

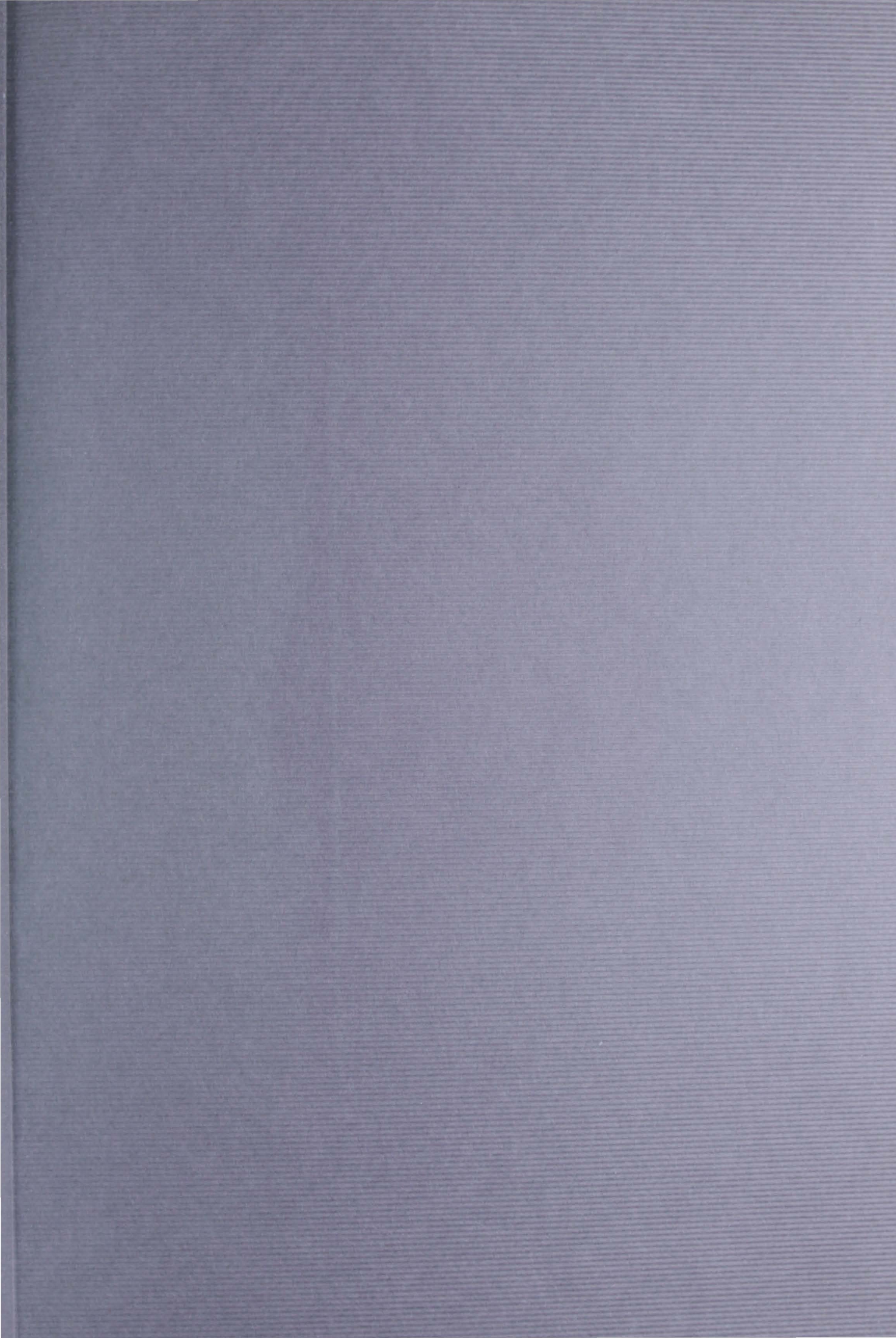
Angela Völker

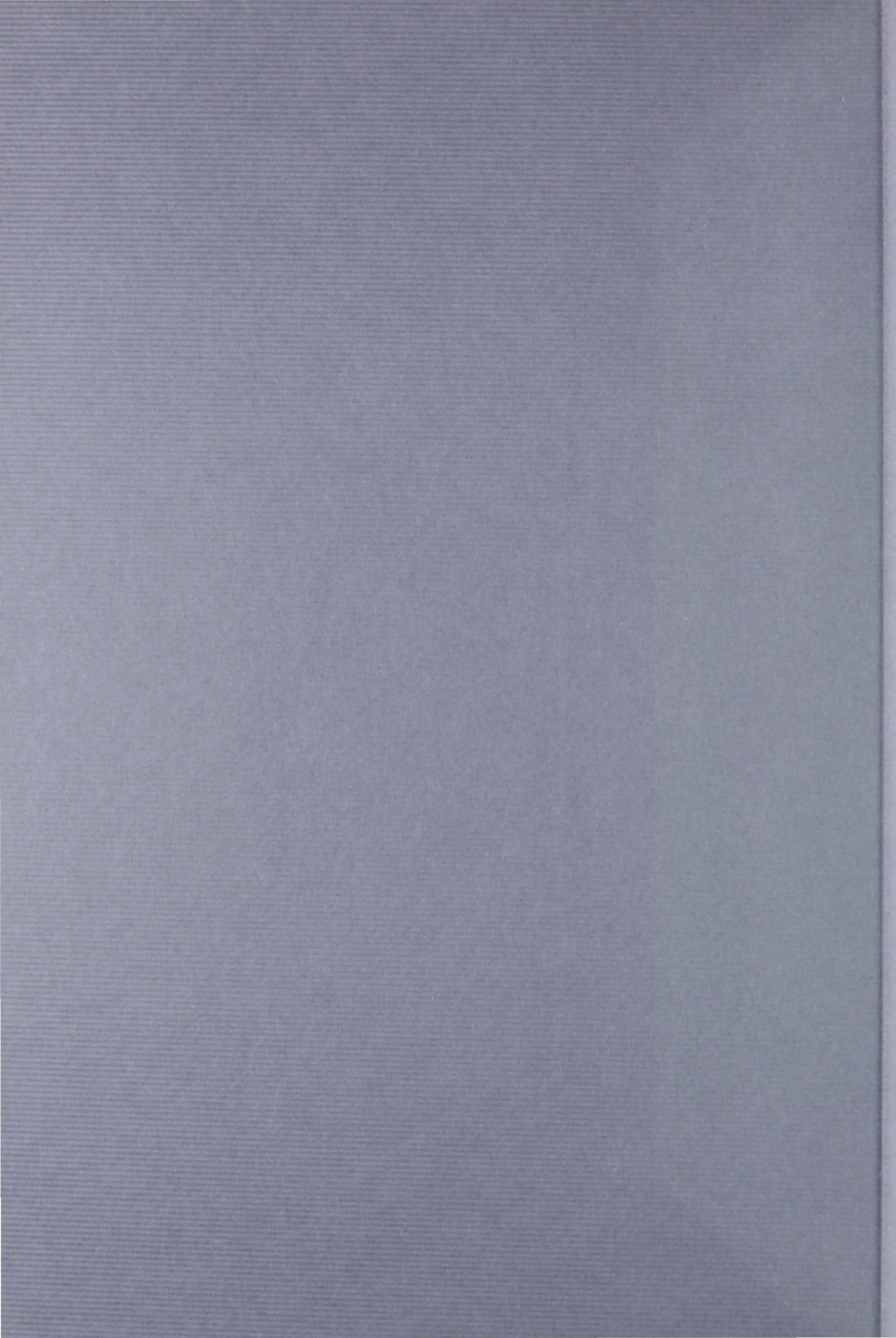
# Die orientalischen Knüpfteppiche im MAK



böhlauWien









Herausgegeben von  
Peter Noever, MAK Wien

Angela Völker

# Die orientalischen Knüpfteppiche im MAK

Österreichisches Museum für  
angewandte Kunst, Wien

Gedruckt mit der Unterstützung durch den  
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei  
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 3-205-99391-8

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch  
begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des  
Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksen-  
dung, der Wiedergabe auf photomechanischem  
oder ähnlichem Wege, der Wiedergabe im Internet und  
der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch  
bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2001 MAK, Wien und Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.  
KG, Wien · Köln · Weimar  
<http://www.boehlau.at>



Applied Arts | Contemporary Art

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst  
Stubenring 5  
A-1010 Wien  
Tel (+43-1) 71136-0  
Fax (+43-1) 713 10 26  
<http://www.mak.at>  
[office@mak.at](mailto:office@mak.at)

Cover: Detail aus Kat. Nr. 80

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefreiem  
Papier

Druck: Holzhausen, Wien



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	7	Anhang	
Katalog		Verluste .....	393
Mamluken-Teppiche .....	36	Glossar .....	398
Kat. Nr. 1 bis 5		Bibliographie .....	400
Osmanen-Teppiche .....	54	Konkordanzen Inv. Nr. – Kat. Nr./ Kat. Nr. – Inv. Nr.	421
Kat. Nr. 6 bis 10		Anmerkungen .....	424
„Schachbrett“-Teppich .....	70	Bildnachweis .....	436
Kat. Nr. 11			
Türkische Teppiche 16. bis 18. Jahrhundert .....	74		
Kat. Nr. 12 bis 30			
Türkische Teppiche 19. Jahrhundert .....	116		
Kat. Nr. 31 bis 69			
Persische Teppiche 16. bis 18. Jahrhundert .....	198		
Kat. Nr. 70 bis 95			
Persische Teppiche 19. Jahrhundert .....	274		
Kat. Nr. 96 bis 115			
Indische Teppiche .....	316		
Kat. Nr. 116 bis 120			
Kaukasische Teppiche .....	330		
Kat. Nr. 121 bis 131			
Zentralasiatische Teppiche .....	356		
Kat. Nr. 132 bis 149			
Marokkanischer Teppich .....	388		
Kat. Nr. 150			



## Einleitung

Mit dieser Publikation wird zum ersten Mal ein vollständiger Katalog der Sammlung orientalischer Knüpft Teppiche des MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst in Wien vorgelegt.<sup>1</sup> Die Sammlung gehört auf Grund ihres auf den einzigartigen persischen und mamlukischen Teppichen des 16. und 17. Jahrhunderts liegenden Schwerpunktes – sie gelten als unwidersprochene Höhepunkte orientalischen Kunsthandwerks – und wegen ihrer Provenienz aus dem ehemaligen österreichischen Kaiserhaus zu den berühmtesten ihrer Art. Wahrscheinlich kann man sie deshalb ohne Übertreibung sogar als „die“ berühmteste einstufen, obwohl sie weder die umfangreichste oder umfassendste ist, noch im eigentlichen Sinne nach musealen Kriterien gesammelt wurde. In keinem anderen Land ist der Haushalt eines abgedankten Herrscherhauses – dazu gehörten auch die Orientteppiche – so reichhaltig erhalten geblieben wie in Wien, obwohl man auch hier davon ausgehen kann, daß es im Laufe der Jahrhunderte beträchtliche Verluste gab. In München, Florenz, Paris oder auch in Istanbul, wo es orientalische Teppiche herrscherlicher Provenienz gibt, stellen die heutigen Bestände nur noch einen nicht mehr repräsentativen Teil dessen dar, was die Herrscherhäuser einmal besaßen.

Wegen ihrer großen historischen und kunstgeschichtlichen Bedeutung und ihres allgemeinen Bekanntheitsgrades wurden bestimmte „Wiener“ Teppiche – allen voran der Jagd- (70) und der seidene Mamluken-Teppich (2) – immer wieder in zahlreichen Publikationen als exemplarisch oder als Vergleichsbeispiele herangezogen und abgebildet, so daß deren Bibliographien beachtliche Ausmaße erreichen. Ein umfangreicher Teil der Wiener Teppiche aus ehemals habsburgischem Besitz allerdings ist unveröffentlicht und entspricht keineswegs dem Bild, das derjenige sich von der Sammlung machen mag, der glaubt, hier ausschließlich „klassisches“ Material zu finden. Unveröffentlicht sind darüber hinaus größere Teile der Knüpftteppiche, die ebenfalls zur Wiener Sammlung gehören und die einerseits aus dem Museum für Kunst und Industrie, heute für angewandte Kunst, stammen, in welchem heute alle gemeinsam aufbewahrt werden, sowie aus dem ehemaligen Handelsmuseum, dessen Orientteppiche noch vor den kaiserlichen in das Museum für Kunst und Industrie integriert wurden.

1926 unternahmen es Hermann Trenkwald und Siegfried Troll, sowie Friedrich Sarre als zweiter Herausgeber, einen „beschreibenden Katalog“ der fünfzig wichtigsten „Wiener Teppiche“ vorzulegen, dessen „Terminologie auf der klaren Diktion Alois Riegls“ fußte.<sup>2</sup> Dieser erste Band des großformatigen Tafelwerkes „Altorientalische Teppiche“ ist bis heute die umfassendste Publikation zu den Wiener Teppichen geblieben. Für die Bedeutung, die der Sammlung damals zugemessen wurde, spricht, daß im zweiten Band, von Friedrich Sarre verfaßt und 1928 erschienen, alle weiteren als wichtig erachteten Orientteppiche in Europa und den USA – achtundvierzig Stück – beschrieben und so der Wiener Sammlung gegenübergestellt wurden. Mitarbeiter an diesem Band waren unter anderem Maurice Dimand und Kurt Erdmann.

Vom Museum für Kunst und Industrie – und später vom Museum für angewandte Kunst – selbst ausgehend, gab es außer Sarre und Trenkwalds monumentaler Publikation Aufsätze und einige allgemeinere Werke, Museumsführer und Ausstellungskataloge von den jeweiligen Leitern der Textilsammlung oder von Direktoren – wie Alois Riegl, Richard Ernst, Siegfried Troll, Dora Heinz, Ignaz Schlosser, Wilhelm Hein und der Verfasserin dieses Bestandskataloges, die sich mit Einzelstücken oder einer Gruppe der in Wien aufbewahrten Teppiche beschäftigten.<sup>3</sup> Ein spezialisierter Kurator allein für die Orientteppiche oder die Orientsammlung des Museums wurde nie berufen; dies wahrscheinlich einer der Gründe, warum man auf das Computerzeitalter warten mußte, bis ein Bestandskatalog der weltberühmten Sammlung erstellt werden konnte. 1986 erschien der Katalog der wohl am wenigsten bekannten, weil am spätesten erworbenen vierundvierzig chinesischen und ostturkestanischen Teppiche in Wien, von der Sinologin Helga Natschläger zusammen mit mir erarbeitet. Dieser Teil der Sammlung wurde deshalb nicht noch einmal in die vorliegende Bestandsaufnahme integriert.<sup>4</sup> Die Wiener Orientteppichsammlung umfaßt heute insgesamt 194 geknüpft Teppiche, die wenigen flachgewebten wurden nicht berücksichtigt, so daß der hier vorgelegte Katalog 150 Nummern enthält.

\* Die in Klammern gesetzten Zahlen in Einleitung und Katalog beziehen sich auf die Katalognummern der Teppiche.

## Geschichte und Charakter der Wiener Sammlung orientalischer Knüpft Teppiche

Die orientalischen Knüpft Teppiche der Wiener Sammlung stammen aus drei verschiedenen Quellen. Ihre Geschichte ist deshalb nicht nur mit dem 1863/64 als „kaiserlich königliches Österreichisches Museum für Kunst und Industrie“ gegründeten und seit 1947 „Österreichisches Museum für angewandte Kunst“, heute „MAK“ genannten Haus verbunden, in dem sie aufbewahrt werden. Die meisten der weltbekanntesten Stücke waren vor dem Ende des Ersten Weltkriegs im Besitz des ehemaligen österreichischen Kaiserhauses und gelangten erst nach dem Zusammenbruch der Monarchie endgültig in das Museum.<sup>5</sup> Schon seit der Eröffnung des Museums für Kunst und Industrie waren einzelne Teppiche kaiserlicher Provenienz hier kontinuierlich als Leihgaben ausgestellt. Die orientalischen Teppiche aus der dritten Quelle schließlich, dem „kaiserlich königlichen Österreichischen Handelsmuseum“, wurden 1907 angekauft.

Der unterschiedliche historische, ideengeschichtliche und sammlerische Hintergrund dieser Provenienzen bestimmt Geschichte und spezifische Struktur der Wiener Sammlung, so daß sie nur bedingt mit denen anderer Museen vergleichbar ist. Keine der drei Sammlungen, aus der sie sich zusammensetzt, wurde wirklich planmäßig angelegt. Unsystematisches Sammeln trifft vor allem und naturgemäß auf das österreichische Kaiserhaus zu, in geringerem Maße und meist auf Grund finanzieller Hürden, auch auf das Museum für Kunst und Industrie bis vor dem Ersten Weltkrieg. Im Handelsmuseum beschäftigte man sich offenbar gezielter mit den Orientteppichen. Dieses Museum gab schließlich 1891 mit der großen „Ausstellung Orientalischer Teppiche“ einen international wirksamen Anstoß, Orientteppiche als Sammelobjekte zu betrachten. Allerdings hat das Handelsmuseum nur etwa zwanzig Jahre, 1875 bis 1897, Orientteppiche gesammelt.<sup>6</sup> Es ist deshalb erstaunlich, daß der Anteil jedes der drei Sammlungssegmente an der Orientteppichsammlung des Wiener Museums ungefähr gleich groß ist.

Auffallend und wohl charakteristisch für eine im späteren 19. Jahrhundert entstandene Sammlung orientalischer Teppiche, ist der relativ hohe Anteil an türkischen Gebets- und damit zusammenhängenden kleinformatigen Doppelnischen- oder Medaillon-Teppichen.<sup>7</sup> Die 43 Exemplare dieser Gruppe in Wien stammen zu annähernd gleichen Teilen aus den drei „Quellen“. Zwölf kaufte das Museum für Kunst und Industrie, sechzehn

wurden vom Handelsmuseum erworben und fünfzehn stammen aus dem Kaiserhaus. Diese Teppiche waren ungeachtet ihres religiösen Hintergrundes ein beliebter Schmuck historistischer Interieurs. Im Sammlungskontext der Museen erscheinen sie als Ausdruck der Abhängigkeit auch „neutralere“ Instanzen von Geschmacksstendenzen und „Zeitgeist“.

### Die wichtigste Quelle:

#### Der ehemals kaiserliche Haushalt

Bis heute ist es nicht gelungen – auch mir nicht –, Genaueres über die Herkunft einzelner ehemals kaiserlicher Teppiche in der Wiener Sammlung zu erfahren. Man weiß, daß europäische Herrscher und vermögende bürgerliche Familien mindestens ab dem 14. und bis in das 18. Jahrhundert selbstverständlich orientalische Teppiche erwarben oder geschenkt bekamen. Dafür gibt es zahlreiche, allerdings zur Identifizierung spezifischer Teppiche meist unsignifikante Quellen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich um bestimmte Teppiche der Habsburger Geschichten zu ihrer Provenienz ranken, die dokumentarischer Evidenz entbehren.

Die verbreitete und wiederholt publizierte Behauptung, Zar Peter der Große (1672–1725) habe den Wiener Jagdteppich (70), den Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren (80) und dessen heute in New York verwahrtes Pendant<sup>8</sup> 1698 anlässlich seines Besuches bei Leopold I. (1640–1705) dem Kaiser zum Geschenk gemacht, muß in das Reich der Legenden verwiesen werden.<sup>9</sup> Bis heute hat sich dafür kein Dokument gefunden. Alois Riegl berichtet, daß der erste Direktor des Museums für Kunst und Industrie, Rudolf von Eitelberger, diese Version möglicherweise von einem älteren Hofburgbeamten gehört und weitergegeben habe und damit zu ihrer Verbreitung beitrug.<sup>10</sup>

Zwei großformatige nordwestpersische Medaillon-Teppiche, heute in Lissabon und Glasgow, verbindet man mit dem habsburgischen Kaiserhaus, ohne daß diese Herkunft mit Dokumenten zu belegen wäre: Im Gulbenkian Museum in Lissabon befindet sich ein früher nordwestpersischer Medaillon-Teppich, der Kaiser Karl V. (1500–1558) gehört haben soll.<sup>11</sup> Calouste Gulbenkian erwarb ihn 1935 in Den Haag aus der Wiener Sammlung von Auspitz mit der Provenienzangabe, er stamme aus habsburgischem Besitz. Er müßte dann den habsburgischen Haushalt bereits vor dem Ende des Ersten Weltkriegs verlassen haben. Stammte er hingegen

aus dem Besitz Karls V., dem Begründer der spanischen Linie der Habsburger, wäre es wahrscheinlicher, daß er, wie andere Teppiche dieser Provenienz, in Spanien und nicht in Wien aufbewahrt wurde. Der Orientteppichbesitz der spanischen Habsburger ist noch unerforscht, dazu in Frage kommende Dokumente in Spanien nur spärlich veröffentlicht.<sup>12</sup> Sicherlich hat auch der Europa bestimmende spanische Hof kostbare und bedeutende Orientteppiche besessen, ob sich darunter der nordwestpersische Teppich aus der Gulbenkian Sammlung in Lissabon befand, kann man heute noch nicht oder nicht mehr beweisen.

Von dem zweiten nordwestpersischen Teppich – angeblich aus dem 17. Jahrhundert und heute in der Burrell Collection in Glasgow<sup>13</sup> – heißt es, ein Schah von Persien habe ihn Maria Theresia (1717–1780) geschenkt. Die Kaiserin soll ihn bei einem ihrer Besuche auf Schloß Nikolsburg einem der Vorfahren des Alexander von Dietrichstein übergeben haben, der den Teppich 1929 bei Sotheby's versteigern ließ. Bis dahin lag er im sogenannten Thronsaal des Dietrichstein-Schlusses. Auch diese – wohl recht moderne – „Tradition“, deren Aufkommen mit ihrer verkaufsfördernden Wirkung zusammenhängen mag, entbehrt dokumentarischer Grundlagen. Friedrich Spuhler und Jennifer Scarce sind der Meinung, daß es sich bei dem „Dietrichstein-Teppich“ um ein Werk des 19. Jahrhunderts handelt, das auf Vorbilder des 17. Jahrhunderts zurückgeht.<sup>14</sup> Diese Vermutung, die außerdem von der Analyse des Teppichs selbst ausgeht, ist historisch um so wahrscheinlicher, als man sich auf Grund der politischen Situation in Persien zwischen 1740 und 1780 – der Regierungszeit Maria Theresias – keinen Schah vorstellen kann, der in seinem im Chaos versinkenden Land an Geschenke für europäische Herrscher gedacht oder es gar verlassen hätte, um die österreichische Kaiserin zu besuchen.

Einigermaßen ungewöhnlich mutet es an, daß weder dokumentarische Evidenz noch „mündliche Überlieferung“ einen der ehemals habsburgischen Teppiche in der Wiener Sammlung mit den Türkenkriegen, vor allem der Belagerungsschlacht von 1683 verbindet, in der Johann III. Sobieski von Polen und der „Türkenlouis“ nachweislich wertvolle Teppiche erbeuteten.<sup>15</sup>

Alois Riegl faßte 1892 die seit 1883 zum Teppichbesitz und -gebrauch der habsburgischen Familie veröffentlichten Archivalien zusammen – Nachlaßinventare, Testamente und ähnliche Urkunden – und kommentierte sie. Er tat dies am Ende eines umfangreichen Aufsatzes

über fünfzehn im Depot in Schloß Schönbrunn aufbewahrte kaiserliche Orientteppiche.<sup>16</sup> Die Dokumente betreffen die Zeit von der Mitte des 15. bis in das späte 16. Jahrhundert und illustrieren den Umgang mit dem habsburgischen Orientteppichbesitz recht anschaulich. Kurt Erdmann,<sup>17</sup> Monique King,<sup>18</sup> Julian Raby<sup>19</sup> und Leonie von Wilckens<sup>20</sup> haben einige der von Riegl bearbeiteten Dokumente noch einmal interpretiert und neue hinzugefügt. Riegl betonte zu recht, daß „kein einziger der beschriebenen 15 Teppiche mit einem der zahlreich in Archivalien erwähnten Teppiche, ..., mit einiger Sicherheit identifiziert werden kann.“<sup>21</sup> Er verweist außerdem darauf, daß die bis heute erhaltenen Teppichinventare der Hofburgverwaltung leider versagen, wo es um Herkunftsfragen geht, „dieselben stammen nämlich aus jüngster Zeit und enthalten keinerlei auf die Provenienz bezügliche Angabe ... Die heutigen Inventare (sind) blosse Abschriften nach älteren Inventaren.“<sup>22</sup>

Orientteppiche, die seit dem 14. Jahrhundert über Genua und Venedig<sup>23</sup> nach Europa importiert und schon im 13. Jahrhundert von europäischen Reisenden wie Marco Polo beschrieben wurden, haben als kostbarer Besitz der Herrscher, des Adels und reicher Kaufleute besondere Beliebtheit erfahren, galten aber keineswegs als Sammelgegenstände wie es etwa illuminierte Handschriften, Gemälde oder kostbare Gefäße waren. In den zu verschiedenen Anlässen erstellten Inventaren kommen sie durchweg im Kontext der Einrichtungsgegenstände oder der Kleidung vor, nicht in gesonderten Inventaren wie beispielsweise dem der Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. (1552–1612) in Prag<sup>24</sup> oder der Gemäldesammlung Erzherzog Leopold Wilhelms (1614–1662).<sup>25</sup> Obwohl „nur“ Teil des Haushalts, war man sich ihrer Kostbarkeit durchaus bewußt und legte die wertvollsten ausschließlich zu besonderen Gelegenheiten auf. Auf diese Weise konnte sich ein Teil der repräsentativen Stücke bis heute erhalten. Für eine differenzierte Beschreibung in den Haushaltsinventaren fehlten die „Fachleute“ und die Terminologie, so daß es schwierig, wenn nicht unmöglich ist, in den vorhandenen Inventaren bestimmte Teppiche wiederzufinden.<sup>26</sup>

In weitaus den meisten von Riegl herangezogenen Dokumenten ist von Teppichen die Rede, die als „türkisch“ apostrophiert werden.<sup>27</sup> So enthält das von 1524 bis 1531 noch zu ihren Lebzeiten begonnene Inventar des Haushaltes der Erzherzogin Margarete (1480–1530), Tochter Kaiser Maximilians I. (1459–1519) und ab 1507 Generalstatthalterin der Niederlande in Me-

cheln, einen „tappis de soie violette, bien ouvré à la mode de Turquie“ oder „ung aultre fait de plusieurs couleurs à la mode de Turquie, ouvré de soie et de fil d'or“<sup>28</sup> sowie „quatre coussins de morisque, ouvrage de Turquie, oppée de soye verde e rouge“.<sup>29</sup> Riegl hielt diese Textilien eher für Stickereien, und in der Tat wurde der Terminus „tapis“ oder „Teppich“ früher auch allgemein für „Decke“ oder Tischdecke verwendet. Außerdem haben sich seidene türkische Teppiche oder solche mit Broschierung nicht erhalten. Daß osmanische Hofteppiche gemeint sind, bei denen nur das Grundgewebe aus Seide besteht – für einen Laien nur schwer analysierbar –, muß bezweifelt werden, da die Verfasser der Inventare keineswegs über die nötigen Fachkenntnisse verfügten. Osmanische Hofteppiche entstanden außerdem erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Geknüpft Seidenteppiche, auch mit Metallbroschierung, gab es im 16. Jahrhundert aber in Zentralpersien, wo Kaschan Zentrum der Seidenverarbeitung war. Der Wiener Jagdteppich (70) ist eines der spektakulärsten Produkte aus den Hofwerkstätten in Kaschan in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Man kann wohl davon ausgehen, daß „ouvrage de Turquie“ allgemein für „geknüpfte Arbeit“ verwendet wurde, die genaue Herkunft der Teppiche war nicht bekannt oder interessierte nicht. „Tapis de Turquie“ oder „ouvré à la mode de Turquie“ wurde als Synonym für „Orientteppich“ verwendet – heute hat der „Perser“ diese Stellung inne.<sup>30</sup> Eine Lokalisierung konnte in bestimmten Fällen allerdings dennoch gemeint sein, das geht aus zusätzlichen Angaben zu Muster oder Farbigkeit hervor.

Die für unseren Kontext wichtigsten Passagen des Inventars der Erzherzogin Margarethe listen außerdem zwölf „tappis veluz“ mit ihren Maßen und charakteristischen Beschreibungen auf, nennen in diesem Zusammenhang aber weder das Material noch ein Entstehungsland.<sup>31</sup> Die Musterbeschreibung deutet jetzt bei acht Teppichen in der Tat auf einen türkischen Typus: Die Teppichfelder dieser Teppiche sind in acht bis vierundzwanzig Kompartimente – „parquets“ – aufgeteilt. Beim größten sieht man je eine gelbe Blume im Zentrum des Kompartiments, dessen Rahmung aus „jaulne bastons entrelasséz“, gelben Flechtbändern, besteht. Die Umrahmungen zweier weiterer Teppiche mit „pacquets“ bestehen aus roten oder grünen bandartigen Motiven.<sup>32</sup> Hier dürfte es sich um groß- oder kleingemusterte sogenannte Holbein-Teppiche handeln. Allerdings kennt man diese Einteilung des Teppichfeldes nach türkischem Vorbild auch bei spanischen Teppichen,

so daß eine definitive Zuweisung unmöglich ist.<sup>33</sup> Von zwei weiteren großformatigen Teppichen aus Margarethes Besitz könnte der eine mit versetzt angeordneten Kreisen im Feld wohl ein anatolisches Muster des Uschak-Typus charakterisieren, während der zweite, mit „semér de diverses fleurs“ (übersät mit verschiedenen Blumen) so allgemein beschrieben ist, daß das Muster nicht einmal orientalisches sein müßte.<sup>34</sup>

Eine Reihe von Archivalien des 16. Jahrhunderts informiert über die „Teppich-Ankaufspolitik“ der Habsburger und den Erwerb orientalischer Teppiche direkt in Konstantinopel (Istanbul), der Pforte in den geschichtsträchtigen und sagenumwobenen Orient. 1549 erhält ein gewisser Marx Sinckmoser in Prag vom Wiener Hof den Auftrag, dem kaiserlichen Agenten in Konstantinopel Gelder zu überbringen und dabei „...zehen der gueten und schönisten Türkhischen tischthebichten, so du bekommen magst, darunder aber zwen oder drei seiden sein sollen...“, zu besorgen.<sup>35</sup> Erdmann schlägt vor, darin Produkte osmanischer Hofmanufakturen zu sehen, wie sie der bekannte Nischen- oder Gebetsteppich (6) aus dem habsburgischen Haushalt vorführt, der sicher aus der Blütezeit der Produktion stammt. Die allzu allgemein gehaltene Aussage läßt nicht zu, ihn mit dieser Quelle in Verbindung zu bringen, außerdem wird die Produktion der Osmanenteppiche heute in die zweite Jahrhunderthälfte datiert. Nach dem heutigen Stand der Forschung ist es wahrscheinlicher, daß hier persische oder mamlukische Teppiche gemeint waren, die in der Türkei nachweislich geschätzt und selbstverständlich auch gehandelt wurden. Die Schlüsselstellung Konstantinopels und des osmanischen Reiches für den Handel des Westens mit dem Orient wäre eine mögliche Erklärung für die synonyme Verwendung von „türkisch“ und „orientalisch“ im europäischen Sprachgebrauch.

Ein weiteres Beispiel zum Erwerb orientalischer Teppiche durch die Habsburger und ein Beweis dafür, daß persische Teppiche in Konstantinopel gehandelt wurden, findet sich in der Korrespondenz mit Augier Ghislain Busbecq (1522–1592), der von 1556 bis 1562 in Konstantinopel als kaiserlicher Gesandter Ferdinands I. (1503–1564) residierte und dem Kaiserhaus einen wertvollen, großen „Persianischen tebuch“ für zweihundert Gulden vermittelte.<sup>36</sup> Noch kostbarer war ein „grosser Turckischer töppich“, den Freiherr David von Ungnad – 1576 kaiserlicher Gesandter Maximilians II. (1527–1576) – in Konstantinopel um 350 Gulden für das Kaiserhaus erwarb.<sup>37</sup> Beide Teppiche tauchen 1578 im Nachlaßinventar Maximilians II. auf. Den persischen Teppich erbte

sein Sohn und Nachfolger Kaiser Rudolf II., den türkischen ein weiterer Sohn Maximilians, Erzherzog Maximilian III. (1558–1618), Hochmeister des Deutschen Ordens.<sup>38</sup>

Geschenke hochgestellter Familien des Reiches für Mitglieder des Herrscherhauses kamen – zumindest teilweise, wie die angeführten Dokumente zeigen – über Venedig nach Wien. So schenkte ein Freiherr von Thurn, „venedigischer orator“, Kaiser Maximilian II. einen nicht näher spezifizierten, wertvollen Teppich, der 1578 im Nachlaß des Kaisers auf 250 Gulden geschätzt wurde.<sup>39</sup> Im Nachlaßinventar seines Bruders, Erzherzog Ferdinands II. von Tirol (1529–1595) von 1596 ist von „ain schöner grosser Turggischer teppich“ die Rede, „so herr Auini von venedig“ dem Erzherzog verehrt hat.<sup>40</sup>

Unter den Geschenken anderer Herrscherhäuser an das Kaiserhaus, die man als selbstverständlich annehmen kann, finden sich Orientteppiche in den veröffentlichten Quellen nur ein Mal und nur indirekt belegt. Am 27. November 1562 empfing Kaiser Ferdinand I. in Frankfurt am Main – kurz vor der Krönung seines Sohnes Maximilian (II.) zum römischen König am 30. November – den türkischen Gesandten, der ihm den Friedensvertrag mit der Türkei überbrachte und dabei türkisches Kunsthandwerk zum Geschenk machte, sowie „etliche geschirr von alabaster ... , so seinem anzai gen nach vor zeiten ainer alten kunigin von Persien zugehört hatten“.<sup>41</sup> Wenn auch nicht ausdrücklich erwähnt, darf man doch annehmen, daß unter dem türkischen Kunsthandwerk auch einige hochgeschätzte Knüppteppiche waren. Von Bedeutung erscheint außerdem das Geschenk älteren persischen Geschirrs, das noch einmal den großen Stellenwert persischer Kunst deutlich macht.

Die mannigfaltigen Beziehungen der Habsburger zu orientalischen Herrscherhäusern können hier nicht im Detail erörtert werden. Als Beispiel für die Kontakte seien Kaiser Rudolfs II. jährliche „Ehrengeschenke“ an die osmanischen Herrscher angeführt, die Uhren, Automaten und Silberzeug im Wert von 100.000 Gulden umfaßten und die bestimmt nicht ohne Erwidern blieben.<sup>42</sup> Die wertvollen europäischen Produkte, meist in Augsburg hergestellt, dem Zentrum der Goldschmiedekunst im Europa der Zeit, werden wohl mit entsprechenden osmanischen Kunstwerken abgegolten worden sein, darunter sicher kostbare Knüppteppiche. Nachdem Rudolf 1600 von einem Gesandten Schah Abbas I. (1587–1628), Anthony Sherley, zur Allianz mit Persien gegen die Osmanen aufgefordert worden war, finan-

zierte er selbst von 1602 bis 1604 eine Gesandtschaft, die über Moskau nach Isfahan reiste. Georg Tectander, zeitweilig Leiter der Delegation, verfaßte einen anschauliche Bericht.<sup>43</sup> Geschenke des Schahs an den Kaiser und Einkäufe der Gesandten für Rudolf werden bei dieser Gelegenheit ihren Weg nach Prag gefunden haben, darunter sicher auch kostbare Knüppteppiche im Stil der seidenen „Polen-“ oder der „Isfahan“-Teppiche, wenn es damals aktuelle Produkte waren. 1604, 1607 und 1610 trafen weitere safawidische Delegierte in Prag ein, auch sie wohl kaum mit leeren Händen.

Oft gibt es in den Dokumenten Farbangaben zu den aufgelisteten Teppichen, meist sind sie leider wenig aussagekräftig, wie „allerlai farben“<sup>44</sup> oder „roth, gelb und plau“.<sup>45</sup> Weißgrundige türkische Teppiche hingegen – eine hinlänglich bekannte Gruppe – kommen in den Quellen auffallend häufig vor, so im Verlassenschaftsinventar der 1547 verstorbenen Königin Anna von Böhmen und Ungarn (geb. 1503), Gemahlin Kaiser Ferdinands I.<sup>46</sup> Der Beschreibung „drei Turggisch weiss and schwarz gewurflet tebich“ entspricht allerdings auf den ersten Blick kein heute erhaltenes Muster.<sup>47</sup> Sie könnte eine Interpretation des im Westen unbekanntes Tschintamani-Musters sein. Drei schwarze Kugeln werden zu einem Dreieck geordnet, oft mit zwei Wellenlinien darunter und bilden ein kleinteiliges Rapportmuster, das das gesamte Teppichfeld überzieht. Den Archivar mag dies an ein Schachbrettmuster erinnern haben.<sup>48</sup>

Sechs weißgrundige türkische Teppiche kommen außerdem in dem schon mehrmals erwähnten umfangreichen Nachlaßinventar Kaiser Maximilians II. von 1578 vor. Dem späteren Kaiser Matthias (1557–1619) vermachte sein Vater neben anderen Teppichen „ein weisz Türkischen tepich, 6 elln lang“, im Wert von 12 Gulden – ein recht langer Teppich, aber von vergleichsweise geringem Wert. Matthias Bruder, Erzherzog Ernst (1553–1595), später Statthalter in den spanischen Niederlanden, erhält insgesamt acht orientalische Teppiche, von denen fünf als weißgrundig beschrieben werden: „vier lang weiss Turckhische teppich, 48 Gulden“ sowie ein weißer türkischer Teppich mit sechseinhalb Ellen zu 15 Gulden.<sup>49</sup> Auch das Inventar von Schloß Ambras, von Erzherzog Ferdinand II. von Tirol – dem Gründer der Ambraser Kunst- und Wunderkammer – und seiner Frau Philippine Welser (1527–1580) 1571/72 veranlaßt, beschreibt zwei weiße oder weißgrundige türkische Teppiche: „ain weisz sambst andern farben Türggischer döbicht“ und „ain weissen Türggischen döbicht“.<sup>50</sup> Ferdinands Bruder, Erzherzog Karl II. von Innerösterreich

(1540–1590) schließlich, hinterläßt 1590 in Graz „sechs weisse Türckhische tafelteppich, fast in einer grösz.“<sup>51</sup> Weißgrundige Teppiche, meist mit Vogel- oder Tschintamani-Muster, sind in verschiedenen Teppichsammlungen erhalten.<sup>52</sup> Aus den kaiserlichen Beständen gibt es heute keinen mehr. Der zur Wiener Sammlung gehörende Vogel-USchak (20) stammt, wie ein weißgrundiger Tschintamani-Teppich im Textile Museum in Washington, D.C.<sup>53</sup> aus der Sammlung Wilhelm von Bodes, Museumsdirektor in Berlin, Teppichsammler und -forscher. Ein besonders qualitätvolles Exemplar eines Tschintamani-Teppichs befand sich im Besitz der böhmisch-österreichischen Adelsfamilie der Fürsten Schwarzenberg.<sup>54</sup>

Da die Orientteppiche in den habsburgischen Haushaltsinventaren geführt wurden, erfährt man oft zusätzlich etwas über ihren Gebrauch. Das Nachlaßverzeichnis der Königin Katharina von Polen (1533–1572), Tochter Kaiser Ferdinands I., beschreibt zum Beispiel im Jahr 1572 Teppiche, die als festlicher, nur zu bestimmten Anlässen aufgelegter Fußbodenbelag dienten: „zween grosse schöne tebuch, so man auf die erd braucht, wann etwo potschaften zu irer maj. khomen sein“.<sup>55</sup> Im Inventar zum Tod Erzherzog Karls II. von Innerösterreich erscheinen zwischen weniger genau spezifizierten türkischen Teppichen solche, deren Gebrauch als Fußteppich festgelegt war: „Türggische fuesztepich, gross und klain, drei“.<sup>56</sup> Wahrscheinlich ist außerdem mit „raucher“ (= rau, grob) Teppich vor allem ein solcher für den Fußboden gemeint.

Viel häufiger als für den Fußboden zählen die Quellen Teppiche auf, die auf Tischen, Bänken oder Anrichten verwendet wurden. Ob es sich bei dem im Ambraser Schloßinventar von 1571/72 erwähnten „dürggischen geworchten (gewirkten) döbicht über eine lange tafeln“, dem „damaschenen Dürggischen geworchten döbicht über eine lange tafeln“,<sup>57</sup> oder dem „Türggischen teppich von rot, gelb, schwarz und weissem gewürk“ für einen „viereggerten“ Tisch im Nachlaßinventar Erzherzog Ferdinands II. von Tirol von 1596 um geknüpft oder eher um kelimartig gewebte Stücke handelte, kann man nicht eindeutig entscheiden.<sup>58</sup> Wie auf zahlreichen Gemälden des 16. und 17. Jahrhunderts zu sehen, wurden die kostbaren orientalischen Knüppteppiche meist auf Tische gelegt. Dabei unterscheiden die Inventare zwischen langen „Tafeln“ und kleineren oder quadratischen „Tischen“. Auch auf Buffets und Bänken verwendete man Knüppteppiche, aber ebenso Tapisserien oder verschiedene Stoffe.

Die Einrichtung des Hofstaates der Erzherzogin Elisabeth (1553–1595), Tochter Kaiser Maximilians II. und Braut König Karls IX. von Frankreich (1560–1624), umfaßte 1570 unter anderem auch „12 lang Turkhisch depich“<sup>59</sup> – zusammen mit anderen Quellen ein deutlicher Hinweis darauf, daß orientalische Teppiche, für welchen Gebrauch auch immer, selbstverständlich zu einem habsburgischen Haushalt gehörten. Welcher Art diese langen türkischen Teppiche waren und wie hoch man ihren Wert schätzte, wird leider nicht verraten.

1578 findet man zum ersten Mal in den veröffentlichten habsburgischen Dokumenten als „Persianisch“ bezeichnete Teppiche. Im Nachlaßinventar Kaiser Maximilians II. werden sie zusammen mit türkischen aufgelistet und bewertet, wobei man die persischen deutlich höher einschätzt.<sup>60</sup> Das Nachlaßinventar Erzherzog Karls II. von Innerösterreich, im Jahr seines Todes, 1590 verfaßt, läßt Vermutungen über den Typus der hier registrierten persischen Teppiche zu. Die Rede ist von „sechs persänischen roten teppichen von grien und rotem bluembwerch“;<sup>61</sup> dies möglicherweise eine Kurzbeschreibung sogenannter Herat- oder Isfahan-Teppiche mit Spiralranken. In Wien geben Kat. Nr. 84 und 78, großformatige Fragmente aus dem ehemaligen Handelsmuseum, einen Eindruck von diesen Teppichgruppen, allerdings ist das Isfahan-Fragment (78) wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden. Da Tiere in der lapidaren Musterbeschreibung von 1590 nicht ausdrücklich genannt sind, kann man die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandenen und in der Wiener Sammlung erhaltenen besonders qualitätvollen Spiralranken-Teppiche mit Tieren der Habsburger (80 und 81) nicht mit dieser Quelle in Verbindung bringen. Aus kaiserlichem Besitz sind keine Isfahan-Teppiche mehr erhalten,<sup>62</sup> obwohl sie gerade im 16. und 17. Jahrhundert besonders beliebt gewesen sein müssen, wie schon die genannte Quelle zeigt, und zahlreiche Darstellungen auf Gemälden des 17. Jahrhunderts – vor allem holländischer Maler – beweisen.<sup>63</sup> Aber auch auf Bildern aus ehemals kaiserlichem Besitz im Kunsthistorischen Museum in Wien sind Isfahan-Teppiche zu sehen. Beispielsweise wird 1659 der zweijährige Infant Philipp Prosper (1657–1661) von Velázquez (1599–1660) auf einem Isfahan-Teppich stehend dargestellt (Abb. 1), der demnach in spanisch-habsburgischem Besitz gewesen sein muß.<sup>64</sup>

Mamluken-Teppiche, die zu den „highlights“ der Wiener Sammlung gehören – die fünf erhaltenen stammen alle aus dem habsburgischen Haushalt (1 bis 5) –





1. Diego Rodríguez de Silva y Velázquez  
*Infant Philipp Prosper*, 1659  
Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie

findet man in den hier besprochenen Quellen ausschließlich im Nachlaßinventar Erzherzog Ferdinands II. von Tirol von 1596 neben zahlreichen türkischen Teppichen. „Fünf gleiche Alkhierische Teppiche“<sup>65</sup> werden genannt und als „von roth, plau und gelb farb auch gelb seiden fransen“ treffend beschrieben. Die „Gleichheit“ der Teppiche kann sich auf die stets ähnliche Wirkung der Muster und Farben der Mamluken-Teppiche beziehen oder auf Teppiche von gleichem Format, wie beispielsweise die beiden nahezu quadratischen Mamluken-Teppiche in Wien (4 und 5). Außerdem gibt es in dem Inventar noch „zwen schöne Alkheyrische teppich, so der obrist von Genua heergeben, mit allerlei farben und gelb harressen fransen, auf rundtafflen gehörig ...“<sup>66</sup> Letztere, von ungewöhnlicher, im Orient ungebrauchlicher Form, wurden offenbar „auf“ runde Tische für den europäischen Markt produziert, wie heute noch ein runder Mamluken-Teppich in Privatbesitz in Genua zeigt.<sup>67</sup> Mit „allerlei Farben“ könnten andererseits wolene, osmanische Teppiche aus Manufakturen in Kairo gemeint sein, die dem runden Kairener Osmanen in der Corcoran Gallery of Art in Washington, D.C. ähnelten.<sup>68</sup> Hingegen sind in verschiedenen Sammlungen eine ganze Reihe quadratischer und wahrscheinlich ebenfalls als Tischteppiche verwendeter Kairener Osmanen-Teppiche erhalten, darunter auch einer aus dem Kaiserhaus in der Wiener Sammlung (9).

Der Charakter der bedeutendsten orientalischen Teppiche aus dem Kaiserhaus, die heute im Museum für angewandte Kunst verwahrt werden, war vornehmlich auf Repräsentation gerichtet. Großformatige Teppiche, Teppichpaare und Stücke aus der „klassischen“ Zeit, dem 16. und 17. Jahrhundert, bilden in dieser Gruppe den Schwerpunkt. Besonders eindrucksvoll und anschaulich wird diese Funktion der habsburgischen Orientteppiche im Zusammenhang mit dem seidenen Mamluken-Teppich (2) deutlich, dem einzigen Teppich aus kaiserlichem Besitz, der auf einem Gemälde identifizierbar ist, allerdings erst im 18. Jahrhundert. 1776 porträtierte Johann Zoffani (1733–1810) die Familie des Großherzogs Pietro Leopoldo von Toskana (1747–1792), Bruder Kaiser Josephs II. (1741–1790) und späterer Kaiser Leopold II., auf diesem Teppich stehend im Cortile des Palazzo Pitti in Florenz (Abb. 2).<sup>69</sup>

1919 gelangte nicht der gesamte vorhandene Bestand an kaiserlichen Teppichen in das Museum für Kunst und Industrie, so daß der Charakter dieses Sammlungssegments der „kaiserlichen Realität“ nicht unbedingt entspricht. Ein zahlenmäßig recht erheblicher Teil

der kaiserlichen Orientteppiche wird weiterhin im ehemaligen Hofmobiliendepot, heute Bundesmobiliendepot, verwahrt. Die Teppiche sind dort deponiert, um in den Schauräumen ehemals habsburgischer Schlösser oder zu repräsentativen Anlässen – heute nur noch selten – aufgelegt zu werden. Dabei handelt es sich vor allem um persische Manufaktur-Teppiche des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Einige unbedeutende Stücke aus dem kaiserlichen Haushalt erreichten zusammen mit den wichtigen Teppichen aber auch das Museum. Die Auswahl haben zwischen 1919 und 1922 Museumsmitarbeiter getroffen, deren Bestreben es offenbar war, die bedeutendsten Teppiche für das Museum zu „retten“, und gleichzeitig einen Überblick über den Teppichbesitz der Habsburger zu gewährleisten. Sie wählten beispielsweise ebenso turkmenische „Hauptteppiche“ (133, 134) minderer Qualität aus wie mäßig große persische Manufaktur-Teppiche (102, 103) des 19. und 20. Jahrhunderts, meist aus dem Ferahan Gebiet. Dieser Teil der Sammlung ist mit der Qualität und der Bedeutung der klassischen Bestände nicht vergleichbar, muß aber als charakteristisch für die Qualität der „Gebrauchsware“ im umfangreichen und sicher nicht homogenen kaiserlichen Haushalt angesehen werden.

Auch die „klassischen“ Teppiche erfuhren im Kaiserhaus trotz aller Wertschätzung unterschiedliche Behandlung. So wurde der wahrscheinlich älteste habsburgische Mamluken-Teppich (1) so zerschnitten, daß noch Sarre und Trenkwald ihn als zwei verschiedene Teppiche mit großer Ähnlichkeit publizierten.<sup>70</sup> Ein zweiter großformatiger Mamluke – ursprünglich wohl fast sechs Meter lang (3), wurde um einen Meter gekürzt, ansonsten ist er in bestem Erhaltungszustand. Der seidene Mamluken-Teppich (2) weist deutliche Gebrauchsspuren auf, während der seidene Jagdteppich (70) fast ungebraucht erscheint. Seine Beschädigungen, vor allem der hohe Grad der Bleichung und die Korrosion der schwarzen und der ungefärbten Seide, wurden erst durch die Präsentation im Museum verursacht. Den spektakulären und „publikumswirksamen“ Teppich setzte man zu lange unsachgemäß hellem Licht aus. Farblich ungewöhnlich gut erhalten und deshalb auffallend frisch wirkt hingegen der sogenannte Portugiesen-Teppich (86).<sup>71</sup> Bis auf Restaurierungen an den Rändern der Schmalseiten zeigt er keine Gebrauchsspuren, man hat ihn wohl selten benutzt. Das sehr bunte, ja grelle Teppichfeld und die nahezu realistische Darstellung der europäischen Schiffe und Passagiere mag zeitweilig auf wenig Gegenliebe gestoßen sein und macht deutlich,



2. Johann Zoffani  
*Großherzog Pietro Leopoldo von Toskana mit seiner Familie,*  
 1776  
 Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie

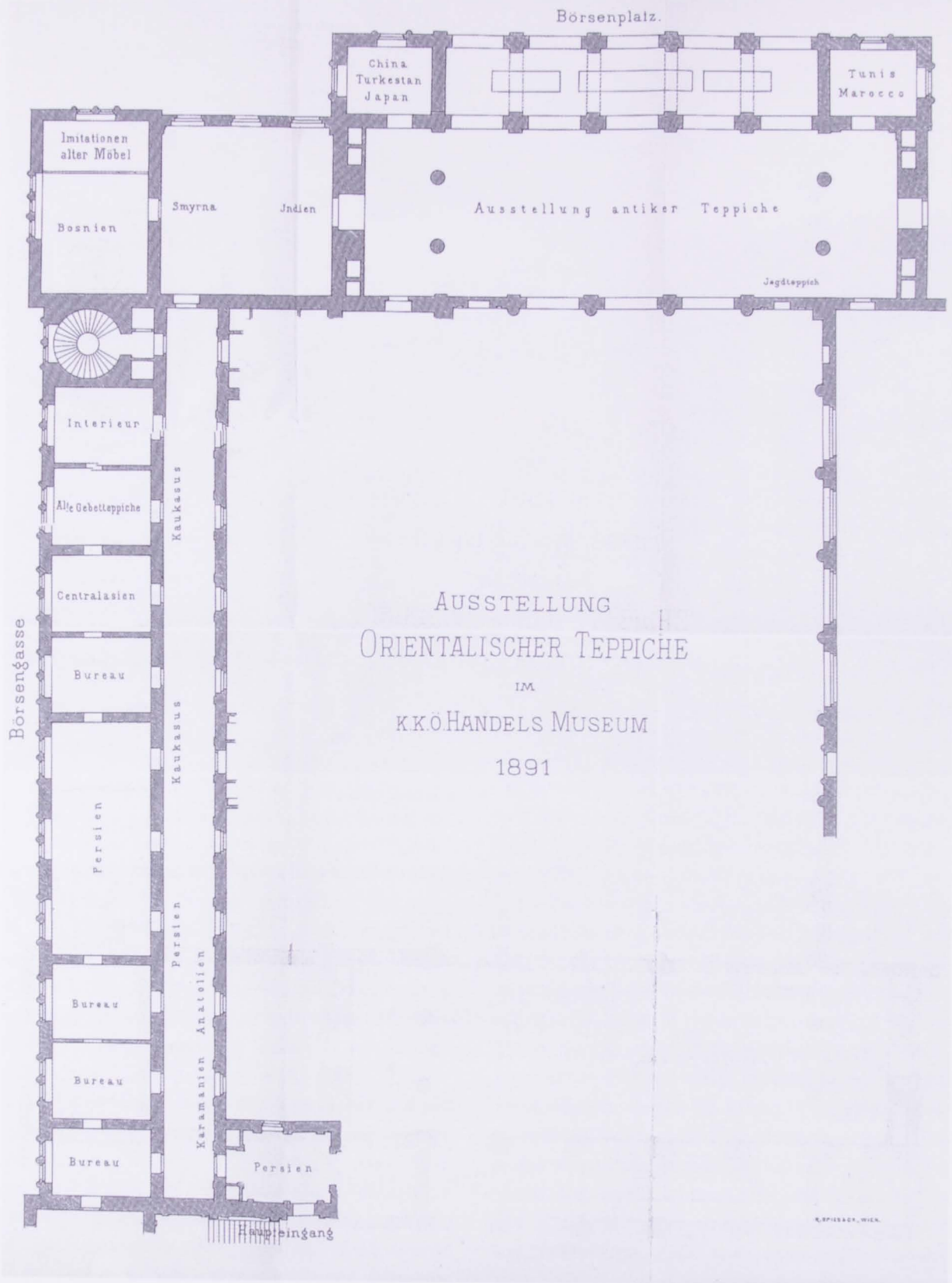
daß auch die Präferenz für bestimmte Teppiche einer Mode unterliegt.

Die Wiener Mamluken-Teppichsammlung (1 bis 5) kann auf Grund des einzigen auf der Welt noch existierenden seidenen Exemplars (2), aber auch wegen der Anzahl der repräsentativen Stücke, zumal alle Mamluken-Teppiche – bis auf die herausgeschnittenen Teile – gut erhalten sind, als herausragend und spektakulär gelten. Die Mamluken-Teppichsammlung des Textile Museums in Washington, D.C. hingegen, nach wissenschaftlichen Kriterien gesammelt und vielfältiger, ist für den Forscher von größerem und spezifischerem Interesse.<sup>72</sup> Hier wird der grundsätzliche Unterschied zwischen einer musealen, systematischen Sammlung und einer vom Zeitgeschmack, Ambiente und sozialem An-

spruch bestimmten „Ansammlung“, wie es die habsburgischen Orientteppiche waren, besonders deutlich.

### **Das k. k. orientalische Museum, später k. k. österreichisches Handelsmuseum**

Auf der fünften Weltausstellung, die 1873 in Wien auf dem Pratergelände stattfand und schließlich mit einem Börsenkrach endete, waren die orientalischen und ostasiatischen Staaten zahlreich und eindrucksvoll repräsentiert. Ihnen als „neuem Markt“ galt, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, das spezielle Interesse, auf sie war die Weltausstellung ausgerichtet. Aber nicht nur kommerziell oder diplomatisch orientierte Kreise holten



3. Grundriss der Ausstellung orientalischer Teppiche im k. k. Österreichischen Handelsmuseum in Wien, 1891  
 aus: Riegl, Kat. Wien 1891

sich wichtige Anregungen, sogar Museumsfachleute wie Justus Brinckmann, der spätere Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg, wurden hier auf die Kunst und das Kunsthandwerk des „Ostens“ aufmerksam.<sup>73</sup> Das Museum für Kunst und Industrie erwarb auf der Wiener Weltausstellung einen seiner bedeutendsten Schätze orientalischer Kunst, sechzig Miniaturen der Hamza-Nama, einer indischen Handschrift von 1562–1577, die ein persisches Heldenepos illustrieren.<sup>74</sup> Seinen spezifischen Widerhall fand das allgemeine Interesse in Wien schon 1874 in der Gründung des „kaiserlich königlichen Orientalischen Museums“, dem ersten seiner Art in Europa. Es sollte der Ort für Kontakte zum und Informationen über den Orient sein, wobei darunter der gesamte Osten, also auch China und Japan, verstanden wurde. Wirtschaftspolitische und diplomatische Ziele standen im Vordergrund. Zunächst waren neben den zahlreichen kostbaren Geschenken der orientalischen Delegationen an das Kaiserhaus eigene Erwerbungen noch im Gebäude der Weltausstellung untergebracht, in erster Linie wohl mit der Absicht – ähnlich den Intentionen des Museums für Kunst und Industrie –, Anregungen und Vorbilder für die heimische Produktion anschaulich zur Verfügung zu stellen.

Historische orientalische Knüpfteppe stießen zu dieser Zeit erst allmählich auf größeres Interesse in der Öffentlichkeit. Sammler und Forscher allerdings waren ihnen schon auf der Spur. 1891 wurde, vom 1. April bis 15. Juni, in Wien die bereits erwähnte erste umfassende Orientteppichausstellung der Welt vom Österreichischen Handelsmuseum veranstaltet (Abb. 3). Ihr Initiator war Arthur von Scala (1845–1909), von 1886 bis 1897 Direktor des Museums.<sup>75</sup> 1886 hatte man das Orientalische Museum in ein unverbindlicheres „kaiserlich königliches Österreichisches Handelsmuseum“ umbenannt. Dem Handelsministerium unterstellt, befand es sich seit Dezember 1879 im Gebäude der Börse an der Ringstraße, wo auch die Ausstellung inszeniert wurde. Kernstücke des historischen Teils der Schau waren die Teppiche des Handelsmuseums, von denen fünfzehn aus dem 16. und 17. Jahrhundert ausgestellt waren.<sup>76</sup> Aus kaiserlichem Besitz wurden ebenfalls fünfzehn Orientteppiche präsentiert,<sup>77</sup> darunter der seidene Mamluken-Teppich (2) und das Sichelblatt-Teppichpaar (88). Das Museum für Kunst und Industrie steuerte 1891 nur vier Teppiche bei.<sup>78</sup> Wissenschaftlicher Bearbeiter der historischen Teppiche war Alois Riegl (Abb. 4), der sowohl 1891 am kurzen Führer, als auch 1892 an dem Prunkband nach der Ausstellung mitarbeitete und als einer



4. Alois Riegl, Custos am Museum für Kunst und Industrie und Leiter der Textilsammlung von 1885–1897

Aus: Neue österreichische Biographie 1815–1918, Bd. VIII, Wien 1935, S. 142–148

der Pioniere der Teppichforschung zu gelten hat. Vergleicht man den handlichen Führer mit dem großformatigen mehrbändigen „Tafelwerk“ wird deutlich, daß die jeweils dort verzeichneten und in letzterem abgebildeten Teppiche nicht übereinstimmen. Die 1892 publizierten sechzehn Teppiche des Österreichischen Handelsmuseums waren nur zum Teil mit den ausgestellten Stücken identisch.<sup>79</sup> Von den kaiserlichen Teppichen wurden nur sechs veröffentlicht,<sup>80</sup> darunter der Jagdteppich (70), nicht aber der seidene Mamluken-Teppich (2). Der Isfahan-Teppich mit Stauden (79), zu dem es ein – in beiden Publikationen nicht erwähntes – Pendant gibt, wurde in das Tafelwerk aufgenommen, ohne ausgestellt gewesen zu sein. Aus dem Museum für Kunst und Industrie bringt es nur den indischen Nischenteppich (119).<sup>81</sup> Ausgestellt und veröffentlicht wurde der erst 1942 vom Museum angekaufte Herat-Teppich mit Kassetten, damals noch im Besitz der Familie Clam Gallas (85).<sup>82</sup> Das Tafelwerk hatte offenbar den Anspruch, allgemein über den orientalischen Teppich zu informieren. Hier waren auch Teppiche aus öffentlichen und privaten Sammlungen abgebildet, die nur zum Teil in Wien in der Aus-

stellung vertreten waren, beispielsweise aus dem South Kensington Museum – heute Victoria & Albert Museum – in London, den Kunstgewerbe-Museen in Berlin, Leipzig, Budapest, Bozen oder Reichenberg (Liberec, Tschechien), außerdem Teppiche aus dem Besitz Albert Figdors, Theodor Grafs, des Fürsten von und zu Liechtenstein, der Barone Rothschild oder des Fürsten Schwarzenberg.

Einen lebendigen Eindruck von Art und Vielfalt der Ausstellung, mit 429 Teppichen eine der umfangreichsten überhaupt, davon 129 „antike“, der Rest zeitgenössische „Ware“, vermittelt die Äußerung Wilhelm von Bodes aus Berlin, des damals profiliertesten Sammlers und Orientteppich-Forschers: „... geringe moderne Ware hing neben herrlichen alten Teppichen so ungeordnet wie in einem gewöhnlichen türkischen Bazar.“<sup>83</sup> Mit der Ausstellung und dem kostbaren Tafelband war reges Interesse geweckt, zahlreiche Expositionen islamischer Kunst schlossen sich an, beispielsweise 1903 in Paris,<sup>84</sup> 1909 in Stuttgart,<sup>85</sup> 1910 in München,<sup>86</sup> 1910/11 in New York,<sup>87</sup> 1914 in Budapest,<sup>88</sup> 1921 wieder in New York<sup>89</sup> oder 1926 in Chicago,<sup>90</sup> um nur einige zu nennen.

Als Folge einer geänderten Politik verkaufte das Handelsmuseum 1907 seine Sammlungen.<sup>91</sup> Es gelang Arthur von Scala, seit 1897 und bis 1909 Direktor des Museums für Kunst und Industrie, einen großen Teil der orientalischen Abteilung, und damit umfangreiche Bestände an orientalischen Teppichen und Teppichfragmenten – insgesamt etwa achtzig Inventarnummern – für das Museum für Kunst und Industrie sicherzustellen.<sup>92</sup> Im Jahresbericht von 1907 heißt es dazu: „Der Glanzpunkt der Erwerbung bildet die Kollektion orientalischer Teppiche. Hier finden sich Unica an Persern, indischen und kleinasiatischen Teppichen aus dem XVI., XVII., und XVIII. Jahrhundert, die dem Museum in dieser Gruppe mit den ersten Rang unter den kontinentalen Instituten sichert.“<sup>93</sup> Bis in die Zwischenkriegszeit waren die Teppiche des Handelsmuseums neben den ehemals kaiserlichen der zweitwichtigste Teil der Orientteppichbestände des Museums für Kunst und Industrie, das bis dahin selbst erstaunlich wenig zu der Sammlung beigetragen hatte.

Die Qualität der Teppiche im Handelsmuseum war aus heutiger Sicht einigermaßen heterogen. Allerdings verstand sich das Haus nicht vorrangig als museale Sammlung. Es gab einige bedeutende Fragmente, die in erstaunlich kurzer Zeit zusammengetragen worden waren, wie Kat. Nr. 7, 82–84, 91, und 95. Von 1883 bis 1897 können Teppichankäufe in den erhaltenen Inven-

taren nachgewiesen werden. Zu etwa einem Drittel der Teppiche aber sind ihren Ankauf betreffende Dokumente nicht mehr auffindbar, so daß die Dokumentation ihres Erwerbs unvollständig bleibt. Aus den vorhandenen Aufzeichnungen wird deutlich, daß Direktor Arthur von Scala selbst Reisen nach Saloniki und Konstantinopel unternahm und wichtige Knüpfteppiche nach Wien brachte. 1888 erwarb er in Konstantinopel das Fragment eines Spiralranken-Teppichs mit Vögeln (83) und das Osmanen-Teppichfragment (7), außerdem zwei (47 und 49) und in Saloniki drei türkische Gebets-teppiche (41, 45 und 48). 1891 wurden wieder in Konstantinopel das Fragment des Spiralranken-Teppichs mit Tieren (82), das Fragment eines nordwestpersischen Blüten-Teppichs (91), der Drachen-Teppich (121), ein kaukasischer Blüten-Teppich (123), zwei kaukasische Schildpalmetten-Teppiche (122 und 125) und ein sogenannter Kolonnen-Ladik (25), dazu zwei Bidschar-Teppiche (96 und 97) sowie 1894 das bekannte weißgrundige Vasen-Teppichfragment (95) vom Handelsmuseum erworben, also Teppiche von teilweise höchster Qualität. Leider fehlt hier die Information, ob es wieder der Direktor war, der reiste und akquirierte. Auch im lokalen und europäischen Kunsthandel kaufte das Handelsmuseum Orientteppiche, außerdem von Privatpersonen. So 1889 den berühmten indischen Bildteppich mit Landschaft und Vogelpaaren (116), 1892 und 1896 zwei „Polen“-Teppiche (75, 72) von Wiener Händlern und 1896 in Utrecht den zentralindischen Teppich mit Spiralranken- und Blütenmuster (120). Den großen Osmanenteppich (10) erwarb das Museum in der Börse schon 1891 von der österreichischen Adelsfamilie Miller-Aichholz. Auch ein ostpersisches Spiralranken-Teppichfragment, 1897 erworben (84), stammt aus Privatbesitz. Vom rätselhaften Gebets-teppich mit Inschriften (23) wissen wir nur, was Sarre und Trenkwald 1926 berichteten, nämlich daß er aus Aleppo kam.<sup>94</sup>

### Vom k. k. Museum für Kunst und Industrie zum MAK, Österreichisches Museum für angewandte Kunst

Das „k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie“, zum Zeitpunkt seiner Gründung das einzige staatliche Kunstmuseum in Wien, hatte schon seit seiner Eröffnung am 12. Mai 1864 im provisorischen Domizil des Museums, dem Ballhaus der Hofburg auf dem Areal des heute gleichnamigen Platzes, bedeutende Orient-



5. Das Museum für Kunst und Industrie im Ballhaus  
 Stahlstich von B. Katzler, um 1865  
 Museen der Stadt Wien, HM Inv. Nr. 13.969

teppiche, Leihgaben des österreichischen Kaiserhauses, ausgestellt.<sup>95</sup> Der wohl berühmteste Wiener Teppich dieser Provenienz, der seidene Jagdteppich (70), wurde hier zusammen mit Kunsthandwerk aus unterschiedlichen Materialien und verschiedener Besitzer, meist Leihgaben privater Mäzene, präsentiert. Ein „Fachmännervotum“ zum Jagdteppich, 1865 im ersten Band der „Mitteilungen des k.k. Österreichischen Museums“ veröffentlicht, formuliert zum ersten Mal die Legende von der Schenkung des Jagdteppichs. Die Fachleute kommen außer-

dem zu dem Schluß, daß es sich bei dem sehr fein geknüpften Stück um eine „Haute-Lisse-Arbeit, Schuss-sammet auf stehender Kette in Gobelin-Manier“ handle, „wobei der Velour mit der Nadel erzeugt wird, jedoch ein Schuss für Schuss festbindendes Gewebe als Unterlage hat. Nachträglich wurde wohl der Sammet wahrscheinlich noch geschoren.“<sup>96</sup>

Im April 1866 beschreibt der „Katalog“ genannte Führer durch das Museum im Ballhaus außerdem den seidenen Mamluken-Teppich (2), einen großen (73) und



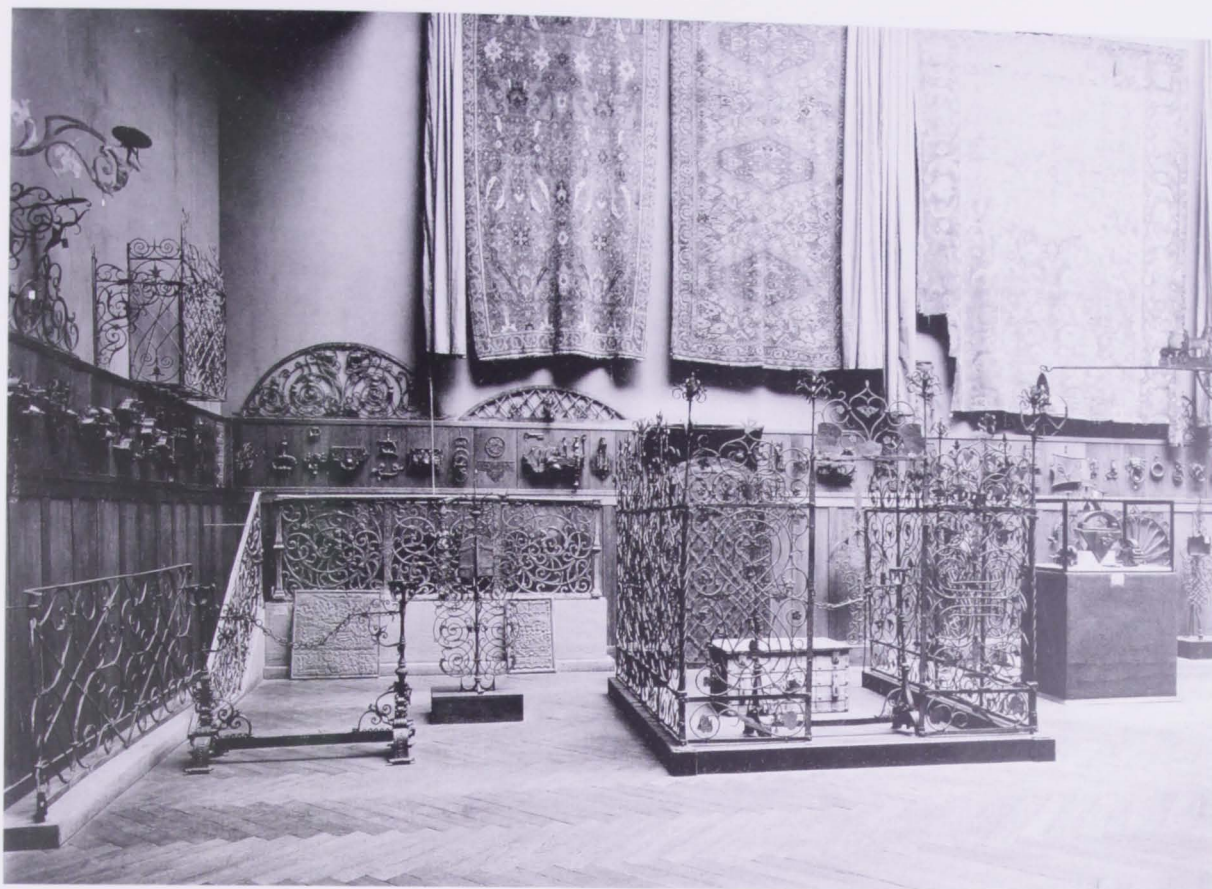
6. Das Museum für Kunst und Industrie im Ballhaus  
 Fotografie von Ludwig Angerer, zwischen 1864 und 1871

drei kleine „Polen“-Teppiche (nur 71 und 76 sind erhalten), sowie einen Wollteppich mit rotem Feld und lichtblauer Borte – den osmanischen Nischen- oder Gebets-teppich (6), alles Stücke, die das österreichische Kaiserhaus aus dem „Teppich-Depot in Schönbrunn“ im November 1865 großzügig zur Verfügung gestellt hatte.<sup>97</sup> 1868 kaufte das Museum für Kunst und Industrie seinen ersten Orientteppich, den berühmten indischen Nischenteppich mit Millefleurs-Muster, der heute in das frühe 18. Jahrhundert datiert wird (119). Stiche

und Fotos von der Aufstellung im Ballhaus (Abb. 5, 6) zeigen eine solche Enge in der Fülle der Objekte, daß man sich kaum vorstellen kann, wie die großformatigen Knüpftteppiche des Kaiserhauses hier zur Geltung kommen konnten.

Mit der Fertigstellung des Museumsneubaus am Stubenring, den Heinrich von Ferstel zwischen Herbst 1868 und 1871 errichtete und der am 4. November 1871 eröffnet wurde, stand mehr und adäquaterer Raum zur Verfügung. Im Mai 1872 erschien der erste Führer zum





7. Einblick in einen Saal im Museum für Kunst und Industrie in Wien, Stubenring 5, um 1880

neuen Haus, in dem wiederum der Jagdteppich (70), aus dem Kaiserhaus zur Verfügung gestellt, ein „Polen“-Teppich – im Eröffnungsjahr vom Museum für Kunst und Industrie zusammen mit einem zweiten erworben<sup>98</sup> und summarisch „kleinere persische“ und „alt-persische“ Teppiche genannt werden. Die orientalischen Teppiche waren zusammen mit europäischer Skulptur und Kunsthandwerk des 15. bis 17. Jahrhunderts im heutigen Orientsaal ausgestellt (Abb. 7).<sup>99</sup> Der nächste Führer vom Oktober 1873 beschreibt denselben großen, über zwei Stockwerke reichenden Saal, in dem weiterhin der Jagdteppich zu sehen ist und wiederholt den auf diesen bezogenen Provenienzirrtum.<sup>100</sup> Die summarische Aufzählung „altpersischer Teppich ornamental verziert“, „kleinere persische Teppiche“ und „vier altpersische Gebesteppeiche“ läßt keine konkrete Identifizierung zu. Ankäufe des Museums können diese Teppiche allerdings nicht gewesen sein, da bis 1873 nur der indische Nischenteppich (119) und die beiden oben erwähnten „Polen“-Teppiche erworben wurden. Es kommen nur

Leihgaben in Frage, die nicht alle aus dem Kaiserhaus gekommen sein müssen.

Erst 1891 änderte sich die Präsentation der Orientteppiche, wie man dem „Wegweiser“ entnimmt. Leider ist auch jetzt nur summarisch von persischen und turkestanischen Teppichen die Rede.<sup>101</sup> In diesem Jahr gab es allerdings ein orientalisches Zimmer „zur Veranschaulichung eines orientalischen Wohnraumes heißerer Himmelsstriche – Syrien, Egypten“, wie es im Führer heißt.<sup>102</sup> Die Einrichtung eines „originalen“ Orientraumes macht deutlich, daß man sich des Wertes und der Bedeutung des Kunsthandwerks dieses Teiles der Welt durchaus bewußt war. In diesem Jahr unterstrich die große Orientteppichschau im Handelsmuseum außerdem das allgemein erwachte Interesse am Nahen Osten.

Bei der ebenfalls international beschickten und beachteten „Ausstellung von Meisterwerken Muhammedanischer Kunst“ in München 1910, konnte das Museum für Kunst und Industrie mit seinen aus dem Handelsmuseum übernommenen Schätzen prunken:

Das große osmanische Fragment (7), ein Medaillon-Ushak (15), das Fragment des Spiralranken-Teppichs mit Tieren (82) – zusammen mit dem Fragment von demselben oder einem ähnlichen Teppich aus dem Museum für Kunsthandwerk in Liberec (Reichenberg, Tschechien) ausgestellt –,<sup>103</sup> das ostpersische Spiralranken-Teppichfragment mit Vögeln (83), ein nicht mehr erhaltener „Polen“-Teppich, das weißgrundige Vasen-Teppichfragment (95) und der indische Bildteppich mit Landschaft (116), waren zu sehen, außerdem der indische Millefleurs-Teppich (119) und ein kaukasischer Blüten-Teppich (124). In München wurden zwei Teppiche gezeigt, die das Wiener Museum erst später ankaufen sollte, der kleine Garten-Teppich, damals noch in der Sammlung Figdor (93) und der schon 1891 präsentierte ostpersische Kassetten-Teppich der österreichischen Adelsfamilie Clam Gallas (85). Auch diese Ausstellung vereinigte Teppiche illustrierter Leihgeber aus Europa und den Vereinigten Staaten, dennoch wurde im Vorwort die große Bedeutung der kaiserlich österreichischen Teppiche besonders hervorgehoben. Wieder galten sie als Höhepunkte der Ausstellung. Zu sehen waren drei Prunkstücke, der Jagdteppich (70), der seidene Mamluken-Teppich (2) und der osmanische Gebetsteppich (6), sowie ein nicht mehr genau zu bestimmender großer „Polen“-Teppich. Die Auswahl der Teppiche in München hatte Frederik Robert Martin schon 1908 getroffen und in seinem in Wien erschienenen, ebenfalls monumentalen und explizit an das Wiener Werk von 1892 anknüpfenden „A History of Oriental Carpets before 1800“ publiziert.

Im Sommer 1919, kurz nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, fand eine Sonderausstellung orientalischen Kunsthandwerks im Museum am Stubenring statt,<sup>104</sup> deren Schwerpunkt auf den bereits vor zwölf Jahren erworbenen orientalischen Beständen des Handelsmuseums lag. Sie wurden der Öffentlichkeit präsentiert, ohne ihre Herkunft hervorzuheben. Außerdem waren einzelne Erwerbungen des Museums der letzten Jahre zu sehen, wie wahrscheinlich das 1912 angekaufte Arabeskenranken-Teppichfragment (94). Orientalisches Kunsthandwerk aus Metall und Holz wurde gezeigt, die orientalische Keramik verblieb im Verband materialgleicher Objekte und man kündigte in der Besprechung der Ausstellung, zu der kein Katalog erschien, eine Erweiterung der orientalischen Abteilung an.

Ebenfalls 1919 gingen die Orientteppiche aus kaiserlichem Besitz offiziell in die staatliche Kunstverwaltung über. Die Übergabe an die Museen verzögerte sich, da

der Plan bestand, die orientalischen Knüpfteppiche sowie die umfangreiche habsburgische Tapiserie-Sammlung – heute im Kunsthistorischen Museum – zu verkaufen, um die Reparationen bezahlen zu können.<sup>105</sup> Von Juni bis September 1920 und 1921, sowie 1922 wurden – „außer im Sommer wegen der Hitze“ – in der Säulenhalle, dem repräsentativsten Raum des Hauses am Stubenring, sechzehn Teppiche aus ehemals kaiserlichem Besitz präsentiert, darunter die beiden wertvollsten seidenen, der Mamluken- (2) und der Jagdteppich (70), sowie drei der damals noch als Paar in Wien befindlichen und auch so vorgestellten Teppiche, die Spiralranken-Teppiche mit Tieren (80), die „Polen“- (71) und die Isfahan-Teppiche,<sup>106</sup> außerdem der sogenannte Portugiesen-Teppich (86) und der osmanische Nischen- oder Gebetsteppich (6).<sup>107</sup> Die Ausstellung sollte noch vor einer endgültigen Entscheidung bei den Besuchern Interesse an diesem Schatz wecken, den man nach schwierigen Verhandlungen 1922 für die Republik retten und den Museen übergeben konnte. Der Bestand an orientalischen Teppichen des Museums für Kunst und Industrie war damit zu einem der bedeutendsten der Welt geworden.

1920 wurde im „Wegweiser durch die Sammlungen“ zum ersten Mal ein Saal der permanenten Präsentation des Museums beschrieben, in dem ausschließlich orientalisches Kunstgewerbe zu sehen war.<sup>108</sup> Die Orientteppiche – ohne die ehemals kaiserlichen – wurden wieder neu präsentiert, in einem kleineren Saal des Erdgeschoßes und im „Orientalraum“ im ersten Stock. In letzterem stellte man kleinasiatische Teppiche zur Schau, im Erdgeschoß die oben erwähnten aus dem Handelsmuseum. Ehemals kaiserliche Teppiche konnten offenbar bis 1922 in der Säulenhalle betrachtet werden.

Die Übernahme der kaiserlichen Sammlungen und Besitzungen in die Museen führte 1920 in Wien zu einer „Musealreform“, „... die für die staatlichen Sammlungen nun Abgrenzung der Sammlungsgebiete und einen Ausgleich ihrer Sammlungen bewirken sollte“.<sup>109</sup> Dabei scheint die Orientteppichsammlung des Museums für Kunst und Industrie als mögliche Finanzierungsquelle für das Museum selbst ins Auge gefaßt worden zu sein, vielleicht ein Relikt der Vorstellungen politischer Kreise, Kunstschätze zur Begleichung der Reparationen zu verwenden. Wie man im Museum zu diesem Entschluß gelangte wurde nicht aktenkundig, und so sind wir heute – mit den Konsequenzen konfrontiert – auf Vermutungen angewiesen. Das Museum für Kunst und Industrie hat in den zwanziger Jahren insgesamt vierundvierzig

orientalische Teppiche verkauft, darunter eine Reihe unbedeutender Stücke, die zum großen Teil 1923 im Dorotheum versteigert wurden, wahrscheinlich ohne substanziellen Gewinn.<sup>110</sup> Allerdings „versilberte“ man auch bedeutende Stücke, beispielsweise die beiden oben erwähnten, bereits 1871 erworbenen „Polen“-Teppiche (Abb. II, Anhang, S. 393).<sup>111</sup>

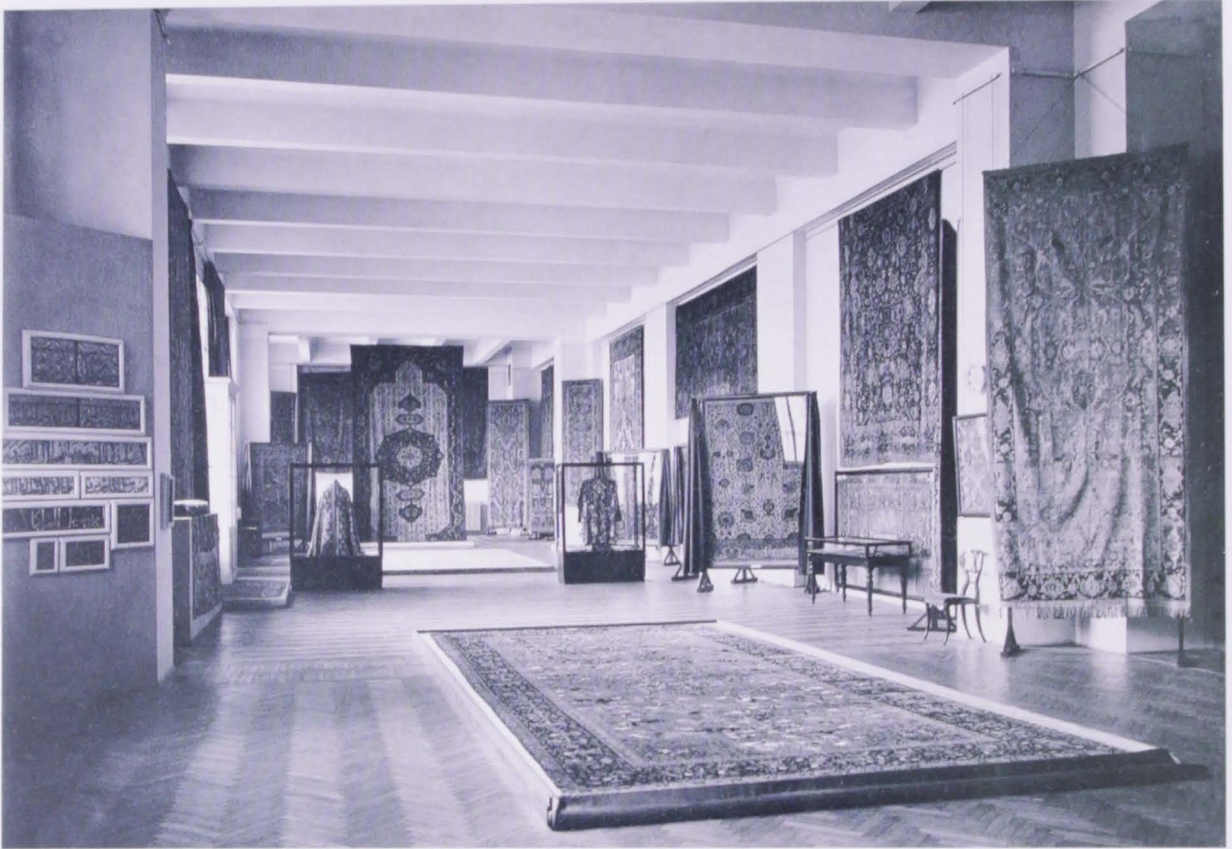
Ökonomisch wahrscheinlich geschickt, vom Standpunkt des Kunsthistorikers oder eines Sammlers hingegen schwer verständlich ist der Verkauf von fünf besonders wertvollen Teppichen aus dem ehemaligen Kaiserhaus. Dabei handelte es sich um die Pendants von Teppichpaaren, die zusammen in das Museum gelangten. Heute gibt es kein einziges Teppichpaar mehr in der Wiener Sammlung. Für das Verständnis der damaligen Museumsbeamten mag es signifikant sein, daß die Inventare keinen Hinweis auf die Zusammengehörigkeit der Paare geben. Auch in Publikationen oder auf Ausstellungen wird meist nicht erwähnt, daß es zwei gleiche Teppiche gab. So schreiben Sarre und Trenkwald 1926 beim Spiralranken-Teppich mit Tieren (80) und beim Stauden-Teppich (79), daß es „gleiche“ Teppiche im Handel und in Amsterdam gäbe, erwähnen aber mit keinem Wort, daß sich diese ehemals in Wien befanden. Bereits 1920 allerdings präsentierte das Museum drei Teppichpaare als „Gegenstücke“.<sup>112</sup> Wußte man also, daß sie Pendants waren, die im Orient nebeneinander geknüpft und verwendet wurden, kulturhistorisch bedeutend und von hohem künstlerischen und kunsthistorischen Wert? Diese Fakten und ihre Provenienz machten sie andererseits zu begehrten Marktobjekten, so daß die Verkäufe hohe Gewinne erzielt haben dürften. Die überaus magere Aktenlage läßt leider nur Vermutungen darüber zu. Die Vorgangsweise bleibt für ein europäisches staatliches Museum widersprüchlich, vor allem wenn man bedenkt, daß das Museum zwar 1930 auf der Auktion des Wiener Sammlers Albert Figdor den bekannten kleinen Garten-Teppich (93) erwarb, wegen Geldmangels aber auf den Kauf des Figdorschen Seidenkelims – heute in der Sammlung Thyssen-Bornemisza in Lugano – verzichten mußte.<sup>113</sup> Hätte man nicht schon zu diesem Zeitpunkt den Sichelblätter-Teppich (vgl. 88) verkaufen können, was dann im folgenden Jahr geschah?<sup>114</sup> Offenbar wurden die Gelder aus den Teppichverkäufen nicht unbedingt wieder in Ankäufe investiert.

Der Verkauf an verschiedene Händler, nie direkt an ein Museum, begann bald nach der offiziellen Übernahme: 1923 wurde das Pendant des großen Stauden-

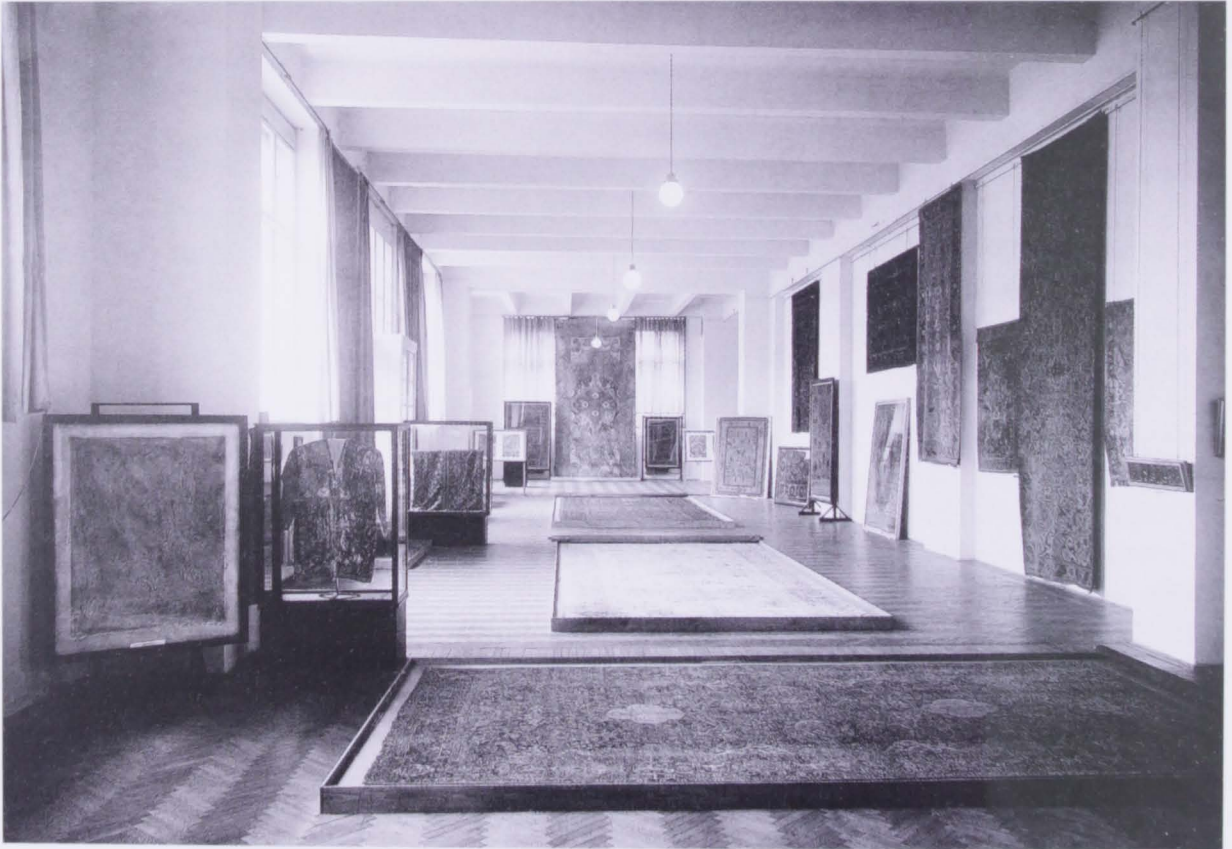
Teppichs (vgl. 79) aus Isfahan verkauft, das sich heute in Amsterdam im Rijksmuseum befindet.<sup>115</sup> 1925 erwarb ein Londoner Händler den zweiten Spiralranken-Teppich mit Tieren (vgl. 80), der 1943 aus der Rockefeller Sammlung dem Metropolitan Museum in New York übergeben wurde und dort heute als „emperor's carpet“ aufbewahrt wird.<sup>116</sup> 1926 veräußerte das Museum einen kleinen „Polen“-Teppich, das Pendant zu Kat. Nr. 71, der heute verschollen ist.<sup>117</sup> 1928 wurde ein Isfahan-Teppich verkauft, heute im Kunsthandel, dessen Pendant 1945 in Schloß Immendorf verbrannte (Abb. I, Anhang, S. 393).<sup>118</sup> 1931 schließlich verkaufte das Wiener Museum das großformatige Pendant des Sichelblätter-Teppichs (vgl. 88), das erst 1968 als Geschenk Ulrich Schürmanns im Kunstgewerbemuseum in Frankfurt am Main landete.<sup>119</sup>

Nach der endgültigen Übernahme des ehemals kaiserlichen Besitzes auch in andere Abteilungen des Museums für Kunst und Industrie wurden die Schauräume teilweise reorganisiert. Im November 1924 führt der „Wegweiser“ wieder einen Saal mit islamischem Kunstgewerbe an,<sup>120</sup> in dem die Teppiche „aus ehemals hofärrarischem Besitz“ jetzt besonders gekennzeichnet waren. In anderen Sälen fand man orientalisches zusammen mit europäischem Kunsthandwerk.<sup>121</sup> Der erste Band von Sarre und Trenkwalds monumentalem Werk über die Wiener Teppichsammlung erschien 1926. Anlaß war die Übernahme der kaiserlichen Teppiche, „ist doch jetzt hier wohl die bedeutendste Teppichsammlung der Welt vorhanden, nachdem zu dem an und für sich schon reichen Museumsbestande die teilweise noch unbekanntten Schätze des Kaiserhauses hinzugekommen sind.“<sup>122</sup>

Erst 1929 aber war von einer „durchgreifenden Neuaufstellung“ die Rede. Die Ausstellungsräume im Erdgeschoß des Erweiterungsbaus, 1906–1909 vom konservativen Wiener Architekten Ludwig Baumann hinter das „alte“ Gebäude gestellt, wurden nun in die Dauerausstellung einbezogen. Im Saal XX stand genügend Platz für die ausgewählten Objekte zur Verfügung. Photographien von um 1930 (Abb. 8) zeigen die von Vizedirektor Richard Ernst, „Vorstand der Teppich- und Textilsammlung“ gestaltete Präsentation. Sein Nachfolger Siegfried Troll beschrieb in der „Zeitschrift für bildende Kunst“ das moderne konservatorische Konzept: „Lichtabwehr ist reichlich vorgesehen: die Fenster können durch zweierlei Vorhänge, lichte und dunkle verhüllt werden, so daß einerseits allerhand Belichtungseffekte erzielt, andererseits das Licht fast völlig ausgeschlossen werden



8. Innenansicht des Saales XX im Anbau des Museums, um 1930



9. Innenansicht des Saales XX im Anbau des Museums, 1949



10. Innenansicht des Saales XX im Anbau des Museums, 1979

kann. Die allerwertvollsten kleinen Teppiche sind unter Glas und Rahmen und dadurch gegen Rauch und Staub noch besonders, vor allem aber gegen die schier unausrottbare Unsitte vieler Besucher, die Teppiche mit der Hand zu berühren – bei liegenden ist die Gefahr durch die erforderliche Mühe geringer – geschützt und können durch besondere Vorhänge verhüllt werden.“<sup>123</sup> Mit der Aufstellung von 1929 wurde – bedingt durch die Schwerpunkte der Wiener Sammlung, die Größe der Räumlichkeiten und die von Friedrich Sarre und Hermann Trenkwald 1926 vorgegebene Auswahl – eine Zusammenstellung der zur Präsentation geeigneten Teppiche gewählt, die bis heute weitgehend bestimmend geblieben ist.

Im Zweiten Weltkrieg waren die wertvollen Orientteppiche in Schloß Immendorf ausgelagert, wo zu Kriegsende 1945 insgesamt fünfzehn Stücke verbrannten.<sup>124</sup> Sieben davon stammten aus dem Kaiserhaus, je vier Teppiche aus dem Handelsmuseum und aus dem Museum für Kunst und Industrie. Etwa die Hälfte der zerstörten Teppiche waren außerordentlich wertvoll. So bedauerlich ihr Verlust, hat er den Charakter der Sammlung des

1947 in „Österreichisches Museum für angewandte Kunst“ umbenannten Hauses glücklicherweise nicht verändert. Nach dem Zweiten Weltkrieg strich man fünfzehn unbedeutende Teppiche aus dem Inventar, da sie nicht mehr auffindbar oder von Ungeziefer so stark befallen waren, daß man sie „entsorgte“. Insgesamt hat die Wiener Orientteppichsammlung durch Verkäufe, Kriegseinwirkungen und „Schwund“ vierundsiebzig Stücke verloren.

Die Neuaufstellung des Museums nach dem Zweiten Weltkrieg, 1949 eröffnet, räumte den Orientteppichen noch mehr Platz ein als vor dem Krieg. In zwei über Eck gelegenen Sälen im Erdgeschoß des Baumann-Gebäudes waren die wichtigsten Knüppteppiche zusammen mit orientalischen Textilien und einzelnen Blättern des Hamza Romans zu sehen (Abb. 9). 1959 wurden aus dieser Aufstellung während der Nacht zwei kleine Teppiche gestohlen, konnten aber zurückgekauft werden. Der Zugang zum Garten wurde daraufhin zugemauert.

In der ersten Phase des bis heute andauernden Ausstellungsbooms zuungunsten der Präsentation der Sammlungen eines Museums reduzierte man 1968



11. Innenansicht des Saales XX im Anbau des Museums, 1979

wegen einer Picasso-Schau die Ausstellungsfläche für das orientalische Kunsthandwerk um einen Saal. 1973/74 wurden die Säle vollständig geleert, weil man Raum für eine umfassende China-Ausstellung benö-

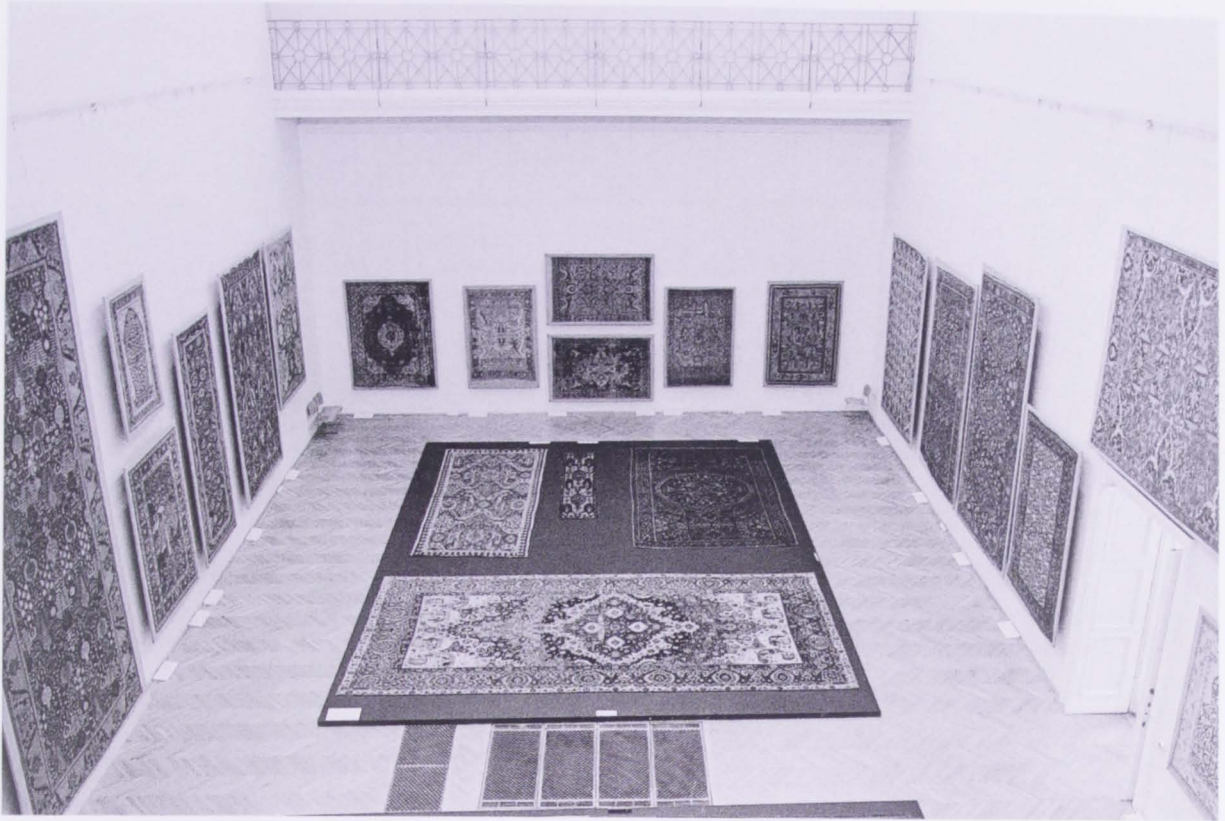
tigte. Bis 1979 konnten im heutigen Orientaal nur die drei wertvollsten Stücke betrachtet werden: Jagd- (70), Mamluken- (2) und Spiralranken-Teppich mit Tieren (80).

1977 zeigte das Museum eine Gruppe von 35 vor allem kleinasiatischen und kaukasischen Teppichen im Rahmen einer sechsmonatigen Ausstellung in Schloß Halbturn im Burgenland in der Nähe von Wien.<sup>125</sup> 1979 allerdings eröffnete das Museum am Stubenring wieder eine Neuauflistung der Orientteppichsammlung in den zwei Sälen des Anbaus, in welchen sie bereits in den fünfziger und sechziger Jahren zu sehen waren. (Abb. 10, 11) Es war die repräsentativste Aufstellung der Sammlung seit Bestehen des Museums. Sie zeigte die Teppiche zusammen mit anderen Textilien aus der Türkei und Persien sowie mit Keramik, Glas, Metall- und Holzobjekten aus der orientalischen Abteilung. Als Introdution sah man koptische Textilien. Ein Saalführer – leider ohne Illustrationen – listete die ausgestellten Objekte in ihrer Präsentationsfolge auf, so daß dennoch ein Bild dieser Aufstellung entsteht. Im Herbst 1986 war die Publikation der Bestände chinesischer und ostturkestanischer Teppiche Anlaß für eine Ausstellung in der großen

## 5. Internationale Konferenz für Orientteppiche Wien-Budapest



12. Fünf-Schilling-Briefmarke der österreichischen Post aus Anlaß der fünften ICOC in Wien, 1986



13. Innenansicht des Saales VII, Orient, im Museum für angewandte Kunst, Wien, Stubenring 5, 1988

Ausstellungshalle des Museums, so daß man während der fünften „International Conference on Oriental Carpets“ (ICOC) in Wien insgesamt drei große Säle mit etwa achtzig Knüpfteppichen sehen konnte (Abb. 12).<sup>126</sup>

Im Zuge der Umstrukturierung und des 1988 begonnenen Umbaus der Museumsgebäude wurde die Aufstellung der Teppiche reduziert und der Orientaal im Gebäude am Stubenring für diese Sammlung „reaktiviert“ (Abb. 13).<sup>127</sup> Die Neuaufstellung des MAK, im Mai 1993 eröffnet, brachte für die Orientteppichsammlung wiederum eine neue Präsentationsform, dieses Mal erdacht und ausgeführt von der Wiener Künstlergruppe Gang Art (Abb. 14). Ihnen wurde von der Textilabteilung eine Auswahl der auszustellenden Teppiche vorgegeben, wofür sie im Orientaal ein Präsentationskonzept zu entwickeln und zu realisieren hatten.<sup>128</sup>

Will man das Interesse des Museums für Kunst und Industrie am Erwerb von orientalischen Teppichen charakterisieren, muß man sich vor Augen halten, daß sie anfangs einerseits als Vorbilder für die heimische Industrie und für Künstler gesammelt wurden (Abb. 15).<sup>129</sup> Sie sollten aber auch geschmacksbildend auf die Mu-

seumsbesucher wirken. Denselben Zweck diente die kaiserlichen Teppiche, wie die im Auftrag des Museums von Schülern der Kunstgewerbeschule angefertigten Zeichnungen nach einigen der 1865 als Leihgaben ausgestellten Teppiche dieser Provenienz in der Kunstblättersammlung des Museums zeigen (Abb. 15, 16).<sup>130</sup> Chronologische, kultur- oder entstehungsgeschichtliche Fragen der Orientteppiche interessierten wenig. Das Muster, seine ästhetische und praktische Wirkung, manchmal auch Material und Technik standen im Mittelpunkt. Selbst Alois Riegl, der mit seinem wissenschaftlichen Interesse am Kunsthandwerk allgemein und auch am Orientteppich für die Kunstgeschichte bahnbrechende Untersuchungen hervorgebracht hat, änderte nichts am Charakter der Orientteppichsammlung des Museums. In seiner „Ära“ kamen nur drei unbedeutende Teppiche in die Sammlung. Zwei späte kaukasische (128, 129) erwarb das Museum 1893 vom bekannten Wiener Teppichhändler Theodor Graf, von dem es schon 1883 koptische Textilien gekauft hatte, die Riegl 1889 bearbeitete. Riegl beschäftigte sich jetzt als Wissenschaftler mit der Kunstgeschichte „altorientalischer Teppiche“<sup>131</sup> und ausführlicher mit den kaiser-



14. Innenansicht des Orient-Saales im Museum für angewandte Kunst, Wien, seit 1993

lichen Stücken, deren kunsthistorische Bedeutung er erkannte und einer breiteren Öffentlichkeit vermittelte.

Vor 1900 besaß das Museum für Kunst und Industrie den seiner Sammlungspolitik entsprechenden, vorbildlichen und oft kopierten indischen Millefleurs-Teppich (119), sowie ein 1884 erworbenes schmales Fragment eines indischen Teppichs aus Paschminawolle (117). Zwei „Polen“-Teppiche, 1871 aus einem Nachlaß „billig“ erstanden, wurden schon 1922 und 1923 wieder verkauft. Die mit Metallfäden und Seidenflor aufwendig gestalteten Stücke entsprachen ebenfalls „vorbildlich“ dem Geschmack der Zeit. Erst 1907/1908, nach dem Er-

werb der Teppiche des Handelsmuseums und unter Arthur von Scalas Direktion, erwarb das Museum einige Orientteppiche wohl nicht nur wegen ihrer ästhetischen Wirkung. 1907 akquirierte man von einem Händler aus Hermannstadt (Sibiu) in Siebenbürgen vier kleine Teppiche (13, 26, 27, 28), darunter einen kleinformatigen „Lotto“-Teppich (13). Wahrscheinlich als Ergänzung entstand das Museum schon 1908 vom selben Händler einen früher zu datierenden und größeren „Lotto“-Teppich (12). Die kleine Gruppe von Uschak-Teppichen, zu der vier Fragmente eines Stern- (19) und zwei eines Medaillon-Uschaks (17) gehören, die 1903 in die Samm-





15. Ferdinand Sodoma, Ausschnitt aus dem seidenen Jagdteppich, um 1880; Deckfarbenmalerei auf Papier

lung kamen, sowie ein Doppelnischen-Teppich (21), 1908 gekauft, zeigen einen Ansatz zu systematischerem Sammeln. Andererseits erwarb man Angebotenes auch als Gelegenheitskauf im Konvolut, beispielsweise 1907 sieben kleinformatige turkmenische Teppiche (136 bis 139, 143 bis 145) – ein Bestand, den einige turkmenische Hauptteppiche aus kaiserlichem Besitz zufällig vermehrten.<sup>132</sup> Ein schöner kaukasischer Blüten-Teppich (124), sinnvolle Ergänzung zu den Beständen des Handelsmuseums an frühen kaukasischen Teppichen (121–123, 125), wurde dem Haus 1907 aus Privatbesitz angeboten. 1912 erwarb das Museum von Franz Storno, Maler aus Ödenburg (Sopron), das Fragment eines südpersischen Arabeskenranken-Teppichs (94), das zu dem berühmten weißgrundigen Vasen-Teppichfragment (95) des Handelsmuseums „paßt“.

Nach der Übernahme der kaiserlichen Bestände versuchte das Museum für Kunst und Industrie systematischer, klassische Teppiche zu erwerben, 1930 den Seidenkelim und den kleinen, ungewöhnlichen Garten-Teppich (93) aus der Sammlung Figdor – nur letzterer wurde gekauft –,<sup>133</sup> 1941 den Herat-Teppich mit Kassetten (85) der Familie Clam Gallas, der bereits seit 1938 als Leihgabe im Museum verwahrt wurde. Der große Kassetten-Teppich mit Mittelmedaillon (90) wird 1957,



16. Ferdinand Sodoma, Ausschnitt aus dem Polenteppich, Kat.-Nr. 73, um 1880; Deckfarbenmalerei auf Papier

der kleine Schachbrett-Teppich von der niederösterreichischen Familie Kuefstein (11) 1966, sowie der weißgrundige Vogel-USchak (20) aus der Sammlung Wilhelm von Bode 1971 gekauft.

Die rasante Entwicklung der Preise für Orientteppiche auf dem Kunstmarkt und seit 1986 die Konzentration des Museumsprogramms auf aktuelle Tendenzen der Kunst haben Gedanken an und Bemühungen um den Ankauf ergänzender Stücke oder neuer Sammlungssegmente bei den orientalischen Teppichen vorläufig in den Hintergrund gedrängt und die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung dringender erscheinen lassen. Der dabei erarbeitete Bestandskatalog der Sammlung orientalischer Teppiche im Österreichischen Museum für angewandte Kunst in Wien soll eine Bilanz darstellen; vielleicht können so neue Weichen gestellt werden.

## Dank

Für die Unterstützung und Hilfe bei der Bearbeitung der Wiener Orientteppichbestände mit dem Ziel, einen Bestandskatalog zu erarbeiten, der schon lange ein Desiderat war, haben viele Personen und Institutionen geholfen und ich möchte mich dafür bedanken. In erster Linie gilt mein Dank den Mitarbeitern im Museum für angewandte Kunst, wo Direktor und Kollegen mich stets in diesem Vorhaben bestärkt haben. Mein besonderer Dank gilt meinen Mitarbeitern in der Textilsammlung, die meine Recherchen unermüdlich und kundig unterstützt und ergänzt haben: Blanda Winter als Leiterin der Textilwerkstatt, Kurt Ivanovsky, der wertvolle Vorarbeiten für die technischen Analysen leistete, deshalb auch Dank an Helmar Albrecht, Martina Dax, die schließlich die neuen technischen Analysen erstellte – ihr haben Jeanne Lighthart und Veronika Mader geholfen, denen dafür ebenfalls herzlich gedankt sei.

Mein Dank gilt außerdem dem Metropolitan Museum of Art in New York, das mir von Oktober 1997 bis März 1998 ein sechsmonatiges Stipendium gewährte, um an dem Katalog – frei von täglicher Routine – konzentriert arbeiten zu können. Für diesen „Motivationschub“ möchte ich mich vor allem bei den Mitarbeitern des Islamic Department des Museums bedanken, die mich mit ihrem Fachwissen unterstützten. Daniel Walker und Stefano Carboni seien besonders genannt. Mein Dank gilt ebenso den Mitarbeiterinnen der Ratti Foundation im Metropolitan Museum, die mir „fachliche Gastfreundschaft“ gewährten, mir einen Arbeitsplatz

zur Verfügung stellten und mit ihrem „textilen“ Wissen zur Seite standen. Hier möchte ich vor allem die Textilrestauratorinnen Nobuko Kajitani und Shelley Greenspan nennen, die mir bei der Analyse von Vergleichsteppichen aus der großen Sammlung des Museums hilfreich zur Seite standen. Zu danken habe ich auch den Kolleginnen in Teppichsammlungen der USA, die mir ihre Schätze bereitwillig gezeigt haben, Julia Bailey im Museum of Fine Arts in Boston, Carol Bier im Textile Museum in Washington, D.C. und Layla Diba im Brooklyn Museum in New York. In Europa haben Birgitt Borkopp vom Bayerischen Nationalmuseum in München, Almut von Gladiss und Nils Rütters sowie Volker Enderlein in der Berliner Sammlung, Maria Fernanda Passos Leite vom Museu Gulbenkian in Lissabon, und nicht zuletzt Jennifer Wearden vom Victoria & Albert Museum in London, Wesentliches zu meinen Forschungen beigetragen, Ihnen sei herzlich für die stete Hilfsbereitschaft gedankt.

Besonderen Dank schulde ich zwei Mitarbeiterinnen an diesem Katalog, Christa Gasparin und Veronika Mader. Christa Gasparin hat mit ihrem Interesse und unermüdlichem Fleiß das Gerüst für die Bibliographie der einzelnen Teppiche geschaffen und mir für meine Zeit in den USA eine solide Basis „gebaut“. Veronika Mader, der ich besonders herzlich danken möchte für ihre unermüdliche, akribische Hilfe in der Phase des Schreibens, hat die Überarbeitung und Vereinheitlichung der Gesamtbibliographie zur ihrer Aufgabe gemacht und meine Manuskripte genau und gewissenhaft korrigiert. Ich weiß nicht, ob der Katalog ohne ihre Mithilfe hätte erscheinen können. Last not least geht mein Dank an Walter Denny, Professor in Amherst Massachusetts, der mir stets Anregungen vermittelte, Fragen beantwortete und ein wunderbarer Gastgeber in seinem idyllischen Haus, sowie ein ebenso anregender Gast in Wien gewesen ist.

# Katalog



## Abkürzungen im Katalog alphabetisch

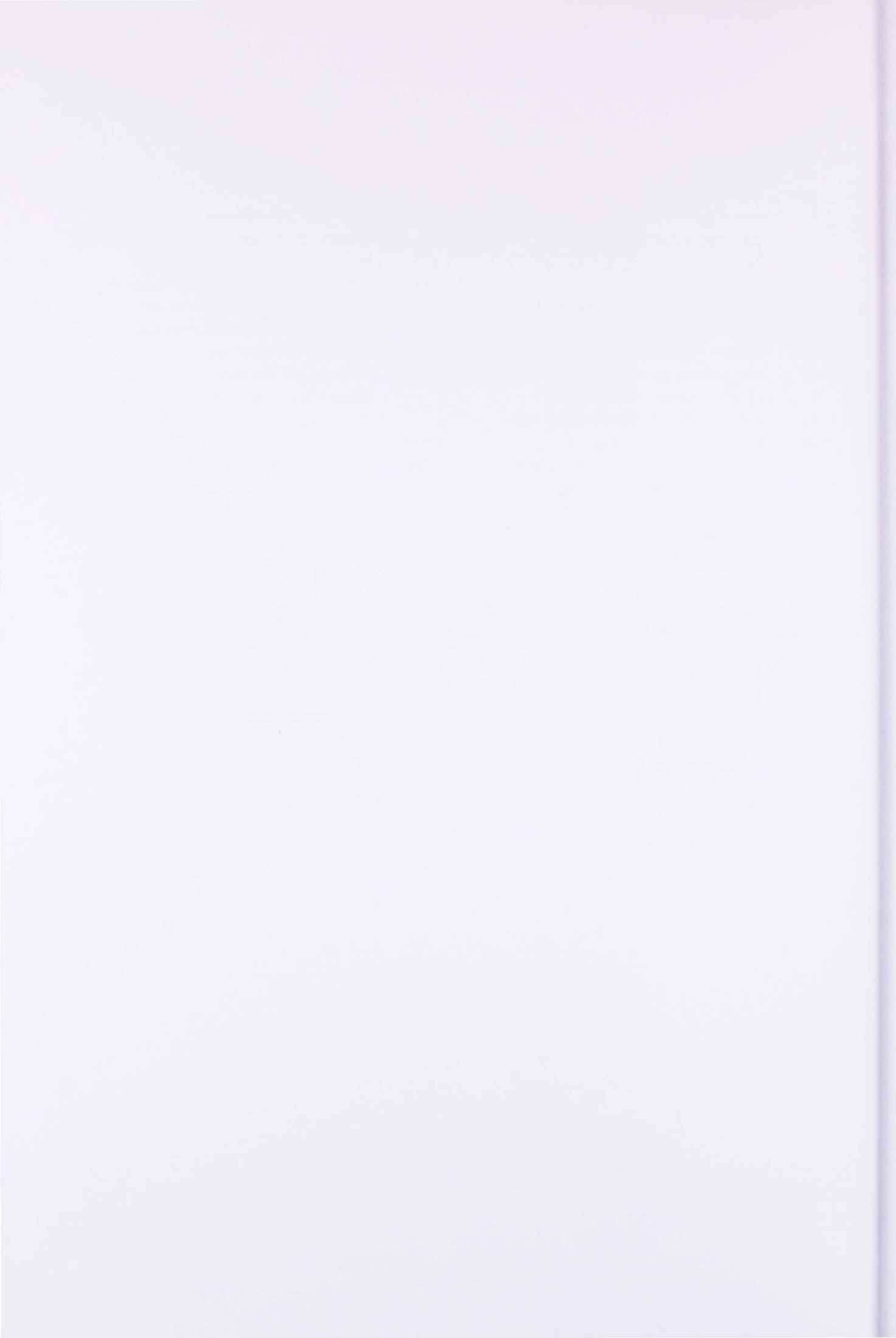
asymm	asymmetrisch (persisch)
B	(Breite) Knotenanzahl in Schußrichtung auf 10 cm = 1 dm
BW	Baumwolle
Brosch	Broschierung
H	(Höhe) Knotenanzahl in Kettrichtung auf 10 cm = 1 dm
HM	aus dem Handelsmuseum
Inv. Nr.	Inventarnummer/ Erwerbungsjahr
K	Kette, Kettfäden
KB	ehemals kaiserlich österreichischer Besitz
Kn	Knoten
KnD	Knotendichte auf 10 x 10 cm = 1 qdm
ni	nachträglich inventarisiert
no	nicht original
OK	Oberkante
S	Spinn- oder Zwirnrichtung gegen den Uhrzeigersinn
Sch	Schuß, Anzahl der Schüsse pro Knotenreihe z.B. drei Schüsse pro Knotenreihe = 3 x
Se	Seide
SK	Seitenkanten
symm	symmetrisch (türkisch)
u	ungesponnen oder Spinn- und Zwirnrichtung nicht erkennbar
UK	Unterkante

W	Wolle
Z	Spinn- oder Zwirnrichtung im Uhrzeigersinn
Z1	1 Faden im Uhrzeigersinn gesponnen, ungezwirnt
Z2	2 im Uhrzeigersinn gesponnene Fäden, die parallel verwendet sind (Schuß und/oder Knoten)
Z2S	2 Fäden, im Uhrzeigersinn gesponnen (Z), gegen den Uhrzeigersinn gezwirnt (S)
(Z2S)2	2 parallel geführte Fäden (in Schuß und/oder Knoten), jeweils im Uhrzeigersinn gesponnen (Z) und gegen den Uhrzeigersinn gezwirnt (S)

Die Teppiche sind stets mit dem Knüpfbeginn am unteren Abbildungsrand gezeigt, Ausnahmen (vor allem die türkischen Gebetsteppiche) werden in der jeweiligen Abbildung gesondert angemerkt. Die technischen Angaben richten sich – wie die Abbildungen – nach der Knüpfrichtung.

Die in Klammern gesetzten Zahlen in Einleitung und Katalog beziehen sich auf die Katalognummern der Teppiche.

Pfeile in den Schemata bezeichnen die der Knüpfrichtung entgegengesetzte Florrichtung.



# Mamluken-Teppiche

Kat. Nr. 1 bis 5

# 1 Mamluken-Teppich (Fragment)

Ägypten, Kairo, nach Mitte 15. Jahrhundert  
550 x 227 cm

Das Mamluken-Teppichfragment besteht aus fünf größeren und sieben kleinen Fragmenten. Zwei sehr kleine Teile hat man in die Rekonstruktion nicht eingefügt. Trotz beträchtlicher Lücken im unteren Drittel läßt sich das Gesamtbild rekonstruieren: Der Teppich gehört zur Gruppe der Mamluken-Teppiche mit drei, das Feld bestimmenden Oktogonen. Das mittlere Kompartiment ist größer und aufwendiger, die beiden äußeren identisch gestaltet. Die schmale Hauptborte bilden rote pseudo-kufische Schriftzeichen auf geteilt hellblau-grünem Grund. Die Borte wird außen von einer schwarzen Blattranke auf Gelb und innen von einer halb so breiten roten Begleitborte mit weißer Ranke aus S-Formen gerahmt. Einfarbig gelbe und hellblaue Streifen begleiten letztere zum Feld hin. Nicht mehr Teil der Borte, aber wie ein Rahmen um das Feld gelegt und etwa so breit wie die Hauptborte, erscheinen alternierend gereihte Motive: eine rot-grün gestreifte Zypresse und eine gelbe, zu einer Pokalform stilisierte Blattranke.

Die Musterelemente des Feldes sind auf dem weinroten Grund, der den Gesamteindruck bestimmt, streng achsensymmetrisch angeordnet. Die drei großformatigen Oktogone und ihre Begleitmotive werden waagrecht durch jeweils zwei versetzte Reihen von Zypressen und Palmen getrennt. Dabei stehen die kleinen Bäume eindeutig so, daß dem Betrachter eine Ausrichtung vorgegeben wird, trotz des „allansichtigen“ Feldkonzeptes. Die Ecken des Mitteloktogons sind noch einmal nach innen gebrochen, so daß sich eine vielfältigere Form ergibt. Ein gelbes Band, gefüllt mit einer schwarzen Ranke, dient als Abgrenzung. Identisch kommt es als äußerer Begleitstreifen der Borte vor. Das Zentrum des Mitteloktogons bildet ein Kreis mit gebogter Kontur, den eine „musterfreie“, rote Zone, darauf acht halbkreisförmige Ornamente, umgibt. Zwischen den größeren Formen sind konzentrisch in Reihen angeordnete kleine Motive zu sehen, die aus vielfältigen stilisierten Pflanzenformen bestehen. Vier hellblaue Dreiecke, aus zwei Dreiecken und einem Achteck zusammengesetzt und mit kufesken Flechtbandknoten geschmückt, grenzen das Mittelfeld nach oben und unten ab. Acht hellblaue Sterne sowie ebensoviele spitze rote Dreiecke umstehen das Mitteloktagon in gleichen Abständen.

Das obere und untere Oktogon flankieren rechts und links je ein achtzackiger Stern, sowie zwei Quadrate mit Sternfüllung auf jeder Seite. Wie bei anderen Teppichen dieses Typus sind die äußeren Oktogone oben und unten dicht an die Borte und die Zypressen-Palmen-Reihen gerückt, so daß sie nicht mehr in quadratischen Feldern liegen.<sup>134</sup> Den Kern der großen Oktogone bilden Flechtband- und Pflanzenrankenmotive, die einen Stern einrahmen. Radial angeordnete, stilisierte Pflanzen, darunter Zypressen, bedecken den Grund.

Zum ersten Mal wird der Teppich aus kaiserlichem Besitz 1926 als zwei separate Fragmente veröffentlicht,<sup>135</sup> wobei auf Ähnlichkeiten aufmerksam gemacht wird. Erst elf Jahre später, 1937, publiziert Siegfried Troll die bis heute unveränderte, weil überzeugende Rekonstruktion.<sup>136</sup> Er fügt den von Sarre und Trenkwald vorgestellten oberen und mittleren nahezu quadratischen Fragmenten die oberen und unteren Bortenstreifen sowie kleinere Teile hinzu, die vor allem das untere Drittel – mit einigen Lücken – ergänzen. Es bleibt unklar, warum man den Teppich in dieser Weise zerschnitt, die Reste aber aufbewahrte. Mit dem seidenen Mamluken-Teppich (2) und dem großen Fragment (3) gehört Kat. Nr. 1 zu den drei großformatigen, repräsentativen Mamluken mit drei Medaillons in der Wiener Sammlung, wobei er in der Forschung weit weniger Beachtung fand als der berühmtere seidene Mamluke.

Bis heute ist die Chronologie der Mamluken-Teppiche weitgehend hypothetisch und daher die Einteilung in früher oder später entstandene Stücke theoretisch.<sup>137</sup> Quellen belegen, daß bereits 1341 seidene Teppiche aus königlichen Manufakturen in Kairo als besonders kostbar galten und nicht nur auf dem Fußboden lagen – ein Hinweis darauf, daß zu diesem Zeitpunkt eine florierende ägyptische Knüpfteppichproduktion bestand.<sup>138</sup> Aus der 1474 verfaßten Reisebeschreibung des Venezianers Giosaphat Barbaro: „Viaggi ... in Persia“, geht hervor, daß er bei seinem Besuch in Täbris Teppiche aus Kairo sah.<sup>139</sup> Barbaro bestätigt, daß die mamlukische Teppichproduktion weiterhin so bekannt und geschätzt war, daß man Ware nach Persien lieferte.

Der in insgesamt achtzehn Fragmenten erhaltene, sogenannte Bardini-Mamluke ähnelt dem Wiener Mamlu-





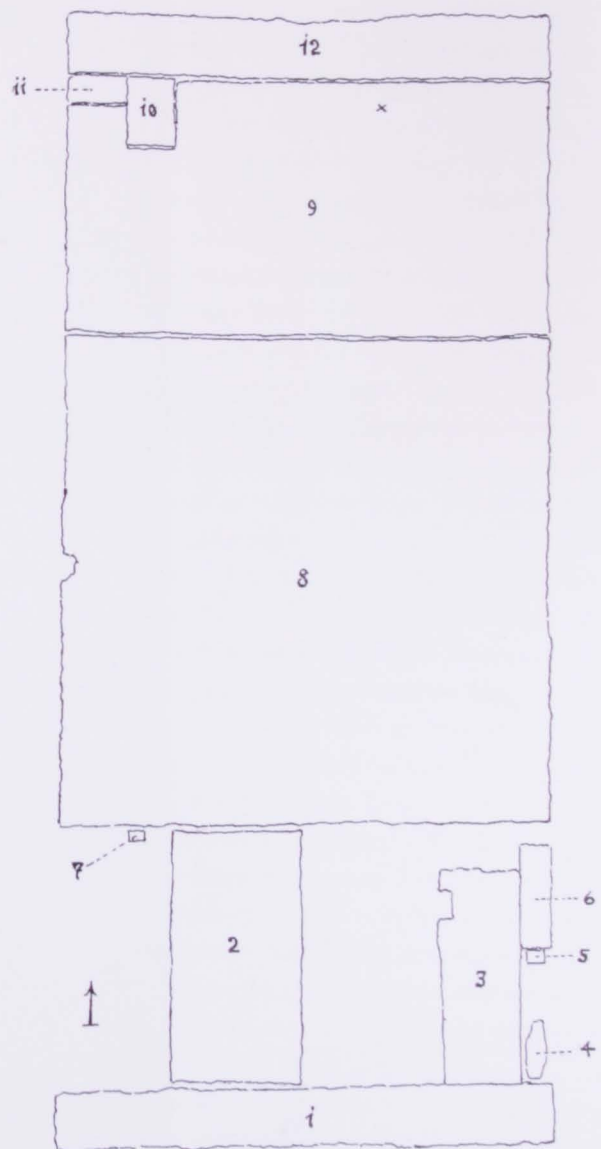
1 Mamluken-Teppich (Fragment)  
Ägypten, Kairo, nach Mitte 15. Jahr-  
hundert  
550 x 227 cm

ken-Fragment in der Ornamentik, ist aber viel gröber geknüpft, nicht nur als das Wiener Stück, sondern als die meisten Mamluken-Teppiche. Mit seinem Wappen des mamlukischen Sultans Qa'it Bay, der zwischen 1468 und 1496 regierte, bietet er einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Datierung noch in das letzte Drittel des 15. Jahrhunderts. Die Darstellung des mamlukischen Wappens belegt außerdem grundsätzlich, daß die ägyptische Knüpft Teppichproduktion mit den sogenannten Mamluken-Teppichen identisch ist.<sup>140</sup> Charles Grant Ellis stellte schon 1967 fest, daß den damals nur in einem Fragment im Textile Museum in Washington bekannten Bardini-Mamluken, den Barbieri-Teppich in New York<sup>141</sup> – ebenfalls mit Wappen –, ein Fragment in London im Victoria & Albert Museum<sup>142</sup> und das Wiener Fragment manches verbindet.<sup>143</sup> Als gemeinsame Merkmale nennt er die unterschiedlich große einfarbige, musterlose Zone um das Mittelmedaillon, sowie eine schmale und aus mehreren Streifen oder gereihten Motiven zusammengesetzte Borte, außerdem die Füllung des Zentralmedaillons mit der „flammenden“ Kontur beim Bardini-, Barbieri- und dem Wiener Teppich. Auch die Abwesenheit – außer beim Barbieri-Teppich<sup>144</sup> – der als typisch mamlukisch angesehenen Schirm- und Lanzettblätter ist der Gruppe eigen. Ellis lokalisiert sie deshalb in einen unbekanntem nordafrikanischen Ort.

Das Londoner Fragment, farblich und technisch dem Wiener Teppich am nächsten stehend, halten Pinner und Franses – wie ich meine zu Recht – für ein früheres mamlukisches Beispiel und setzen es von den gröber geknüpften ab. Es weist in der „kufesken“ Borte aus Glücksknotenmotiven und in den Sternmotiven aus Flechtbändern Parallelen zu den sogenannten Holbein-Teppichen auf, die zugleich als Anhaltspunkte für eine Datierung noch in das 15. Jahrhundert gelten können. Mit dem Wiener Fragment verbindet das Londoner außerdem die subtile Ausrichtung des Feldmusters durch einen inneren „offenen“ Begleitstreifen der Borte im unteren erhaltenen Kompartiment. Diese Ähnlichkeiten lassen auch das Wiener Stück als ein Beispiel mamlukischer Knüpfkunst erscheinen, das in der relativen Chronologie in eine frühe Gruppe gehört.

Außerdem ergeben sich, gerade bei dem Wiener Fragment, motivische Übereinstimmungen mit den sogenannten Paramamluken-Teppichen – radial geordnete Streumotive, Zypressen, Bandornamente.<sup>145</sup> Die S-gesponnenen Fäden der Paramamluken-Teppiche stimmen allerdings ebenso wie die der „Holbein“-Teppiche nicht mit den Z-gesponnenen, ägyptischen überein. Sie wer-

den deshalb – obwohl überwiegend in asymmetrischem Knoten geknüpft – nach Anatolien, wegen ihrer dafür wiederum ungewöhnlichen Muster aber auch nach Syrien lokalisiert. Bevor nicht durch Dokumente oder neu entdeckte Teppiche mehr Sicherheit geschaffen werden kann, erscheint es sinnvoll davon auszugehen, daß die formalen Beziehungen zwischen den Teppichwerkstätten Ägyptens, Anatoliens und wahrscheinlich auch Syriens enger waren, als man bis jetzt anzunehmen wagte.





1a Mamluken-Teppich (Fragment), Detail



1b Mamluken-Teppich (Fragment), Detail

Inv. Nr. T 8348 (und T 8383, T 8732)/ 1922 KB

Technik

K W, gelb, S4Z, leicht geschichtet  
 Sch W, rot, S4Z, 2 und 3 x  
 Kn W, S3 und S4, asymm, H 40, B 40  
 KnD 1600  
 SK, OK, UK no  
 Farben Kirschrot, Grün, Gelb (2), Hellblau, Weiß,  
 Schwarz (Braun), Violett

Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 49, 51/ Ernst 1929, S. 110,  
 Nr. 33/ Schuette 1935, Abb. 12/ Troll, Jahrbuch 1937, S.  
 221–242/ Troll 1937, S. 203 u. S. 208, Abb. 2/ Bode, Kühnel  
 1955, S. 65, Abb. 45/ Erdmann 1961, S. 77, Anm. 67, S. 103/  
 Ellis 1967, S.10, Abb. 15/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 13,  
 Abb. 1/ Housego, OCTS II, 1986, S. 236/ Gantzhorn 1990, S.  
 198, Abb. 298, S. 200 f., Abb. 299–304, S. 202, Abb. 306 f.



1c, d Mamluken-Teppich (Fragment), Details

## 2 Seidener Mamluken-Teppich

Ägypten, Kairo, um 1500/ 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
547 x 298 cm

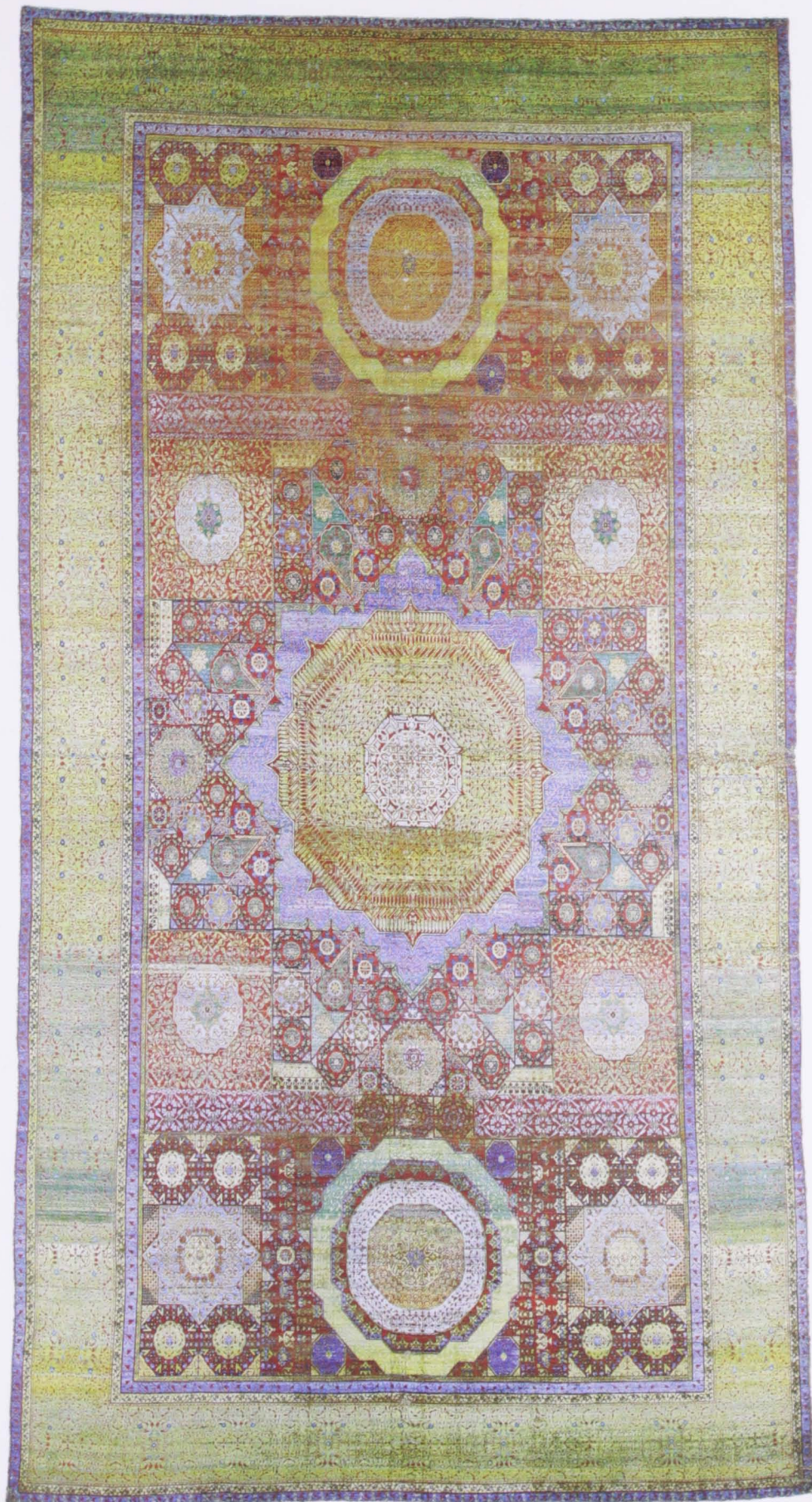
Das Feld des einzigen auf der Welt noch erhaltenen seidene Mamluken-Teppichs ist in drei Zonen unterteilt.<sup>146</sup> Das größere Mittelfeld beherrscht ein achtzackiger, aus zwei übereinanderliegenden, um 90 Grad verschobenen Quadraten gebildeter Stern, der mit roten Lanzett- und Schirmblattmotiven in regelmäßigen konzentrischen Reihen gefüllt ist. Die Zacken zeigen einen hellblauen, das mittlere Oktogon einen grünlich gelben und das oktagonale Zentrum wieder einen hellblauen Grund. Geometrisierte Blüten in Rot füllen die in einem Stern endenden Linienmotive der Mitte. Den großen Stern umgeben vier quadratische und zahlreiche kleinteilige Formen, achsensymmetrisch angeordnet: vor allem mit Schirmblättern gefüllte Drei- und Achtecke, Sterne und andere geometrische Gebilde. In den quadratischen, mit Lanzettblättern gefüllten Motiven liegen hellblaue Oktogone mit dunkler grünen Zentren.

Ober- und unterhalb des Zentrums, abgetrennt durch einen schmalen Fries aus hellblauen Lanzettblattornamenten auf rotem Grund schließen zwei halb so hohe Felder an, beide gleich gebildet: in der Mitte ein Oktogon, rechts und links davon zwei Sterne, die wiederum oben und unten von je zwei Oktogonen begleitet werden. Auch in den oberen und unteren Kompartimenten werden die Hauptmotive von einer Fülle kleinteiliger geometrischer, mit floralen Formen gefüllter Elemente umgeben. Die hellgrüne Hauptborte flankieren je zwei identische Begleitstreifen, hellblau- und gelbgrundig, mit roten und schwarzen Blattranken. Die Hauptborte selbst ist vollkommen übersponnen mit Ranken aus roten Schirmblättern, die in regelmäßigen Abständen von kleinen dunkelblauen Rosetten unterbrochen werden. Der Flor zeigt einen deutlichen Abrasch bei den Grün- und Blautönen, das Rot ist davon nicht betroffen. Die Grundfarbe des Feldes ist uneinheitlich. Man nimmt Blau und Grün in verschiedenen Schattierungen wahr, aber auch Rot, das dann wiederum die Farbe der vegetabilen Motive sein kann.

Feld- und Bortenmuster des seidene Teppichs lassen sich mit denen wollener Mamluken-Teppiche durchaus vergleichen.<sup>147</sup> Er gehört zu den repräsentativen Luxus-teppichen, deren Feld drei bis fünf große Medaillons oder Sterne zieren (vgl. 1).<sup>148</sup> Dabei ist der Wiener Tep-

pich mit 547 cm Länge relativ kurz, aber proportional mit fast drei Metern recht breit, vergleicht man ihn beispielsweise mit dem sogenannten Simonetti-Teppich in New York.<sup>149</sup> Die Aufteilung in einen zentralen Mittelstern und flankierende Achtecke ist ebenfalls dem Simonetti-Teppich vergleichbar, der als einziger fünf große Mustereinheiten aufweist. Der noch längere Medici-Mamluke in Florenz<sup>150</sup> und der ehemals in der Sammlung Bernheimer verwahrte Teppich<sup>151</sup> mit jeweils drei Mustereinheiten zeigen umgekehrt zwei Sterne und ein zentrales Achteck. Das frühe Wiener Fragment (1) weist drei Achtecke auf und ist mit 550 x 227 cm von ähnlichem Format, proportional etwas schmaler als der seidene Teppich. Bei dem zweiten Wiener Fragment hingegen (3) – ursprünglich wohl etwa 580 cm lang und 343 cm breit, mit einem zentralen großen und je zwei halbso-großen Sternen oben und unten – entspricht die Aufteilung des Feldes dem einiger „Holbein“-Teppiche mit großem Muster.

Erhaltene Dokumente und datierbare Teppiche belegen, daß zwischen dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Kairo Knüpfteppeiche produziert und gehandelt wurden, darunter offenbar immer auch seidene.<sup>152</sup> Den Wiener seidene Mamluken innerhalb dieser Zeitspanne zu positionieren erweist sich als besonders schwierig, vor allem weil es keine unmittelbaren Vergleichsstücke gibt. Es scheint, als müsse er – schon wegen des kostbaren Materials und der ausgeklügelten Zeichnung des Feldes – das Produkt einer versierten Hofwerkstatt in der Blütezeit mamlukischer Kunst gewesen sein, die in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts fiel. Die Mamluken-Teppiche in Florenz (zwischen 1567 und 1571 in das Inventar der „Guardaroba Granducale del Palazzo Vecchio“ eingetragen)<sup>153</sup> und Venedig (vor 1541),<sup>154</sup> in Wolle gearbeitet und relativ grob geknüpft, zeigen nur drei Farbtöne und entstanden wohl im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts. Der seidene Mamluken-Teppich wäre demnach früher zu datieren, vielleicht noch vor die Zeit der osmanischen Eroberung Kairos 1517. Allerdings sollte man nicht außer Acht lassen, daß das kostbare Material eine dichtere Knüpfung und damit auch eine motivisch und farblich differenziertere Zeichnung



2 Seidener Mamluken-  
Teppich  
Ägypten, Kairo, um  
1500/ 1. Hälfte 16.  
Jahrhundert  
547 x 298 cm

selbstverständlich machte, welche demnach kein stringenter Beweis für eine frühe Entstehung sein muß.

Die Borte nämlich entbehrt nicht einer gewissen konzeptuellen Dürrtigkeit. Andererseits bildet sie eine beruhigte Folie für das sehr vielfältig gemusterte Feld. Walter Denny meint sogar: „... but the designers were clearly less than comfortable with its great size and scale ...“ und datiert den Teppich „... several decades after the Ottoman conquest in 1517...“<sup>155</sup> Die Borte kann in ihrer Kleinteiligkeit und Farbigkeit allerdings nicht als ungewöhnlich gelten, es gibt mehrere Vergleichsbeispiele in kleinformatigen Mamluken-Teppichen.<sup>156</sup> Für Robert Pinner und Michael Franses<sup>157</sup> sind „florale“ Borten allgemein ein Anhaltspunkt für eine Datierung in das zweite bis dritte Viertel des 16. Jahrhunderts. Sie stimmen also mit Denny überein und schlagen eine Datierung dieser Teppiche in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts vor.

Der seidene Mamluken-Teppich ist der einzige Teppich aus habsburgischem Besitz, der auf einem Gemälde erscheint, allerdings erst im 18. Jahrhundert. 1776 porträtierte Johann Zoffani die Familie des Großherzogs Pietro Leopoldo von Toskana, Bruder Kaiser Josephs II. und später Kaiser Leopold II., auf dem Teppich stehend im Cortile des Palazzo Pitti in Florenz.<sup>158</sup> Die besonders enge Verbindung zwischen Mamluken-Teppichen und Italien wurde vor etwa zwanzig Jahren durch die Entdeckung der beiden großen Medici-Teppiche in den Depots des Palazzo Pitti<sup>159</sup> und des ebenfalls überformatigen Mamluken-Teppichs in der Scuola di San Rocco in Venedig<sup>160</sup> bestätigt. Weitere berühmte Mamluken-Teppiche in öffentlichen Sammlungen, wie der Simonetti-Teppich oder der nur mehr in Fragmenten erhaltene Teppich aus der Sammlung Bardini (vgl. 1) stammen ebenfalls aus Italien. Bis heute läßt sich aber nicht klären, ob Pietro Leopoldo den Teppich in Italien kaufte oder ob er ihn dort geschenkt bekam. Der Erzherzog mag den Teppich aber auch als Teil seines repräsentativen Apparates aus Wien nach Florenz mitgenommen haben. Die „offizielle“ Funktion des seidenen Mamluken-Teppichs wird auf dem großformatigen Porträt besonders deutlich. Er scheint auf dem Gemälde in perfektem Zustand, wie sein Glanz und die langen Fransen zeigen. Allerdings kann dies auch eine „Korrektur“ des Malers sein. Heute sieht man deutliche Gebrauchsspuren, vor allem im oberen Teil, Fransen sind nicht mehr vorhanden. Kat. Nr. 2 wurde – wie andere kaiserliche Teppiche – zum ersten Mal 1891 in der großen Teppichausstellung in Wien gezeigt und bildete auch 1910 in München ein „highlight“.<sup>161</sup>

Inv. Nr. T 8332/ 1922 KB  
Nr. 117 Inventar der Hofburgverwaltung

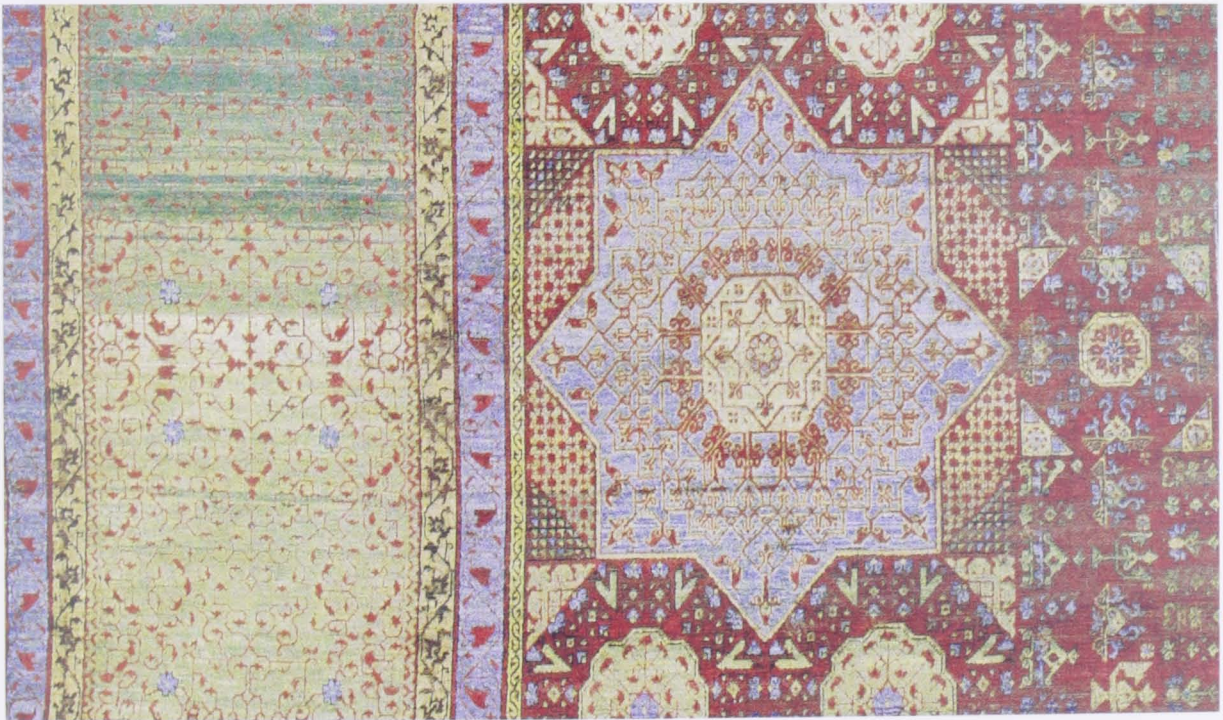
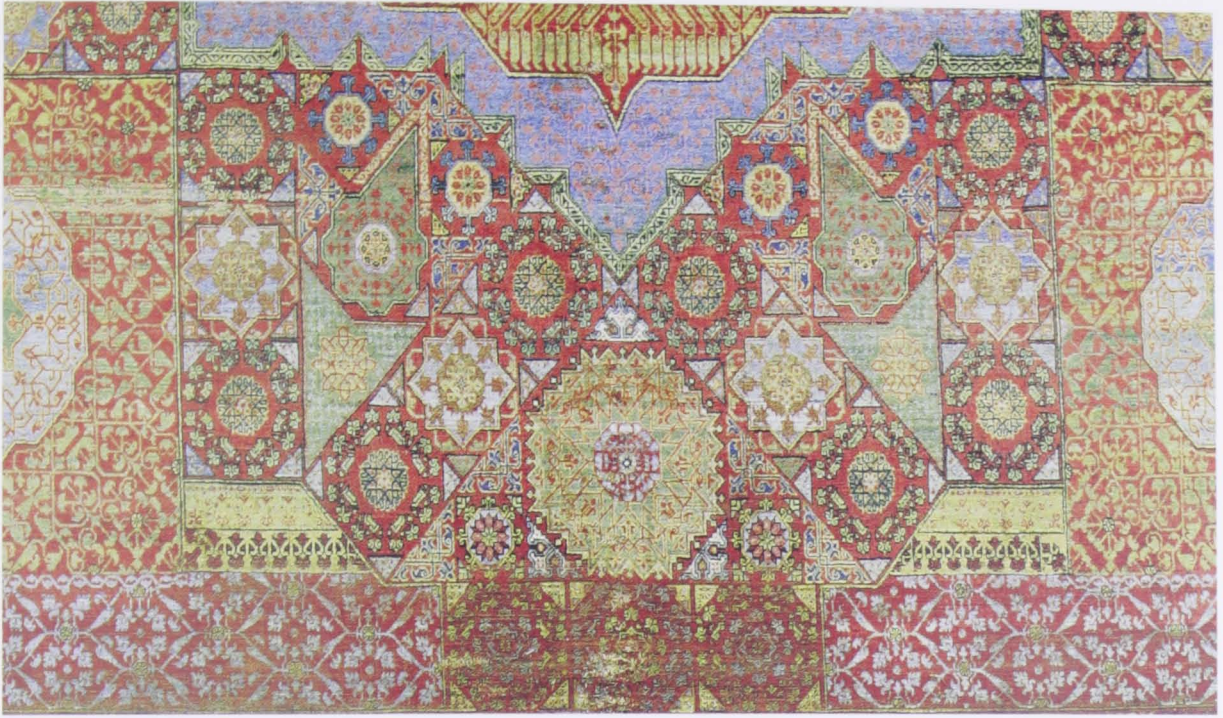
#### Technik

K Se, hellgelb, vereinzelt blau, S2Z, leicht geschichtet  
Sch W, rot, S2, 2 x  
Kn Se, S2Z, asymm, H 65, B 60  
KnD 3900  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Blau (3), Grün (4), Gelb (2), Braun, Schwarz, Weiß

#### Literatur

Riegl 1891, Kat. Nr. 360/ Riegl 1892, S. 324 f., Taf. XXIX/ Sarre, Kat. München 1910, S. 34, Kat. Nr. 166/ Sarre 1910, S. 479, Abb. 16, S. 482–484/ Sarre, Martin, Kat. München 1912, Taf. 77, Kat. Nr. 166/ Kühnel 1913/14, S. 452/ Bode, Kühnel 1914, S. 142, Abb. 82/ Sarre 1920, S. 445, Abb. 3/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 14 f., Kat. Nr. 14/ Sarre 1921, S. 77, Abb. 5/ Bode, Kühnel 1922, S. 48, Abb. 80/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 88/ Sarre, Flemming 1924, S. 19–25, Abb. 1/ Glück, Diez 1925, S. 385/ Riefstahl 1925, S. 159/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 44–46/ Ernst 1929, S. 109 f., Nr. 29/ Troll 1929/30, S. 253, Abb./ Neugebauer, Troll 1930, S. 23 f., Taf. 25/ Troll 1937, S. 203 u. S. 223, Abb. 6/ Troll 1951, Taf. 40, 41/ Bode, Kühnel 1955, S. 66, Abb. 48/ Heinz 1956, Abb. 7/ Kühnel, Bellinger 1957, S. 37/ Erdmann 1961, S. 85/ Heinz 1962, S. 42, Abb. 4/ Schlosser 1971, Nr. 96/ Erdmann 1975 (1955), S. 27 f., Taf. II/ Hein 1977, S. 16 u. S. 19, Abb. 2/ Spuhler, Digby 1978, Kat. Nr. 31/ Curatola 1981, Nr. 32/ Denny, Hali 4, Nr. 4, 1982, S. 334 f., Abb. 15 u. 18/ Zipper 1982, S. 43/ Field 1983, S. 40 ff./ Pagnano 1983, Abb. 26/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 48/ Bode, Kühnel 1985, S. 68, Abb. 48/ De Unger, E., Hali 31, 1986, S. 8 f., Taf. 40, 41/ Housego, OCTS II, 1986, S. 239/ Gilles, Kat. Venedig 1991 (Mamelucchi), S. 35/ Gantzhorn 1990, S. 155, Abb. 224/ Milanese 1992, S. 68/ Scott 1993, S. 124 f./ Denny/Black 1994, S. 62, Abb. a/ Noever 1995, S. 122, Abb. S. 123/ Curatola, Dictionary of Art 1996, S. 472/ Stone 1997, S. 140/ Franses 1997, S. 86 u. Anm. 4/ Little, Hali 101, 1998, S. 69/ Milanese 1999, Abb. S. 50





2a, b *Seidener Mamluken-Teppich, Details*

### 3 Mamluken-Teppich (Fragment)

Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
481 x 343 cm

Bis zum Zweiten Weltkrieg hatten sich aus habsburgischem Besitz sechs Mamluken-Teppiche erhalten, von denen vier zu den großformatigen, repräsentativen ihrer Gruppe gehörten. Einer von diesen, wohl das am spätesten entstandene Stück, denn es zeigte in den Ecken kleine Viertelmedaillons mit osmanischen Blumen, verbrannte auf Schloß Immendorf (vgl. Anhang „Verluste“). Zwei weitere, große Mamluken-Teppiche (1 und 3) haben nur als Fragmente überlebt.

Die Farbigkeit von Kat. Nr. 3 beschränkt sich auf die für die Mamluken-Teppiche charakteristischen Töne Rot, Blau und Grün. Das Muster – oben um etwa einen Meter beschnitten, als vollständiger Teppich etwa 580 cm lang – teilt das Feld in drei Zonen, wobei die Mitte mit dem großen Stern deutlich dominiert. Der Mittelstern liegt in einem Achteck, das links und rechts an der Borte endet. Streng symmetrisch angeordnete kleine und größere Sterne, Oktogone und verschiedene spitzwinkelige Formen umgeben radial dieses Zentrum. Die Füllungen bestehen aus Lanzett- und Schirmblättern, Rosetten und Schachbrettmustern. Die vier Ecken des Mittelfeldes bestimmen aus Drei- und Vierecken gebildete, größere grüngrundige Dreiecke, deren Zentrum jeweils ein mit Schirmblattstauden gefülltes Achteck enthält. In den geometrischen Formen sieht man Rosetten und Schachbrettmuster.

Ein schmaler Streifen mit Schirmblattstauden trennt die Mitte oben und unten von den anschließenden, etwa halb so großen Feldern. Anders als bei den Kat. Nrn. 1 und 2, bei denen drei entsprechend dimensionierte Motive übereinander stehen, füllen hier je zwei waagrecht und symmetrisch angeordnete kleinere Sterne diese identisch gestalteten oberen und unteren Bereiche. Sie folgen dem Darstellungsprinzip des Mittelsterns. Ihr Zentrum ist mit Flechtknoten und zu Kandelabern stilisierten Pflanzenranken versehen. Die Sterne umgeben vierundzwanzig identisch geformte Oktogone mit Schirmblättern. Die vier Ecken zeigen wiederum eine Zusammenstellung von mit kleinen Rosetten gefüllten Dreiecken und einem Quadrat. Diese Einteilung läßt sich mit dem Feldmusterschema der großgemusterten „Holbein“-Teppiche vergleichen, aber auch mit einigen Paramamluken-Teppichen.<sup>162</sup> Die Hauptborte, farblich nicht

abgesetzt, folgt, wie für Mamluken-Teppiche typisch, dem Schema der Reihung von länglichen Kartuschen und kreisförmigen Rosetten mit Schirmblattranken. Je zwei schmale Begleitborten innen und außen, rot- und grüngrundig, sind mit einer Schirmblattranke außen und mit gegenständigen Schirmblattstauden aus je drei Blättern versehen.

Sorgfältige Zeichnung und Ausführung der Motive, die auf drei Töne „reduzierte“ Farbigkeit und die glänzende Wolle zeigen, daß es sich bei Kat. Nr. 3 um ein typisches, routiniert hergestelltes Produkt einer ägyptischen Manufaktur handelt, das nicht in der Frühzeit der Gruppe entstanden sein kann.<sup>163</sup> Quellenschriften und heute in öffentlichen Sammlungen und in Privatbesitz erhaltene Stücke machen deutlich, daß Mamluken-Teppiche sowohl im Orient als auch im Westen überaus beliebt gewesen sein müssen. Ihre Farbigkeit machte sie besonders anpassungsfähig, vor allem für europäische Augen. Ihr relativ rares Vorkommen auf europäischen Bildern ist wohl der schwierigen Darstellbarkeit und der relativen Wirkungslosigkeit des Detailreichtums in einem Gemälde zuzuschreiben. Vielleicht ist das auch der Grund, warum die Farben gemalter Mamluken-Teppiche, die vor allem in venezianischen Bildern vorkommen, meist nicht richtig getroffen erscheinen, oft herrschen bräunliche Rottöne vor.<sup>164</sup> Eine Ausnahme macht hier die in Kat. Nr. 1 erwähnte Darstellung des seidenen Mamluken-Teppichs auf einem Gemälde des 18. Jahrhunderts (S. 15, Abb. 2).

Inv. Nr. T 8382/ 1922 KB

#### Technik

K W, beige, S2Z und S4Z, geschichtet  
Sch W, beige, S2 und S3, 3 x  
Kn W, S1, S2 und S3, asymm, H 33 , B 37  
KnD 1200  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Blau, Grün

#### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 50/ Ernst 1929, S. 110, Nr. 30/ Blauensteiner, Kat. Wien 1932, Kat. Nr. 40/ Troll 1937, S. 203/ Troll 1951, Taf. 39/ Erdmann 1961, S. 73 f./ Schlosser 1971, Nr. 98/ Lettenmair 1972, S. 31/ King, Sylvester, Kat. London 1976, S. 64 u. 87, Abb. 35/ Hein 1977, S. 15, Abb. 1/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 45/ Bode, Kühnel 1985, S. 65, Abb. 45/ Housego, OCTS II, 1986, S. 231/ Gantzhorn 1990, S. 375, Abb. 509



3 Mamluken-Teppich (Fragment)  
Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
481 x 343 cm

## 4 Mamluken-Teppich

Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert

320 x 255 cm

Das nahezu quadratische Teppichfeld bestimmt ein achteckiger Stern mit radial angeordneten Schirm- und Lanzettblattstauden, im Zentrum Schirmblätter und ankufische Schrift erinnernde Flechtbandknoten. Das Zentrum umgeben, symmetrisch angeordnet, acht kleine Sterne und diese wiederum kleinere Oktogone. Mit Schirmblättern, Flechtbandornamenten und Ranken gefüllte Oktogone in Quadraten bestimmen die vier Ecken. Der verbleibende Grund ist mit Rosetten gefüllt. Oben und unten schließt ein Fries aus Schirmblattstauden das Teppichfeld ab. Die Hauptborte füllen alternierend längliche und zentrierte achteckige Kartuschen; die schmalen Nebenborten, zwei außen, drei innen, sind mit verschiedenen Blattranken versehen.

Die quadratischen Mamluken-Teppiche wurden wohl vor allem für den europäischen Markt produziert und waren als Tischteppiche beliebt. Beispiele in Boston,<sup>165</sup> New York,<sup>166</sup> Philadelphia<sup>167</sup> und Straßburg<sup>168</sup> ähneln dem Wiener Teppich in der Musteraufteilung, vor allem im Sternenkranz um das Mitteloktogonal, so sehr, daß sie in derselben Werkstatt geknüpft worden sein könnten. Am besten ist der Teppich im Bostoner Museum of Fine Arts erhalten, aber auch der Wiener Teppich hat – wie alle Wiener Mamluken – noch einen Großteil seines glänzenden und farblich reizvollen Flors. Kat. Nr. 4 stammt mit Kat. Nr. 3 und 5 aus der produktivsten Zeit mamlukischer Knüpft Teppichherstellung, die wahrscheinlich erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lag. Man geht heute davon aus, daß Mamluken-Teppiche mindestens bis nach der Mitte des 16. Jahrhunderts, und wollene Teppiche mit osmanischen Mustern noch bis in das ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in Kairo entstanden.<sup>169</sup> Offenbar hörte die Produktion mamlukischer Teppiche nicht abrupt mit der osmanischen Eroberung Ägyptens 1517 auf.

Inv. Nr.	T 8345/ 1922 KB
Technik	
K	W, beige, S3Z und S4Z, geschichtet
Sch	W, beige und leicht rot, S3, 3 x
Kn	W, S3Z, asymm, H 34, B 43
KnD	1450
SK	W, rot, gewickelt über 2 K
OK, UK	no
Farben	Rot, Blau, Grün

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 48/ Ernst 1929, S. 110, Nr. 32/ Troll 1937, S. 203/ Heinz 1956, Abb. 6/ Erdmann 1961, S. 73 f./ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 2/ Hein 1977, S. 17, Abb. 4/ Housego, OCTS II, 1986, S. 230/ Ellis 1988, Kat. Nr. 40, S. 126, Abb. 40a/ Gilles, Kat. Venedig 1991 (Mamelucchi), S. 40



4 Mamluken-Teppich  
Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
320 x 255 cm

## 5 Mamluken-Teppich

Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
244 x 268 cm

Im fast quadratischen Feld wird das Zentrum von einem großformatigen Achteck aus konzentrisch angeordneten Streifen gebildet, welches mit Lanzett- und Schirmblattmotiven gefüllt ist. Seine Mitte schmücken geometrisierte Ranken und kufeske Flechtbandknoten. Das bestimmende Motiv umgeben kleinteilige Sterne, Achteckpässe, Dreiecke und Rechtecke, in denen Pflanzen und geometrische Formen zu sehen sind. Rechts und links von dem so entstandenen quadratischen Feld wiederholen sich die Motive in zwei symmetrisch angeordneten Streifen mit je drei vertikal gereihten Oktogonen. Die Hauptborte besteht aus länglichen und zentrierten, mit Flechtbandornamenten, Vierpaßformen und Schirmblättern gefüllten Kartuschen und wird von schmalen Nebenborten mit Schirmblattranken gerahmt. Zum Feld hin gibt es noch eine etwas breitere Borte mit Blattranke.

Für das Musterschema des zweiten kleinformatigen Mamluken-Teppichs der Wiener Sammlung können Kat. Nr. 4 und die dort erwähnten Vergleichsbeispiele herangezogen werden, wenn hier die Übereinstimmungen auch nicht so eindeutig wirken. Er dürfte wie Kat. Nr. 3 und 4 in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geknüpft worden sein. Dafür sprechen auch die Vierpaßmotive in den länglichen Kartuschen der Hauptborte, die man bei Mamluken-Teppichen findet<sup>170</sup> und ebenso auf einem Fresko eines Schülers Moretto da Brescias im Palazzo Martinengo-Salvadego in Brescia. Das Fresko entstand vor 1543 und bietet damit einen Anhaltspunkt für die Datierung des Teppichs.<sup>171</sup>

Inv. Nr. T 8346/ 1922 KB

### Technik

K W, hellgrün, S4Z, geschichtet  
Sch W, hellgelb, vereinzelt rot in der oberen Hälfte des Teppichs, S1, S2 und S 4, 2x  
Kn W, asymm, S3, H 32, B 45  
KnD 1440  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Blau, Grün

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 47/ Ernst 1929, S. 110, Nr. 31/ Neugebauer, Troll 1930, S. 38/ Troll 1937, S. 203/ Erdmann 1961, S. 79, Anm. 69/ Heinz 1962, S. 42, Abb. 5/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 3/ Hein 1977, Abb. 3/ King, Sylvester, Kat. London 1983, S. 16, Abb. 22, S. 62/ Formenton 1986, S. 30 f./ Housego, OCTS II, 1986, S. 230/ Ellis 1988, S. 124, Anm. 3/ Phillips 1995/96, Kat. Nr. 7.66, Abb. S. 594



5 *Mamluken-Teppich*  
Ägypten, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
244 x 268 cm





# Osmanen-Teppiche

Kat. Nr. 6 bis 10

## 6 Osmanen-Teppich, Nischen- oder Gebetsteppich

Istanbul oder Bursa, 2. Hälfte 16. Jahrhundert

181 x 127 cm

Der Osmanen-Teppich mit Architekturmotiv zeigt im Feld einen für das Genre charakteristischen Bogen, ein dekoratives Element, oder, wenn der Teppich als Gebetsteppich entstand, die auf den Teppich reproduzierte Gebetsnische der Moschee, den Mihrab. Auf sattem Hintergrund wachsen achsensymmetrisch arrangierte Phantasiepflanzen. Charakteristisch gefiederte und geschwungene Lanzettblätter (charakteristisch für den sog. Saz-Stil), variationsreiche Palmetten, kleinere Rosetten und Blütenzweige füllen den Hufeisenbogen vollkommen aus. Im Giebelfeld befinden sich hellblaue Gabelblattranken auf weißem und olivgrünem Grund. Zwei weißgrundige Kreissegmente links und rechts am Fuß des Bogens sind mit dunkelgrünen wolkenbandartigen Ranken sowie hellgrünen Arabesken auf rotem Grund gefüllt. Die hellblaue Hauptborte rahmen innen und außen grün- und rotgrundige Nebenborten mit farblich alternierenden Rosetten. Drei schmale rote Begleitstreifen enthalten eine weiße, in S-Schleifen gelegte Blattranke. In der Hauptborte, differenziert mit harmonischen Ecklösungen gestaltet, werden abwechselnd Rosetten und Palmetten von je einem Lanzettblattpaar umfassen. Diese begleitend sieht man realistisch gezeichnete Nelken, Tulpen und Hyazinthen.

Der nahezu perfekt erhaltene Teppich gehört zu einer Gruppe osmanischer Nischen-Teppiche, deren charakteristischer Bogen – wie hier – mit Blütendekor gefüllt oder einfarbig gestaltet sein kann. Gemeinsam ist diesen Teppichen außerdem das Dekorationsprinzip der ausdrucksvollen Hauptborte, die ebenso bei großformatigen Osmanen-Teppichen vorkommt.<sup>172</sup>

Das wichtigste Vergleichsstück für den Wiener Teppich befindet sich in der Walters Art Gallery in Baltimore und zeigt im Bogenfeld dieselbe Phantasiefloren.<sup>173</sup> Auch die Rankenformen im Giebelfeld und in den Kreissegmenten an der Basis des Bogens sind – in geringfügig abweichender Farbigkeit – identisch. Haupt- und Nebenborten hingegen zeigen unterschiedliche Details. Den osmanischen Nischenteppich aus der Sammlung McMullan im Metropolitan Museum in New York schmückt wiederum eine ähnlich gestaltete Nische, während die grüngrundige Borte voller und bewegter wirkt.<sup>174</sup> Der Nischenteppich aus der Ballard Sammlung,

heute ebenfalls im Metropolitan Museum, zeigt eine Borte, die der des Wiener Nischenteppichs besonders nahe kommt. Die fast identischen Details machen es wahrscheinlich, daß beide Borten auf dieselbe Vorlage zurückgehen.<sup>175</sup> Das Feld des Ballard-Teppichs hingegen wird durch ein ungewöhnliches Dreibogenmotiv aus Säulenpaaren gebildet und in den Nebenborten trennen kleine Perlstäbe die Rosetten voneinander. Im Nischenteppich des Nationalmuseums in Kuwait sind Haupt- und Nebenborten dem Wiener Teppich ebenfalls sehr verwandt, während das einfarbig rote Bogenfeld den Hufeisenbogen auf zwei ornamentierten Säulen hinterfängt.<sup>176</sup> Das Giebelfeld schmücken dünne Blütenranken, wie bei weiteren Vergleichsbeispielen der Gruppe.<sup>177</sup>

Musterwanderungen zwischen der Türkei und Ägypten oder Musterzusammenstellungen, wie sie historisch wahrscheinlich und dokumentarisch belegt sind, kann man bei dieser Teppichgruppe besonders anschaulich beobachten. Teilbereiche des gesamten Musters wurden beliebig kombiniert, nicht nur innerhalb derselben Gruppe. Bei dem großformatigen, aus S-gesponnener Wolle in Kairo gefertigten Medici-Osmanen, dessen Feld mit einem Rapportmuster versehen ist und der wahrscheinlich erst im frühen 17. Jahrhundert entstand, hat man eine hellblaue Borte mit Palmetten und Rosetten verwendet, die sehr ähnlich schon bei dem im 16. Jahrhundert in einer türkischen Hofmanufaktur geknüpften Wiener Nischenteppich vorkommt.<sup>178</sup>

Ein weiteres Beispiel stellt der ganz in Wolle gearbeitete Osmanen-Teppich aus der Blumenthal Sammlung im Metropolitan Museum in New York dar,<sup>179</sup> der dem Nischenteppich in Baltimore ähnliche Haupt- und Nebenborten – in anderer Farbkombination – und im Feld sich wiederholende Kreismotive zeigt, die den Kreissegmenten an der Bogenbasis der Nischenteppiche in Wien, New York (McMullan) und in Baltimore entsprechen. Auch die elaboriert gestalteten und sich rapportartig wiederholenden Blütenarrangements im Feld dieses Teppichs können mit denen der Nischenfelder der Gebetsteppiche verglichen werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Osmanen-Teppich im Musée des Arts Décoratifs in Paris, der das Bortenmuster des Wiener Ni-



6 Osmanen-Teppich, Nischen- oder Gebetsteppich  
Istanbul oder Bursa, 2. Hälfte 16. Jahrhundert  
181 x 127 cm

schenteppeichs auf rotem und seine Feldflora auf dunkelblauem Grund paraphrasiert und wie Kat. Nr. 6 mit Wolle auf Seide geknüpft ist.<sup>180</sup>

Die aufgezählten Nischenteppiche haben ein seidenes, Z-gesponnenes Grundgewebe und sind in ebenso gesponnener Wolle und Baumwolle geknüpft. Allgemein werden diese Osmanen-Teppiche in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert und als höfische Produkte betrachtet, die entstanden, nachdem der sogenannte Saz-Stil in Buchmalerei und Keramik seinen Höhepunkt erreicht hatte. Da man heute aus Quellen weiß, daß es in Istanbul Hofmanufakturen zur Knüpft Teppichproduktion gab, gilt es als zu weit hergeholt, bei diesen Teppichen nach anderen Produktionsstätten zu suchen. Bursa als traditionelle Seidenstadt mit Hofmanufakturen bleibt dennoch eine Option.

Wollene Osmanen-Teppiche – wie Kat. Nr. 9 und 10 – aus S-gesponnener Wolle können hingegen eindeutig nach Ägypten lokalisiert werden.<sup>181</sup> Die 1585 von Murad III. samt Material aus Kairo nach Istanbul beordneten elf Knüpfer, die lange als Beweis dafür galten, daß die Teppiche im floralen osmanischen Stil bis mindestens 1585 in Ägypten geknüpft wurden, zeigen nur, daß man Handwerker und ihr Material im gesamten osmanischen Reich reisen und arbeiten ließ. Teppiche, in denen Material mit beiden Zwirnrichtungen vorkommt – wie bei Kat. Nr. 7 – unterstützen diese These.

Der Öffentlichkeit wurde der Wiener Nischenteppich aus habsburgischem Besitz zum ersten Mal 1891 in der Wiener Ausstellung und 1910 in München vorgeführt.

Inv. Nr.	T 8327/ 1922 KB
	Nr. 118 Inventar der Hofburgverwaltung
Technik	
K	Se, grün, Z2S
Sch	Se, rot, Z1, 2 x
Kn	W, Z2S, BW Z2S (weiß und hellblau), asymm., H 80, B 70
KnD	5600
SK, OK	no
UK	ca. 1,5 cm Kelim, Se, blau, rot, weiß, gelb
Farben	Rot, Gelb, Braun, Schwarz, Blau (2), Grün (2), Weiß

Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 6 f., Taf. XIV, Kat. Nr. 18/ Riegl 1892, S. 316 f., Taf. XXIV/ Martin, F. R. 1908, S. 127, Abb. 331/ Sarre, Kat. München 1910, S. 33, Kat. Nr. 155/ Sarre 1910, S. 482/ Sarre, Kat. München 1912, Taf. 74, Kat. Nr. 155/ Kühnel 1913/14, S. 448/ Sarre 1920, S. 446, Abb. 4/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 15, Kat. Nr. 15/ Sarre 1921, S. 80, Abb. 5/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 90/ Glück, Diez 1925, S. 389/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 56/ Ernst 1929, S. 108, Nr. 1/ Troll 1929/30, Abb. S. 252, S. 253 f./ Neugebauer, Troll 1930, S. 32/ Blauensteiner, Kat. Wien 1932, Kat. Nr. 18/ Schuette 1935, Abb. 13/ Heinz 1956, Abb. 9/ Erdmann 1961, S. 89, 99/ Heinz 1962, S. 43, Abb. 6/ Ellis 1969, S. 5, Abb. 1/ Schlosser 1971, Taf. II/ Diamond, Mailey 1973, S. 200/ Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. 2, S. 34; S. 27/ Erdmann 1975 (1955), S. 50 f., Taf. VII/ King, Sylvester, Kat. London 1976, S. 92, Abb. 45/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, S. 31, Kat. Nr. 5, Abb. S. 42/ Denny, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 9/ Denny 1979, S. 35, Taf. 19/ Klose, Hali II, Nr. 3, 1979, S. 212, Abb. 2a/ Mackie 1980, Taf. 55/ Martin, H. E. R. 1981, S. 15, Abb. 1/ Herrmann 1982, Nr. 1/ Zipper 1982, S. 36/ Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985, Bd. 2, S. 206, Kat. Nr. 3/8/ Bensoussan, Hali 26, 1985, S. 40, Abb. 21/ Bennett, Hali 31, 1986, s. Titelseite, S. 1 u. S. 18/ Formenton 1986, S. 32 f./ Noever 1986, Abb. S. 72 (falsch herum)/ Atil, Kat. Washington 1987, Kat. Nr. 160/ Gantzhorn 1990, S. 489, Abb. 684/ Kat. Paris 1990, Nr. 149/ Denny/Black 1994, S. 63, Abb. a/ De Unger, R., Hali 74, 1994, S. 67/ Noever 1995, Abb. S. 120, 127/ Curatola, Dictionary of Art 1996, S. 473/ Stone 1997, S. 92/ Ihsanoglu 1998, Abb. 208/ Eiland 1998, S. 74 f., Nr. 51/ Milanesi 1999, Abb. S. 60



6a, b *Osmanen-Teppich, Nischen- oder Gebetsteppich* , Details

## 7 Osmanen-Teppich (Fragment)

Istanbul oder Bursa, 4. Viertel 16. Jahrhundert  
254 x 440 cm

Das aus zahlreichen Teilen – besonders im gesamten unteren Fünftel, aber auch an der Oberkante – zusammengesetzte Fragment eines ursprünglich großformatigen Teppichs,<sup>182</sup> zeigt im Feld ein Rapportmuster auf dunkelrotem Grund. Man sieht, versetzt gereiht, zwei Musterelemente: drei queroblonge dunkelgrüne Kartuschen mit Anhängern nach unten und oben, sowie zwei Reihen halbiertes dunkelblaugrundiger Vierpässe, die Gabelblätter aus weißer Baumwolle einrahmen. Die ebenfalls rotgrundige Borte überschneidet die äußeren rechten und linken Vierpässe und viertelt sie. Nur rechts und links ist die Hauptborte erhalten, die äußeren Nebenborten und deren Begleitstreifen fehlen, sie entsprachen der inneren Nebenborte.<sup>183</sup> Oben und unten sind die Nebenbortenteile mit Begleitstreifen nachträglich angenäht. Die Hauptborte schmücken abwechselnd von weißen Wolkenbändern und ockerfarbenen Gabelblättern umgebene Palmetten. Die Nebenborte besteht aus schematisch gezeichneten Palmetten, Rosetten und gebogenen Blättern, die Begleitstreifen weisen ein Tschintamani-Motiv auf.<sup>184</sup>

Das Wiener Fragment stellt in den oberen vier Fünfteln unterhalb der angenähten Nebenborte das größte der in europäischen und amerikanischen Sammlungen erhaltenen Fragmente eines einstmals spektakulären, großformatigen Teppichs oder Teppichpaares dar. Als osmanisches Hofmanufakturprodukt weist es das charakteristische seidene Grundgewebe mit dem in Wolle und Baumwolle geknüpften Flor aus.<sup>185</sup> Die ausgewogene, aber im Detail ein wenig schematische Zeichnung, die wohl auf eine deutlich weniger dichte Knüpfung im Vergleich zu Kat. Nr. 6 zurückzuführen ist, legt eine Datierung in das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts nahe.

Vergleichsstücke zeigen, daß es von dem Feldmuster mehrere Varianten gab.<sup>186</sup> Dabei scheint man – wie bei Kat. Nr. 6 beschrieben – musterbuchhaft gearbeitet und unterschiedliche Borten- und Feldmuster miteinander kombiniert zu haben. So gibt es beispielsweise Teppichfragmente mit ähnlichen oblongen Feldkartuschen wie im Wiener Fragment, von Kartuschenborten eingerahmt und ganz aus Wolle gefertigt.<sup>187</sup> Das Vierpaßmotiv aus weißen „wolkigen“ Gabelblattranken kann man im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in unterschiedlicher Far-

bigkeit im Feld des großen Osmanen-Teppichs der Medici sehen, dessen hellblaue Borte wiederum der des Wiener osmanischen Gebetsteppichs (6) gleicht.<sup>188</sup> Dieser Mustertausch kann als weiterer Beweis für die weitreichende Kooperation der osmanischen und mamlukischen Teppichmanufakturen gelten, wie es auch die hier verwendeten Materialien, S-gesponnene, also ägyptische Wolle, und Z-gesponnene Seide und Baumwolle unterstreichen.

Das Wiener Fragment erwarb Arthur von Scala 1888 in Konstantinopel (Istanbul) für das k.k. Handelsmuseum, dessen Direktor er damals war. 1907 wurde es an das Museum für Kunst und Industrie verkauft, wo Scala seit 1897 dieselbe Funktion innehatte. Das Fragment in London ist 1891 gleichfalls in Konstantinopel gekauft worden, die Berliner Fragmente kamen 1889 in das Museum. Zum ersten Mal konnte man das Wiener Stück 1891 in der großen Wiener Ausstellung sehen.<sup>189</sup>

Inv. Nr. Or 374/ 1888/ 1907 HM  
1888 Ankauf Direktor Scala in Konstantinopel

### Technik

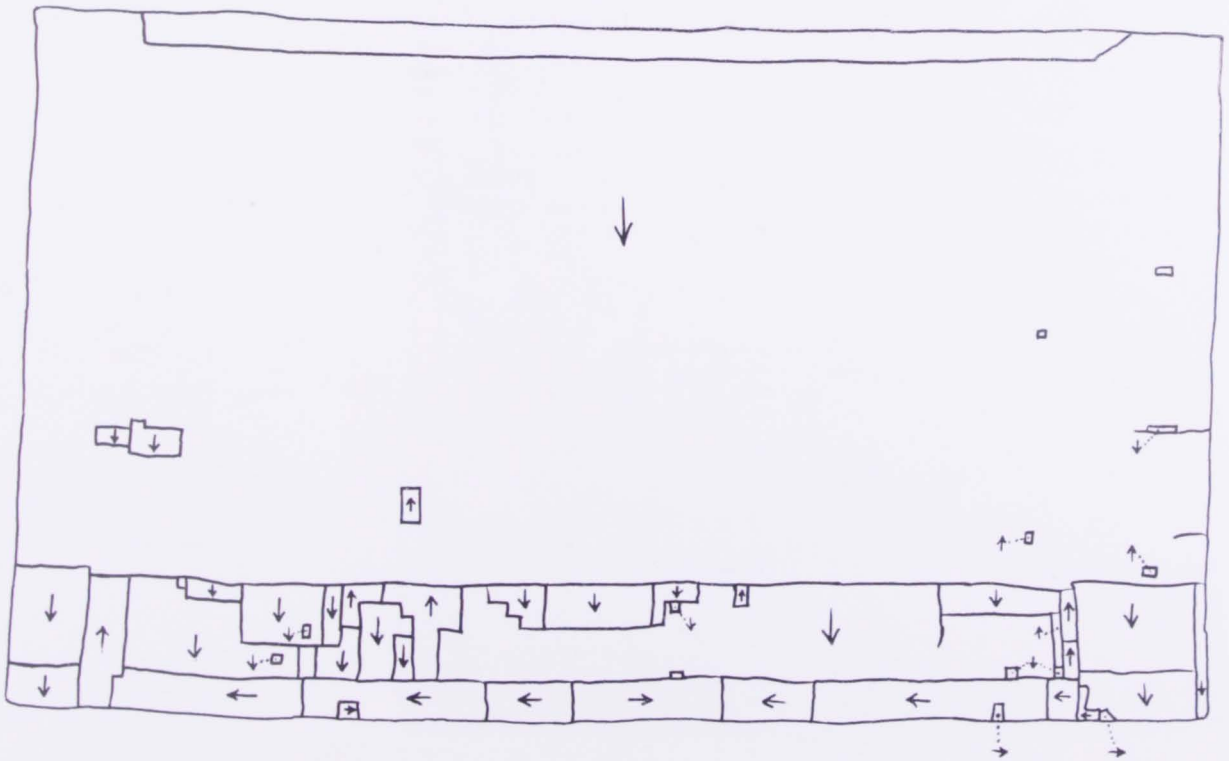
K Se, grün, Z2S und Z3S  
Sch Se, rot, u1, Z1, Z2 und Z3, 2 x  
Kn W, S2, BW (Weiß), Z2, asymm, H 48, B 66  
KnD 3200  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Gelb, Blau (2), Grün (2), Weiß

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 343, Abb. S. 264/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 20 f., Taf. LXXXV, Kat. Nr. 109/ Sarre, *Trenkwald* 1926/28, I, Taf. 58/ Troll 1929/30, S. 254/ Neugebauer, *Troll* 1930, S. 24/ Troll 1951, Taf. 35/ Kühnel, *Bellinger* 1957, S. 63 f., Taf. XXXVIII, XXXIX/ Erdmann 1961, S. 90, 96/ Heinz 1962, S. 43, Abb. 7/ Erdmann 1966, S. 198, Abb. 245/ Beatrice, *OA* 1968, 3, S. 174/ Schlosser 1971, Nr. 20/ Sourdell-Thomine, *Spuler* 1973, Nr. LXVII/ Hein, *Völker*, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 6/ Erdmann 1977, Abb. 46/ Yetkin 1981, S. 121, Abb. 75, S. 122 ff./ Eiland, *OCTS I*, 1985, S. 100 ff./ Gladiss, *Spuhler*, Kat. Hannover 1987, Kat. Nr. 1, S. 8–9/ Spuhler, *Berlin* 1987, Kat. Nr. 65/66/ Noever 1995, Abb. S. 120



7 Osmanen-Teppich (Fragment)  
Istanbul oder Bursa, 4. Viertel 16. Jahrhundert  
254 x 440 cm





7a Osmanen-Teppich (Fragment), Detail



7b Osmanen-Teppich (Fragment), Detail



## 8 Osmanen-Teppich

Istanbul oder Bursa, um 1600/ 1. Viertel 17. Jahrhundert  
713 x 442 cm

Das rotgrundige Feld des größten Osmanen-Teppichs der Wiener Sammlung ist überzogen mit einem kleinteiligen, in horizontalen Reihen geordneten Rapportmuster. Gefiederte Lanzettblätter stehen sich paarweise gegenüber und bilden den Rahmen für eine Blütenrosette, die jeweils von acht kleineren Palmetten umsäumt wird. Die sekundäre Mustereinheit besteht aus etwas größeren Palmetten, alternierend gereiht, aus denen Blütenzweige wachsen. Auf dem Grundmuster liegen ein sehr kleines grün-rotes Mittelmedaillon und vier blau-rote Medaillonsegmente in den Ecken, gefüllt mit Blüten auf Doppelwellen des Tschintamani-Musters und Ranken in radialer Anordnung. Das Muster der Hauptborte – wie das Feld rotgrundig – besteht aus einem Fries farblich alternierender, kleiner zentrierter Kartuschen und Palmetten, umgeben von weiteren Blüten, darunter Hyazinthen.

Der Teppich gehört auf Grund seines seidenen Grundgewebes zur Gruppe der osmanischen, in Istanbul oder Bursa geknüpften Hofmanufaktur-Teppiche.<sup>190</sup> Er zeigt im Vergleich mit einem der qualitativsten Exemplare – heute in Paris im Musée des Arts Décoratifs<sup>191</sup> – und mit ähnlichen Teppichen aus osmanischen Hofmanufakturen, eine deutlich unbeholfenere Zeichnung der Einzelformen und eine merkwürdig unproportionierte Felddekoration.<sup>192</sup> Feldmuster und Farbigkeit des Wiener Teppichs können am besten mit zwei Fragmenten im Textile Museum in Washington<sup>193</sup> sowie zwei weiteren in London – Teil eines Medaillons<sup>194</sup> und eines Teppichfeldes<sup>195</sup> – verglichen werden. Auch der größere der beiden wollenen Wiener Osmanen-Teppiche (10) zeigt ein ähnliches Feldmuster, stilisierter noch auf Grund seiner groben Knüpfung. Wahrscheinlich ist Kat. Nr. 8 einer der größten noch vollständig erhaltenen Osmanen-Teppiche. Die Schematisierung der Mustereinheiten sowie die Disproportion von Ecksegmenten und Zentralmedaillon sprechen für die nicht zu frühe Datierung um 1600 oder sogar schon in das erste Viertel des 17. Jahrhunderts. Die Verwendung S-gesponnener Wolle und Seide sowie Z-gesponnener Baumwolle mag wie bei Kat. Nr. 7 ein Anhaltspunkt für die Kooperation zwischen mamlukischen und osmanischen Manufakturen sein.<sup>196</sup>

Auch bei diesem Osmanen-Teppich wird die muster-

buchhafte Konstruktion von Feld- und Bortenmuster deutlich. Mit dem Nischenteppich hat er die Motive der schmalen Begleitborten – gereihte Rosetten – und – weniger üppig arrangiert – die Blütenzweige im Feld gemeinsam. Die schmale Kartuschenborte findet man in Teppichen mit andersartigem Feldmuster wieder.<sup>197</sup> Hier sei noch auf die Borte eines wollenen Osmanen-Teppichs im Metropolitan Museum hingewiesen.<sup>198</sup>

Der große Wiener Osmanen-Teppich aus ehemals kaiserlich österreichischem Besitz wurde 1892 von Alois Riegl zum ersten Mal vorgestellt, aber nicht in den großen Ausstellungen in Wien 1891 oder München 1910 gezeigt. Erst 1920 stellte man ihn dann mit fünfzehn weiteren „highlights“ der kaiserlichen Teppiche im Museum für Kunst und Industrie aus.

Inv. Nr. T 8333/ 1922 KB

Nr. 181 Inventar der Hofburgverwaltung

Technik

K Se, gelb, S3Z

Sch Se, rot, u1, 2 x

Kn W, S2Z, BW (weiß), Z2, asymm, H 52, B 66

KnD 3430

SK no

OK, UK ca. 2,5 cm Kelim, Se, rot, rosa, weiß, gelb

Farben Rot, Grün (2), Gelb, Braun, Weiß, Blau (2)

Literatur

Riegl 1892, S. 317 ff., Taf. XXV/ Trenkwald, Leisching, Kat.

Wien 1920, S. 15 f., Kat. Nr. 16/ Sarre, Trenkwald 1926/28,

I, Taf. 57/ Troll 1929/30, S. 254, Abb./ Neugebauer, Troll 1930,

S. 22 f., Taf. 24/ Orendi 1930, S. 237, Abb. 920/ Troll 1951,

Taf. 33, 34/ Erdmann 1961, S. 89, S. 96/ Schlosser 1971,

Taf. III/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 4/ Field 1983,

letzte Seite/ Noever 1988, Abb. 79



8 *Osmanen-Teppich*  
Istanbul oder Bursa, um 1600/ 1. Viertel 17. Jahrhundert  
713 x 442 cm

## 9 Osmanen-Teppich, sog. Kairener Osmane

Ägypten, Kairo, 17. Jahrhundert

240 x 205 cm

Der kleinere osmanische Wollteppich in Wien stammt aus dem Kaiserhaus und könnte mit dem für den Orient unüblichen quadratischen Format als Tischteppich gedient haben. Die Zeichnung wirkt, obwohl mit doppelt so vielen Knoten pro Quadratdezimeter wie Kat. Nr. 10 geknüpft, wenig differenziert. Ein grünes Zentralmedaillon und blaue Kreissegmente sind auf das rotgrundige Feld gesetzt. Das darunter tendenziell unendliche Muster aus osmanischen Blütenmotiven wirkt dennoch wie um die Mitte komponiert. Die Borte ähnelt der von Kat. Nr. 10 und zeigt vereinfachte Motive der osmanischen Gebetsteppichborte. Die Farbigkeit des Teppichs bleibt, anders als bei den Osmanen-Teppichen mit seidnem Grundgewebe, in der reduzierten Skala der Mamluken-Teppiche. Allerdings werden zwei Blautöne und Gelb verwendet. Die grüngrundige Borte ist vom roten Feld abgesetzt, das kommt beispielsweise auch beim Teppich aus der ehemaligen Bernheimerschen Sammlung vor.<sup>199</sup> In anderen Beispielen hingegen haben Borte und Feld dieselbe Fondfarbe.<sup>200</sup> Die auch als „Kairener Osmanen-Teppiche“ bezeichneten Stücke bilden in ihrer Farbigkeit und mit dem floralen Muster ein Verbindungsglied zwischen mamlukischem und osmanischem Dekorationsstil. Ein transitorisches Beispiel in der Wiener Sammlung – ein Mamluken-Teppich mit osmanischen Kreissegmenten in den Ecken – verbrannte im Zweiten Weltkrieg.<sup>201</sup>

Inv. Nr.	T 8344/ 1922 KB
Technik	
K	W, gelb, S3Z und S4Z
Sch	W, gelb, S3Z, 3 x
Kn	W, S4Z, asymm, H 34, B 40
KnD	1360
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau, Grün, Gelb, Natur

### Literatur

Troll 1937, S. 204 f., S. 209, Abb. 4/ Erdmann 1961, S. 95/  
Troll 1951, Taf. 38/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 7



9 Osmanen-Teppich, sog. Kairener Osmane  
Ägypten, Kairo, 17. Jahrhundert  
240 x 205 cm

## 10 Osmanen-Teppich, sog. Kairener Osmane

Ägypten, Kairo, 17. Jahrhundert

776 x 440 cm

Kat. Nr. 10 zeigt ein Feldmuster, das auf derselben Vorlage beruht wie das von Kat. Nr. 8. Auf ziegelrotem Grund umrahmen große geschwungene, gefiederte Lanzettblätter eine hybride, zentrierte Blütenkomposition, dazwischen wachsen Zweige mit Rosettenblüten und Palmettenreihen. Auf dem Grundmuster liegen das relativ kleine dunkelblaugrundige Mittelmedaillon sowie die identisch gestalteten Kreissegmente in den vier Ecken. Sie sind mit Hyazinthen, Nelken, Tulpen und Rosen gefüllt. Die Hauptborte besteht aus Palmetten und einrahmenden Lanzettblättern und stellt eine vereinfachte Version der Borte osmanischer Nischenteppiche vom Typus des Wiener Nischenteppichs (6) dar, ist aber im Farbton nicht vom Feld abgesetzt. Die Begleitborten sind mit farblich alternierenden Rosetten gefüllt. Der Teppich gehört zu einer relativ homogenen Gruppe, deren Charakteristika – neben der für Ägypten spezifischen S-Spinning der Wolle – die grobe Knüpfung und eine entsprechend wenig differenzierte Zeichnung osmanischer Blütenformationen sind.<sup>202</sup>

Den großformatigen wollenen Osmanen-Teppich erwarb das Handelsmuseum 1891 von der österreichischen Adelsfamilie Miller-Aichholz. Im selben Jahr war er in der großen Wiener Ausstellung zu sehen, später wurde er nicht mehr präsentiert. Mit Kat. Nr. 9 bildet er eine gute Ergänzung zu den drei höfischen osmanischen Teppichen der Wiener Sammlung (6 bis 8).

Inv. Nr. Or 293/ 1891/ 1907 HM Nr. 13891  
1891 von Familie Miller-Aichholz

### Technik

K	W, gelbbraun, S4Z, geschichtet
Sch	W, gelbbraun, S4, 3 x
Kn	W, S2Z, asymm, H 22, B 28
KnD	620
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau (2), Grün, Gelb, Schwarz

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 13, Taf. XXXX, Kat. Nr. 56/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 60/ Erdmann 1961, S. 96

10 Osmanen-Teppich,  
sog. Kairener  
Osmane  
Ägypten, Kairo, 17.  
Jahrhundert  
776 x 440 cm







# „Schachbrett“-Teppich

Kat. Nr. 11

## 11 „Schachbrett“-Teppich

Syrien, Damaskus (oder Türkei, Adana ?), 16. Jahrhundert  
196 x 140 cm

Ein in sechs Quadrate geteiltes Feld enthält sechs rot-gründige Sechsecke, die durch je vier Dreiecke mit kleinteiligem Blütendekor auf hellblau-grünem Grund entstehen. Das Zentrum jedes Sechsecks bildet ein hellblauer, manchmal hellgrüner Flechtbandstern, den radial kleine Zypressen und Blütenmotive in Hellblau und Weiß umgeben. Die grüngründige Hauptborte besteht aus abwechselnd gereihten größeren hellblauen Rosetten und kleinen mittelblauen Kartuschen, wobei in den Ecken immer zwei längliche mittelblaue Kartuschen zusammenstoßen, getrennt nur durch ein weißes, kartuschenartiges Eckmotiv. Bei den Seitenborten wird die oberste Rosette zu einem kleinen Kreis verengt. Diesen „Fehler“ zeigen die meisten Teppiche der kleinformatischen Gruppe.<sup>203</sup>

Etwa dreißig sogenannte Schachbrett-Teppiche sind heute bekannt, ein Drittel davon kleinformatisch wie das Wiener Exemplar.<sup>204</sup> Der Teppich in Wien wurde 1966 von der niederösterreichischen Adelsfamilie Kuefstein erworben. Nach Angaben der Familie soll er von Johann Ludwig – ab 1634 Graf – Kuefstein (1587–1657) stammen. 1627, nach dem Frieden mit den Türken, ging dieser als kaiserlicher Botschafter nach Istanbul, nahm 1628 an der Türkei-Expedition Murats IV. teil und kehrte 1630 nach Wien zurück.

Die technische und stilistische Verwandtschaft der „Schachbrett“-Teppiche mit mamlukischen (reduzierter Farbkanon, asymmetrischer Knoten, Kartuschenborten mit Ecklösungen) und ebenso mit türkischen (Z-gespinnene Wolle, Rotfärbung mit Krapp statt Schildlaus wie bei den Mamluken<sup>205</sup>) Teppichen des 16. Jahrhunderts macht die geographische Einordnung problematisch. Die Lokalisierung nach Syrien bzw. Damaskus, das als Handelszentrum bekannt war, erschien lange als Verlegenheitslösung.<sup>206</sup> Nachdem man allerdings überzeugende Dokumente dafür gefunden hat,<sup>207</sup> daß vom 12. bis mindestens ins 16. Jahrhundert Knüppteppiche in Damaskus – während der mamlukischen Herrschaft die zweite Hauptstadt des Reiches – und Umgebung produziert wurden, geht man heute davon aus, daß die „Schachbrett“-Teppiche hier entstanden sein können. Auch in ihrer „Zwiespältigkeit“ passen sie in diesen Kontext. Für eine Lokalisierung in die Türkei spricht an-

dererseits, daß Adana in Südanatolien zum nördlichsten Territorium des Mamlukenreiches gehörte und daß auch dort Teppichmanufakturen dokumentarisch belegt sind.<sup>208</sup>

Inv. Nr. T 10512/ 1966

1966 von Karl Graf Kuefstein,  
Schloß Greillenstein, NÖ

Technik

K W, weiß, Z2S, geschichtet  
Sch W, bräunlich und rötlich, Z1, 2 x  
Kn W, Z3, asymm, H 28, B 42  
KnD 1170  
SK W, rötlich, gewebt über 5 K  
OK no, äußere Begleitborte fehlt  
UK no  
Farben Rot, Blau (3), Gelb, Braun, Weiß

Literatur

Bode, Kühnel 1955, Abb. 54/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 14, Abb. 2/ King, Sylvester, Kat. London 1983, S. 66 f., Abb. 30/ Ellis 1988, S. 128, Anm. 2/ Day 1997 (Türkei), S. 74, Abb. 47



11 „Schachbrett“-Teppich  
Syrien, Damaskus (oder Türkei, Adana ?), 16. Jahrhundert  
196 x 140 cm



# Türkische Teppiche 16. bis 18. Jahrhundert

Kat. Nr. 12 bis 30

## 12 „Lotto“-Teppich

Westanatolien, Gebiet von Uschak, nach Mitte 16. Jahrhundert  
264 x 165 cm

In der Wiener Sammlung befinden sich zwei sogenannte Lotto-Teppiche, von denen der erste der „klassischen“ Gruppe angehört und nach der Mitte des 16. Jahrhunderts zu datieren ist, während der zweite, kleinere, weil wesentlich steifer gezeichnet, sicher später entstand. Kat. Nr. 12 gehört allerdings nicht zu den frühen „Lotto“-Teppichen, denn seine Borte mit vierpaßartigen, zentrierten Kartuschen löst die frühere Borte aus pseudokufischen Flechtbandmotiven ab.<sup>209</sup> Das in unendlichem Rapport auf rotem Grund gegebene Muster des Teppichfeldes besteht aus gelben geometrisierten Ranken, die von Palmettenblüten unterbrochen werden. Dabei wirken die von den Ranken eingeschlossenen kleinen, dunkelblau gefüllten Felder wie Augen. Wie bei den Vorgängerteppichen der „Lottos“, den kleingemusterten, sogenannten Holbein-Teppichen, formieren sich die Ranken zu Hexagonen und Rhomben. Hier sind es zwei vertikale Reihen von Hexagonen, welche die Mittelreihe aus Rhomben flankieren und an den Rändern von der Borte überschritten werden. Die Größe der Mustereinheiten ist bei allen Teppichen konstant, so daß kleinformatige Teppiche – wie beispielsweise Kat. Nr. 13 – einen Ausschnitt mit nur einer Mustereinheit als Feldzeichnung aufweisen.

Mehrere „Lotto“-Teppiche können mit dem schön gezeichneten Wiener Stück verglichen werden, wobei ihm ein unpublizierter Teppich im Metropolitan Museum, was Struktur, Knotendichte und Format betrifft, besonders nahe steht.<sup>210</sup> Die Kartuschen der Hauptborte werden allerdings nicht – wie in Wien – von der inneren Begleitborte überschritten. Das trifft auch auf die großformatigeren und repräsentativeren Vergleichsbeispiele im Bargello in Florenz,<sup>211</sup> im Art Institute in Chicago<sup>212</sup> oder im Textile Museum in Washington, D.C.<sup>213</sup> zu.

Die „Lotto“-Teppiche stehen in der Musterentwicklung zwischen den sogenannten Holbein-Teppichen – die in der Wiener Sammlung nicht vertreten sind – und den Uschak-Teppichen mit Medaillon- und Sternformen. Man kann davon ausgehen, daß vor allem großformatige Uschak-Teppiche schon im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts als Hof-Teppiche existierten, aber noch nicht exportiert wurden, wie Julian Raby 1986 gezeigt hat.<sup>214</sup> Die „Lotto“-Teppiche dürften etwa gleichzeitig

produziert worden sein. Auf europäischen Gemälden sieht man „Lotto“-Teppiche seit dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts,<sup>215</sup> wobei die früheste Darstellung nicht auf einem Gemälde des namengebenden, venezianischen Renaissancemalers Lorenzo Lotto (um 1480–1556) zu finden ist,<sup>216</sup> sondern 1516 auf dem Porträt Kardinal Bandinello Saulis von Sebastiano del Piombo in der National Gallery in Washington, D.C.

Inv. Nr.	T 6907/ 1908 1908 von Benö Grünblatt
Technik	
K	W, rot, Z2S
Sch	W, rot, Z2S, 2 x, selten 3 x, lazy lines
Kn	W, symm, Z2S, H 42, B 28
KnD	1200
SK	W, blau (2), gewebt über 3 x 2 K
OK,UK	2–5 cm Kelim, W, blau
Farben	Rot (2), Gelb (2), Blau (2), Grün, Weiß, Dunkelbraun, Schwarz

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 55/ Ernst 1929, S. 106, Nr. 11/ Neugebauer, Troll 1930, Umschlag/ Schuette 1935, Abb. 14/ Heinz 1956, Abb. 2/ Heinz 1962, S. 42, Abb. 2/ Ellis 1975, S. 30, Anm. 4/ Erdmann 1975 (1955), Taf. I/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 34/ Field 1983, S. 9/ Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985, Bd. 2, S. 203, Kat. Nr. 3/2/ Formenton 1986, S. 32/ Pinner, Hali 42, 1988, S. 30, Nr. 18/ Noever 1995, Abb. S. 120

12 „Lotto“-Teppich  
Westanatolien, Gebiet  
von Uschak, nach Mitte  
16. Jahrhundert  
264 x 165 cm



### 13 „Lotto“-Teppich

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
152 x 123 cm

Der kleine „Lotto“-Teppich in Wien zeigt alle Merkmale eines Spätstiles. Das Muster scheint klarer, wirkt aber auch steifer, schematischer. In das kleine Teppichfeld paßt nicht einmal eine vollständige Mustereinheit. Die ursprüngliche Wolkenbandborte auf rotem Grund mutierte zu einem folkloristischen Streumuster nur mehr partiell verstandener Formen und erscheint proportional zu breit.

Charles Grant Ellis vertrat die Theorie, daß die kleinformatigen, späten „Lotto“-Teppiche in Rumänien entstanden seien, wo sie in protestantischen Kirchen zahlreich erhalten sind.<sup>217</sup> Auch Kat. Nr. 13 kam 1907 aus Rumänien in das Museum, von einem Händler aus Sibiu (Hermannstadt). Für Ellis Theorie gibt bis heute keine dokumentarischen Beweise. Die publizierten Quellen sprechen im Gegenteil kontinuierlich von Importen aus der Türkei. Ellis war es auch, der diese Zeichnung als „Kelim“-Stil und als die späteste Form in die Literatur einführte.<sup>218</sup> Ein „Lotto“-Teppich im sog. Kelim-Stil erscheint allerdings schon 1538 auf einem Bild Vittore Carpaccios in Capodistria (Slowenien).<sup>219</sup>

Inv. Nr. T 6637/ 1907  
1907 von Benjamin Grünblatt

#### Technik

K W, orange, Z2S  
Sch W, orange, Z1, 2 x  
Kn W, u1, symm, H 23, B 26  
KnD 600  
SK no  
OK, UK tw. 2 cm Kelim, W, gelb, tw. 8 cm Fransen  
Farben Rot, Gelb, Schwarz, Grün, Natur  
unveröffentlicht





13 „Lotto“-Teppich  
Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
152 x 123 cm

## 14 Medaillon-USchak

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 16. Jahrhundert  
429 x 272 cm

Die Wiener Orientteppichsammlung besitzt zwei vollständige und zwei fragmentarische Medaillon-USchak-Teppiche (14 bis 17). Kat. Nr. 14 und ein Fragment (16) stammen aus dem österreichischen Kaiserhaus. Sie gehören nicht zu den großformatigen repräsentativen Stücken, wie man sie beispielsweise in Istanbul im Museum für islamische und türkische Kunst aufbewahrt.<sup>220</sup> Anatolien mit Uschak als Textilizentrum war die wohl produktivste Teppichregion überhaupt, von der europäische und orientalische Reisende berichteten. Dokumente belegen, daß hier im späten 15. Jahrhundert Teppiche mit unterschiedlichen Mustern und in verschiedenen Qualitäten und Größen geknüpft wurden.<sup>221</sup> Die Teppichproduktion für den Hof fand – unter dessen Aufsicht – in den Hauptstädten des osmanischen Reiches, oft direkt in den Residenzen statt. Diese waren ab 1326 Bursa und ab 1453 Istanbul. Wann man in Uschak und Umgebung begann, Teppiche für den Hof zu knüpfen, läßt sich vorerst nicht dokumentieren. Jedenfalls muß die Medaillongliederung der Uschak-Teppiche nicht erst auf den persischen Einfluß zurückgehen, der nach der Eroberung Täbris' durch die Osmanen 1514 zunahm. Julian Raby argumentierte 1986 überzeugend,<sup>222</sup> daß die osmanische Kunst, Architektur, Keramik, Metall- und Buchkunst schon seit etwa 1450 eine Auseinandersetzung mit dem Medaillon zeigt. Das als Zentralmotiv verwendete Medaillon basiert eher auf mit Persien gemeinsamen, wohl ostasiatischen Vorbildern, und entwickelte sich etwa zeitgleich im osmanischen wie im timuridischen Reich. Nach Europa wurden Uschak-Teppiche erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts exportiert. Ihre Beliebtheit dokumentieren die häufigen Darstellungen auf repräsentativen Porträts und die Musterimitationen in europäischen Manufakturen.<sup>223</sup>

Kat. Nr. 14, das früheste Exemplar der im MAK aufbewahrten Medaillon-USchak-Teppiche, zeigt einheitliches Rot als Grundfarbe für Feld und Borte. Eine lockere Palmettenranke schmückt die Hauptborte, die Begleitstreifen tragen ebenfalls Pflanzenranken – innen stark geometrisiert auf gelbem Grund, außen etwas breiter und blaugrundig. Das Feld bedeckt ein blaues Lotosblütenrankensystem, die Medaillons umschließend und nicht unter ihnen weiterlaufend. Dominiert wird es von

einem großen, in die Mitte gesetzten blaugrundigen Medaillon mit geflammtem Umriß in Gelb und stark korrodiertem Braun. Sein Zentrum besteht aus einem rotgrundigen, aus gelben Gabelblattranken gebildeten Vierpaßmotiv. Oberhalb und unterhalb des Medaillons ist je ein kleiner blaugrundiger Anhänger zu sehen, der sich gegen die Borte der Schmalseiten spiegelt. Die versetzt gereihten dunkelgrüngrundigen Alternativmedaillons – horizontal zu zwei Dritteln, vertikal zur Hälfte von der Borte überschritten – zeigen acht- bzw. sechzehn-zackige sternförmige Strukturen. Auch hier ist das Gabelblatt das Hauptmotiv und sie tragen Anhänger. In beiden Medaillontypen sind die Konturen mit gelber Wolle gestaltet.

Die Proportionen der Medaillons und die relativ willkürliche Überschneidung der Sekundärmedaillons durch die Borten machen deutlich, daß der Feldeinteilung tendenziell weiterhin ein Rapportmuster zugrunde liegt.<sup>224</sup> Großformatige Medaillon-USchak-Teppiche zeigen dieses Musterprinzip noch deutlicher.<sup>225</sup> Als früh entstanden gelten Medaillon-USchak-Teppiche mit pseudokufischen Schriftmotiven in der Borte, wie der sogenannte Castellani-Stroganoff-USchak, wo dünne blaue Flechtbandkufi mit Palmetten und Pflanzenranken abwechseln.<sup>226</sup> Beim Wiener Medaillon-USchak kommt die Feldzeichnung mit ihrer Aufteilung der Medaillons jener der im 16. Jahrhundert geknüpften persischen Medaillon-Teppiche so nah, daß eine Entstehung in diesem Jahrhundert wahrscheinlich ist. Die Ähnlichkeiten der gesamten Gruppe untereinander, beispielsweise auch des Wiener Stücks mit dem Medaillon-USchak aus der Arhan Sammlung in Stockholm – heute in der Sammlung Thyssen-Bornemisza –, den Spuhler erst in das Ende des 16. Jahrhunderts datiert,<sup>227</sup> beweist, daß es sich hier um eine nach strikten Vorschriften und Vorlagen genau ausgeführte „Ware“ handelt.

14 *Medaillon-USchak*  
Westanatolien, Gebiet von Uschak,  
16. Jahrhundert  
429 x 272 cm



Inv. Nr. T 8343/ 1922 KB

Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x, lazy lines

Kn W, Z2S, symm, H 39, B 29

KnD 1200

SK, OK, UK no

Farben Rot, Blau (4), Gelb, Grün, Dunkelbraun, Weiß

Literatur

Troll 1951, Taf. 42/ Heinz 1956, Abb. 5/ Heinz 1962, S. 42, Abb. 3/ Schlosser 1971, Nr. 10/ Sourdel-Thomine, Spuler 1973, Nr. 408/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 33/ Denny, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 31, Taf. 18/ Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985, Bd. 2, S. 209, Kat. Nr. 3/13/ Pinner, Hali 42, 1988, S. 34, Nr. 24 f./ Ellis 1988, S. 65, Anm. 10/ Milanesi 1999, Abb. S. 20, S. 25



14a Medaillon-Uschak (Detail)



14b Medaillon-Ushak (Detail)

## 15 Medaillon-USchak

Westanatolien, Gebiet von Uschak, um 1600  
410 x 208 cm

Neben den rotgrundigen Medaillon-Teppichen (vgl. 14) gibt es eine zweite Gruppe aus Uschak, deren ähnlich großformatiges Rapportmuster auf dunkelblauem Grund mit weißen Lotosblütenranken liegt. Primär- und Sekundärmedaillon sind dann rot- und hellblaugrundig. Der Wiener Teppich zeigt in der Mittelachse drei zu Que-rovalen geformte rotgrundige Hauptmedaillons mit kleinen Anhängern, sowie rechts und links davon die aufgrund der Überschneidung durch die Borte fragmentierten, sternförmigen und ebenfalls zum Que-roval tendierenden Sekundärmedaillons. Die weiße Lotosblütenranke auf dem dunkelblauen Fond wirkt als Rahmung für die geflammten Umrißlinien der Mittelmedaillons. Die rotgrundige Hauptborte zeigt eine mit hellblauen Palmetten gefüllte weiße Zinnenranke. Begleitborten innen und außen tragen Pflanzenranken auf weißem und hellblauem Grund. Die Farbigkeit dieser Medaillon-USchak-Teppichgruppe beschränkt sich auf Rot- und Blautöne sowie auf Weiß und wenig Schwarz.

Medaillon-Teppiche aus Uschak in der hier vorgestellten Farbvariante zeigen in ihrer Musterkonstanz, daß auch dieser Typus, wie die rotgrundigen Medaillon-USchaks und die Stern-USchaks, in präzise arbeitenden Manufakturen geknüpft wurde.<sup>228</sup> Das Wiener Stück kann auf Grund seiner in ein kantiges Oval verformten rotgrundigen Hauptmedaillons nicht mehr im 16. Jahrhundert entstanden sein. Da das Rapportmusterschema aber deutlich zu erkennen ist – bei großformatigen Medaillon-USchaks ein Zeichen früher Entstehung<sup>229</sup> –, möchte ich ihn um 1600 datieren. Der ausgewogen gezeichnete Teppich erregte in der Geschichte der Orientteppichforschung früh Aufmerksamkeit und war 1891 – dem Jahr, in dem das Handelsmuseum ihn erwarb – in Wien ausgestellt. 1901 wurde er von Wilhelm Bode bereits in der ersten Auflage seines Überblicks über die vorderasiatischen Knüpfteppiche aus älterer Zeit publiziert.

Inv. Nr. Or 298/ 1891/ 1907 HM Nr. 13808  
1891 vom Grand Magazin Oriental

### Technik

K W, weiß und rot, Z2S  
Sch W, rot, Z1, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z2S, symm, H 38, B 28  
KnD 1060  
SK W, weiß, gewebt über 4 K  
OK, UK 1–5 cm Kelim, W, gelb  
Farben Rot, Blau (2), Natur, Gelb, Rosé, Braun, Weiß, Schwarz

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 7, Taf. XVII, Kat. Nr. 22/ Bode 1901, S. 72, Abb. 41/ Bode, Kühnel 1922, S. 41, Abb. 71/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 52/ Schuette 1935, Abb. 15/ Mazzini 1947, S. 177, Tav. 44/ Troll 1951, Taf. 43/ Erdmann 1975 (1955), Taf. VIII/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 31/ Franses, Eskenazi 1981, S. 35 (vgl. N.Y. 77, Paris MAD: Mitte 17. bis Mitte 18.Jh.)/ Formenton 1986, S. 35/ Ellis 1988, S. 64, Anm. 3; S. 106 u. Anm. 2/ Milanesi 1992, S. 62/ Noever 1995, Abb. S. 120



15 *Medaillon-Ushak*  
Westanatolien, Gebiet  
von Ushak, um 1600  
410 x 208 cm

## 16 Medaillon-Uschak (Fragment)

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
201 x 127 cm

Das Fragment von der linken Seite eines größeren Teppichs zeigt auf rotem, mit blauen Lotosblütenranken überzogenem Grund zwei Medaillonausschnitte. Oben ist ein Teil des dunkelblaugrundigen, geflammten Hauptmedaillons erhalten, besetzt mit hellgrünen, rot umrandeten sowie hellblau und rosa gefüllten Ranken. Darunter, seitlich versetzt, liegt das von der Borte links nicht ganz zur Hälfte überschrittene sternförmige Sekundärmedaillon. Auf seinem korrodierten braunen Grund sieht man eine gelbe Gabelblatttranke sowie blaue und rote Palmetten. Die dunkelblaue Borte zeigt eine rote Blütenranke mit grünen und heller blauen Füllungen. Da vom Hauptmedaillon nahezu die halbe Breite erhalten ist, kann man annehmen, daß der vollständige Teppich etwa 270 cm breit war. Die Länge ist nicht bestimmbar. Wahrscheinlich gab es mehrere Medaillons in vertikaler Richtung, wie es beispielsweise Kat. Nr. 17 charakteristisch zeigt. Die stilisiert-eckige Zeichnung der Medaillons sowie die farblich und motivisch vereinfachte Borte machen eine Datierung in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich.<sup>230</sup>

Inv. Nr.	T 8385/ 1922 KB
Technik	
K	W, weiß und braun, Z2S
Sch	W, rot, Z1, 2 x, lazy lines
Kn	W, Z2S, symm, H 36, B 24
KnD	860
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau (2), Grün (2), Gelb, Schwarz

### Literatur

Kat. Graz 1983, Kat. Nr. 2 (Abb. seitenverkehrt)





16 Medaillon-Ushak (Fragment)  
Westanatolien, Gebiet von Ushak, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
201 x 127 cm

## 17 Medaillon-Uschak (Fragment)

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17./18. Jahrhundert  
264/190 x 159 cm

Der späteste Medaillon-Uschak-Teppich der Wiener Sammlung ist ein rekonstruierbares Fragment aus zwei Teilen mit ursprünglich drei zusammengedrückten dunkelblauen Medaillons mit geflammter Kontur.<sup>231</sup> Von den Alternativmedaillons sieht man links und rechts nur noch bogenförmige, dunkelbraune Formen. Als Borte fungiert eine rote Zinnenranke mit schmalen Palmetten auf blauem Grund, ein nicht selten verwendeter Bortendekor, der auch bei den Wiener Doppelnischenteppichen (21 und 22) vorkommt. Man findet diese Borte auch bei einem Stern-Uschak-Fragment in Istanbul oder bei einem weißgrundigen Vogel-Uschak in Washington.<sup>232</sup> Die Borten der Uschak-Teppiche konnten mit verschiedenen Feldmustern kombiniert werden, wie man es auch bei den Osmanen-Teppichen praktizierte (vgl. 6 bis 10).

Inv. Nr. T 5683/ 1903  
1903 von Ladislaus von Benesch

Technik  
K W, weiß, Z25  
Sch W, rot, Z1 und Z2, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z25, symm, H 36, B 30  
KnD 1080  
SK, OK no  
UK ca. 2 cm Kelim, W, gelb  
Farben Rot, Blau (3), Grün (2), Gelb, Rosa, Schwarz

unveröffentlicht

17 Medaillon-Uschak (Fragment)  
Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17./18. Jahrhundert  
264/190 x 159 cm



## 18 Stern-USchak

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
366 x 203 cm

Auf dem rotgrundigen Feld liegt als Hintergrund ein System von blauen Blütenranken. Das großformatige Hauptmuster besteht aus versetzt gereihten, dunkelblaugrundigen achtstrahligen Sternen und Rhomben, hellblau konturiert, in denen man gelbe, teilweise rot gefüllte Arabeskenranken sieht. Das Rapportmuster des Feldes wird so von der Borte überschritten, daß zwei Sterne und zwei Rhomben in der Mitte des Feldes liegen und die entsprechenden Alternativmotive links und rechts mehr als zur Hälfte (Rhomben) beziehungsweise zu zwei Dritteln (Sterne) bedeckt werden. Die blaue Hauptborte besteht, wie bei vielen Uschak-Teppichen – so in Wien bei dem Medaillon-USchak Kat. Nr. 15 –, aus einer roten gewellten Zinnenranke mit Palmetten. Bei den Langseiten wirken diese Motive sehr gestaucht. Die gelben Begleitstreifen zeigen innen eine einfache rote Wellenlinie und außen eine Pflanzenranke in Rot, Blau und Braun. An der unteren Schmalseite fehlt die äußere Begleitborte.

Das Stern-USchak-Muster wird etwas früher als das der Medaillon-USchak-Teppiche entstanden sein, ist hier doch das Prinzip des Rapportmusters im Feld noch deutlicher zu sehen. Die frühesten Stern-USchaks könnten demnach aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen.<sup>233</sup> Da sie im Detail und im Stilisierungsgrad den Medaillon-USchak-Teppichen oft sehr ähnlich sind, ist anzunehmen, daß sie neben diesen auch weiterhin im 16. und 17. Jahrhundert produziert wurden. In Stern-USchak-Teppichen kommen bei gleicher Farbskala verschiedene Varianten der Hauptmusterelemente vor, während die Medaillon-USchaks immer dieselben zwei Medaillontypen, allerdings in unterschiedlichen Farbzusammenstellungen, aufweisen.<sup>234</sup>

Als Vergleichsteppich zum Wiener Stern-USchak kommt beispielsweise ein Stück aus Philadelphia in Frage, dessen Zeichnung ausgewogener wirkt, dessen Länge und Feldeinteilung mit zwei Sternen und zwei Rhomben in der Vertikale aber nahezu identisch sind.<sup>235</sup> Die Borte ist, anders als bei Kat. Nr. 18, farblich nicht abgesetzt. Bei einem anderen Stern-USchak in Philadelphia hingegen teilt die Wellenranke die Fondfarbe des Grundes in Blau und Rot und die Borten überschneiden das Feld auch in der Breite in einer ähnlichen Proportion wie

in Wien.<sup>236</sup> Ein Stern-USchak in Florenz, mit drei Sternen und zwei Rhomben in der Achse sowie der typischen Wolkenbandborte, kann wohl als einer der vollendetsten der Gruppe gelten.<sup>237</sup> Hier wird deutlich, da er ebenso breit ist wie der Wiener Teppich aber einen halben Meter länger, daß die Größe der Musterteile – wie bei den sogenannten Lotto-Teppichen (12 und 13) – stets nahezu gleich bleibt. Die beschriebenen Vergleichsstücke werden in das 17. Jahrhundert datiert, eine zeitliche Einordnung, die auch für den Wiener Teppich sinnvoll erscheint.

Inv. Nr. T 8384/ 1922 KB

### Technik

K W, beige, oben und unten rot gefärbt, Z2S  
Sch W, rot, Z1, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z2S, symm, H 44, B 24  
KnD 1050  
SK W, grün, gewebt über 5 K  
OK no  
UK no, äußere Begleitborte fehlt  
Farben Rot (2), Blau (3), Gelb, Grün (2), Natur, Dunkelbraun

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 53/ Troll 1951, Taf. 44/ Heinz 1956, Abb. 4/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 32/ Field 1983, S. 57/ Ellis 1988, S. 66, Anm. 3; S. 69, Anm. 8/ Noever 1995, Abb. S. 120

18 Stern-Uschak  
Westanatolien,  
Gebiet von Uschak,  
17. Jahrhundert  
366 x 203 cm



## 19 Stern-USchak (4 Fragmente)

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
178 x 56 und 176 x 54 cm (2 Fragmente, unten)  
151 x 90 cm (2 Fragmente zusammengenäht, oben)

Die vier Fragmente gehören zu einem Teppich von etwa 178 cm Breite – bei den unteren Fragmenten erhalten – und etwa 330 cm Länge, in der Mitte fehlt ein Stück von wenigstens 50 cm Höhe. Zwei rotgrundige, achtstrahlige Sterne und ein Rhombus in derselben Farbe, eng in den Rahmen der Borte gestellt, waren demnach mindestens vorhanden. Den dunkelblauen Grund überziehen mehrfarbige Blütenranken. Blaugrün umrandete Kartuschen mit geometrisierten Blüten auf weißen Ranken schmücken die rote Borte. Die Kartuschen werden – ähnlich dem Wiener größeren „Lotto“-Teppich (12) – von der inneren Borte um mehr als die Hälfte überschritten. In den Nebenborten, innen gelb, außen hellblau, sieht man Zickzackbänder. Als Vergleichsbeispiele können die in Kat. Nr. 18 genannten Stern-USchaks gelten, vor allem ein Teppich in Philadelphia.<sup>238</sup> Seine schmale Proportion sowie die als Ecklösungen gestalteten Sternsegmente kommen ähnlich in diesem Wiener, aus vier Fragmenten zusammengesetzten Teppich vor.

Inv. Nr.	T 5684/ 1903 1903 von Ladislaus von Benesch
Technik	
K	W, weiß, braun, oben rot gefärbt, Z2S
Sch	W, rot, Z1, 2 x, lazy lines
Kn	W, Z2S, symm, H 35, B 28
KnD	980
SK	Reste W, gelb, gewebt über 4 K (nur bei unteren 2 Fragmenten)
OK, UK	no
Farben	Rot, Rosa, Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Beige, Schwarz (Braun), Violett
Literatur	
	Kat. Graz 1983, Kat. Nr. 3 (Abb. nicht in Arbeitsrichtung)

19 Stern-Uschak (4 Fragmente)  
Westanatolien, Gebiet von  
Uschak, 17. Jahrhundert  
178 x 56 und 176 x 54 cm (2  
Fragmente, unten)  
151 x 90 cm (2 Fragmente  
zusammengenäht, oben)



## 20 Vogel-USchak (Fragment)

Westanatolien, Gebiet von Uschak, Selendi,  
16. Jahrhundert  
362 x 212 cm

Die namengebende Rapportmustereinheit des weißgrundigen Teppichfeldes – vier Vögel um eine Rosette – wiederholt sich bei diesem Teppich horizontal vier und vertikal sieben Mal. Die Bezeichnung „Vogel-USchak-Teppich“ wurde früh angezweifelt, denn man ist lange davon ausgegangen, daß – in Analogie zu den sonst figurlosen Uschak-Teppichen – hier keine Vögel dargestellt sein können. Das Hauptmotiv wurde als Rosette interpretiert, von der stilisierte Blätter paarweise ausstrahlen, wobei der Grund zwischen den Blättern dunkler gehalten und mit einer kleinen Rosette versehen wäre. Heute entscheiden sich die Experten wieder für die alte Lesart, wird das Muster doch in einer türkischen Quelle des 17. Jahrhunderts als „Krähennuster“ apostrophiert.<sup>239</sup> Die ebenfalls weißgrundige Borte mit geometrisierten, alternierend nach rechts und links beziehungsweise oben und unten angeordneten Palmetten überschneidet das Teppichfeld. Die Borte der unteren Schmalseite, aus einem größeren und einem kleineren Fragment bestehend, wurde an das verkürzte Teppichfeld genäht, die Borten der Langseiten laufen neben diesen nach unten aus. Die äußeren Begleitstreifen der Borte an der unteren Schmalseite wurden erneuert. Die ursprüngliche Länge des Teppichs ist auch wegen des Rapportmusters des Feldes nicht rekonstruierbar.<sup>240</sup>

Als Produktionsort der weißgrundigen Teppiche mit Vogel- und Tschintamani-Muster sowie der kleineren weißgrundigen Teppiche, darunter Gebetsteppiche, wird heute auf Grund dokumentarischer Evidenz der Ort Selendi in der Gegend von Uschak angenommen.<sup>241</sup> Es gibt aber auch technische und mustermäßige Parallelen zu anderen Uschak-Teppichgruppen. So findet man bestimmte Bortenformen wie die Wolkenbandborte kombiniert mit dem Tschintamani-Feldmuster sowohl in weißgrundigen als auch in „bunten“ Uschak-Teppichen.<sup>242</sup> Charles Grant Ellis vermutete, daß der Wiener Vogel-USchak-Teppich wegen seiner „unbunten“ Farbigkeit nicht in der Türkei entstanden sein konnte, sondern in der Walachei geknüpft wurde.<sup>243</sup> Für seine Theorie, daß es eine osteuropäische Knüpft Teppichproduktion nach türkischem Muster gegeben habe, stehen allerdings bis heute die schlüssigen Beweise aus (vgl. auch Kat. Nr. 13).

Weißgrundige Teppiche hat zu Beginn unseres Jahrhunderts vor allem Theodor Tuduc, ein rumänischer Weber und Teppichrestaurator mit großer Werkstatt, nachgewebt oder absichtlich gefälscht (vgl. auch Kat. Nr. 23).<sup>244</sup> Seine bekanntesten Werke sind die beiden Tschintamani-Teppiche in Berlin und London.<sup>245</sup> Man erkennt Tuducs Kopien oder Fälschungen an der überexakten Zeichnung und den matten Farbtönen, die dem Zeitgeschmack entsprachen. Sowohl die technische Analyse des Wiener Vogel-Teppichs als auch die Farbigkeit sprechen gegen eine Fälschung. Der Teppich stammt aus der Sammlung Wilhelm von Bodes, der auch einen weißgrundigen Tschintamani-Teppich besaß, heute in Washington, D.C. in der Dumbarton Oaks Sammlung.<sup>246</sup>

Die nächsten Parallelen zu dem Wiener Teppich in Feld- und Bortenmuster finden sich in den Vogel-USchak-Teppichen im Bargello<sup>247</sup> und im Metropolitan Museum.<sup>248</sup> Der Florentiner Teppich ist größer und wirkt monumentaler, das Stück in New York besitzt eine brillantere, buntere, ungewöhnliche Farbigkeit. Am häufigsten haben vergleichbare Vogel-USchaks eine Wolkenbandborte.<sup>249</sup> Andererseits existieren weißgrundige Tschintamani-Teppiche mit einer dem Wiener Teppich ähnlichen Borte.<sup>250</sup> Die Datierung früher weißgrundiger Teppiche mindestens in das frühe 16. Jahrhundert unterstützen europäische Quellen, in denen ab 1503 immer wieder solche Stücke vorkommen.<sup>251</sup> Außerdem sieht man Vogel-Teppiche nach der Mitte des 16. Jahrhunderts auf europäischen Gemälden.<sup>252</sup> Eine Datierung auch des Wiener Vogel-Teppichs in das 16. Jahrhundert erscheint damit gerechtfertigt.

Inv. Nr. T 10780/ 1971

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch W, weiß, Z1, 2 x, lazy lines

Kn W, Z2S, H 30, B 30

KnD 900

SK, OK, UK no

Farben Natur, Rot, Blau, Gelb, Fraise, Braun

Literatur

Bode 1904, S. 40, Abb. 19/ Martin, F. R. 1908, S. 123, Abb. 314/ Bode, Kühnel 1914, S. 126, Abb. 72/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 78/ Cassirer, Helbling 1929, S. 27, S. 59 Taf. XIII/ Orendi 1930, S. 75, Abb. 691/ Feulner 1941, Taf. 87/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 35/ Ellis 1988, S. 49/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 14, Abb. 4/ Milanesi 1992, S. 64/ Noever 1995, Abb. S. 120/ Spuhler 1998, S. 26 f., Abb. 5





20 Vogel-Ushak (Fragment)  
Westanatolien, Gebiet von Ushak, Selendi, 16. Jahrhundert  
362 x 212 cm

## 21 Doppelnischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gebiet von Uschak, um 1600

163 x 122 cm

Im ziegelroten Feld des kleinformatigen Teppichs betont ein mit stilisierten Pflanzenornamenten gefülltes rhomboides Motiv die Mitte. Wolkenbänder in Olivgrün und Blau füllen den Raum zwischen den gegenständigen Nischenbögen und der Borte. In einem der Bögen hängt eine Ampel, Hinweis für die Richtung, in der der Gebetsteppich aufzulegen ist. Die breite, dunkelblaugrundige Borte besteht aus einer feinen Ranke, von der Palmetten und Arabeskenblätter ausgehen. Äußere und innere Begleitborte sind identisch gezeichnet, die Farben wechseln: innen Rot auf Gelb, außen Grün auf Rot.

Doppelnischenteppiche aus Uschak sind zahlreich erhalten.<sup>253</sup> Der Grad der Stilisierung der Wolkenbänder, die schließlich zu eckigen Ranken werden können, gilt als ein Anhaltspunkt für die Datierung. Die schön geschwungenen Wolkenbänder dieses Teppichs legen eine Datierung um 1600 nahe. In europäischen Gemälden kommen Doppelnischenteppiche nicht vor dem 17. und bis in das 18. Jahrhundert vor. Im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet sich ein Gemälde, Simon Vouet (1590–1649) zugeschrieben, das Martha, ihre eitle Schwester tadelnd, darstellt, auf dem ein ähnlicher Teppich mit zu Ranken stilisierten Eckfüllungen als Tischdecke dient.<sup>254</sup>

Inv. Nr.	T 6943/ 1908 1908 aus der Auction Unger
Technik	
K	W, weiß, oben und unten rot gefärbt, Z2S
Sch	W, rot, Z2S, 2 x, lazy lines
Kn	W, Z2S, symm, H 42, B 45
KnD	1890
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Grün, Blau (2), Gelb, Weiß, Schwarzbraun

### Literatur

Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 30/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 14, Abb. 3



21 *Doppelnischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gebiet von Uschak, um 1600  
163 x 122 cm

## 22 Doppelnischen- oder Gebetsteppich (Fragment)

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 2. Hälfte 17. Jahrhundert

43 x 57 cm

Das dicht geknüpfte kleine Fragment von der rechten Seite eines kleinformatigen Doppelnischenteppichs aus der Gegend von Uschak zeigt einen Teil der Borte und ein ebenso breites Stück des Feldes mit der oberen rechten Füllung des Giebelfeldes. Die schematisierten blauen Ranken, die dieses ausfüllen, können als Anhaltspunkt für die Datierung in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts gelten (vgl. 21).

Inv. Nr.	T 9920/ 1952 ni
Technik	
K	W weiß, Z2S
Sch	W, rot, Z1, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 58, B 42
KnD	2500
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau (2), Gelb, Grün

unveröffentlicht



22 *Doppelnischen- oder Gebetsteppich (Fragment)*  
Westanatolien, Gebiet von Uschak, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
43 x 57 cm

## 23 Gebetsteppich mit Inschriften

Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
263 x 168 cm

Der hier an das Ende der „klassischen“ türkischen Teppiche gestellte, durchaus bekannte, ungewöhnliche und für sein Genre relativ große Teppich zeigt im beigegründigen Fond reihenweise angeordnete unregelmäßige kleine Felder mit Inschriften. Darauf liegt eine achsensymmetrische Vierpaßform, ehemals braun,<sup>255</sup> darüber ist der obere Teil derselben Form – wie umgeklappt – noch einmal zu sehen. Diese „Nischen“ sind mit weißen Gabelblatt- und blauen Pflanzenranken gefüllt. An den Enden der insgesamt fünf „Arme“ sieht man auf Rot die Schriftzeichen für „Allah Akbar“ (Gott ist der Größte, er ist groß). Die Inschriften im Feld nennen die 99 Beinamen Allahs, teilweise als Anrufung. Auf der rotgrundigen Borte steht auf drei Seiten in Blau die Sure 2, 256: „Allah! Kein Gott ist, außer Er, der Lebendige, der Beständige! Nicht erfaßt ihn Schlummer und nicht Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer kann Fürsprache einlegen bei ihm, außer mit seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen ist, und was hinter ihnen (das Gegenwärtige und das Zukünftige), und nicht erfassen sie etwas von seinem Wissen, außer so weit er es will. Sein Thron umfaßt die Himmel und die Erde, und nicht beschwert ihn die Erhaltung beider, und er ist der Hohe, der Erhabene.“ Die untere Schmalseite füllen blaue Wolkenbänder und weiße Pflanzenranken. Auch die vier streng geometrisierten weißen, sternförmigen Schriftkartuschen auf den Borten der Langseiten nennen den Namen Gottes. Sie sind in angularem Kufisch geschrieben und imitieren chinesische Siegel.<sup>256</sup> Die schmalen hellgrundigen Begleitstreifen innen und außen zieren S-förmige Ranken.

Der Teppich wurde an den vier Ecken mit Teilen eines Uschak-Teppichs geflickt, entspricht in Material und Technik diesem Teppichtypus und könnte im 17. Jahrhundert im Uschak-Gebiet entstanden sein. Einteilung und Darstellungsstruktur der Formen im Teppichfeld erscheinen rätselhaft und ohne Parallele. Eine allgemeine Übereinstimmung läßt sich mit persischen Gebetsteppichen feststellen, die ebenfalls Schriftfelder im Teppichfeld und Inschriften auf der Borte zeigen und von denen sich eine große Gruppe im Topkapı Sarayı Museum in Istanbul befindet. Die meisten gehören zur sogenannten Salting Gruppe,<sup>257</sup> von der heute erwiesen ist, daß sie

aus dem 16. Jahrhundert stammt.<sup>258</sup> Auch im Metropolitan Museum of Art in New York befinden sich Gebetsteppiche mit Inschriften, von denen vor allem der sog. Fletcher-Teppich mit dem Wiener Teppich verglichen werden kann.<sup>259</sup> Während die angeführten Vergleichsstücke eindeutig als Nischenteppich anzusehen und durch die Koranzitate – wie bei dem Teppich in Wien – als Gebetsteppiche anzusprechen sind, wurde im Wiener Stück das Nischenmotiv stark verunklärt – wenn es überhaupt ein solches ist – und tendenziell, wie bei einem Rapportmuster wiederholt.<sup>260</sup> Andererseits stimmen die „Ingredienzien“ grundsätzlich überein und man kann sich vorstellen, daß die safawidischen Gebetsteppiche den Entwerfer des Wiener Teppichs ange-regt haben.

Schon Sarre und Trenkwald verglichen Kat. Nr. 23 mit dem sogenannten Goupil-Nischen-Teppich, der im 16. Jahrhundert in Zentralpersien entstand.<sup>261</sup> Sie berichteten 1926, daß der rätselhafte Teppich, den das k.k. Handelsmuseum erwarb, „in einer Moschee in Aleppo gefunden“ wurde.<sup>262</sup>

Inv. Nr. Or 348/ 1907 HM

### Technik

K W, weiß und braun, Z2S

Sch W, rot, Z2S, 3 x

Kn W, Z2, symm, H 50, B 35

KnD 1750

SK no

OK ca. 1,5 cm Kelim, W, blau, braun, Fransenreste, verknotet

UK tw. ca. 1,5 cm Kelim, W, blau, braun, Fransenreste, verknotet

Farben Rot (2), Blau (2), Gelb, Braun, Weiß

Tuduc-Kopie bei Christie's, 244 x 150 cm, vgl. Bennett, Hali 48, 1989, S. 98

Tuduc-Kopie (?) bei Sloan's, Washington D.C., April 1999: vgl. Hali 107, November/December 1999, S. 57

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 8, Taf. XXIV, Kat. Nr. 33 (falsch herum)/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 32/ Migeon 1927, S. 391, Abb. 459/ Ernst 1929, S. 106, Nr. 12/ Orendi 1930, S. 267, Abb. 971/ Cammann 1972, S. 13/ Curatola 1981, Nr. 64/ Formenton 1986, S. 31/ Bennett, Hali 48, 1989, S. 98/ Gantzhorn 1990, S. 28, Abb. 16/ Milanese 1992, S. 98/ Noever 1995, Abb. S. 120/ Franses, OCTS V, 2, 1999, S. 111/ Mills, John: „Tuduc's Model.“ Letters. Hali 109, March-April 2000, S. 11, Abb./ Milanese 1999, Abb. S. 78, S. 79



23 Gebetsteppich mit Inschriften  
Westanatolien, Gebiet von Uschak, 17. Jahrhundert  
263 x 168 cm

## 24 „Siebenbürger“-Teppich (Fragment)

Westanatolien, 2. Hälfte 17. Jahrhundert

183 x 128 cm

Das große rotgrundige Medaillon mit weißen Rosetten und blauen Nelken, das man auch als Doppelnische interpretieren kann, läßt blaugrundige Ecken frei, auf denen jeweils die gleichen Pflanzenmotive zu sehen sind. Die rote Hauptborte schmücken gleichgroße längliche Kartuschen mit stilisierten Palmetten auf farblich wechselndem Grund. Die Kartuschen werden von den Begleitborten knapp überschritten, ihnen fehlen die dunklen Begrenzungslinien oben und unten bzw. rechts und links. Bei Arbeitsbeginn treffen die horizontalen Kartuschen ohne Überschneidung auf die vertikalen. Oben überschneidet die Querborte die Kartuschen der Längsborten. Als Nebenbortendekor fungieren innen farblich alternierende Rosetten und außen reziproke Zinnen. Der Teppich ist nur fragmentarisch erhalten, vor allem aus den Längsborten fehlen Teile und aus dem Feld wurde ein quadratisches Stück herausgeschnitten, so daß man das Mittelmotiv weitgehend rekonstruieren muß.

Die sogenannten transsylvanischen oder „Siebenbürger“-Teppiche erhielten ihren Namen, weil sich viele dieses kleinformatigen Genres heute in protestantischen Kirchen in Rumänien erhalten haben. In ungarischen Sammlungen sind sie ebenfalls zahlreich zu finden. Der Wiener Teppich wurde 1913 von einem Händler aus Budapest gekauft. Dokumente belegen, daß seit dem 15. Jahrhundert türkische Teppiche an Kirchen gestiftet wurden.<sup>263</sup> Zu Kat. Nr. 24, einem charakteristischen „Siebenbürger“, gibt es zahlreiche Vergleichsstücke.<sup>264</sup> Charles Grant Ellis hielt auch diese Teppiche für ein „europäisch-türkisches“ Produkt.<sup>265</sup> Der geometrisierte Zeichnungsduktus, vor allem der Borte, läßt eine Datierung in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts gerechtfertigt erscheinen, wenn man davon ausgeht, daß die Produktion im frühen 17. Jahrhundert begann.<sup>266</sup>

Inv. Nr. T 7719/ 1913

1913 von Josef Fejer, Budapest

Technik

K W, weiß, braun, vereinzelt rot, oben und unten gelb gefärbt, Z25

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 37, B 36

KnD 1330

SK no

OK 5 cm Kelim, ca. 1 cm Fransen

UK 3 cm Kelim, ca. 2 cm Fransen

Farben Rot, Blau, Gelb, Schwarz, Natur

unveröffentlicht





24 „Siebenbürger“-Teppich (Fragment)  
Westanatolien, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
183 x 128 cm

## 25 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik

Westanatolien, frühes 18. Jahrhundert

145 x 125 cm

Der weißgrundige Teppich zeigt ein rotes, auf Doppelsäulen ruhendes Nischenmotiv, welches das Teppichfeld in drei Kompartimente teilt. Im Bogenfeld sieht man symmetrisch angeordnete Lanzettblattpaare mit Rosetten sowie eine Palmette über dem mittleren Bogen. Das beigefarbene Paneel darüber zeigt gedrungene, gezackte Dreiecksbögen, zwischen denen Blumen emporwachsen. Die Hauptborte – eine Schmalseite fehlt – enthält längliche Kartuschen mit floraler Füllung in Rot, Weiß und Beige. Der Zwischenraum wird von einem Dreiecksmuster in Beige und Weiß gebildet. Als Nebenborte fungiert ein Band aus Rhombenlinien. Wie bei den meisten Gebetsteppichen (vgl. 26 – 28, 33 – 41, 43 – 49) entspricht die Knüpfrichtung nicht der Richtung der Nische, d. h. das Knüpfen begann mit der Borte oberhalb des Bogens.

Auch von diesen türkischen Nischen- oder Gebetsteppichen findet man eine ganze Reihe vergleichbarer in rumänischen Kirchen und im Kunstgewerbemuseum in Budapest.<sup>267</sup> Mit den sogenannten Siebenbürgern haben sie vor allem die Kartuschenborte (vgl. 24) und die Rosetten mit Lanzettblättern in den Giebelfeldern gemeinsam (vgl. 26, 27). May Beattie hat schon 1968 darauf hingewiesen, daß die traditionelle Lokalisierung nach Ladik wegen mangelnder technischer Übereinstimmungen mit den Teppichen aus dieser Gegend (vgl. 30) nicht wahrscheinlich ist.<sup>268</sup> Man denkt heute an eine Entstehung in Westanatolien.

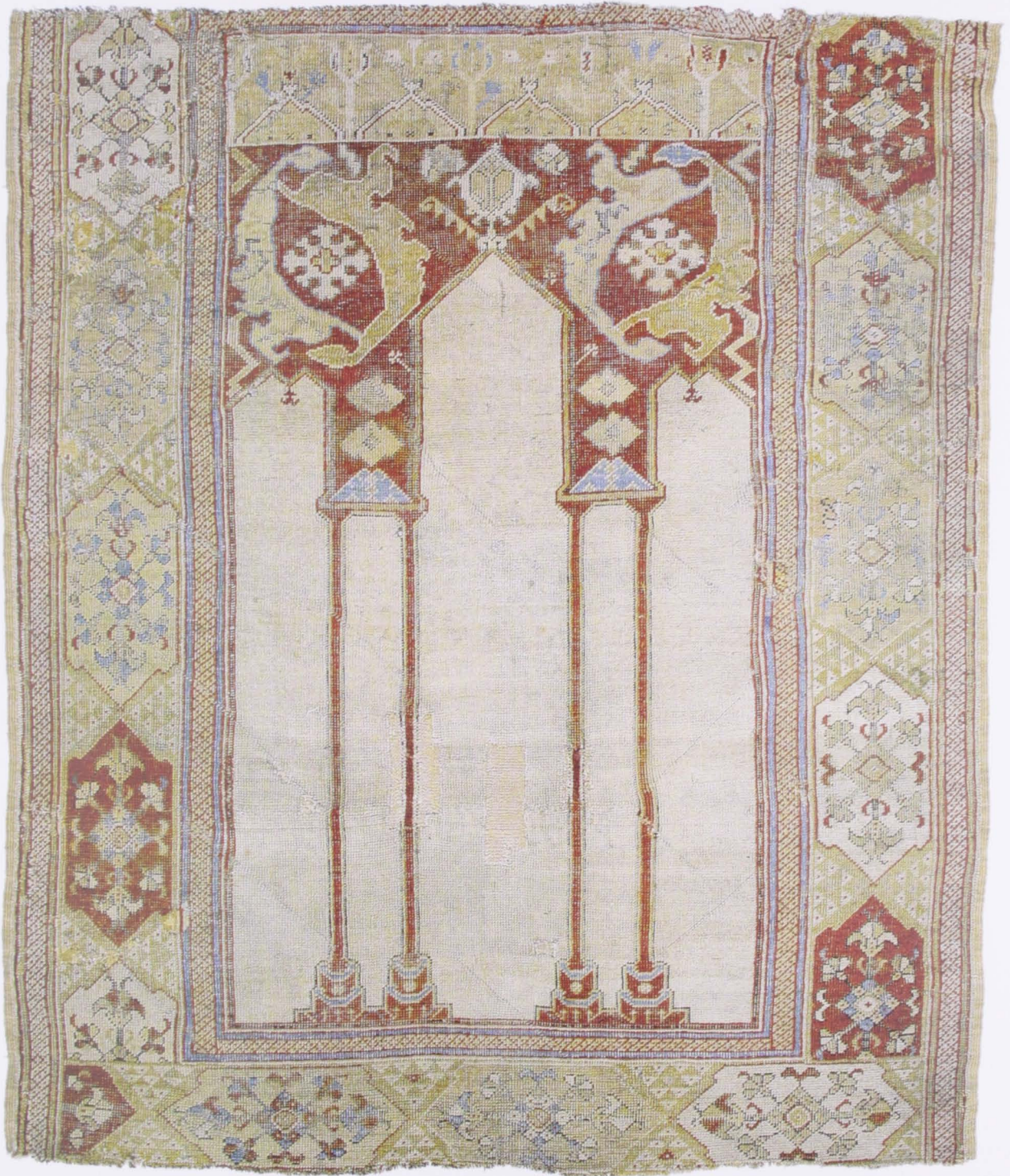
Inv. Nr. Or 361/ 1891/ 1907 HM Nr. 13887  
1891 Ankauf in Konstantinopel

### Technik

K W, gelb, Z2S  
Sch W, beige, Z2S, 2 x, lazy lines  
Kn W, u1 und u2, symm, H 34, B 28  
KnD 960  
SK W, gewebt über 3 K  
OK no, äußere Begleitborte fehlt  
UK no, Haupt- und äußere Begleitborte fehlen  
Farben Rot, Hellblau, Schwarz, Gelb, Beige, Weiß  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Schlösser 1971, Abb. 25/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 13/ Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985, Kat. Nr. 3/17/ Boralevi, Kat. Florenz 1999, S. 82



25 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik  
Westanatolien, frühes 18. Jahrhundert  
145 x 125 cm

## 26 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik

Westanatolien, frühes 18. Jahrhundert

175 x 124 cm

Wie bei Kat. Nr. 25 bestimmt das dreibogige Architekturmotiv, hier auf ziegelrotem Grund, das Teppichfeld. Ebenfalls vergleichbar ist das räumlich angelegte Doppelsäulenmotiv und das – hier blaugrundige – Giebelfeld mit Lanzettblattpaaren und Rosetten. Nicht vergleichbar mit Kat. Nr. 25, aber keineswegs unikal ist die senfgelbe Borte mit kleinen Rosetten, die vier gezackte geometrisierte Blätter so umgeben, daß ein Quadrat entsteht.<sup>269</sup>

Inv. Nr. T 6639/ 1907

1907 von Benö Grünblatt, Hermannstadt

Technik

K W, gelb, Z25

Sch W, gelb und rotbraun, Z1, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 33, B 37

KnD 1230

SK W, gelb, gewebt über 4 K

OK 4 cm Kelim, W, gelb, 4–10 cm Fransen

UK no

Farben Rot (2), Blau, Grün, Gelb (2), Natur, Schwarz

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



26 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik  
Westanatolien, frühes 18. Jahrhundert  
175 x 124 cm

## 27 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik

Westanatolien, 18. Jahrhundert

173 x 115 cm

Das Feld zeigt das schon in Kat. Nr. 25 und 26 beschriebene dreibogige Architekturmotiv auf rotem Grund mit blauem Giebfeld. Statt Säulen gibt es hier Rosettenbänder, aus denen Blütenzweige sprießen. Vom mittleren Bogen hängt eine größere Nelke. Über dem Giebfeld ist ein schmales rotgrundiges Feld mit Blütenranke zu sehen. Auch die blaugrundige Borte besteht aus einer Blütenranke mit abwechselnd gelben und roten Blüten an weißen Stengeln.<sup>270</sup> Die Nebenborten zeigen zwei unterschiedliche schmale Ranken auf weißem Grund.

Inv. Nr. T 6636/ 1907

1907 von Benjamin Grünblatt

Technik

K W, beige und weiß, Z2S

Sch W, rötlich und gelblich, Z1, 2 und 3 x, lazy lines

Kn W, Z1, symm, H 32, B 34

KnD 1150

SK W, hellgrün, gewebt über 4 K

OK, UK no

Farben Rot (2), Blau, Grün, Gelb (2), Natur, Schwarz

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



27 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Kolonnen-Ladik  
Westanatolien, 18. Jahrhundert  
173 x 115 cm

## 28 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Milas, 18. Jahrhundert (?)

187 x 121 cm

Auch dieser Teppich wird als „Siebenbürger“ angesprochen, da sich viele dieses Typus in Kirchen in Rumänien erhalten haben. Als Entstehungsort nimmt man Milas in Westanatolien an, auf Grund der Ähnlichkeiten von Muster und Technik mit Teppichen, die dort später nachweislich entstanden. Die früheren Exemplare zeigen noch sehr deutlich die als Vorbild dienenden osmanischen Dekorformen – Palmetten und Rosetten, gerahmt von Lanzettblattpaaren, stilisierte Nelken und Hyazinthen, wie etwa bei Kat. Nr. 6 der Wiener Sammlung. Die safrangelbe Gebetsnische krönt ein ziegelrotes Feld mit Lanzettblättern und Nelken in symmetrischer Anordnung. Darüber befindet sich ein querrrechteckiges Feld mit Kartuschenfüllung, in dem ebenfalls Pflanzen zu sehen sind.

Auffallend an Kat. Nr. 28 ist seine einheitlich gelbbräunliche Farbigekeit, die wie eine Überfärbung wirkt, weiß ist dadurch ausgeschlossen. Das Stück ist nahezu perfekt erhalten und der Verdacht liegt nahe, daß es sich um eine Fälschung handeln könnte.

Inv. Nr. T 6638/ 1907

1907 von Benö Grünblatt, Hermannstadt

### Technik

K W, gelb, Z2S

Sch W, gelb und rot, Z2S, 2 x, lazy lines

Kn W, Z1, symm, H 46, B 34

KnD 1560

SK W, gelb, gewebt über 3 K

OK, UK 7–8 cm Kelim, W, gelb, tw. Fransen

Farben Gelb (2), Rot (3), Blau, Grün, Schwarz

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Schlosser 1971, Nr. 24/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 15





28 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Milas, 18. Jahrhundert (?)  
187 x 121 cm

## 29 Smyrna-Teppich

Westanatolien, Smyrna (Izmir), 18. Jahrhundert  
336 x 100 cm

Die weißgrundige Borte mit einer Rosettenranke aus abwechselnd roten und blauen Blüten umrahmt das rotgrundige Feld, darauf insgesamt fünf großformatige, gefiederte blaue Palmettenmotive, von denen vier einander paarweise zugeordnet sind. Die sogenannten Smyrna-Teppiche, in der Nähe der Hafenstadt – heute Izmir – geknüpft und von dort verschifft, entstanden ab dem 17. Jahrhundert in der Nachfolge der Uschak-Teppiche. Das Feldmuster variiert die osmanischen Blüten-Teppiche. Sie wurden vor allem nach Holland exportiert, wo sie in Gemälden ab dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts auftauchen, meist mit dunkelblauem Feld.<sup>271</sup> Das Exemplar der Wiener Sammlung ist grob geknüpft und dürfte erst im 18. Jahrhundert entstanden sein, wie Parallelbeispiele mit rotem Feld in Istanbul<sup>272</sup> und in der ehemaligen Sammlung Bernheimer<sup>273</sup> zeigen.

Inv. Nr.	T 8350/ 1922 KB
Technik	
K	W, weiß, wenig braun, Z2S
Sch	W, rot, Z1, 2 x, lazy lines
Kn	W, Z2S, symm, H 28, B 21
KnD	600
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau (2), Braun, Gelb, Weiß, Schwarz

unveröffentlicht



29 Smyrna-Teppich  
Westanatolien, Smyrna (Izmir), 18. Jahrhundert  
336 x 100 cm

## 30 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Tulpen-Ladik

Mittelanatolien, Konya, vor 1800

210 x 120 cm

Die hellblaugrundige Nische mit drei Bögen füllt ein stark geometrisiertes Baumornament. Im Feld über der Nische sieht man stilisierte Lanzettblätter auf ockerfarbenem Grund, unter der Nische auf rotem Grund eine weiße Zinnenformation, von der langstielige einzelne Blumen herabhängen, die als Tulpen gedeutet werden. Acht verschieden breite Borten und Streifen umgeben das Feld. Eine eckige Rosettenranke füllt die rotgrundige Hauptborte. In der äußeren dunkelbraunen Borte befindet sich eine gelbe Wellenranke, aus der kleine Blüten sprießen, während die innere Nebenborte ein vollkommen geometrisiertes mehrfarbiges Rankensystem mit zu kleinen Quadraten stilisierten Palmetten zeigt. Die schmalen Begleitstreifen, insgesamt fünf, zeigen Z-Formen und kleine schräge Striche auf weißem, rotem und blauem Grund.

Die Gruppe der sog. Tulpen-Ladik-Teppiche stammt aus Konya und zeichnet sich durch intensive Farbigkeit, einen relativ langen, weichen Flor und eine robuste Textur aus.<sup>274</sup> Die relativ grobe Knüpfstruktur des Wiener Teppichs und die Stilisierung der Motive lassen auf eine nicht zu frühe Datierung schließen. Andererseits sind die vorhandenen Motive sehr genau gezeichnet und ausdrucksvoll, so daß beim Vergleich mit den angeführten Teppichen eine Datierung vor 1800 gerechtfertigt erscheint.<sup>275</sup>

Inv. Nr. T 9309/ 1944

1944 Widmung Rudolf Wenzelides, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, braun, Z2S, 2 x

Kn W, Z2S, symm, H 42, B 39

KnD 1260

SK W, bunt, gewebt über 2 x 2 K

OK 4 cm Kelim, W, rot

UK 7 cm Kelim, W, weiß

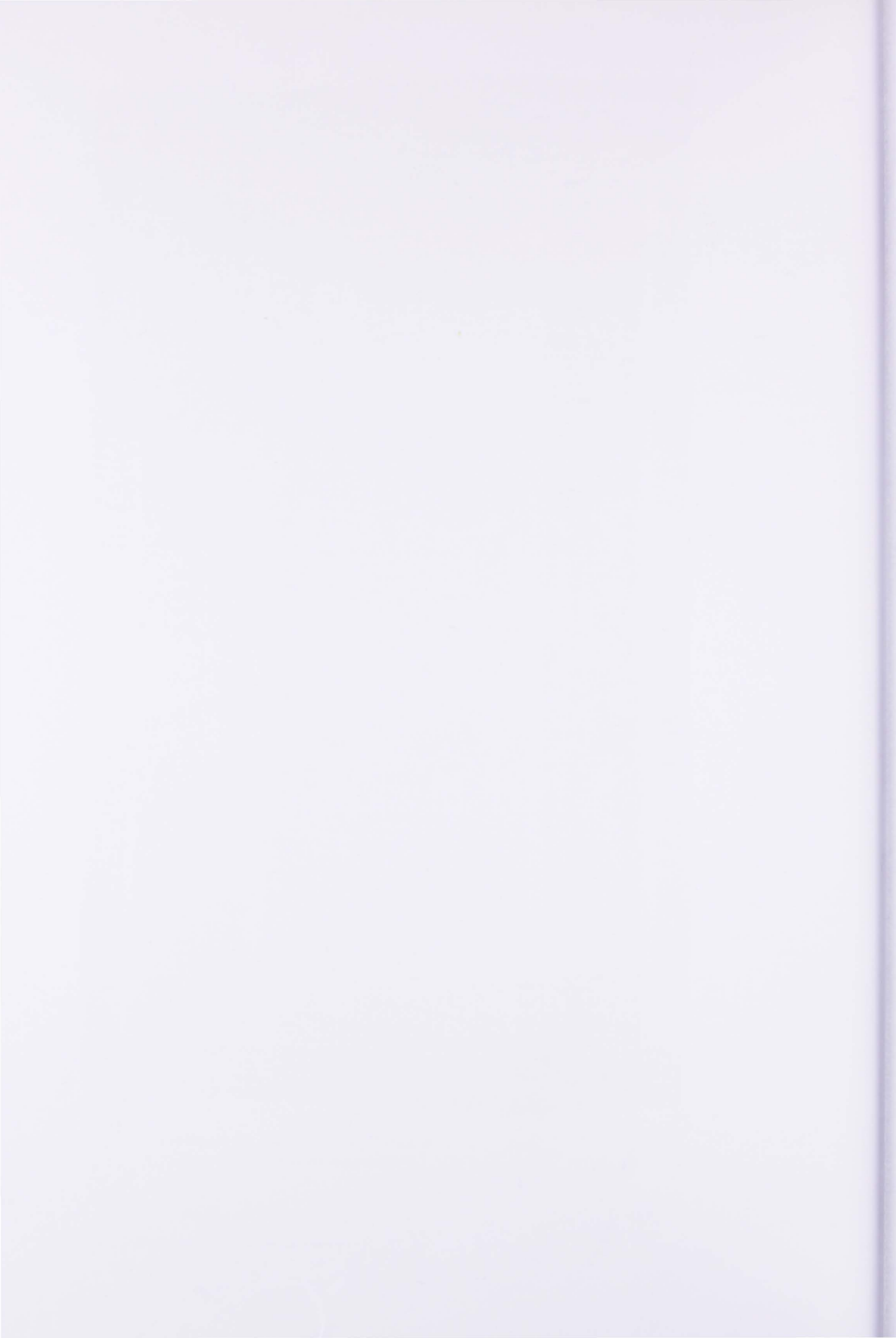
Farben Blau (2), Rot (3), Gelb, Elfenbein, Braun, Ocker, Weiß

### Literatur

Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 14/ Field 1983, S. 80



30 Nischen- oder Gebetsteppich, sog. Tulpen-Ladik  
Mittelanatolien, Konya, vor 1800  
210 x 120 cm



# Türkische Teppiche 19. Jahrhundert

Kat. Nr. 31 bis 69

### 31 Yürük-Teppich (Fragment)

Anatolien, Stamm der Yürük, 19./20. Jahrhundert  
168 x 98 cm

Parallele Zickzackstreifen mit Haken an den Spitzen werden von der Borte aus Quadraten überschritten. Die Farbigkeit ist dumpf bräunlich. Oberhalb der unteren Borte ist der Teppich durchschnitten und die Borte an das wahrscheinlich verkürzte Feld wieder angenäht worden. Er dürfte demnach ursprünglich länger gewesen sein. Der kleine, grob geknüpft Teppich ist sammlungsgeschichtlich interessant, wurde er doch dem Museum 1963 von einer mit einem Sozialisten verheirateten und selbst politisch aktiven ehemaligen Erzherzogin zusammen mit zwei weiteren Teppichen (Kat. Nr. 108 und 109) und anderen Textilien geschenkt.

Inv. Nr. T 10376/ 1963  
Legat Elisabeth Petznek  
(geb. Erzherzogin von Österreich)  
zusammen mit T 10374, T 10375 (Täbris)

Technik  
K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z1, 3 x  
Kn W, Z2S, symm, H 32, B 22  
KnD 700  
SK, OK, UK no  
Farben Rot (2), Blau (2), Gelb, Braun, Weiß

unveröffentlicht





31 Yürük-Teppich (Fragment)  
Anatolien, Stamm der Yürük, 19./20. Jahrhundert  
168 x 98 cm

## 32 Gördes-Teppich (Fragment)

Westanatolien, Gördes, Mitte 19. Jahrhundert  
311 x 155 cm

Bei Kat. Nr. 32 dürfte es sich um das Fragment eines Teppichfeldes handeln. Man sieht eine hellgrüne, sich teilweise aufrollende Ranke, aus der Blätter und Blüten wachsen. Die Darstellung ist stark geometrisiert und scheint auf ein falsch verstandenes europäisches Vorbild zurückzugehen. Die Technik weist auf die Gegend von Gördes, einem Zentrum der Nischen- oder Gebetsteppichherstellung. Vergleichsbeispiele zu diesem Fragment wurden nicht gefunden. Sarre und Trenkwald, dem Zeitgeschmack verpflichtet, schätzten es immerhin so sehr, daß sie es in ihr Werk aufnahmen.

Inv. Nr. T 6433/ 1906  
1906 durch Herrn Richter, Wien,  
aus dem Nachlaß Theodor Graf's

### Technik

K W, weiß, Z2S  
Sch BW, weiß, Z3S, 2 x  
Kn W, Z1, symm, H 30, B 31  
KnD 930  
SK links W, gewebt über 4 K  
SK rechts no  
OK, UK no  
Farben Rot (2), Blau, Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Weiß

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 54/ Neugebauer, Troll 1930,  
S. 39



32 Gördes-Teppich (Fragment)  
Westanatolien, Gördes, Mitte  
19. Jahrhundert  
311 x 155 cm

### 33 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

182 x 130 cm

Die Wiener Sammlung besitzt drei Gördes-Gebetsteppiche mit weißer Nische (33–35), bei denen in charakteristischer Weise der rote Schußfaden an den Rändern durch einen weißen ersetzt wurde. Die weißgrundige Nische wird hier von einer Dreibogenarchitektur gebildet, wobei zwei dünne, rote Säulenpaare die Bögen voneinander trennen. Sie sitzen auf dreieckigen Basen, zwischen ihnen vier nelkenartige Pflanzen. Vom mittleren Bogenscheitel hängt ein Blütenbukett. Das blaugrundige Feld über den Bögen, geschmückt mit bunten Ranken, endet in einer Zinnenborte vor rotem Grund, aus der nebeneinander aufgereiht langstielige Blumen wachsen, im grüngrundigen Paneel darüber weitere Blüten.

Die Wiederaufnahme von Motiven aus osmanischen Hofteppichen sieht man hier nicht nur in der Hauptborte, die schmalen Begleitstreifen außen zeigen kleine weiße S-Formen, die ebenfalls übernommen wurden. Gördes in Westanatolien war seit dem 18. Jahrhundert ein Knüpfzentrum für Nischen- und Gebetsteppiche, die ihre Dekore und die Verwendung von Baumwolle im Flor der Tradition osmanischer Hofmanufakturen verdankten (vgl. 6). Die Farbigkeit dieses Teppichs ist ausgewogen, die Zeichnung exakt; verstärkt wird dieser Eindruck durch die Verwendung von weißer Baumwolle für die Konturen.

Inv. Nr. T 8371/ 1922 KB

Technik

K W, weiß und hellgrün, Z25

Sch W, rot und weiß, Z1, 2 x, lazy lines

Kn W, Z1, BW, u1, symm, H 48, B 42

KnD 2000

SK Se, grün, gewebt über 4 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (3), Grün (2), Gelb (2), Braun, Schwarz, Natur, Weiß (BW)

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



33 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
182 x 130 cm

## 34 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

168 x 126 cm

Für die Beschreibung und analoge Beispiele vergleiche man vor allem Kat. Nr. 33 und 35. Auch die Borte auf rotbraunem Grund entspricht den Vergleichsbeispielen, innen wird sie von vier, außen von drei Streifen begleitet. Das nahezu perfekt erhaltene Stück, das wie die beiden erwähnten aus dem Kaiserhaus stammt, ist mit mehr als 2000 Knoten pro Quadratdezimeter am dichtesten geknüpft.

Inv. Nr. T 8370/ 1922 KB

### Technik

K W, weiß, Z3S, industriell

Sch W, rot und weiß, Z1, industriell, 2 x, lazy lines

Kn W, Z2S, symm, H 56, B 38

KnD 2130

SK Se, grün, gewickelt über 3 K

OK, UK 0,5 cm Kelim, BW, rosa, rot und weiß, 3,5 cm Fransen

Farben Rot (3), Blau (3), Grün, Braun (2), Gelb (2), Schwarz, Natur (2)

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Schlosser 1971, Nr. 27



34 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
168 x 126 cm

## 35 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

178 x 117 cm

In der weißgrundigen Nische mit spitzem Bogen hängen säulenartig zwei Blütengirlanden. Im Scheitel des Bogens sieht man ein stilisiertes Pflanzenornament, am Boden zwischen den „Säulen“ zwei kleine Pflanzen. Das hellbraune Bogenfeld füllen symmetrisch angeordnete Pflanzenranken. Darüber befindet sich ein querrrechteckiges Feld mit Blütenornamenten, unter der Nische ein schmäleres Paneel, rotgrundig mit einer Blütenranke, dem von Kat. Nr. 33 sehr ähnlich. Die Hauptborte auf rotbraunem Grund wird von Palmetten, Rosetten und Lanzettblättern gebildet und innen von drei, außen von zwei Begleistreifen umgeben.<sup>276</sup>

Inv. Nr.	Or 350/ 1896/ 1907 HM
Technik	
K	W, weiß, Z2S
Sch	W, weiß und rot, Z1, 2 x
Kn	W, Z1, BW, u1 und Z1, symm, H 38, B 31
KnD	1200
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau, Grün, Braun, Gelb (3), Natur, Weiß (BW)
Knüpfrichtung	entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





35 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
178 x 117 cm

## 36 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

161 x 130 cm

Dieser am dichtesten geknüpft Gebetsteppich der Gördes Gruppe in der Wiener Sammlung ist in seiner Zeichnung nicht so ausgewogen wie Kat. Nr. 33 bis 35. Der weniger harmonisch proportionierte Bogen über der ziegelroten Nische wirkt zu flach, und die Borten der Schmalseiten gequetscht. Kat. Nr. 36 zeigt eine Zinneneinteilung über dem blaugrundigen Bogen, die auch bei zwei Teppichen mit weißgrundiger Nische (33 und 34) zu sehen ist, darüber ein ockerfarbenes Paneel mit paarweise arrangierten S-Formen.

Inv. Nr. T 6583/ 1907  
1907 von Jules Nikó

### Technik

K W, weiß, Z25  
Sch W, rotbraun, rosa, gelb, Z2, 2 und 3 x  
Kn W, Z1, symm, H 58, B 40  
KnD 2300  
SK W, grün, gewebt über 5 K  
OK, UK ca. 2 cm Kelim, W, rot und grün (umgenäht)  
Farben Rot, Blau (2), Braun (2), Gelb, Schwarz, Natur  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



36 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
161 x 130 cm

## 37 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

167 x 127 cm

Die rotgrundige, spitz zulaufende Nische schmücken zwei säulenartige Blütenstreifen, eine Moscheeampel und eine daran umgekehrt hängende Kanne sowie drei Blüten am Boden zwischen den Säulen. Den blaugrundigen spitzen Nischenbogen bedecken weiße Ranken mit bunten Blüten, darüber ein querrrechteckiges Feld mit Pflanzen. Die Hauptborte aus Rosetten, Palmetten und Lanzettblättern nach osmanischem Vorbild hat einen olivfarbenen Grund und wird innen und außen von drei schmalen Streifen begleitet. Die für mamlukische und osmanische Teppiche typischen S-Formen in Weiß füllen die schmalen äußeren, roten Begleitstreifen. Von den zahlreich erhaltenen Vergleichsteppichen seien nur zwei angeführt.<sup>277</sup>

Inv. Nr. T 8372/ 1922 KB

### Technik

K BW, weiß, Z35

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, u1, BW, Z1, symm, H 48, B 40

KnD 1920

SK Se, grün, gewebt über 3 K

OK, UK no

Farben Rot, Braun, Rosa, Blau (2), Grün (2), Gelb, Weiß, Schwarz

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 9



37 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
167 x 127 cm

## 38 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

180 x 137 cm

Der Nischen- oder Gebetsteppich mit rotem Nischenfond zeigt die charakteristischen Formen der Gördesteppiche, allerdings weist er nur oben über dem Nischenbogen ein querrrechteckiges Feld auf. Die Nische wird von einem getreppten Hufeisenbogen überwölbt, die säulenartigen Bänder sind mit kleinen Zweigen besetzt. Vom Bogenscheitel hängt umgekehrt eine Ölkanne, aus der Blumen sprießen. Die dunkelblaugrundige Borte enthält die üblichen Palmetten-Rosetten-Lanzettblatt-Motive mit Narzissen und Nelken.<sup>278</sup>

Inv. Nr. Or 305/ 1889/ 1907  
HM Nr. 13557

### Technik

K W, weiß und grün, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, u1, BW, u1, symm, H 42, B 34

KnD 1430

SK, OK, UK no

Farben Rot (2), Blau (2), Blaugrün, Gelb, Natur, Braun  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 14, Taf. XLVIII, Kat. Nr. 65/ Hein,  
Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 8



38 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
180 x 137 cm

### 39 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, um 1800

170 x 126 cm

Vor allem die Borte dieses Teppichs ist in den Farben und formal denen von Kat. Nr. 38 und 40 ähnlich. Auch die Farben und Formen des Bogens lassen sich vergleichen, allerdings sind hier die Säulenbänder getrept und enden in kleinen Kannen, während der Hufeisenbogen gerundeter erscheint. Das Feld darüber hat einen grüngelben Grund.<sup>279</sup>

Inv. Nr. Or 295/ 1884/ 1907 HM  
1884 von Herrn Sadullah

Technik

K W, beige, Z25

Sch W, orange, rosa, beige, Z1, 3 x, lazy lines

Kn W, Z1, symm, H 36, B 34

KnD 1225

SK, OK, UK no

Farben Rot, Blau (2), Gelb (2), Natur, Braun

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





39 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
170 x 126 cm

## 40 Nischen- oder Gebetsteppich (2 Fragmente)

Westanatolien, Gördes, um 1800

127 x 108 cm

Ein Fragment besteht aus dem unteren Teil der Nische, der Bogen fehlt, darüber wurde die zum Teppich gehörige Borte angenäht. Die Säulenstreifen schmückt eine gewellte Blütenranke und sie enden wie bei Kat. Nr. 39 in Kannen. Die äußere, hellblaugrundige Begleitborte gleicht der von Kat. Nr. 38.

Inv. Nr. T 8373/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch W, gelb, Z1, 2 x

Kn W, u1, symm, H 32, B 38

KnD 1220

SK, OK, UK no

Farben Rot, Blau (2), Gelb, Braun, Schwarz, Natur

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



40 Nischen- oder Gebetsteppich (2 Fragmente)  
Westanatolien, Gördes, um 1800  
127 x 108 cm

## 41 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes (?), um 1800

174 x 118 cm

Im Katalog der Gebetsteppich-Ausstellung in Washington, D.C. und Montclair von 1974/75, den Richard Ettinghausen und Louise Mackie verfaßten, wird darauf hingewiesen, daß Teppiche wie Kat. Nr. 41 sich in Struktur und Zeichnung deutlich von den Gördes-Teppichen unterscheiden und daher nicht in derselben Region entstanden sein können.<sup>280</sup> Der Wiener Teppich bildet mit dem Teppich im St. Louis Art Museum und einem weiteren Vergleichsstück im Kunstgewerbemuseum in Budapest eine kleine Gruppe.<sup>281</sup> Auffallend sind neben der groben Knüpfung die matten Farben und die Gestaltung der Borte, in der die rahmenden Lanzettblätter fehlen.

Inv. Nr. Or 362/ 1888/ 1907 HM Nr. 13143  
1907 Ankauf Direktor Scala in Saloniki

### Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, beige, Z1, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 38, B 36

KnD 1400

SK, OK, UK no

Farben Rot (2), Blau (2), Gelb, Braun, Schwarz, Natur

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



41 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes (?), um 1800  
174 x 118 cm

## 42 Doppelnischen- oder Medaillont Teppich

Westanatolien, Gördes, 1. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 150 cm

Der Gördes Teppich mit Mittelmedaillon zeigt technisch, farblich und in der Zeichnung der Dekormotive die Charakteristika der Nischen- oder Gebetsteppiche aus derselben Zone: Nachleben osmanisch-höfischer Motive, Baumwolle in der Knüpfung, symmetrischer Knoten, roter Wollschuß. Das dunkelblaugrundige Feld bestimmt ein großes, rechts und links an die Borte stoßendes Medaillon mit olivgrünem Grund, das auch oben und unten fast bis an die Borte reicht. Medaillon und Feld sind mit einem kleinteiligen, gerichteten Rapportmuster aus stilisierten Pflanzenformen gefüllt. Haupt- und Nebenborten entsprechen dem Schema der Nischen- und Gebetsteppiche, deren Borten von der osmanischen Hofkunst beeinflusst sind.<sup>282</sup>

Inv. Nr. Or 353/ 1896/ 1907 HM Nr. 16733

### Technik

K W, weiß, oben und unten gelb gefärbt, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x, lazy lines

Kn W, u1, BW, Z1, symm, H 52, B 38

KnD 1970

SK Se, grün, gewebt über 4 K

OK, UK 5,5 cm Kelim, W, grün und rot, ca. 2 cm Fransen

Farben Rot (2), Blau (2), Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Weiß (BW)

unveröffentlicht



42 *Doppelnischen- oder Medaillonteppeich*  
Westanatolien, Gördes, 1. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 150 cm

## 43 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 140 cm

Der etwas starr gezeichnete Nischen- oder Gebetsteppich mit getrepptem Bogen, Säulenbändern, hängender Kanne und drei Nelken auf der Bodenlinie der Nische zeigt einen anderen Bortentypus als die vorher beschriebenen. Hier sind farblich alternierend rote, blaue und gelbe Blüten zu je einer Pflanze zusammengefaßt und auf weißem Grund gereiht. Der proportional kleine Bogen läßt dem ockergrundigen, mit gereihten Nelkenblüten geschmückten Giebelfeld mehr Platz. Im Paneel darüber sieht man stark stilisierte vegetabile Ornamente. Die klare Farbigkeit spricht dafür, diesen Teppich nach Gördes zu lokalisieren, die geometrisierte Zeichnung macht eine Datierung in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich.

Inv. Nr. T 8363/ 1922 KB

### Technik

K W, weiß, wenig blau, grün, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 48, B 38

KnD 1820

SK BW, blau, gewebt über 3 K

OK, UK ca. 2 cm Kelim, W, rot und grün, 2 cm Fransen

Farben Rot (2), Blau (4), Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Natur

Knüpfichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





43 *Nischen- oder Gebetsteppich*

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 140 cm

## 44 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
179 x 132 cm

Die Zeichnung und Feldeinteilung des Nischenteppichs gleicht der von Kat. Nr. 43, allerdings gibt es hier Paneele nicht nur über sondern auch unter dem hellblauen, leeren Bogenfeld. Die matte Farbigkeit und die reichliche Verwendung von Baumwolle in der Knüpfung machen eine Datierung in das spätere 19. Jahrhundert wahrscheinlich.

Inv. Nr. T 3666/ 1882  
1882 von Philipp Haas & Söhne, Wien

### Technik

K W, weiß, Z2S  
Sch W, weiß, Z1, BW, weiß, Z2S, 2 x  
Kn W, Z1, BW, Z2S, symm, H 64, B 46  
KnD 2950  
SK no  
OK, UK 1 cm Kelim, W, weiß, ca. 1 cm Fransen  
Farben Rot (2), Blau (4), Grün (2), Gelb (2), Braun (2),  
Natur (BW)

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



44 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
179 x 132 cm

## 45 Nischen- oder Gebetsteppich (Fragment)

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
200 x 119 cm

Bei dem nur als Fragment erhaltenen Teppich fehlt links die Hauptborte vollkommen und unten mehr als die Ecke. Als Besonderheit sieht man um das Nischenfeld herum eine mit nelkenartigen Blüten geschmückte Borte, die dann erst von der Hauptborte umrahmt wird. Ansonsten läßt sich die Borte des Fragments mit Kat. Nr. 44 vergleichen. Der Direktor des Handelsmuseums erwarb den nicht sehr bedeutenden Teppich 1888 in Saloniki zusammen mit zwei weiteren Gebetsteppichen (41 und 48). Während dieser Reise hat er in Konstantinopel – neben zwei weiteren Gebetsteppichen (47 und 49) – wertvolle Fragmente von höchster Qualität akquiriert: das Fragment eines Spiralranken-Teppichs mit Vögeln (83) sowie das große osmanische Fragment (7). Offenbar fehlten in diesen Jahren auch dem Fachmann noch wichtige Unterscheidungskriterien zwischen den Qualitäten historischer Orientteppiche.

Inv. Nr.	Or 358/ 1888/ 1907 HM Nr. 13144 1888 Ankauf Direktor Scala in Saloniki
Technik	
K	W, weiß, Z2S
Sch	BW, weiß, (Z2S)2, 2 x, lazy lines
Kn	W, Z1, BW weiß, Z1, symm, H 52, B 38
KnD	1980
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau (3), Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Natur (BW)
Knüpfrichtung	entgegen der Abbildungsrichtung
	unveröffentlicht



45 Nischen- oder Gebetsteppich (Fragment)  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
200 x 119 cm

## 46 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
185 x 132 cm

Kat. Nr. 46 stellt in den Details der Dekore eine Variante der Zeichnung von Kat. Nr. 43 bis 45 dar, allerdings gibt es jetzt Paneele unterhalb und oberhalb des Nischenfeldes und die zu Quadraten arrangierten Nelkenblüten in der hellblaugrundigen Hauptborte gleichen denen des weißgrundigen Giebelfeldes. Die olivgrüne Nische ist nur an den Rändern mit gereihten Blüten geschmückt. Im Bogenfeld hängt ein Blütengebilde.

Inv. Nr. Or 302/ 1886/ 1907 HM Nr. 12570

### Technik

K W, Z2S, weiß  
Sch W, Z2S, weiß, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, BW weiß, Z1, symm, H 52, B 34  
KnD 1770  
SK Se, grün, gewebt über 4 K  
OK, UK ca. 2,5–3,5 cm Kelim, W, grün, ca. 1–1,5 cm Fransen  
Farben Rot (3), Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun, Natur, Weiß (BW)

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



46 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
185 x 132 cm

## 47 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
178 x 133 cm

Kat. Nr. 47 weist eine Borte aus parallelen schmalen Bändern mit kleinen Blüten auf, innen und außen gibt es breitere Streifen mit Blütenranken. Unterschiedlich gemusterte Paneele zeigen unten drei stilisierte Nelkenblüten und oben vegetabile S-Formen, die denen des unteren Paneels von Kat. Nr. 46 ähneln. Die reduzierte Farbigkeit und die Streifenborte sprechen für eine Datierung in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, das einfarbig hellgrüne Nischenfeld für eine Lokalisierung nach Gördes.<sup>283</sup>

Inv. Nr. Or 357/ 1888/ 1907 HM Nr. 13168  
1888 Ankauf Direktor Scala in Konstantinopel

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, beige, Z2S, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, BW (weiß), Z1, symm, H 44, B 34  
KnD 1500  
SK W, blau, gewebt über 4 K  
OK, UK no  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb, Braun (2), Weiß (BW)  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





47 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
178 x 133 cm

## 48 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
180 x 126 cm

Der Gebetsteppich mit getreppter, spitzbogiger Nische und der für Westanatolien typischen Borte aus dreizehn abwechselnd hellen und dunklen Streifen mit kleinen Blumen, zeigt eine ziegelrote Nische mit diagonal verlaufenden, zu Streifen geordneten Blüten.<sup>284</sup> Das blau-gründige Feld über dem Bogen ist ebenfalls mit diagonalen Parallelen gereihter pflanzlicher Motive bedeckt. Ober- und unterhalb des Nischenfeldes befinden sich querrechteckige Paneele mit identischem Dekor aus stilisierten Nelken. Das Muster, die Technik und die Verwendung von Baumwolle in der Knüpfung geben dem Stück die charakteristische Farbigkeit, die auf Gördes als Herstellungsort schließen läßt. Die stilisierte Zeichnung macht eine Datierung in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich.

Inv. Nr. Or 345/ 1888/ 1907 HM Nr. 13142  
1888 Ankauf Direktor Scala in Saloniki

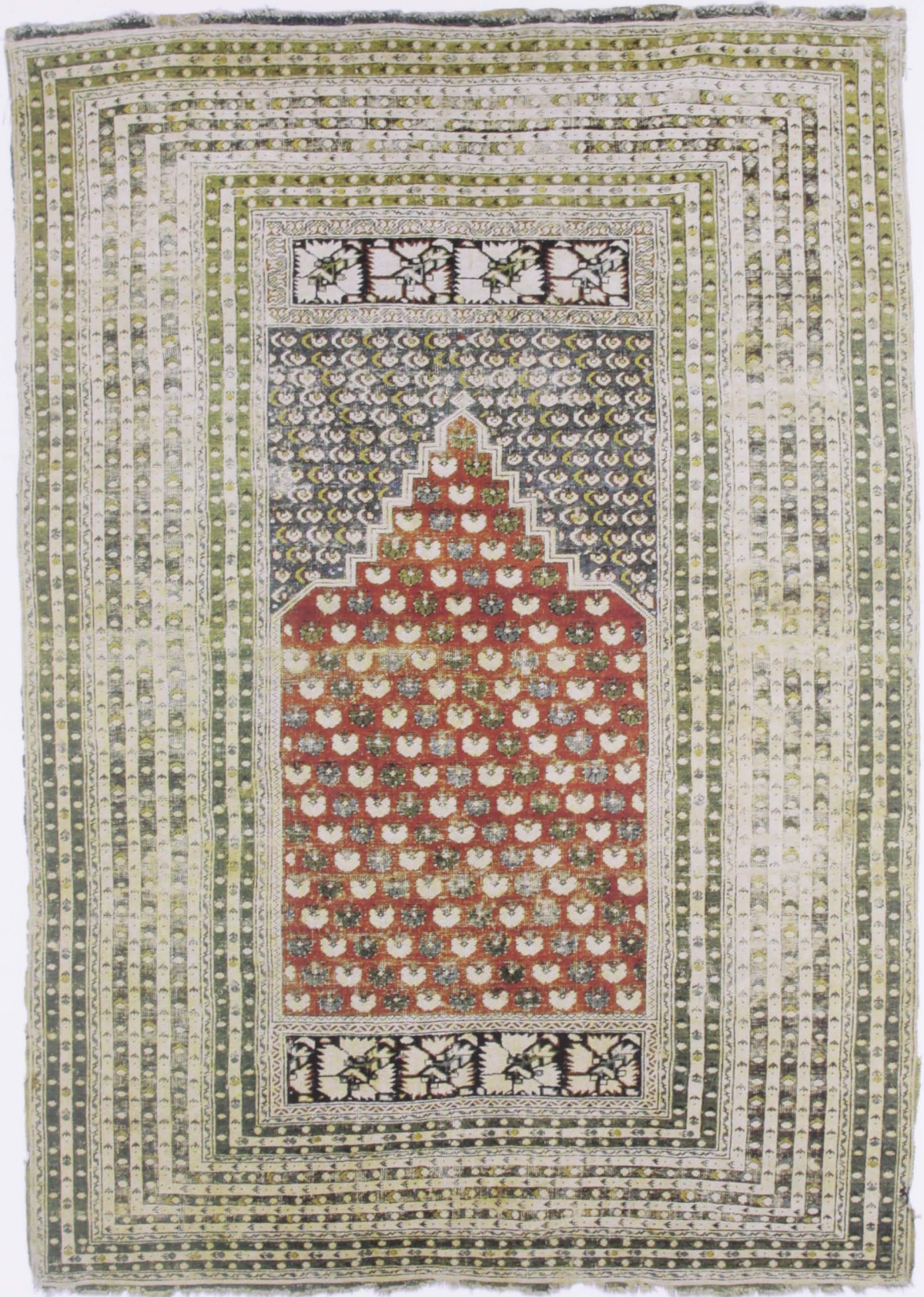
### Technik

K W, weiß, Z2S  
Sch BW, weiß, Z2S, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, BW (weiß), Z2S, symm, B 52, H 40  
KnD 2080  
SK Reste Se, grün, W, weiß, gewebt über 4 K  
OK 2 cm Kelim, W, grün, 1 cm Fransen  
UK 3 cm Kelim, W, blau, 2 cm Fransen  
Farben Rotbraun, Rot, Blau (2), Grün (2), Gelb, Natur, Dunkelbraun

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Schlosser 1971, Nr. 28/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977,  
Kat. Nr. 11



48 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
180 x 126 cm

## 49 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
240 x 155 cm

Der farblich auf wenige Töne – Rot, Gelb, Weiß und Hellblau – reduzierte Teppich zeigt einen getreppten spitzen Bogen, der mit Blütenmotiven an den Rändern und mit Blütenarrangements oben und in der Mitte geschmückt ist. Die Borte besteht aus fünf schmalen Streifen, unter und über dem Bogenfeld befindet sich ein identisch gestaltetes Paneel. Das Feld über dem Bogen zeigt ein Rapportmuster.<sup>285</sup>

Inv. Nr. Or 310/ 1888/ 1907 HM Nr. 13169  
1888 Ankauf Direktor Scala in Konstantinopel

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch BW, weiß, Z2S, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, BW (weiß), Z3S, symm, H 42, B 36  
KnD 1500  
SK W, hellbraun, gewebt über 3 K  
OK, UK no  
Farben Rot (3), Gelb (2), Blau, Schwarz, Natur, Weiß (BW)  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 4, Taf. X, Kat. Nr. 14



49 *Nischen- oder Gebetsteppich*

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

240 x 155 cm

## 50 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
271 x 137 cm

Unter den kleinformatischen westanatolischen „Doppelnischen-“, eigentlich Medaillon-Teppichen in der Wiener Sammlung (50 bis 60) ist dieser der am feinsten gezeichnete. Die Farben sind intensiver und harmonischer aufeinander abgestimmt als die der anderen. Zeichnung und Aufteilung mit olivgrünem Mittelmedaillon, Paneelen oben und unten, Hauptborte aus Lanzettblättern und Rosetten, sowie einer Wellenranke als Außen- oder Innenborte findet man ähnlich in den folgenden Vergleichsteppichen.

Inv. Nr. Or 296/ 1896/ 1907 HM Nr. 16734  
1896 von Gebhart Sagmeister

### Technik

K BW, weiß, Z2S  
Sch BW, weiß, Z2S, 2 x  
Kn W, Z1, BW (weiß), Z1, symm, H 38, B 30  
KnD 1150  
SK W, grün, gewebt über 2 K  
OK no  
UK ca. 2 cm Kelimrest, W, grün, ca 3 cm Fransen  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb, Braun (2), Natur (BW)

unveröffentlicht



50 Doppelnischen- oder  
Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes, 2.  
Hälfte 19. Jahrhundert  
271 x 137 cm

## 51 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
259 x 150 cm

Das längliche, rotgrundige Medaillon ist mit gebündelten Blüten gefüllt. Das Feld über den spitzen, getrepten Bögen schmücken stilisierte Nelken, die Paneele Rosettenranken. Die innere Begleitborte zeigt ein Zinnenband, die Hauptborte besteht aus Lanzettblättern und Rosetten. Ein blautichiges Rot dominiert. Bei einem Vergleich mit Kat. Nr. 50 wird die Reduktion der Farbigkeit und die wenig differenzierte Zeichnung besonders deutlich.

Inv. Nr.	T 8358/ 1922 KB
Technik	
K	W, braun und beige, Z2S
Sch	BW, weiß, Z2S, 2 x
Kn	W, Z1, BW (weiß), Z2S, symm, H 42, B 32
KnD	1350
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (3), Orange, Blau (2), Braun, Schwarz, Grau, Weiß (BW)

unveröffentlicht





51 *Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich*  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
259 x 150 cm

## 52 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 130 cm

Bei diesem Medaillon-Teppich fällt die auf Zykamenrot und Hellgrün reduzierte Farbigkeit auf. Das Medaillon in Form einer getreppten Doppelnische zeigt im Zentrum eine aufwendige Phantasieblüte. Die Borte bilden fünf etwa gleichbreite Streifen mit verschiedenen, stilisierten Blüten.

Inv. Nr. T 10800/ 1971  
1971 übergeben vom Bundesministerium  
für auswärtige Angelegenheiten aus der österr.  
Botschaft in Paris

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, beige, Z1, BW, weiß, Z2S, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, BW, (weiß), Z1, symm, H 52, B 32  
KnD 1660  
SK, OK, UK no  
Farben Rot (3), Blau, Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Natur,  
Weiß (BW)

unveröffentlicht



52 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 130 cm

## 53 Medaillon-Teppich, sog. Kis-Gördes

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 145 cm

Der weißgrundige Medaillon-Teppich aus der Gördes-Gegend gilt als Vorläufer der etwas späteren kleinformatigen Gruppe mit rautenförmigen, von Hakenmotiven gerahmten Medaillons. Neben der charakteristischen, gezackten Borte bestimmt die üppige Verwendung naturfarbener heller Wolle in der Knüpfung den spezifischen Eindruck. Die weißen Streifen sind mit kleinen rauten- bzw. blätterförmigen Mustern regelmäßig besetzt. Blüten- und Blätterornamente füllen Zwickel und Paneele. Motivische Details zeigen eine enge Verwandtschaft mit den Gebetsteppichen der Gegend. Teppiche wie Kat. Nr. 53 werden auch als „Kis“ (= türkisch Mädchen) Gördes bezeichnet, wurden sie doch für den Brautschatz junger Mädchen geknüpft. Die frühesten erhaltenen Exemplare stammen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, die meisten entstanden – wie dieses Stück – im 19. Jahrhundert.<sup>286</sup> Die vereinfachte Zeichnung legt eine Datierung in die zweite Hälfte des Jahrhunderts nahe.

Inv. Nr. T 9187/ 1943

1943 von Friedrich Wilhelm von Flotow, Wien

Technik

K W, orange, Z2S

Sch BW, weiß, Z2S, 3 x

Kn W, Z1, symm, H 42, B 28

KnD 1180

SK W, grün, gewebt über 3 K

OK, UK 8,5 cm Kelim, W, rot, grün, braun, elfenbein, 3–9 cm Fransen

Farben Rot (2), Grün (3), Blaugrün, Gelb (2), Orange, Rosa, Braun (2), Schwarz, Elfenbein

Literatur

Erdmann 1966, S. 109 f., Abb.134, Taf. XI/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 10



53 Medaillon-Teppich, sog. Kis-Gordes  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
195 x 145 cm

## 54 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
240 x 130 cm

Kat. Nr. 54 zeigt ein rotgrundiges Zentrum, die Bogenfelder sind mit parallel angeordneten Rosettenblüten auf hellblauem Grund dekoriert. Borten und Paneele entsprechen denen von Kat. Nr. 50 und 51.

Inv. Nr. T 8354/ 1922 KB

Technik

K BW, weiß, Z2S

Sch BW, weiß, Z2S, 2 x

Kn W, Z2S und Z3S, symm, H 38, B 16

KnD 610

SK W, gelb und braun, gewebt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb, Schwarz, Natur

unveröffentlicht



54 Doppelnischen- oder  
Medaillon-Teppich  
Westanatolien,  
Gördes, 2. Hälfte  
19. Jahrhundert  
240 x 130 cm

## 55 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
250 x 124 cm

Im Zentrum des weißen Mittelfeldes befindet sich ein Medaillon mit Anhängern. Die Farben wirken ungewöhnlich grell, so daß man an die Verwendung von Anilinfarben denkt. Der Teppich zeigt dieselbe Aufteilung wie Kat. Nr. 54 und 56, auch die Einzelmotive sind vergleichbar.

Inv. Nr. T 8364/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z25

Sch BW, weiß, Z35, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 36, B 22

KnD 800

SK BW, braun, gewickelt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (3), Gelb (2), Braun, Natur

unveröffentlicht





55 Doppelnischen- oder  
Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes,  
2. Hälfte 19. Jahrhundert  
250 x 124 cm

## 56 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
262 x 137 cm

Die weißgrundige Mitte, mit Zacken um den Spitzbogen, schmückt eine kleinere Medaillonform. Über den Bögen sieht man ein rapportartiges Muster aus dreizweigigen Blumen, im Paneel Rosettenformen. Die Hauptborte besteht auch hier aus Lanzettblättern und Rosettenblüten.

Inv. Nr. T 8366/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch BW, weiß, Z2, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 40, B 22

KnD 880

SK W, grünlich, gewebt über 2 K

OK ca. 1,5 cm Kelim, W, grün, ca. 10 cm Fransen

UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb (2), Braun, Schwarz,  
Natur

unveröffentlicht



56 Doppelnischen- oder  
Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes,  
2. Hälfte 19. Jahrhun-  
dert  
262 x 137 cm

## 57 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich (2 Fragmente)

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

a: 64,5 x 130 cm, b: 72 x 130 cm

Von der Medaillonform des rotgrundigen Teppichs ist jeweils nur mehr der spitze Bogen mit Haken erhalten, die Mitte und die Borten an den Schmalseiten fehlen.

Inv. Nr. T 8390a, b/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch BW, weiß und rosa, Z2S, 2 x

Kn W, Z1, BW (weiß), u2, symm, B 40, H 24

KnD 960

SK W, mittelblau, gewebt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (2), Blau, Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Natur (BW)

unveröffentlicht



57a, b *Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich (2 Fragmente)*  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
64,5 x 130 cm  
72 x 130 cm

## 58 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
168 x 161 cm

Der fast quadratische kleine Teppich zeigt – wie der folgende, Kat. Nr. 59 – ein diesem Format adäquates, reduziertes Medaillon in Form eines Rhombus. Vorwiegend rote florale Ornamente liegen auf blauem Grund. Die Borte entspricht in ihren Proportionen der der oblongen Teppiche und wirkt recht breit.

Inv. Nr. T 8387/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch BW, weiß, Z2S, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 36, B 28

KnD 1000

SK W, blaugrün, gewebt über 3 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Schwarz, Natur

unveröffentlicht



58 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
168 x 161 cm

## 59 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

152 x 135 cm

Der fast quadratische Teppich ähnelt in den Proportionen seines Dekors Kat. Nr. 58 und in seiner Farbigkeit Kat. Nr. 57 und 60, allerdings kommen noch Blau und Gelb hinzu. Die Borte ist deutlich in Haupt- und Nebenborten getrennt, wobei die Hauptborte aus Rosetten und stilisierten Lanzettblättern besteht. Über den innen mit Haken besetzten, dreieckigen Bögen gibt es keine Paneele.

Inv. Nr.	T 8388/ 1922 KB
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	BW, weiß, (Z2S)2, 2x
Kn	W, Z1, symm, H 44, B 30
KnD	1320
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (3), Blau (2), Grün (2), Braun, Gelb (2), Schwarz, Natur

unveröffentlicht





59 *Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich*  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
152 x 135 cm

## 60 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
240 x 140 cm

Das innen mit roten Zacken bewehrte Medaillon zeigt auf hellgrünem Fond ein rotgrundiges Medaillon mit weißen Rosetten, welches entfernt an einen „Siebenbürger“-Teppich mit Medaillon erinnert. Die Felder über und unter dem Medaillon ziert ein Rautenmuster, in den Paneelen sieht man Blüten und Ranken. Die Hauptborte schmückt eine weiße Zinnenranke, wie sie früher in Medaillon-Uschak-Teppichen vorkommt (vgl. 15).

Inv. Nr. T 8374/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch BW, weiß, Z2S, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 40, B 40

KnD 1600

SK W, grün, gewickelt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Violett, Grün, Gelb, Braun,  
Schwarz, Natur

unveröffentlicht



60 Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Gördes, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
240 x 140 cm

## 61 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Gördes (?) oder Kula, 19. Jahrhundert  
194 x 118 cm

Die schmale, weißgrundige, dreibogige Nische flankieren säulenartige Blütenbänder, die wiederum auf Blüten stehen. Vom Scheitel des Mittelbogens hängt ein vielfältiges Blütenmotiv. Gereimte Nelken in Weiß und Rot überziehen das blaue Giebfeld, darüber ein schmales und helles Feld wiederum mit Blütenmotiven. Wie die der beiden Vergleichsteppiche in St. Louis und Budapest, ähnelt die Borte von Kat. Nr. 61 der eines Gördes-Teppichs.<sup>287</sup> Die an osmanischen Hofteppichen des 16. Jahrhunderts orientierte Borte kommt aber auch bei in Kula entstandenen Teppichen vor. Das schmal proportionierte Feld und die blassen Farben sprechen ebenfalls für eine Lokalisierung des Teppichs nach Kula.

Inv. Nr. Or 301/ 1883/ 1907 HM Nr. 12270

### Technik

K W, beige, Z25  
Sch W, beige, Z2, 2 x, lazy lines  
Kn W, Z1, symm, H 44, B 34  
KnD 1500  
SK BW, blau, gewebt über 4 K  
OK, UK no (angenähte Fransen)  
Farben Rot, Blau (2), Gelb, Braun, Schwarz, Natur  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 7, Taf. XXI, Kat. Nr. 30



61 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Westanatolien, Gördes (?) oder Kula, 19. Jahrhundert  
194 x 118 cm

## 62 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

175 x 115 cm

Neben der matten Farbigkeit ist bei Kat. Nr. 62 die hellgrundige Borte für die Lokalisierung nach Kula ausschlaggebend. Sie besteht aus schmalen Begleitstreifen und einer Hauptborte, die wiederum in zwei parallele Streifen gereihter Nelkenblüten geteilt ist. Die rotbraune, spitzgiebelige Gebetsnische schmücken in Reihen geordnete größere und kleinere Blüten. Das gelbgrundige Feld darüber füllen diagonal angeordnete, mehrfarbige Blütenmotive.<sup>288</sup> Das braungrundige Paneel schmücken geometrisierte Pflanzen.

Inv. Nr. T 9240/ 1943  
1943 von Fa. Adolph Weinmüller, Wien  
(durch Pfandmayr)

### Technik

K W, weiß, Z2S  
Sch W, weiß, Z2  
Kn W, Z1, symm, H 40, B 32  
KnD 1280  
SK W, gelb, gewebt über 4 K  
OK, UK no  
Farben Rotbraun (2), Gelb, Beige, Schwarz, Hellblau  
Knüpfriechung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 12, Abb. S. 59



62 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
175 x 115 cm

## 63 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

170 x 124 cm

Das Musterschema des grob geknüpften Nischenteppichs zeigt eine relativ kleine rotgrundige, spitzgiebelige Nische, sowie eine breite weiße Hauptborte mit Pflanzen, auf denen geometrisierte Blüten wachsen. Das Giebelfeld schmücken gereimte Blüten auf gelbem Grund, darüber ein Paneel mit Wellenranke. Auch unter der Nische sieht man ein Paneel mit einfacher Wellenlinie. Das Bortenmuster ist mit Gördes-Teppichen wie Kat. Nr. 46 vergleichbar.

Inv. Nr. Or 352/ 1907 HM Nr. 11948

### Technik

K W, beige und gelb, Z25

Sch W, rot, Z1, 2 x, lazy lines

Kn W, Z1 und u1, symm, H 30, B 34

KnD 1020

SK W, Se, grün, tw. Metallfaden, gewebt über 2 K

OK tw. Kelim, rot und gelb, ca. 1 cm

UK tw. Kelim, gelb, ca. 4 cm

Farben Rot (2), Blau, Grün, Gelb (2), Braun, Natur

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

### Literatur

Field 1983, S. 81





63 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
170 x 124 cm

## 64 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

188 x 126 cm

In der dunkelblauen Nische sind rechts und links je sechs gleiche Motive übereinander aufgereiht: zwei Bäume auf einer Bodenlinie und darunter zwei Häuschen oder Särge. Man spricht bei diesem Teppichtypus deshalb von „Friedhofskula“, obwohl keineswegs sicher ist, daß es sich hier um Särge handelt, und auch nichts von einem entsprechenden Ritus bekannt ist.<sup>289</sup> Die Farbigkeit der Streifenborte und des Feldes über dem Mihrab entspricht den charakteristisch blassen Farben der Kula-Teppiche. Der Teppich ist noch gröber geknüpft als Kat. Nr. 63.<sup>290</sup>

Inv. Nr. T 7745/ 1914

1914 von den Mechitaristen, Wien

Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, beige, Z2S, 2 und 3 x

Kn W, Z1, symm, H 30, B 25

KnD 750

SK W, gelb und grünlich, gewebt über 2 x 2 K

OK, UK no

Farben Rot, Blau (2), Grün, Gelb, Braun, Natur

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



64 Nischen- oder Gebetsteppich  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
188 x 126 cm

## 65 Nischen- oder Gebetsteppich

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

212 x 127 cm

Bei diesem und dem nächsten Teppich (66) ist die grelle orangerote Farbe wohl das auffälligste Merkmal. Der groben Knüpfung entspricht die Wirkung der undifferenzierten Zeichnung.<sup>291</sup> Die große spitzgiebelige Nische ist mit den für Kula-Gebetsteppiche charakteristischen, gereihten pflanzlichen und abstrakten Motiven gefüllt. Der Teppich dürfte neu gewesen sein, als man ihn für das Handelsmuseum erwarb, eine genauere Angabe dazu fehlt.

Inv. Nr. Or 355/ 1907 HM Nr. 11449

### Technik

K W, weiß, Z2S

Sch W, gelb, Z2S, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 32, B 32

KnD 1030

SK W, mehrfarbig, gewebt über 3 K

OK, UK 2 cm Kelim, W, gelb, 8–10 cm Fransen

Farben Orange, Braun (3), Blau, Grün, Gelb, Weiß

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



65 Nischen- oder Gebetssteppich  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
212 x 127 cm

## 66 Doppelnischen oder Medaillon-Teppich

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

213 x 125 cm

Der Medaillon- oder Doppelnischen-Teppich wurde 1884 als „Gebetsteppich, Smyrna, (Kula), Mihrab mit gelbbraunem Fond, alt“ vom Handelsmuseum erworben. Eine Datierungsangabe, an der man ohne diese Information zweifeln könnte.

Inv. Nr. Or 308/ 1884/ 1907 HM Nr. 12268

### Technik

K W, weiß, Z2S

Sch W, gelblich, Z2S, 2 x

Kn W, Z1, symm, H 31, B 24

KnD 750

SK W, mehrfarbig, über 2 K

OK ca. 3 cm Kelim, W, gelb, 5–8 cm Fransen

UK no

Farben Orange, Braun (3), Blau (2), Gelb (2), Weiß, Schwarz

unveröffentlicht



66 Doppelnischen oder Medaillon-Teppich  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
213 x 125 cm

## 67 Nischen- oder Gebetsteppich (2 Fragmente)

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

a: 43 x 100 cm, b: 72 x 123 cm

Bei Fragmenten wie diesen, denen des späten Gördes-Gebetsteppichs (40), der Doppelnischen Fragmente (57) und dem folgenden eines Kula-Gebetsteppichs (68) fragt man sich heute, warum das Museum sie aus dem kaiserlichen Haushalt übernommen hat.

Inv. Nr. T 8391a, b/ 1922 KB

Technik

K W, weiß, Z2S

Sch W, gelb, Z1, 2 und 3 x

Kn W, u1, symm, H 30, B 24

KnD 720

SK no

OK no

UK tw. 3,5 cm Kelim, W, gelbbraun, ca. 5 cm Fransen

Farben Blau (2), Grün (2), Gelb, Braun (3), Schwarz, Weiß

unveröffentlicht





67a, b *Doppelnischen- oder Medaillon-Teppich*  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
43 x 100 cm  
72 x 123 cm

## 68 Nischen- oder Gebetsteppich (Fragment)

Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert

71 x 109 cm

Inv. Nr. T 8389/ 1922 KB

### Technik

K W, weiß und braun, Z2S

Sch W, beige, Z1, 1-3 x

Kn W, Z1, symm, H 30, B 22

KnD 660

SK, OK, UK no

Farben Rotbraun, Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Braun,  
Schwarz, Natur

unveröffentlicht



68 Nischen- oder Gebetsteppich (Fragment)  
Westanatolien, Kula, 19. Jahrhundert  
71 x 109 cm

## 69 Nischen- oder Gebetsteppich

Mittelanatolien, Mucur, 19. Jahrhundert

178 x 136 cm

Kat. Nr. 69 zeigt alle für die sehr einheitliche Gruppe der Mucur-Gebetsteppiche charakteristischen Merkmale: eine ungemusterte, rote, getreppte Nische, grünrundige Zwickel, die Hauptborte mit farblich alternierenden und mit Rosetten gefüllten Rhomben, eine innere Nebenborte mit ähnlichen Motiven und die weiß gerahmten Zinnenformen im Paneel über dem Nischenfeld.<sup>292</sup>

Inv. Nr. Or 360/ 1907 HM Nr. 11944

### Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, rotbraun, Z2, 3–5 x

Kn W, Z2S, symm, H 44, B 32

KnD 1400

SK tw. W, rot, gewebt über 3 K

OK, UK ca. 2 cm Kelim, rot, ca. 1 cm Fransen

Farben Rot, Gelb, Blau (2), Grün (2), Weiß, Schwarz, Violett

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



69 Nischen- oder Gebetsteppich  
Mittelanatolien, Mucur, 19. Jahrhundert  
178 x 136 cm



# Persische Teppiche 16. bis 18. Jahrhundert

Kat. Nr. 70 bis 95





# Zentralpersien

## 70 Seidener Jagdteppich

Zentralpersien, Kaschan, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
687 x 331 cm

Die zentrierte Feldkomposition zeigt ein achtstrahliges, hellgrüngrundiges Medaillon sowie vier korrespondierende Medaillonsegmente in den Ecken. Das Mittelmedaillon ist mit acht, jeweils paarweise angeordneten, sich bekämpfenden Drachen und Phönixen – hellrot mit Broschierungen – gefüllt. In den Ecksegmenten gibt es je zwei Drachen und Phönixe. Den ursprünglich lachsroten, heute auf ein rötliches Beige ausgebleichten Feldhintergrund überzieht, Landschaft andeutend, ein lockeres Netz von kleinen Stauden, Blumen und Felsen.<sup>293</sup> Bei den meist mit dem Wiener Teppich verglichenen Jagdteppichen in Mailand, Boston und Stockholm oder beim sogenannten Branicki-Teppich hingegen bildet ein Rankensystem den Hintergrund.<sup>294</sup> Konzentrisch um das Mittelmedaillon gruppiert sieht man insgesamt 58 Jäger und ihre Beute. Die Männer tragen höfische Kleidung und die für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts charakteristischen Staburbane, mit breiteren und kürzeren Stäben als jene der zweiten Jahrhunderthälfte.<sup>295</sup> Manche Turbane schmücken zusätzlich Federn. Die meisten Jäger sitzen auf Pferden – nur je zwei auf jeder Seite des Feldes knien – und sind durch unterschiedliche Bartrachten individualisiert; man sieht auch jüngere Männer ohne Bart. Die gejagten und erlegten Tiere aus unterschiedlichen klimatischen Zonen – wie Löwen, Leoparden, Antilopen, Gazellen, Wildschweine, Hasen – zeigen, daß es sich nicht um eine bestimmte Jagd handelt, sondern daß Jagen allgemein als eines der höchsten und dem Schah und seiner Umgebung vorbehaltenen Vergnügungen gemeint ist.

Die weinrote Hauptborte schmücken paarweise angeordnete geflügelte Wesen, Genien oder Engel. Sie tragen helmartige Kappen, sogenannte Kulas, die man aus der Miniaturmalerei des 16. Jahrhunderts kennt.<sup>296</sup> Einer der Engel sitzt immer frontal im Schneidersitz und hält eine Schale in seiner linken Hand, der andere kniet, ihm zugewandt, so daß er im Profil sichtbar ist. Der Kniende reicht dem Sitzenden eine Schale oder ein Tablett mit Früchten. Auf den Längsborten sind die Paare so angeordnet, daß sie aufeinander zukommen. In der Mitte der Borte bedient den Sitzenden von links und rechts je ein Knieender. Die Borte der unteren Schmalseite, zu Beginn des Knüpfens, zeigt vier in eine Richtung orientierte

Paare. Bei der oberen Schmalborte, am Arbeitsende, treffen in der Mitte zwei Sitzende aufeinander. Die Ecken der Hauptborte werden von monumental wirkenden, wiederum im Schneidersitz gegebenen einzelnen Genien betont. Die geflügelten Figuren sitzen und knien vor einem aus Blütenranken, Wolkenbändern und -knäueln sowie exotischen Vögeln bevölkerten Hintergrund. Broschierte Palmettenformen auf einer dünnen Ranke, in die alternierend Masken und Blüten eingeschrieben sind, bilden die äußere hellgrüngrundige Begleitborte. Die innere, weißgrundige Begleitborte zeigt ebenfalls eine Pflanzenranke, hier mit alternierenden grünen Pflanzen und Löwenmasken in Palmetten. Ohne daß das Muster oder die Figuren verändert erscheinen, ist die obere Hälfte des Teppichfeldes um etwa vierzig Zentimeter länger als die untere.

Der Gestaltung des Wiener Jagdteppichs liegen die künstlerische Inspiration und die handwerklichen Fertigkeiten einer Hofwerkstatt auf höchstem Niveau zugrunde. Mit über vierzehntausend Knoten pro Quadratdezimeter ist er einer der am dichtesten geknüpften und dementsprechend differenziertest gezeichneten persischen Teppiche überhaupt. Die exzeptionelle Qualität zeigt sich auch darin, daß eine Mustereinheit des Wiener Jagdteppichs die Hälfte des Teppichfeldes umfaßt. Außerdem wurden, um den Eindruck eines vollständig durchkomponierten Feldes ohne Musterwiederholung zu erreichen, die Figuren und Tiere der Feldhälften zwar gleich gezeichnet und aufgeteilt, farblich aber nicht immer identisch gestaltet. Hingegen zeigen die Felder der Jagdteppiche in Mailand, Boston und Stockholm oder das nicht mehr erhaltene des Branicki-Teppichs<sup>297</sup> und der Spiralranken-Teppiche mit Tieren (Kat. Nr. 80 bis 82), daß als Vorlage vor allem für großformatige Teppiche meist ein Viertelkarton benutzt wurde, der vertikal und horizontal gespiegelt das vollständige Feldmuster ergab.

Die nächste Parallele zum Wiener Jagdteppich stellt der um zwei Meter kürzere und etwa achtzig Zentimeter schmälere seidene Jagdteppich im Museum of Fine Arts in Boston dar.<sup>298</sup> Er ist weniger dicht geknüpft und in der Hauptborte sind Figuren ohne Flügel in Dreiergruppen arrangiert. Trotz der beschriebenen Unterschiede ist der Bostoner in seiner Wirkung dem Wiener



70 Seidener Jagdteppich  
Zentralpersien, Kaschan,  
1. Hälfte 16. Jahrhundert  
687 x 331 cm

Teppich adäquat. Die Zeichnung der Figuren im Feld des aus Fragmenten zusammengesetzten Jagdteppichs in Mailand wirkt demgegenüber – auf Grund seines Materials und seiner technischen Voraussetzungen – vereinfacht.<sup>299</sup> Seine Arabeskenranken-Palmetten-Borte kann man mit den figürlichen Borten der seidenen Teppiche nicht vergleichen.<sup>300</sup> Man nimmt für ihn Nordwestpersien als Entstehungsort an. Die wohl erst nach der Mitte und gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Kaschan entstandenen seidenen Teppiche der Familie Branicki<sup>301</sup> und des schwedischen Königshauses weisen eine deutlich reduzierte Konzeption von Feld- und Bortengestaltung auf, wirken aber ausgewogen und souverän gezeichnet. Vor allem der Stockholmer Teppich vermittelt heute auf Grund seiner guten Erhaltung einen Eindruck von der Leuchtkraft der Farben und von der ursprünglichen Wirkung großformatiger persischer Seidenteppeiche.<sup>302</sup>

Man kann davon ausgehen, daß der Wiener Teppich für den Schah oder seine unmittelbare Umgebung angefertigt wurde. Auf Grund der stilistischen Evidenz könnte es sich weniger um den Gründer der Safawidendynastie, Schah Ismail (1501–1524) als vielmehr um seinen Sohn und Nachfolger Tahmasp (1524–1576) gehandelt haben. Letzterer verlegte 1549 die Hauptstadt von Täbris nach Kaswin. Zentrum der Seidenindustrie war zu dieser Zeit Kaschan in Mittelpersien, wo man deshalb auch die Werkstatt für die seidenen Knüpf- und Webteppiche des 16. Jahrhunderts vermutet.<sup>303</sup> Eine Datierung des Wiener Jagdteppichs in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts erscheint vor dem Hintergrund der zeitgleichen Miniaturmalerei und im Kontext der mit dem Wiener Teppich vergleichbaren Stücke – vor allem dem 1522/23 datierten Mailänder Jagdteppich – sinnvoll. Parallelen für einzelne Motive findet man außerdem bei Seiden- und Samtstoffen,<sup>304</sup> sowie in Stickerien.<sup>305</sup>

Wenn bereits das kostbare Material und die virtuose Handwerklichkeit nur die Entstehung in einer Hofmanufaktur erlauben, kann man wohl davon ausgehen, daß auch als Entwerfer für den Wiener Jagdteppich Hofmaler tätig waren. Um 1522 hatte Schah Ismail den Maler Bihzad (ca. 1455–1535) aus Herat nach Täbris geholt. Dessen Schüler Sultan-Mohammad (ca. 1505–1550) und Aqa Mirak (vor ca. 1520 – vor 1576) waren zu Schah Tahmasps Zeiten Leiter der imperialen Malerateliers in Täbris. Die Entwürfe für Seidenteppeiche wie das Wiener Stück müssen aus diesem Umkreis nach Kaschan geliefert worden sein. Als produktivste Zeit dieser Ateliers gelten die zwanziger und dreißiger Jahre des 16.

Jahrhunderts, als die Herrscher noch selbst Anteil nahmen an der Kunstfertigkeit ihrer Maler in Täbris und an der Produktion der Hofwerkstätten.<sup>306</sup>

Der Schah saß bei offiziellen Anlässen wahrscheinlich in der Mitte des Teppichs, in dem dafür vorgesehenen Medaillon.<sup>307</sup> Dem Herrscher allein – Mittelpunkt der Welt, der Herrschaft und der Religion – gebührte dieser Platz. Der im Medaillon dargestellte Drachen-Phönix-Kampf ist außerdem ein herrscherliches Thema. Während diese Fabeltiere in der chinesischen Kultur ursprünglich als friedfertige Symbole für Kaiser (Drache) und Kaiserin (Phönix) galten, also beide positiv gesehen wurden, wandelte die islamische Symbolsprache den Drachen in das Böse, welches der Phönix als gute Macht besiegt. Die Darstellung der Verbindung von Macht – symbolisiert im Drachen-Phönix-Kampf –, Jagd – als herrscherliches Privileg – und von Himmel oder Paradies – Genien in einem Garten –, findet man in der moslemischen Kunst immer wieder, beispielsweise im bekannten Seidenkelim der Münchner Residenz,<sup>308</sup> der auch formal als Vergleichsbeispiel gelten kann.



70a Seidener Jagdteppich  
Detail von der linken unteren  
Ecke des Feldes  
mit einem Viertelmedail-  
lon



70b Seidener Jagdteppich  
Detail von der linken un-  
teren Ecke der Borte

Inv. Nr. T 8336/ 1922 KB  
Nr. 114 Inventar der Hofburgverwaltung

Technik

K Se, gelblich, Z2S

Sch Se, gelblich und aprikot, Z1 und u1, 2 und 3 x, geschichtet

Brosch Silberlahn S um weiÙe Se-seele Z1, Silberlahn vergoldet S um gelbliche Se-seele Z1, leinenbindig, 2–4 x

Kn Se, u2, asymm, H 130, B 110

KnD 14300

SK no

OK ca. 0,5 cm Kelim, S, rot

UK ca. 1 cm Kelim, S, rot

Farben Lachsrot (heute: Beige), Blau (3), Grün (4), Weinrot, Rosa (2), WeiÙ, Gelb, Schwarz, Grau (3), Braun (2), Silber oxidiert

S. 50 f., Abb. 20, 21, 22/ Reed 1972, S. 19, Abb. 5/ Lettenmair 1972, S. 27 f./ Hubel 1972, S. 167/ Edwards 1975, S. 12, Taf. 2/ Erdmann 1975 (1955), Abb. 67/ Bausback 1976, S. 134/ Iten-Maritz 1977, S. 85, S. 104, S. 143, Abb. S. 344/ Gans-Ruedin 1978, S. 69–73/ Riegl 1979, S. 75 ff., Abb. 13, 14/ Curatola 1981, Nr. 92/ Pietsch 1981, S. 5/ Walker 1982, S. 869/ Field 1983, S. 12 f. u. S. 22/ Paquin 1983, S. 7, Abb. 5/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 76, 77/ Bode, Kühnel 1985, S. 102 f., Abb. 76, 77/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 11 f./ Bier, Kat. Washington 1987, S. 102, Abb. 3 d, 104 f./ Spuhler, Berlin 1987, S. 73/ Engberg 1988, S. 34/ Noever 1988, Abb. 74/ Thompson 1988, S. 44, Abb. 41/ Bennett 1989, S. 54/ Gilles, Kat. Venedig 1991 (Persiani), S. 132/ Walker, Hali 76, 1994, S. 104–107/ Noever 1995, S. 122, Abb. S. 121 u. 124, S. 125/ Walker, Kat. New York 1997/98, S. 369/ Day 1997 (Persien), S. 117, Abb. 90, S. 128 ff./ Stone 1997, S. 97, 100 u. 172/ Franses 1997, S. 86, Anm. 4/ Sabahi, OCTS V, 1, 1999, S. 142, Abb. 12/ Adrian 1999, S. 100, Abb. S. 101/ Cohen, S., Hali 114, 2001, S. 83, Anm. 16

#### Literatur

ohne Autor 1865, S. 26/ Riegl 1891, S. 383 f./ Riegl, Leipzig 1891, S. 75 ff./ Riegl, Kat. Wien 1891, S. 5, S. 250 f., Nr. 320/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 19 f., Taf. LXXXI, Kat. Nr. 103 u. Taf. LXXXVI–LXXXIX, Kat. Nr. 110–113/ Bode, Kat. Wien 1892, S. V–VI/ Riegl 1892, S. 268 f., Taf. XVI, XVII, XVIII/ Bode 1901, S. 6 f., Abb. 1/ Martin, F. R. 1908, S. 54–55, Abb. 134, 135/ Sarre 1910, S. 472, Nr. 1/ Sarre, Kat. München 1912, Taf. 42, 43, Kat. Nr. 1/ Hopf, C. 1913, S. 7, Abb. 5, S. 10 f., Taf. III/ Kühnel 1913/14, S. 444, Abb. 5/ Glück 1920, S. 19; S. 20, Abb. 26/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 6 ff., Kat. Nr. 1/ Sarre 1920, S. 444, Abb. 1/ Kendrick, Tattersall 1922, S. 16 f., Taf. 10/ Bode, Kühnel 1922, S. 8, 11, Abb. 1, 2/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 1, 2/ Ropers 1922, Abb. 40/ Trenkwald 1924, S. 100–105/ Glück, Diez 1925, S. 374 f./ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 1–5/ Migeon 1927, S. 361, Abb. 443/ Ernst 1929, S. 112, Nr. 49/ Troll 1929/30, S. 248 f./ Neugebauer, Troll 1930, S. 8, 77, Taf. 5/ Strzygowski 1930, S. 610 f., Abb. 549, 549a/ Orendi 1930, S. 13, Abb. 18, S. 52/ Dilley 1931, Taf. VIII/ Erdmann Dedalo 1932, S. 722–724/ Schuette 1935, Abb. 3/ Pope, Survey 1938/39, VI, S. 2262 u. S. 2337–2340, Taf. 1191, 1192/ Pope 1945, S. 184/ Mazzini 1947, S. 54, Taf. 23/ Troll 1951, Taf. 7–10/ Bode, Kühnel 1955, S. 103, Abb. 76, 77/ Heinz 1956, Abb. 14, Umschlag/ Rousseau 1956, S. 13/ Heinz 1962, S. 46 f., Abb. 12, 13/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 150, Nr. 637, Abb. S. 80/ Erdmann 1966, S. 33, Abb. 23, S. 159, Abb. 197 u. 198, S. 184, Abb. 226/ Spuhler 1968, S. 123/ Kybalova 1969, S. 29 f./ Marzuq 1969, S. 52/ Heinz 1970/71, Abb. 1/ Schlosser 1971, Taf. IV/ Ettinghausen 1971, Abb.



70c *Seidener Jagdteppich*  
Detail mit einem Jäger von der Mitte des unteren Feldes



70d *Seidener Jagdteppich*  
Detail von der Mitte der linken Längsborte

## 71 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan/Kaschan, 1. Viertel 17. Jahrhundert

211 x 143 cm

Der kleinformatige „Polen“-Teppich mit reziproker Zinnenborte in Grün und Hellbraun zeigt ein grüngrundiges Feld mit rotem vierpaßartigem Medaillon. Feld und Medaillon sind mit Lanzettblättern, Gabelblattranken mit Wolkenbandkonturen und verschiedenen Palmettenformen in zwei Blautönen, Weiß, Grau und Gelb gefüllt. Dem Mustersystem liegt ein vertikal und horizontal gespiegelter Viertelkarton zugrunde, so daß sich die in den Achsen des Kartons halbierten Motive ein Mal, und die des Feldes vier Mal wiederholen.

Wie alle Wiener (71–76) und generell die meisten der, vornehmlich für den Export bestimmten, „Polen“-Teppiche, ist Kat. Nr. 71 farblich und im Flor nicht gut erhalten. Die ursprüngliche, wahrscheinlich fast grelle Farbwirkung ist kaum mehr vorstellbar. Anders als bei den meisten kleinen Seidenteppichen dieser Gruppe aber hat dieser Teppich keine Metallbrochierungen.

Kat. Nr. 71 stammte mit seinem Pendant aus dem kaiserlich österreichischen Haushalt. Das Teppichpaar kam 1922 endgültig in den Besitz des Museums. Schon 1926 verkaufte man die – heute verschollene – „Doublette“ (Inv. Nr. T 8328, vgl. Anhang „verkaufte Teppiche mit Pendant“) an einen italienischen Händler. Wie beliebt im Westen die kleinformatigen sogenannten „Polen“-Teppiche waren, zeigt auch heute noch ihr häufiges Vorkommen – auch in Paaren – in Museen und Privatsammlungen.<sup>309</sup> Den mißverständlichen und auch in anderen Sprachen gebräuchlichen Terminus „sogenannter Polen-Teppich“ hat Alois Riegl 1891 in die Teppichnomenklatur eingeführt. Er wollte sich mit dem „sogenannt“ gegen die bis dahin herrschende Ansicht wenden, daß diese Teppiche in einer polnischen Manufaktur entstanden seien. In Polen, vor allem im Besitz des Fürsten Czartoryski, befanden sich mehrere broschiierte Seidenteppiche, darunter auch einer mit europäischen – bis heute nicht identifizierten – Wappen, der diese Interpretation vor allem hervorgerufen hatte.<sup>310</sup>

Lokalisierung und Datierung der „Polen“-Teppiche folgen auch in der neueren Forschung den Vorschlägen, die Friedrich Spuhler schon 1968 in seiner sorgfältig recherchierten Dissertation machte.<sup>311</sup> Die noch im 16. Jahrhundert entstandenen Stücke lokalisierte Spuhler in die alte Seidenstadt Kaschan. In Isfahan, Hauptstadt ab

1599, wurden neue oder zusätzliche Werkstätten eingerichtet, die im 17. Jahrhundert die Produktion der kostbaren und „exportorientierten“ Ware übernahmen. Von den sechs in Wien noch vorhandenen „Polen“-Teppichen möchte ich mit Spuhler auf Grund ihrer relativ ausgewogenen Zeichnung und ihrer technischen Qualität die Kat. Nrn. 71 bis 73 als Übergangsprodukte der Manufakturen in Kaschan oder Isfahan sehen und sie in das frühe 17. Jahrhundert datieren. Die Kat. Nrn. 74 bis 76 hingegen erscheinen technisch weniger qualitativ und in der Zeichnung vereinfacht, so daß sie in das zweite Viertel des 17. Jahrhunderts und später zu datieren, sowie nach Isfahan zu lokalisieren sind.

Inv. Nr.	T 8329/ 1922 KB Nr. 115 Inventar der Hofburgverwaltung
Technik	
K	BW, weiß, ZSS, geschichtet
Sch	3 x, 1. und 3. BW, weiß, ZSS, 2. Se, gelblich-rot, Z1
Kn	Se, u1, asymm, H 54, B 62
KnD	3350
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau (2), Grün (2), Gelb, Braun (2), Schwarz, Natur
Literatur	Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 363/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 21, Taf. XC, Kat. Nr. 114/ Riegl 1892, S. 322, Taf. XXVII/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 13, Kat. Nr. 11 (Pendant zu Kat. Nr. 12)/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 26/ Orendi 1930, S. 163, Abb. 809/ Strzygowski 1930, S. 142, Abb. 123/ Spuhler 1968, S. 203, Nr. 110/ Field 1983, S. 58/ Noever 1995, Abb. S. 121





71 „Polen“-Teppich  
Zentralpersien, Isfahan/Kaschan, 1. Viertel 17. Jahrhundert  
211 x 143 cm

## 72 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan/Kaschan, 1. Viertel 17. Jahrhundert  
210 x 141 cm

Die reziproke Zinnenborte, hier in Gold und hellem, bläulichem Grün, wurde bei den „Polen“-Teppichen häufig verwendet, wie man in Wien auch an Kat. Nr. 71 beobachten kann. Auf dem silber- und lachsfarbenen Feld, mit Lanzettblättern und kleinen Palmetten gefüllt, liegt eine gelbe, in der Querrichtung voluminösere Vierpaßform als Mittelmotiv. Oben und unten schließen halbe, identische Vierpässe an, deren Konturen kräftig blaue Gabelblatranken bilden.

Das Handelmuseum erwarb diesen Teppich 1896 von einem Grafen Chorinsky. Er kann deshalb kein Pendant unter den kaiserlichen Teppichen gehabt haben, wie Spuhler – der offenbar Riegl falsch verstanden hat – 1968 schreibt. Riegl könnte eher Kat. Nr. 73 gemeint haben.

Inv. Nr. Or 299/ 1896/ 1907 HM Nr. 16725  
1896 von Graf Chorinsky

### Technik

K BW, weiß, Z4S und Z5S, geschichtet  
Sch 3 x, 1. und 3. BW, weiß, Z2S, 2. Se, weiß und rötlich, Z1  
Brosch Silberlahn Z um weiße Se-seele u1, Silberlahn vergoldet Z um gelbe Se-seele u1, über 5 K, unter 2K, 5 x  
Kn Se, Z1, asymm, H 62, B 64  
KnD 3900  
SK Se, rötlich, gewebt über 3 K  
OK, UK no  
Farben Lachsfarben, Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Braun, Schwarz, Natur, Gold, Silber

### Literatur

Riegl 1892, S. 322, Taf. XXVII/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 13, Kat. Nr. 12/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 29/ Spuhler 1968, S. 202, Nr. 109/ Noever 1995, Abb. S. 121



72 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan/Kaschan, 1. Viertel 17. Jahrhundert  
210 x 141 cm

## 73 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan/Kaschan, 1. Viertel 17. Jahrhundert  
556 x 210 cm

Die grüngrundige Borte des großformatigen „Polen“-Teppichs besteht aus einer dünnen Ranke, auf der in wechselnden Richtungen von goldenen und silbernen Gabelblättern gerahmte Palmetten und Rosetten – ebenfalls mit gold- und silberbroschiertem Fond – aufgereiht sind. In der Mitte des goldbroschierten Feldes liegt ein längliches Medaillon mit silbernem Grund. An dieses schließen in der Hauptachse oben und unten kleinere grüngrundige Vierpaßformen an, auf die wiederum von den Schmalborten überschrittene halbe Medaillonformen folgen, silbergrundig, mit braunen und hellblauen Gabelblattranken als Außenkontur. Das Muster-system des Feldes geht von einem Rapport großer Mustereinheiten aus. Die Längsborten überschneiden silberbroschierte medaillonartige Motive, die versetzt gereiht mit den Hauptmedaillons, von halbierten hellblauen Vierpaßmotiven unterbrochen werden. Hintergrund, Medaillons und Vierpässe sind mit verschiedenen Palmetten, Lanzett- und Gabelblättern auf einem dünnen blauen Rankensystem in symmetrischer Anordnung gefüllt.

Friedrich Spuhler schrieb 1968, daß es zu Kat. Nr. 73 ein Pendant gegeben habe, von dem er allerdings nur ein Foto besaß.<sup>312</sup> Daß Riegl dies in seinem Aufsatz von 1892 nicht erwähnt, bedeutet leider wenig, da er nachweislich damals vorhandene Pendants anderer Teppiche auch nicht anführte und andere als „Doubletten“ beschreibt.<sup>313</sup> In das Wiener Museum ist ein Pendant von Kat. Nr. 73 gar nicht erst gelangt, jedenfalls scheint es in den entsprechenden Akten, Listen und Inventarbüchern nicht auf.

Große „Polen“-Teppiche sind nicht so zahlreich erhalten – etwa fünfzig Exemplare kennt man heute – wie kleinformatige, von denen es etwa zweihundertundfünfzig gibt. Der bekannteste ist wohl der gut dokumentierte und ungewöhnlich gut erhaltene dänische Krönungsteppich in Kopenhagen.<sup>314</sup> In Wien gibt es aus dem Handelsmuseum einen zweiten großen „Polen“-Teppich, Kat. Nr. 74, genauere Angaben über dessen Herkunft fehlen.

Inv. Nr. T 8331/ 1922 KB  
Nr. 116 Inventar der Hofburgverwaltung

### Technik

K BW, weiß, Z6S und Z7S  
Sch 3 x, 1. und 3. BW, weiß, Z3S, 2. Se, rot (rosa), Z3S  
Brosch Silberlahn vergoldet Z um gelbe Se-seele u1, Silberlahn Z um weiße Se-seele u1, über 5 K, unter 2 K, 5 x  
Kn Se, Z3S, asymm, H 52, B 62  
KnD 3200  
SK Se, rot, gewickelt über 2 x 4 K  
OK, UK 0,6 cm Kelim, Se, gelb  
Farben Rot (2), Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun (2), Schwarz, Natur, Gold, Silber

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 321/ Riegl 1892, S. 321 f., Taf. XXVI/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 12 f., Kat. Nr. 10/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 27/ Ernst 1929, S. 113, Nr. 50/ Troll 1951, Taf. 13/ Spuhler 1968, S. 202, Nr. 108



73 „Polen“-Teppich  
Zentralpersien, Isfahan/Kaschan,  
1. Viertel 17. Jahrhundert  
556 x 210 cm

## 74 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
439 x 177 cm

Der zweite großformatige „Polen“-Teppich in Wien, dichter geknüpft als Kat. Nr. 73, zeigt ein dunkles Blau als Bortenhintergrund, welches wohl den ursprünglichen Farbton wiedergibt und die Hauptborte gut lesbar macht. Sie besteht aus auseinandergezogenen Ranken, die von hybriden Palmettenformen unterbrochen werden. Die Gestaltung des broschierten und stark abgeriebenen Feldes ist nicht vollkommen symmetrisch, da sich das untere halbe Rhombenmotiv oben vollständig wiederholt. Im Feld dominieren ein charakteristisches Lachsrot, helles Grün, Weiß, Hellblau und das Gold der Broschierung. Die Kartuschen- und Medaillonformen sind mit Blüten- und Blattranken gefüllt.<sup>315</sup>

Inv. Nr. Or 373/ 1907 HM Nr. 536

### Technik

K	BW, weiß, Z4S und Z5S
Sch	3 x, 1. und 3. BW, weiß, Z1, 2. Se, beige und orangefosa, Z1
Brosch	Silberlahn vergoldet Z um gelbe Se-seele u1, Silberlahn Z um weiße Se-seele u1, über 5 K, unter 2 K, 5 x
Kn	Se, Z2S, asymm, H 53, B 64
KnD	3400
SK	no
OK	ca. 2 cm Kelim, Se, beige, gelb, braun, blau, ca. 5 cm Fransen
UK	ca. 2 cm Kelim, Se, beige, gelb, braun, blau, ca. 7 cm Fransen
Farben	Rot, Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun, Natur, Schwarz, Weiß, Silber, Gold

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 28/ Ernst 1929, S. 113/  
Spuhler 1968, Nr. 107/ Noever 1995, Abb. S. 121



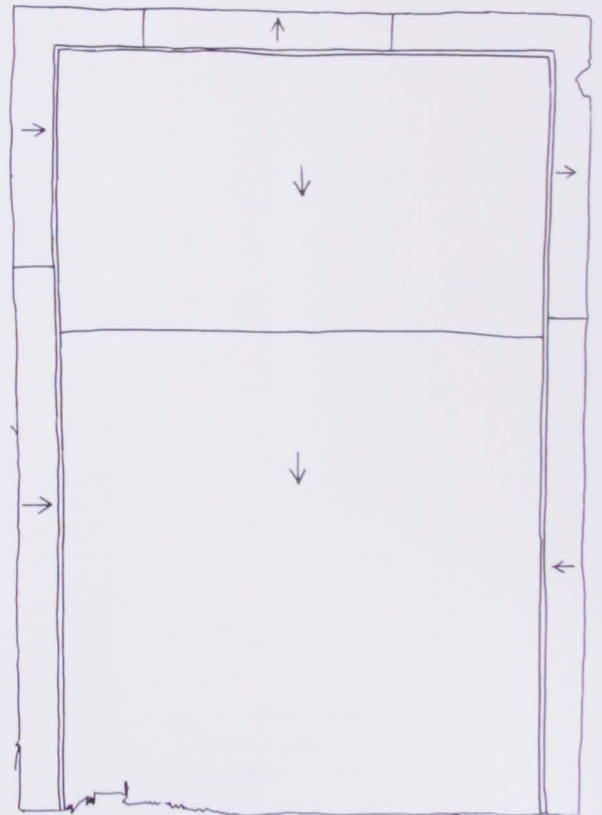
74 „Polen“-Teppich  
Zentralpersien, Isfahan,  
2. Viertel 17. Jahrhundert  
439 x 177 cm

## 75 „Polen“-Teppich (Fragment)

Zentralpersien, Isfahan, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
95 x 67 cm

Das Fragment, aus insgesamt sieben Teilen (zwei im „Feld“, fünf in der „Borte“) zusammengesetzt, wirkt wie ein Miniaturteppich. Es zeigt charakteristische, relativ gut erhaltene Farben, Lachsrot im Fond, ein helles Grün, Hell- und Dunkelblau und Silberbroschierung. Die Goldbroschierung ist nur in Spuren sichtbar. Das Feld ist fortlaufend mit einem Rapportmuster aus Gabelblattpalmetten und einfachen Schildpalmetten gefüllt. Eine schmale Metallbordüre kaschiert die Naht zwischen Feld und Borte. Von der unvollständigen reziproken Zinnenborte sind nur die Spitzen der geknüpften grünen Zinnen erhalten. Das Feldmuster von Kat. Nr. 75 ähnelt Teppichen in Amsterdam,<sup>316</sup> Lyon<sup>317</sup> und in Schloß Skokloster in Schweden,<sup>318</sup> ohne daß man es einem der ebenfalls nur als Fragmente erhaltenen Teppiche in Amsterdam oder Lyon zuordnen könnte. Das Handelsmuseum erwarb das Fragment 1892 im Wiener Kunsthandel als „Polen-Teppichfragment aus Warschau“.

Inv. Nr.	Or 304/ 1892/ 1907 HM Nr. 13934
Technik	
K	BW, weiß, Z55
Sch	3 x, 1. und 3. BW, weiß, Z1, 2. Se, rosa, Z1
Brosch	Silberlahn vergoldet Z um gelbe Se-seele u1, Silberlahn Z um weiße Se-seele u1, über 5 K, unter 2 K, 5 x
Kn	Se, u2, asymm, H 63, B 60
KnD	3780
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau (2), Grün (2), Gelb, Braun, Schwarz, Gold, Silber
Literatur	
	Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 30/ Ernst 1929, S. 113/ Campana 1966, Abb. 9/ Spuhler 1968, Nr. 113







75 „Polen“-Teppich (Fragment)  
Zentralpersien, Isfahan, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
95 x 67 cm

## 76 „Polen“-Teppich

Zentralpersien, Isfahan, um 1700

205 x 142 cm

Der späteste und am wenigsten dicht geknüpft „Polen“-Teppich in Wien stammt aus dem Kaiserhaus. Auf dem hellgrünen Grund mit seitlichen Feldern in Hellrosa sieht man ein proportional kleines goldbrochiertes Mittelmedaillon sowie ebenfalls brochierte Ecken. Der Grund ist von weißen und blauen Gabelblattranken mit Palmetten und Rosetten überzogen.<sup>319</sup> Die Steifheit der rotgrundigen Rankenborte mit Rosettenblüten sowie die unproportionierte Feldzeichnung rechtfertigen eine Datierung erst um 1700. Die rote Seide, mit der der Bortengrund geknüpft wurde, ist an einigen Stellen zu einem rötlichen Beige verblaßt.

Inv. Nr.	T 8326/ 1922 KB
	Nr. 115a Inventar der Hofburgverwaltung
Technik	
K	BW, weiß, Z55
Sch	3 x, 1. und 3. BW, weiß, Z2, 2. Se rötlich, Z1
Brosch	Silberlahn vergoldet 5 um gelbe Se-seele Z1, Silberlahn 5 um weiße Se-seele Z1, über 5 K, unter 2 K, 5 x
Kn	Se, Z25, asymm, H 50, B 58
KnD	2900
SK	Se, rötlich, gewebt über 3 K
OK	ca. 1,5 cm Kelim, Se, blau, rot, lachsrot, schwarz
UK	ca. 1,5 cm Kelim, Se, rötlich, blaugrün, schwarz
Farben	Rot (2), Blau (3), Grün (2), Gelb, Natur, Braun, Schwarz, Gold, Silber

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 19, Taf. LXXX, Kat. Nr. 102/ Riegl 1892, S. 322, Taf. XXVIII/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 13 f., Kat. Nr. 13/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 25/ Schuette 1935, Abb. 6/ Campana 1966, Abb. 41/ Heinz 1970/71, Abb. 2/ Spuhler 1968, S. 203, Nr. 112/ Gans-Ruedin 1978, S. 113/ Curatola 1981, Nr. 91/ Formenton 1986, S. 48/ Milanesi 1999, Abb. S. 95



76 „Polen“-Teppich  
Zentralpersien, Isfahan, um 1700  
205 x 142 cm

## 77 Isfahan-Teppich (Fragment)

Zentralpersien, Isfahan, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
13 x 150 cm

Bei dem sehr schmalen Fragment dürfte es sich um ein Stück aus dem rotgrundigen Feld eines Teppichs der Isfahan-Gruppe handeln. Zu sehen sind Reste von Wolkenbändern, Spiralranken und kleine Blätter, sowie zwei fragmentarische dunkelblaugrundige Medaillon- oder Kartuschenformen mit gebogten Konturen. Ganz rechts reicht das Fragment bis zur nur als Linie erhaltenen Innenborte. Eine Rekonstruktion des Musters ist nicht möglich.<sup>320</sup>

Inv. Nr.	T 9454/ 1949
	Widmung Marianne Novakovic, Wien
Technik	
K	BW, weiß, Z2S
Sch	W, rot, Z4S
Kn	W, Z2, asymm, H 50, B 54
KnD	2700
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Dunkelblau, Orange, Hellgrün, Weiß

unveröffentlicht



77 *Isfahan-Teppich (Fragment)*

Zentralpersien, Isfahan, 2. Hälfte 17. Jahrhundert

13 x 150 cm

## 78 Isfahan-Teppich mit Spiralranken (Fragment)

Zentralpersien, Isfahan, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
532 x 255 cm

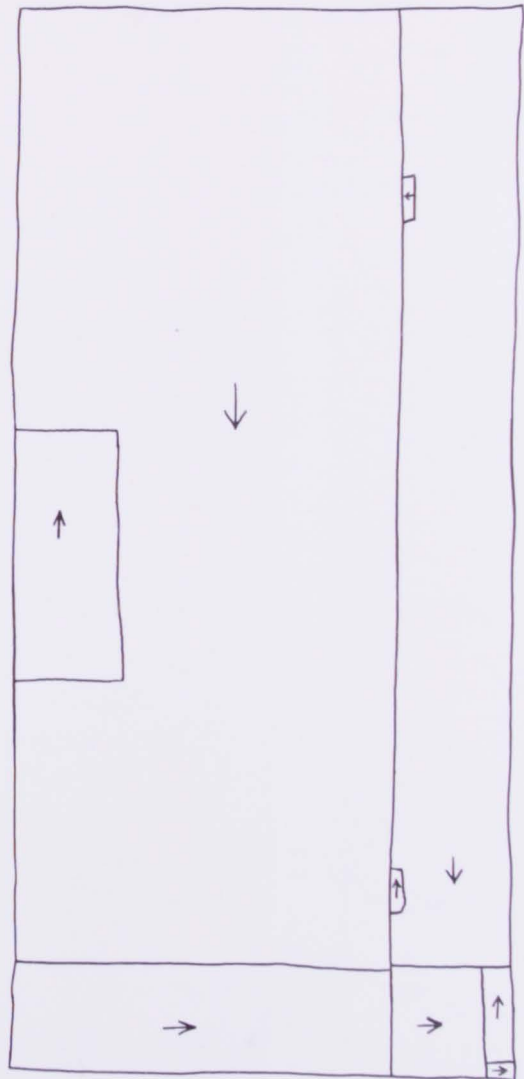
Das Fragment besteht aus einem ursprünglich etwa um ein Drittel – ca. 64 cm – breiteren und wahrscheinlich einst längeren Feld mit oberer Schmalborte, dem die Borten der beiden Langseiten und der unteren Schmalseite fehlen. Rechts und unten sind Borten angenäht, die wahrscheinlich von einem Pendant-Teppich stammen, so wie auch das in der Mitte des Feldes links eingefügte 124 x 51 cm große Fragment. Die Florrichtung der Ergänzungen entspricht nicht immer der des Feldes (vgl. Schema). Das rote Feld bestimmt ein rapportartiges Muster aus paarweise gruppierten Palmetten und Lanzettblättern auf einem dünnen braunen, hellbraun kontrastierten Spiralrankensystem. Die dunkelgrüngrundige Borte zeigt gegenständige Palmetten, die von Lanzettblattpaaren eingerahmt werden, sowie dazwischen kleinere Rosetten und Ranken. Den inneren Begleitstreifen bildet eine reziproke Zinnenborte in Blau und Gelb, außen begleitet die Hauptborte eine Blütenranke auf gelbem Grund.

Muster, Farbigkeit, Material und Technik machen deutlich, daß es sich hier um einen Isfahan-Teppich handelt. Teppiche dieses Typs wurden im 17. Jahrhundert in der Hauptstadt neben den seidenen „Polen“-Teppichen hergestellt.<sup>321</sup> Häufig findet man Isfahan-Teppiche in holländischen Interieurdarstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts<sup>322</sup> und eine relativ große Anzahl ist in europäischen und amerikanischen Sammlungen erhalten.<sup>323</sup> In Wien gab es insgesamt fünf Isfahan-Teppiche und Fragmente, bevor das Museum einen 1928 verkaufte und drei Isfahan-Teppiche 1945 verbrannte (vgl. Anhang „Verluste“). Lange nannte man den Typus indopersisch, da es in Indien eine Produktion ähnlicher Teppiche nach persischem Vorbild gab und die Herkunft allein auf stilistischer Basis schwer zu erkennen ist.<sup>324</sup> Heute geht man davon aus, daß neben nicht immer eindeutigen stilistischen Kriterien – wie Ton-in-Ton Farbigkeit und als Motiv glyzinienartige Blütentrauben –, die Verwendung einer aus sechs oder mehr einzelnen Strängen gezwirnten Baumwollkette für die Entstehung in Indien spricht, was bei diesem Fragment nicht der Fall ist.<sup>325</sup>

Inv. Nr.	Or 314/ 1884/ 1907 HM Nr. 12267
Technik	
K	BW, weiß, Z4S
Sch	BW, weiß, Z2 und Z3, 3 x
Kn	W, Z2 und Z3, asymm, H 44, B 47
KnD	2070
SK, OK, UK	no
Farben	Blau (3), Grün (3), Rot (2), Gelb, Weiß, Braun (2)

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 10, Taf. XXXIII, Kat. Nr. 43/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 13/ Ernst 1929, S. 116, Nr. 68/ Neugebauer, Troll 1930, S. 25/ Schuette 1935, Abb. 7





78 *Isfahan-Teppich mit Spiral-  
ranken (Fragment)*  
Zentralpersien, Isfahan, 2. Hälfte  
17. Jahrhundert  
532 x 255 cm

## 79 Isfahan-Teppich mit Stauden

Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert

604 x 259 cm

Der große, dunkelgrüngrundige Teppich stammt mit seinem Pendant – heute in Amsterdam im Rijksmuseum<sup>326</sup> – aus dem österreichischen kaiserlichen Haushalt. Die alte Benennung Vasen-Teppich – besser wäre Stauden-Teppich – geht auf die vasenartigen Formen im Feld zurück, darf aber nicht mit den nach Südpersien lokalisierten Vasen-Teppichen (vgl. 94, 95) verwechselt werden, deren Muster und Struktur charakteristische Unterschiede aufweisen.

Gemeinsam ist Vasen- und Stauden-Teppichen das gerichtete Feldmuster. Bei Kat. Nr. 79 besteht es aus vasenartigen, aus Ranken und Palmetten geformten Gebilden, in denen kleine Stauden wachsen. In waagerechten Reihen angeordnet, versetzt gereiht und rapportartig sich wiederholend, beginnt das Muster am unteren Ende des Feldes. Charakteristisch für diese Stauden-Teppiche erscheint auch die zum Grün des Feldes kontrastierende, orangefarbene Borte. Sie kann – häufiger erhalten – mit kleinen Zypressen, hellblau gerandeten Palmetten und kleinen weißen Blütenrosetten gefüllt<sup>327</sup> oder – wie hier – mit zu einer Ranke stilisierten Zypressen, hellblauen Palmetten und denselben weißen Blütenrosetten dekoriert sein. Die Borte der Wien-Amsterdamer Teppiche wirkt gegenüber der differenzierten und farblich ausgewogenen Feldzeichnung ein wenig schematisch und vereinfacht.<sup>328</sup>

Die typische Zypressenborte dieser Stauden-Teppiche findet man aber auch in Teppichen mit unterschiedlichem Feldmuster. Beispielsweise gibt es in Lissabon großformatige Teppiche, die eine Variante des rotgrundigen Spiralranken-Musters der Isfahan-Gruppe mit der Zypressen-Borte kombinieren. Diese Borte allerdings zeigt die Motive auf dem dunkelgrünen Grund, der von den Palmettenborten der Isfahan-Teppiche bekannt ist.<sup>329</sup> Ein Farbton, der außerdem dem Feld von Kat. Nr. 79 entspricht. Es wird deutlich, daß man Borten- und Feldmuster in einer Art Musterbuchsystem farblich und motivisch variierte und kombinierte. Offenbar entstanden die Spiralranken- und Stauden-Teppiche nebeneinander in Isfahan. Dafür spricht außerdem, daß Material und Struktur der Stauden-Teppiche mit denen jener Teppichgruppe übereinstimmen. Zuerst Sarre und Trenkwald,<sup>330</sup> dann Pope,<sup>331</sup> Erdmann<sup>332</sup> und zuletzt 1996 der

Autor des Christie's Versteigerungskataloges der Sammlung Bernheimer, in der sich das nächste Vergleichsbeispiel befand,<sup>333</sup> schlugen hingegen Nordostpersien, Khorasan als Produktionsregion vor. Allerdings gibt es in diesen Stauden-Teppichen keine Juftiknoten, die doch ein wichtiges technisches Kriterium für die Lokalisierung nach Khorasan bilden.

Teppiche mit grüngrundigem Feld und Reihen von kleinen Stauden, die denen des hier vorgestellten Teppichs gleichen, aber aus kleinen Erdhaufen wachsen, können trotz motivischer und farblicher Ähnlichkeiten nicht am selben Ort geknüpft worden sein.<sup>334</sup> Ihre Struktur entspricht der südpersischer Vasen-Teppiche. Außerdem findet man die bei diesen Stauden-Teppichen meist verwendete Arabeskenrankenborte bei verschiedenen sogenannten Vasen-Teppichen,<sup>335</sup> beispielsweise kombiniert mit einem Feldmuster aus Gabelblatranken, wie in Wien bei Kat. Nr. 94.<sup>336</sup> Indischer Einfluß ist bei der nahezu realistischen Zeichnung der Stauden, einzelner Blüten und dem Arrangement der Motive in beiden Teppichgruppen zu spüren.<sup>337</sup> Eine Entstehung von Kat. Nr. 79 in Indien – wie sie vorgeschlagen wurde<sup>338</sup> –, muß hingegen vor allem auf Grund der Knüpfstruktur abgelehnt werden.<sup>339</sup>

Inv. Nr. T 8340/ 1922 KB

### Technik

K	BW, beige, Z45, leicht geschichtet
Sch	BW, beige, Z2, 3 x
Kn	W, Z2, asymm, H 41, B 43
KnD	1800
SK	no
OK, UK	no
Farben	Grün (2), Rot, Rosa, Blau (3), Gelb, Braun (2), Orange, Weiß

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 24/ Jajczayné Kanyo Erzsébet: A Keleti Szőnyeg. Budapest 1937, Taf. VII/ Oosterse Tapijten. Museum „Het Prinsenhof“, Delft 1938, Taf. XIII/ Pope, Survey 1938/39, VI, Taf. 1189/ Erdmann, Kat. Hamburg 1950, Kat. Nr. 75/ Troll 1951, Taf. 17/ Bode, Kühnel 1955, S. 128,





79 Isfahan-Teppich mit Stauden  
Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert  
604 x 259 cm

Abb. 99/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 152, Nr. 644, Abb. S. 85/ Schlosser 1971, Nr. 57/ Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, S. 58/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 19/ Gans-Ruedin 1978, S. 126/ Klose, Hali 1, Nr. 2, 1978, S. 120/ Field 1983, S. 56 f./ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 136 und Abb. 99/ Bode, Kühnel 1985, S. 129, Abb. 99/ Ydema, Aziatische Kunst 1986, S. 21/ Formenton 1986, S. 46/ Ellis 1988, S. 215, Anm. 5/ Franses, Bennett, Hali 39, 1988, S. 25, S. 123, Anm. 16/ Bernheimer, Christie's 1996, S. 78/ Milanesi 1999, Abb. S. 88

Ostporsien

## 80 Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren

Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahrhundert

744 x 350 cm

Die Wiener Sammlung besitzt drei Herat-Teppiche mit Spiralranken und Tieren von außerordentlicher Qualität (80 bis 82) – einer davon ein Fragment (82). Kat. Nr. 80 ist wohl der bekannteste und trotz nicht sehr guten Erhaltungszustandes der vollständigste. Bei der Übernahme der Orientteppiche aus dem österreichischen Kaiserhaus erhielt das Museum zu Kat. Nr. 80 ein Pendant, das 1925 verkauft wurde und sich seit 1943 in der Islamischen Abteilung des Metropolitan Museum of Art in New York befindet.<sup>340</sup> Die beiden heute berühmten Teppiche wurden erst 1920 in einer Ausstellung im Museum für Kunst und Industrie zusammen mit anderen Stücken derselben Provenienz zum ersten Mal ausgestellt und in dem kleinen Führer durch die Ausstellung veröffentlicht.<sup>341</sup> Sie waren weder 1891 in Wien, noch 1910 in München zu sehen, und Riegl hat sie auch in seinem Aufsatz 1892 nicht erwähnt. Das Teppichpaar wurde demnach nicht in dem Depot in Schönbrunn verwahrt, das man Riegl öffnete.

Das Feldmuster der drei Spiralranken-Teppiche mit Tieren in Wien – sowie vergleichbarer Teppiche – beruht auf derselben Vorlage, nur wenige Farben und Details variieren.<sup>342</sup> Der Viertelkarton wurde vertikal und horizontal gespiegelt, so daß ein zentriertes Muster entsteht, dessen Mitte, anders als bei den Medaillon-Teppichen, kaum betont wird. Dementsprechend fehlen auch Medaillonsegmente in den Ecken. Das Feldmuster besteht aus zwei verästelten, parallel geführten Rankensystemen auf rotem Grund, die phantasievolle Blütenformen, Palmetten und Rosetten unterschiedlicher Größe mit geflammten Umrissen schmücken.<sup>343</sup> Das obere Rankensystem ist dunkelblau mit gelben Konturen, das untere rosa. Dazwischen tummeln sich teilweise realistisch geschilderte einzelne Tiere und Tierkampfgruppen. Es handelt sich um Fabelwesen aus der chinesischen Sagenwelt, wie Drache oder Khilin, aber auch um reale Tiere wie Löwen, Leoparden, Tiger, Schakale, Rinder, Steinböcke und Vögel. Chinesisch inspirierte Wolkenbänder sind in das Muster des Feldes eingefügt und beleben in Orange-Gelb die flaschengrüne Hauptborte. Hier liegen sie auf rot-weißen Gabelblatranken. Dünne, hellgrüne Blütenranken mit kleinen, abwechslungsreich gestalteten Palmetten bilden den Fond. Die Wolkenbän-

der der Borte dominieren deren Musterung, ihnen sind Tierköpfe eingefügt. Die größeren Palmetten in der Hauptborte enthalten Löwenmasken. In der Mitte der Schmalseiten sieht man an der äußeren Kante der Hauptborten – wie bei dem Pendant in New York – jeweils im Bogen eines Wolkenbandes eine kleine rätselhafte Menschenmaske. Sie taucht bei Kat. Nr. 80 auch jeweils an der äußeren Kante der Längsborten auf, in etwa 175 cm Abstand vom unteren Teppichrand.

Zur Hauptborte des Spiralranken-Teppichpaares mit Tieren kaiserlicher Provenienz findet sich keine direkte Parallele.<sup>344</sup> Allerdings gibt es zahlreiche Beispiele, in denen die Borte dieselbe Farbigkeit aufweist und mit Palmettenranken<sup>345</sup> oder zusätzlich mit Tieren dekoriert ist.<sup>346</sup> Die gelbe innere Begleitborte zeigt abwechselnd kleine Rosetten und langgestreckte Kartuschen mit schwarzer Nastalik Schrift. Die rotgrundige Außenborte besteht aus weiß-blauen Wolkenbandabschnitten, die von Rosetten unterbrochen werden.

Obwohl die Schrift in den Kartuschen der Schmalseiten so beschädigt ist, daß sie nicht vollständig lesbar ist, wird deutlich, daß es sich nicht um ein vorhandenes Gedicht handelt, sondern um Verse, die offenbar erst für diesen Teppich und sein Pendant erdacht wurden.<sup>347</sup> Sie vergleichen den Teppich mit einer Wiese und dem Himmel, von Blumen und Blüten, Edelsteinen, Rubinen ist die Rede. Die Inschriften auf den Längsseiten enthalten den Segensspruch auf einen nicht genauer bezeichneten Schah und damit wohl das Ende der Dichtung. In der Übersetzung lautet sie ab dem zweiten Halbvers des zweiten Verses:

„Von Rosenknospen zeigt die Wiese tausend grüne Zelte  
Die neugeborne Blüte gibt den Wein, den sie hat, dem Winde preis  
Es streut die zarte Wolke jeden Rubin, den sie fand aus  
Jenen, die die Wiese gleich dem Dache des Himmels wähen  
Erhebe das Haupt und sieh' die Bäume, die des Morgens früh  
Das Gebet für den Schah der Welt machen und sagen  
Damit er ewiglich von Ruhm und Macht genießen möge.“

Die Gruppe der Spiralranken-Teppiche mit Tieren wird nach Ostpersien in die Provinz Khorasan lokalisiert und Herat, die ehemals timuridische Hauptstadt, als Entste-



80 Herat-Teppich mit Spiralranken  
und Tieren  
Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahr-  
hundert  
744 x 350 cm

hungsort angenommen – dies besonders auf Grund der offensichtlichen chinesischen Einflüsse bei einzelnen Motiven. Konkrete Anhaltspunkte für eine Teppichproduktion in Herat im 16. Jahrhundert, beispielsweise Dokumente oder Beschreibungen von Augenzeugen oder Reisenden, fehlen. Das hohe Niveau der Vorlagen jedenfalls geht wohl auf die Buchmalerei zurück. Bihzad (ca. 1455–1535) und seine Schule waren in Herat tätig, bis Schah Ismail (1501–1524), der Gründer der Safawidendynastie, ihn um 1522 als Leiter der königlichen Bibliothek von Herat nach Täbris in seine neue Hauptstadt holte. Auch Schah Tahmasp (1524–1576), schon als Kind nominell Stadthalter in Herat, der selbst gemalt und geknüpft haben soll, war von seiner Kunst beeindruckt. Nach Bihzads Tod förderte er dessen Schüler Sultan-Mohammad (ca. 1505–1550). Sultan-Mohammad wird auch im Zusammenhang mit dem Wiener Jagdteppich (70) genannt. Zweifellos stehen hinter den Kartons der Spiralranken-Teppiche mit Tieren begabte Maler, die nur als Hofkünstler oder vom Hof unterstützt arbeiten konnten. Da Herat 1506/07 und 1528/29 von den Usbeken erobert und eingenommen wurde und diese Künstler und Handwerker nach Buchara mitnahmen, erscheint es einigen Forschern hingegen unwahrscheinlich, daß in Herat im 16. Jahrhundert höfische Knüpfmanufakturen arbeiteten.<sup>348</sup> Erst 1637 berichtete Adam Olearius, der mit dem Herzog von Holstein-Gottrop Persien bereiste, daß in Herat die besten Teppiche hergestellt würden.<sup>349</sup>

Spiralranken-Teppiche mit Tieren weisen motivische und stilistische Übereinstimmungen mit den im 16. Jahrhundert entstandenen Seidenteppichen auf, die wahrscheinlich in Kaschan, dem Seidenzentrum Persiens, später in Isfahan – unter Schah Abbas I. ab 1599 Hauptstadt des Reiches – geknüpft wurden.<sup>350</sup> Tierkampfgruppen seien erwähnt, welche man auf kleinen Seidenteppichen findet und auch im – zerstörten – Feld des großformatigen seidenen Braganza Teppichs.<sup>351</sup> Außerdem gibt es bei beiden Gruppen charakteristische Motive in den Begleitborten, beispielsweise Wolkenbänder und Blüten. Diese findet man nahezu identisch bei dem kaiserlichen Spiralranken-Teppichpaar mit Tieren und in den Nebenborten von vier kleinen Seidenteppichen in New York, Washington, D.C., Lissabon und ehemals in der Sammlung Rothschild.<sup>352</sup> Charles Grant Ellis hat 1965 im Zusammenhang mit vergleichbaren Teppichen darauf verwiesen, wie wichtig diese „Nebenschauplätze“ der Gestaltung für die Einordnung einer Teppichgruppe sein können: „It would seem logical that in

a workshop certain small details, especially in the borders, would be repeated over and over, so that they would become a sort of cachet, or signature for this particular shop. Of course it would also have been possible for designers, in transferring their services from one shop to another, to have continued using the same forms, particularly small-scale ones, at their new location.“<sup>353</sup> Es erscheint also möglich, daß neben den seidenen Web- und Knüpfteppichen sowie den „Polen“-Teppichen in Kaschan und sicher später in Isfahan auch Wollteppiche geknüpft wurden.<sup>354</sup> Die Parallelen in der Zeichnung zwischen späteren „Polen“-Teppichen und den oft großformatigen Spiralranken-Teppichen des 16. Jahrhunderts (wie 84) sind evident.<sup>355</sup> Eine Lokalisierung der sogenannten Herat-Teppich Gruppe nach Kaschan oder Isfahan bedarf allerdings beweiskräftiger Dokumente, bevor sie als sicher angenommen werden kann.<sup>356</sup> Dies um so mehr, als man sich vor Augen halten muß, daß die Vorlagen für die Teppiche nicht notwendig am Ort ihrer Produktion entstanden sein müssen, wie es beim seidenen Jagdteppich (70) sogar wahrscheinlich ist, dessen Vorzeichnung wohl in der Hauptstadt Täbris entstand, der aber in Kaschan geknüpft wurde.

Eine zeitliche Einordnung der Spiralranken-Teppiche mit Tieren (80, 81, 82) kann nur relativ erfolgen, da auch hier konkrete Anhaltspunkte, wie durch Inschriften oder Dokumente datierte Teppiche oder schriftliche Quellen, fehlen. Es ist unbestritten, daß die Wiener Spiralranken-Teppiche mit Tieren auf Grund ihrer differenzierten zeichnerischen und „knüpferischen“ Gestaltung zu den höfischen Teppichen gehören, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden und die sicher – nicht erhaltene – Vorläufer hatten. Gemeinsamkeiten der sogenannten Herat-Teppiche in der Zeichnung sind die parallelen, kurvilinearen Rankensysteme, vielfarbige Palmetten mit gezacktem Umriß, üppige Wolkenbänder, realistisch geschilderte Tiere und Tierkampfgruppen. Als Material wurde Seide für das Grundgewebe, auch Seidenkette und Schuß aus Wolle mit Baumwolle verwendet, der Flor besteht immer aus Wolle. Der frühen Gruppe folgen Spiralranken-Teppiche mit wenigen, eingestreuten Tieren,<sup>357</sup> schließlich solche nur mit Vögeln (83) oder ganz ohne Tiere (84), immer mit seidenem oder gemischtem Grundgewebe.<sup>358</sup> Eine weitere, noch spätere Gruppe bilden die Spiralranken-Teppiche auf baumwollenem Grundgewebe (78), die in Europa großen Anklang fanden. Sie werden nach Isfahan lokalisiert. Von den Indern wurden die Isfahan-Teppiche so



80a Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren (Detail)

sehr geschätzt, daß sie eine eigene erfolgreiche Produktion begannen, sicher auch, um die Teppiche über die europäischen Handelskompanien nach Europa zu verkaufen.<sup>359</sup>

Inv. Nr. T 8334/ 1922 KB

Technik

K Se, weiß, Z25

Sch Se, weiß, Z2, 3 x

Kn W, Z2, asymm, H 72, B 73

KnD 5200

SK, OK, UK no

Farben Rot (3), Orange (2), Blau (4), Grün (4), Natur, Schwarz, Gelb (2), Braun (2)

Literatur

Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 8 f., Kat. Nr. 2/ Sarre 1920, S. 445 f./ Kendrick, Tattersall 1922, S. 20, 104, Taf. 12/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 6–8/ Kendrick, Pope, Thomson 1928, S. 1, 5–19/ Ernst 1929, S. 120, Nr. 78/ Troll 1929/30, S. 248, Abb. S. 251/ Neugebauer, Troll 1930, S. 13, Taf. 9/ Pope, Survey 1938/39, III, S. 2361 f./ Troll 1951, Taf. 18–21/ Bode, Kühnel 1955, S. 111, Abb. 84/ Heinz 1956, Abb. 18/ Heinz 1962, S. 47, Abb. 15, 16/ Erdmann 1966, S. 180, Taf. XVII/ Marzuq 1969, S. 56/ Heinz 1970/71, Abb. 5/ Dimand 1972, S. 255/ Reed 1972, S. 20, Abb. 6/ Kendrick, Tattersall 1973, S. 16 u. S. 27, Taf. 10/ Edwards 1975, S. 15, Taf. 4/ Gans-Ruedin 1978, S. 65 f./ Eiland 1979, S. 149, Abb. 125/ Curatola 1981, Nr. 114/ Ford 1982, S. 43, Abb. 68 u. S. 81, Abb. 179/ Walker 1982, S. 870/ Field 1983, S. 12 f., S. 20 f., S. 23/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 121 und Abb. 84/ Bode, Kühnel 1985, S. 112, Abb. 84/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 14/ Franses 1986, Nr. IX/ Spuhler, Berlin 1987, S. 84, Kat. Nr. 82/ Ellis 1988, S. 171, Anm. 41/ Noever 1988, Abb. 76/ Milanesi 1992, S. 9/ Klose 1993–94, S. 37 f., Anm. 15, S. 42, Nr. 1/ Housego 1996, S. 475/ Soucek, Dictionary of Art 1996, S. 431/ Day 1997 (Persien), S. 144, Abb. 115 (New York)/ Ziai 1997, S. 174/ Milanesi 1999, Abb. S. 93/ Boralevi, Kat. Florenz 1999, S. 104





80b, c Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren (Details)

## 81 Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren

Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahrhundert

732 x 308 cm

Wohl wegen seines bedauernswerten Erhaltungszustandes ist der zweite großformatige Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren der Wiener Sammlung kaum veröffentlicht. Mit Kat. Nr. 80 und 82 hat er das rot-gründige Feldmuster und mit Kat. Nr. 82 die ausdrucksvolle weißgründige Ranken-Palmetten-Borte gemeinsam. Auf weißem Grund mit dünnen grünen Ranken und blau-orangen Wolkenbandornamenten liegt auf der Hauptborte eine breite, regelmäßig geformte, rot-gründige Gabelblatttranke, auf der jeweils abwechselnd zum Feld und zur Außenborte gerichtete blaue und grüne, große Palmettenformen wachsen, die mit differenziert gestalteten Blattpalmetten und einer schmalen Blütenranke im Randbereich gefüllt sind.<sup>360</sup> Die äußere rote Randborte zeigt eine Ranke, auf der orange und dunkelblaue Palmetten sowie kleine, weiße Blüten rapportartig aufgereiht sind. Die weißgründige, innere Begleitborte schmückt eine einfache Blütenranke.

Das Teppichfeld ist nach einem mit Kat. Nr. 80 und 82 nahezu übereinstimmenden Karton geknüpft. Die Farbigkeit einzelner Motive und ihre Größe variieren geringfügig. Das Feld von Kat. Nr. 81 ist um etwa zwanzig Zentimeter schmaler als das von Kat. Nr. 80, enthält aber dennoch alle Motive. Die Höhe der Motive ist gleich, denn das Feld hat nahezu dieselbe Länge. Kat. Nr. 81 ist außerdem weniger dicht geknüpft als Kat. Nr. 80 und 82. Abgesehen von deutlichen Gebrauchsspuren im gesamten Feld sieht man hier die charakteristische Beschädigungslinie vieler großformatiger Teppiche aus habsburgischem Besitz, die in der vertikalen Achse über die gesamte Länge des Teppichs führt. Wahrscheinlich wurden die Teppiche zuerst in der Mitte und dann weiter gefaltet deponiert, so daß diese „Bruch“-Linie entstand. Für die Einordnung des Teppichs und seiner Vergleichsbeispiele gelten wegen der engen stilistischen, motivischen und technischen Übereinstimmungen dieselben Argumente wie für Kat. Nr. 80.

Inv. Nr. T 8376/ 1922 KB

### Technik

K Se, weiß, Z2S

Sch Se, weiß und rosa, Z1 bis Z4, 3 x

Kn W (sehr fein, nicht Paschmina), Z2, asymm, H 61, B 61

KnD 3700

SK, OK no

UK ca. 1 cm Kelim, Se, weiß

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Orange (2), Natur, Braun

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 9/ Ernst 1929, S. 121, Nr.

80/ Troll 1929/30, S. 249/ Viale Ferrero 1952, Taf. 128, S. 187

f./ Franses 1986, Nr. IX/ Klose 1993–94, S. 42, Nr. 2



81 Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren  
Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahrhundert  
732 x 308 cm

## 82 Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren (Fragment)

Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahrhundert

181 x 135 cm

Das wohlbekannte Fragment besteht aus dem oberen linken Viertel eines über sieben Meter langen Herat-Teppichs mit Spiralranken und Tieren. Parallelen gibt es in der Wiener Sammlung, vor allem mit Kat. Nr. 81, aber auch mit Kat. Nr. 80 (vgl. dort Datierung und Lokalisierung), wenn es um die Gestaltung des Teppichfeldes geht. Will man das Fragment zur Rekonstruktion mit den vollständigen Teppichen in Beziehung setzen, so wäre hier etwa ein Viertel der Länge und etwas weniger als die Hälfte der Breite erhalten. Es scheint, als stammten zwei Fragmente ohne Hauptborte, die heute in Liberec (Reichenberg, Tschechien) aufbewahrt werden, von demselben Teppich.<sup>361</sup> Zwei weitere sehr ähnliche Fragmente in Washington, D.C. und in Turin, die mit dem Wiener Fragment in Verbindung gebracht wurden, zeigen hingegen abweichende innere Begleitborten.<sup>362</sup>

Inv. Nr.	Or 311/ 1891/ 1907 HM Nr. 13893 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	Se, gelblich, Z2S, geschichtet
Sch	Se, gelblich, Z2, 3 x
Kn	W, Z2, asymm, H 65, B 76
KnD	4940
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (3), Braun, Blau (2), Grün (3), Orange, Gelb, Violett, Schwarz, Rosa, Grau, Beige

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 2, Taf. II, Kat. Nr. 27/ Bode 1901, S. 44, Abb. 287/ Martin, F. R. 1908, S. 47, Abb. 1227/ Sarre 1920, S. 446, Abb. 27/ Bode, Kühnel 1922, S. 16, Abb. 22/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 22/ Pope, Kat. Chicago 1926, S. 51/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 10/ Ernst 1929, S. 120, Nr. 79/ Troll 1929/30, S. 249/ Neugebauer, Troll 1930, S. 26/ Orendi 1930, S. 8, Abb. 4/ Troll 1951, Taf. 22 f./ Schnyder, Ghirshman, von Holst, Kat. Zürich 1962, Nr. 1017, Abb. 91/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 151, Nr. 640, Abb. S. 82/ Ellis 1965, S. 45, Abb. 5/ Heinz 1970/71, Abb. 3/ Schlosser 1971, Nr. 49/ Lettenmair 1972, S. 29/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 16/ Gans-Ruedin 1978, S. 93/ Eiland 1979, S. 149 f., Abb. 125/ Field 1983, S. 22 (Detail)/ King, Sylvester, Kat. London 1983, S. 97, Kat. Nr. 74/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 121/ Franses 1986, Nr. IX/ Klose 1993–94, S. 39, Abb. 3; S. 42, Nr. 7/ Noever 1995, S. 121



82 Herat-Teppich mit Spiralranken und Tieren (Fragment)  
Ostpersien, Herat, Mitte 16. Jahrhundert  
181 x 135 cm

## 83 Herat-Teppich mit Spiralranken und Vögeln (Fragment)

Ostpersien, Herat, 2. Hälfte 16. Jahrhundert  
140 x 105 cm

Das aus unzähligen Teilen bestehende und sehr dicht auf Seide geknüpftes Fragment ist kaum les- und das Muster des Teppichs aus dem es stammt nicht rekonstruierbar. Seine Veröffentlichung in Sarre und Trenkwalds Werk zeigt, daß man es dennoch sehr schätzte. 1929 taucht das Stück noch einmal in der Neuaufstellung auf, um in den folgenden Jahren unbeachtet zu bleiben.

Das Fragment ist so zusammengesetzt, daß ein rotblau-weißer Wolkenbandbogen das gelbgrundige Feld mit Blütenranken dominiert. „Oben“ rechts und links befindet sich je ein rotgrundiges, mit Palmetten gefülltes Medaillonsegment. Die Rundung umgibt eine rosagelb „flammende“ Linie und daran anschließend, links auf rotem, rechts auf blauem Grund, eine Blütenranke mit Vögeln. Kleinere Vögel sind auch in den drei rot-, blau- und dunkelblaugrundigen halbierten Kartuschenformen – wohl Medaillonanhänger – seitlich „unterhalb“ des Wolkenbandes und am „unteren“ Rand des Fragments zu sehen. Zwei schmale Begleitborten sind zu erkennen, die gelbgrundige mit Gabelblattranke am „unteren“ Rand ist zur Gänze angenäht, während die Begleitborte mit dunkelblauem Fond und Blütenranke, die drei Seiten umgibt, links zu dem größten Fragment gehört (vgl. Schema). Dieses reicht vertikal etwa von unterhalb der „geflamnten“ Linie des Medaillonsegments bis an die angenähte gelbe Borte. Horizontal geht es vom linken Rand bis etwa zur Hälfte des zu einem engeren Bogen konstruierten Wolkenbandes.

Formenschatz – Pflanzenranken, Wolkenbänder, Vögel mit schachbrettartig geknüpften Farben zur Belebung der Federdarstellung – und technische Beschaffenheit – seidenes Grundgewebe mit der von allen Spiralranken-Teppichen mit Tieren in Wien dichtesten Knüpfung in Wolle – erlauben eine Einordnung des Fragments in die Gruppe der Spiralranken-Teppiche mit Vögeln aus Herat, sowie eine Datierung in das frühe 17. Jahrhundert (vgl. 80).<sup>363</sup>

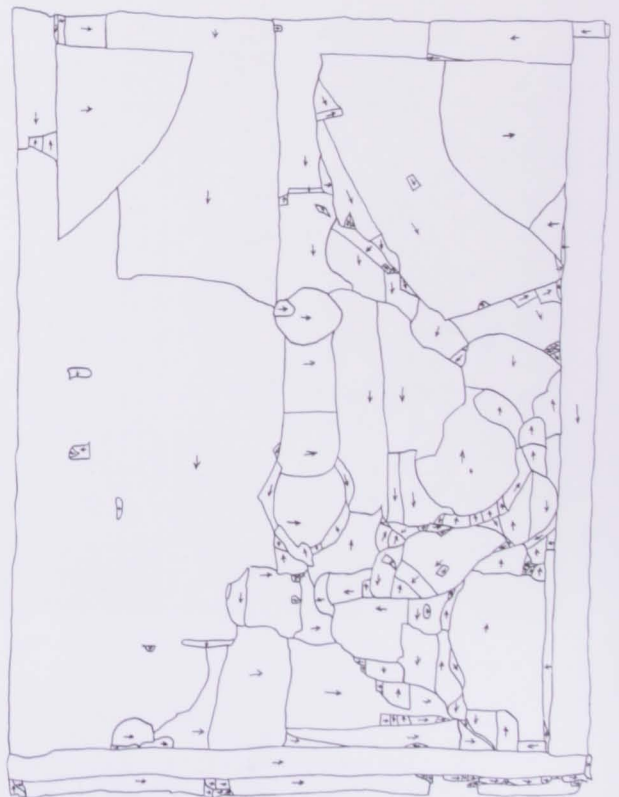
Inv. Nr. Or 312/ 1888/ 1907 HM Nr. 13134  
1888 Ankauf Direktor Scala in Konstantinopel

### Technik

K Se, gelblich, Z25  
Sch Se, gelblich, S1, 2 x  
Kn W, Z1, asymm, H 74, B 82  
KnD 6100  
SK, OK, UK no  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb, Natur, Braun (2)

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, S. 257 f., Kat. Nr. 330/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 15, Taf. LIV, Kat. Nr. 72/ Bode 1901, S. 44, Abb. 24/ Sarre 1910, S. 23, Nr. 62/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 12/ Ernst 1929, S. 121, Nr. 81/ Franses, OCTS V, 2, 1999, S. 112, (NP6) fälschlich als Nischenteppich klassifiziert





83 Herat-Teppich mit Spiralranken und Vögeln (Fragment)  
Ostpersien, Herat, 2. Hälfte 16. Jahrhundert  
140 x 105 cm

## 84 Herat-Teppich mit Spiralranken (Fragment)

Ostpersien, Herat, spätes 16. Jahrhundert

371 x 281 cm

Das Fragment umfaßt ein wenig mehr als die untere Hälfte des ursprünglichen Teppichs. Ein weißes und ein dunkelgrünes stark gerolltes Rankensystem überspinnt in zwei parallelen Strängen das Teppichfeld. Auf den Ranken wachsen ausdrucksvolle und farblich differenziert gezeichnete größere und kleinere Palmetten, meist mit geflammtem Umriß. Zwischen den Palmetten sieht man vereinzelt mehrfarbige Wolkenbänder. Die dunkelgrüne Hauptborte ist mit rapportartig und farblich sich wiederholenden länglichen, zentrierten und schildförmigen Kartuschen in Rot, Rosa, Hellblau und Weiß geschmückt. Rechts und links erscheinen dieselben Formen, die zur Hälfte vom inneren und äußeren Begleitstreifen überschritten werden, wobei die schildförmigen Kartuschen miteinander und die zentrierten und länglichen alternierend auftreten. Innerhalb der Kartuschen sieht man Palmetten, Vierpaßmotive und Wolkenbänder. Auf den kräftig gelb-, teilweise orangegrundigen Nebenborten ist innen eine Ranke mit alternierenden Blüten angebracht, während außen das bei Kat. Nr. 80 beschriebene Motiv eines kurzen Wolkenbandes, welches rapportartig mit Blüten abwechselt, in vereinfachter Form zu beobachten ist.

Technik und Material des Fragments – seidene Kette, roter wollener und baumwollener Schuß – sowie die Zeichnung der Motive zeigen, daß der Teppich noch in die Gruppe der Herat-Teppiche gehört, die vor allem im 17. Jahrhundert sowohl im Westen als auch im Orient besonders beliebt waren. Die kleinteilig differenzierte Zeichnung und seine motivische Übereinstimmung mit den früheren Spiralranken-Teppichen mit Tieren macht eine Entstehung im späten 16. Jahrhundert noch in Herat wahrscheinlich.<sup>364</sup> Wie von Daniel Walker auch vereinzelt in persischen Beispielen beobachtet, gibt es hier und bei Kat. Nr. 85 Ton-in-Ton Effekte, die sonst vor allem indische Teppiche charakterisieren.<sup>365</sup> In diesem Spiralranken-Teppichfragment beschränken sie sich auf rosafarbene Ranken ohne abgrenzende Linien in den rotgrundigen Kartuschen der Borte.

Inv. Nr. Or 315/ 1897/ 1907 HM Nr. 16797

1897 v. von Ritter v. Benesch

Technik

K Se, gelb und natur, Z35

Sch W, rötlich, Z1, BW, weiß, Z1, 3 x

Kn W, Z2, asymm, H 59, B 54

KnD 3200

SK, OK, UK no

Farben Rot (2), Grün (3), Blau (3), Gelb (2), Natur, Braun, Orange

Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 16/ Ernst 1929, S. 117, Nr.

69/ Troll 1951, Taf. 24/ Ellis 1988, S. 235 und Anm. 18





84 Herat-Teppich mit Spiralranken (Fragment)  
Ostpersien, Herat, spätes 16. Jahrhundert  
371 x 281 cm

## 85 Herat-Teppich mit Kassetten („Clam Gallas“-Teppich)

Ostpersien, Herat, spätes 16. Jahrhundert

540 x 273 cm

Das rotgrundige Teppichfeld überzieht ein regelmäßiges Muster aus horizontal angeordneten Granatapfel- und Mandelbäumen sowie Blumenstauden. Darüber liegt ein Raster aus zwei wiederum horizontal gereihten Kassettenformen: Vierpässe und gebogte Schildformen. Bei genauem Hinsehen entdeckt man, daß dem Feldmuster ein Viertelkarton zu Grunde liegt und daß die einzige schwarzgrundige Vierpaßkartusche mit gelben Gabelblatttranken den Mittelpunkt des Feldes markiert. Alle anderen Kassetten kommen doppelt – in der vertikalen und horizontalen Achse – oder vierfach – in den Feldvierteln – vor. Die in unterschiedlichen Grundfarben – Weiß, Gelb, Dunkelgrün, Blau, Rot und Hellgrün – gehaltenen Kassetten füllen Blütenranken, Wolkenbänder oder Vogelpaare, Pfauen und Papageien. Das Feld begrenzt eine ursprünglich dunkelbraungrundige Borte aus länglichen, roten Kartuschen mit gelben Gabelblatttranken. Sie wechseln mit Rosetten unterschiedlicher Grundfarbe ab, in welche Vierpaßformen eingeschrieben sind. Die weißgrundigen Rosetten in den unteren Ecken sind mit einer Palmette und zwei Gabelblättern gefüllt. Wie bei Kat. Nr. 84, kommen auch in diesem Teppich „indische“ Ton-in-Ton Effekte bei grün- und gelbgrundigen Kartuschen vor.

Der Wiener Kassetten-Teppich wird mit dem Kassetten-Teppichpaar verglichen, das – heute getrennt – in New York und Lyon aufbewahrt wird und das man nach Täbris<sup>366</sup> oder Kaschan<sup>367</sup> lokalisiert. Die beiden Stücke sind auf Seide und sehr viel feiner geknüpft. Der chinesische Einfluß auf ihre Motive, der bei Kat. Nr. 85 vollkommen fehlt, ist evident.<sup>368</sup> Das Arrangement der Kassetten in zentrierten Formationen entspricht nicht der einfachen Reihung im Wiener Stück, ähnelt vielmehr dem von Kat. Nr. 90, einem nordwestpersischen Teppich des 16. Jahrhunderts. Charles Grant Ellis und zuletzt Daniel Walker verglichen den „Clam Gallas“-Teppich überzeugender mit drei kleinen Fragmenten von einem polygonalen Thronteppich mit Kassettenmuster in Washington, D.C. und Boston,<sup>369</sup> dessen Vierpaßkassetten mit ähnlichen Blütenranken und Wolkenbändern gefüllt sind. Die Fragmente sind sehr fein mit Paschminawolle und Baumwolle auf Seide geknüpft. Die beim größten Fragment erhaltene Borte entspricht im Typus

der von Kat. Nr. 81 und 82, nur daß hier die Palmette rot wie das Gabelblatt und mit einer Zypresse und blühenden Bäumen gefüllt ist. Das Feld des Wiener Teppichs kann außerdem mit den Kartuschenborten bestimmter Spiralranken-Teppiche (wie auch 84) verglichen werden.<sup>370</sup>

Leider hat sich kein vollständiger Teppich erhalten, dessen Feldzeichnung eine unmittelbare Parallele zum Wiener Teppich darstellt. Das Kassetten-System ist am ehesten mit dem der Teppiche auf timuridischen Miniaturen des späteren 15. Jahrhunderts zu vergleichen. 1487/88 gibt es ähnlich konzipierte Teppiche in datierten Miniaturen der Malerschule von Herat.<sup>371</sup> Kassettenmuster kommen im gesamten Orient auch in den folgenden Jahrhunderten vor allem als Architekturdekor, in Gärten<sup>372</sup> und in der Buchkunst vor.

Material und Struktur des „Clam Gallas“-Teppichs, baumwollene Kette und Schüsse aus naturfarbener und rötlicher Wolle entsprechen den Spiralranken-Teppichen ohne Tiere aus Herat. Beim stilistischen Vergleich mit diesen (z. B. 84) wird man den Kassetten-Teppich in das späte 16. Jahrhundert datieren. Abzulehnen ist hingegen die oft verlauteete Lokalisierung nach Nordwestpersien. Das zeigt schon ein Vergleich mit dem oben erwähnten nordwestpersischen Kassetten-Teppich in der Wiener Sammlung (90), dessen gröbere Struktur, kühle Farbskala und Mustersystem mit einem Mittelmedaillon sich grundlegend von Kat. Nr. 85 unterscheiden.



85 Herat-Teppich mit  
Kassetten („Clam Gallas“-  
Teppich)  
Ostpersien, Herat, spätes  
16. Jahrhundert  
540 x 273 cm

Inv. Nr. T 9026/ 1941  
von der Familie Clam Gallas,  
1938 bis 1941 als Leihgabe im Museum

#### Technik

K BW, beige, Z4S und Z5S  
Sch 3 x, 1. und 3. W, weiß, bräunlich, Z1, 2. W, rötlich, Z2  
Kn W, Z2, asymm, H 56, B 52  
KnD 2900  
SK BW, weiß, gewebt über 2 x 4 K  
OK, UK ca. 1,5 cm Kelim, BW, weiß  
Farben Rot (2), Orange (2), Grün (3), Blau (3), Gelb, Braun (3), Natur

#### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 10, Taf. XXXII, Kat. Nr. 42/ Martin, F. R. 1908, S. 39, Abb. 102/ Sarre 1910, S. 475/ Sarre, Kat. München 1910, S. 20, Kat. Nr. 28/ Sarre, Martin, Kat. München 1912, Taf. 50, Kat. Nr. 28/ Hopf, C. 1913, S. 16, Abb. 18/ Bode, Kühnel 1922, S. 16, Abb. 20/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 20/ Sarre, Trenkwald 1926/28, II, Taf. 17/ Orendi 1930, S. 161, Abb. 807/ Neugebauer, Troll 1930, S. 41/ Erdmann 1931, S. 651/ Pope, Survey 1938/39, S. 2311, S. 2329, Taf. 1143/ Mazzini 1947, S. 111, Taf. 19/ Bode, Kühnel 1955, S. 121, Abb. 92/ Heinz 1956, Abb. 16/ Erdmann 1957, S. 581/ Heinz 1962, S. 44, Abb. 9/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 150 f., Nr. 638, Abb. S. 83/ Ellis 1965, S. 50, 52, Abb. 15/ Schlosser 1971, Taf. V/ Erdmann 1975 (1955), Abb. 57/ Macdougall, Ettinghausen 1976, S. 8, Abb. 1/ Iten-Maritz 1977, S. 72/ Gans-Ruedin 1978, S. 46/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 15, Abb. 6/ Curatola 1981, Nr. 109/ Field 1983, S. 30/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 92/ Bode, Kühnel 1985, S. 120, Abb. 92/ De Unger, E., Hali 31, 1986, Taf. 1/ Milanesi 1992, S. 96/ Alexander 1993, S. 280/ Noever 1995, Abb. S. 126, S. 127/ Stone 1997, S. 55/ Walker, Kat. New York 1997/98, S. 90, S. 93, Abb. 91



85a, b Herat-Teppich mit Kassetten („Clam Gallas“-Teppich),  
Details



Nordostpersien

## 86 „Portugiesen“-Teppich

Nordostpersien, Khorasan, Anfang 17. Jahrhundert  
680 x 313 cm

Der sogenannte Portugiesen-Teppich der Wiener Sammlung kann als der am besten erhaltene und qualitativste der kleinen Gruppe von neun heute erhaltenen Teppichen und drei Fragmenten gelten.<sup>373</sup> Die bei allen „Portugiesen“-Teppichen identische, breite Borte besteht aus einem dunkelblauen Band, das Palmetten einschließt und sich um das gesamte Feld windet. Den roten Hintergrund der Borte beleben Blütenranken, die ähnlich in den Begleitborten vorkommen, innen auf dunkelblauem, außen auf weißem Grund.<sup>374</sup> Ein ungewöhnliches, sich konzentrisch in gezackten Farbwellen von Rot-, Gelb- und Blautönen erweiterndes Medaillon nimmt das Teppichfeld ein. Seine Mitte bildet eine kleine Rosette, die vier Vögel und vier weißgrundige Palmetten umgeben, über denen wiederum je zwei Vögel und eine blaue Palmette zu sehen sind. Vegetabile Motive auf dünnen Ranken und nur noch einmal vier hellblaue Vögel auf dunkelblauem Grund füllen die konzentrischen, bandartigen „Wellen“. Acht größere Palmetten werden von der Borte der Langseiten überschritten. In den Feldecken bleibt Platz für vier Mal dieselbe „Szene“: Auf bewegter See segeln je zwei Boote mit drei bzw. zwei Insassen in europäischer Kleidung und je einer halbnackten Figur. Im Wasser schwimmen ein Mann, vier Fische und ein Seeungeheuer.

Die für einen klassischen orientalischen Knüpfteppich ungewöhnliche szenische Darstellung hat zu unterschiedlichen Interpretationen und Vorstellungen über die Entstehung dieser Teppiche geführt. 1908 stellt F. R. Martin sie als persische Produkte aus Kaschan vor und glaubt, daß eine nicht bekannte Begebenheit in Persien dargestellt sei oder daß man europäische Stiche als Bildvorlage verwendete, ohne eine bestimmte Szene schildern zu wollen.<sup>375</sup> Bode und Kühnel geben 1914 in der zweiten Auflage ihrer „Vorderasiatischen Knüpfteppiche“ an, daß sie in Persien für Portugal oder für die portugiesische Kolonie in Indien, Goa, produziert wurden. Wahrscheinlich waren sie es, die den Teppichen ihren „nom de guerre“ sogenannte Portugiesen-Teppiche verpaßten.<sup>376</sup> Sarre und Trenkwald wiederholten 1926 diese Angaben.<sup>377</sup> Friedrich Sarre glaubte schon 1920 und noch 1931, daß eine europäische Darstellung der Jonaslegende das formale Vorbild der Szene gewesen

sein könnte, ohne daß der Inhalt den Entwerfern und Knüpfern bekannt war oder sie interessiert hätte.<sup>378</sup> Er hielt Isfahan oder Schiras für die Herkunftsorte der „Portugiesen“-Teppiche. A. U. Pope (1939)<sup>379</sup> und Kurt Erdmann (1966) vertraten ebenfalls die „Jonas-These“, wobei Erdmann, Ernst Kühnel folgend,<sup>380</sup> die Teppiche zuerst nach Süd-,<sup>381</sup> später nach Nordpersien lokalisierte<sup>382</sup> und Pope wiederum auf Goa „tippte“. Charles Grant Ellis interpretierte 1972 die Europäer in den Schiffen als Portugiesen und schlug erneut eine indische Provenienz vor, trat allerdings für Gujarat in Nordwestindien ein.<sup>383</sup> Knüpfer aus Khorasan könnten hierher geflüchtet sein und die Eigenart der Juftiknoten mitgebracht haben. Ellis sah in der Schiffsszene die Darstellung des Todes des letzten großen Herrschers der Region, Schah Bahadur, der 1537 auf einem portugiesischen Schiff segelte und ertrank. Maurice Dimand schließlich plädierte 1973 für einen südpersischen Herstellungsort und verwies auf Fresken, Kacheln und Seidenstoffe dieser Region mit ähnlich dargestellten Holländern auf Segelschiffen.<sup>384</sup> Schuyler Cammann hat eine allgemeinere Sicht der Szenen vorgeschlagen, er sieht hier das Universum, mit Erde und Wasser, sowie dem Wolkenband als Borte dargestellt. Die westlich gekleideten Personen stehen für den Fremden schlechthin.<sup>385</sup>

Die nie ganz befriedigende These einer indischen Provenienz wurde mittlerweile auf Grund der präziseren Erforschung der indischen Knüpfteppichproduktion fallengelassen, vor allem weil der Teppich technisch nicht in das inzwischen klarere Bild vom indischen Teppich paßt (vgl. 78). Nicht nur die aus „nur“ vier Strängen bestehende Baumwollkette schließt Indien als Herkunftsland aus, die Verwendung von Juftiknoten, die im „Portugiesen“-Teppich häufig vorkommen, war in Nordostpersien, in der Provinz Khorasan so allgemein verbreitet, daß man diese Region als Entstehungsort für die „Portugiesen“-Teppiche heute allgemein akzeptiert.<sup>386</sup> Für Nordostpersien spricht außerdem, daß im 18. und 19. Jahrhundert im Kaukasus Teppiche entstanden, deren Muster eindeutig auf die „Portugiesen“-Teppiche zurückgeht.<sup>387</sup> Wie schon Dimand beobachtete und Steven Cohen zuletzt überzeugend dargelegt hat, war





86 „Portugiesen“-Teppich  
Nordostpersien, Khorasan,  
Anfang 17. Jahrhundert  
680 x 313 cm

die Darstellung von Europäern in Persien auf Grafiken und Zeichnungen durch Missionare oder Händler weit verbreitet und kommt auch bei anderen Textilien, z.B. Stoffen vor.<sup>388</sup>

Die Datierung der „Portugiesen“-Teppiche wird weniger kontroversiell beurteilt, allgemein wird das 17. Jahrhundert vorgeschlagen, wobei der Wiener Teppich als einer der früheren in den Anfang des Jahrhunderts zu datieren wäre.

Inv. Nr. T 8339/ 1922 KB

Technik

K BW, weiß, Z35 und Z45, geschichtet  
 Sch BW, weiß, Z2, 2 und 3 x  
 Kn W, Z2, asymm, gelegentlich Jufti, H 76, B 67  
 KnD 5100  
 SK, OK, UK no  
 Farben Rot (2), Rosa, Blau (3), Grün, Gelb, Weiß, Orange, Grau, Braun (2)

Literatur

Martin, F. R. 1908, S. 62/ Bode, Kühnel 1914, S. 82/ Sarre 1920, S. 446 f./ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 12, Kat. Nr. 9/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 33/ Ernst 1929, S. 121, Nr. 83/ Troll 1929/30, S. 252/ Orendi 1930, S. 180, Abb. 828/ Sarre 1931, S. 215, Abb. A/ Pope, Survey 1938/39, III, S. 2370/ Mazzini 1947, S. 74, Tav. 33/ Troll 1951, Taf. 26/ Erdmann, Jahrbuch 1961, S. 156, Anm. 17/ Guest, Ettinghausen 1961, S. 52/ Heinz 1962, S. 45, Abb. 11/ Erdmann 1966, S. 160 f., Abb. 205/ Schlosser 1971, Nr. 44/ Ellis 1972, S. 272 u. Anm. 14/ Lettenmair 1972, S. 38/ Dimand, Mailey 1973, S. 50/ King, Sylvester, Kat. London 1976, S. 103, Nr. 67/ Iten-Maritz 1977, S. 248/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 20/ Gans-Ruedin 1978, S. 137/ Eiland 1979, S. 157 ff., Abb. 128, 129/ Walker, Hali 4, Nr. 3, 1982, S. 257, Abb. 14/ Field 1983, S. 54 f./ Pagnano 1983, Abb. 89/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 15/ Ydema 1986, S. 2186 f./ Bennett 1989, S. 86/ Takatoshi, Kiyoshi 1990, S. 20 f./ Milanese 1992, S. 108/ Stone 1997, S. 245/ Milanese 1999, Abb. S. 89



86a, b „Portugiesen“-Teppich (Details)

## 87 Khorasan-Teppich mit Blütenmuster (Fragment)

Nordostpersien, Khorasan, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
755 x 323 cm

Dem großformatigen Teppich fehlen an beiden Schmalseiten die äußeren Begleitborten. Zwischen Feld und unterer Borte wurde der Teppich durchtrennt und gekürzt, wobei ein Fragment von der rechten Seite des Teppichs – ein Stück Feld mit anschließender Borte und den Nebenborten – erhalten ist, 34 cm hoch, 109 cm breit. Weder Ober- noch Unterkante des Fragments lassen sich direkt an Feld oder Borte anschließen. Der demnach ursprünglich mehr als acht Meter lange Teppich ist stark abgetreten, zwei Drittel des Feldes sind neu eingeknüpft.<sup>389</sup>

Der Blüten-Teppich zeigt auf rotem Grund ein Muster aus farblich alternierenden schematisierten, bunten Rosetten- und Palmettenformen, in Reihen auf einem kaum mehr sichtbaren Rankensystem geordnet. Die wirkungsvolle Borte besteht aus einem doppelten Gabelblattankensystem in Orange und Hellblau auf dunkelblauem Grund mit abwechselnd roten und weißen oder gelben, rhomboiden Palmetten. In den Bändern sieht man schmale Blütenranken und kleine Vögel. Die Borte läßt sich mit denen nordwestpersischer Medaillon-Teppiche vergleichen,<sup>390</sup> in Wien mit der des Kassetten-Teppichs mit Zentralmedaillon (90). Außen und innen zeigen die Begleitborten, beide auf weißem Grund, unterschiedliche Blütenranken.

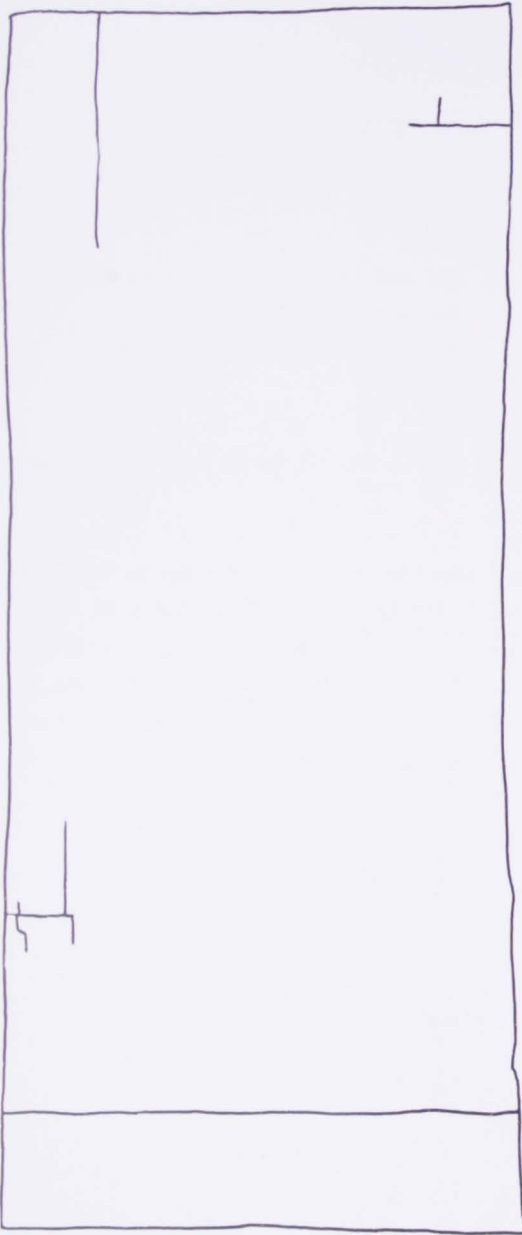
Das geometrisierte Feldmuster und die Verwendung von Juftiknoten machen deutlich, daß der Teppich gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Nordostpersien, in der Provinz Khorasan geknüpft wurde. Das Feldmuster geht auf die Spiralranken- und Isfahan Teppiche des 16. und 17. Jahrhunderts (wie 84 und 78) zurück. Die Beispielwirkung später nordostpersischer Blüten-Teppiche wie Kat. Nr. 87 für die kaukasischen Blüten-Teppiche des 18. Jahrhunderts kann man in Wien an Kat. Nr. 123 und 124 exemplarisch überprüfen.

Inv. Nr.	T 8377/ 1922 KB Nr. 119 Inventar Hofburgverwaltung
Technik	
K	BW, weiß, Z45, geschichtet
Sch	BW, weiß, Z2, 2 x
Kn	W, Z1, asymm und Jufti, H 76, B 62
KnD	4700
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Orange, Blau (2), Grün (2), Gelb, Braun, Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 20, Taf. LXXXII, Kat. Nr. 104/ Riegl 1892, S. 311, Taf. XXI/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 20b/ Neugebauer, Troll 1930, S. 40/ Franses, Eskenazi 1981, S. 47

87 Khorasan-Teppich mit Blütenmuster (Fragment)  
Nordostpersien, Khorasan, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
755 x 323 cm



87 Khorasan-Teppich mit Blütenmuster (Fragment) 34 x 109cm

## 88 Khorasan-Teppich mit Sichelblattmuster

Nordostpersien, Khorasan, Ende 17. Jahrhundert  
716 x 234 cm

Michael Franes hat in seinen Aufsätzen zu den mit zusätzlichen Juftiknoten geknüpften Teppichen zuletzt die Argumente zusammengefaßt, die eine Lokalisierung nach Khorasan überzeugend erscheinen lassen. Es kann deshalb als sicher gelten, daß auch der großformatige Sichelblatt-Teppich und sein Pendant in Frankfurt am Main in Nordostpersien entstanden.<sup>391</sup>

Die großzügige, aber recht schematische Zeichnung der Musterelemente des rotgrundigen Feldes und die vereinfachte, proportional schmale Borte mit Gabelblättern und zu Rhomben geometrisierten Palmetten auf gelbem Fond lassen keine frühere Datierung als das späte 17. Jahrhundert zu. Im Feld sind paarweise angeordnete, von zweifarbigen Sichelblättern gerahmte, großformatige Rosetten zu sehen, versetzt mit Palmetten gereiht. Dazwischen liegen dünne grüne Ranken, auf denen die Blüten wachsen. Die Nebenborten, innen grün, außen rot, schmücken gereimte Blüten. Vorbild oder Grundform dieser Teppiche könnte ein Sichelblatt-Teppich gewesen sein wie der heute in Schloß Skokloster aufbewahrte.<sup>392</sup>

Das Pendant war 1931 der letzte ehemals kaiserliche Teppich, der verkauft wurde. 1968 hat Ulrich Schürmann ihn dem Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt am Main geschenkt.

Inv. Nr.	T 8338/ 1922 KB Nr. 120 Inventar Hofburgverwaltung
Technik	
K	BW, weiß, Z4S
Sch	BW, weiß, (Z2S)2, 3 x
Kn	W, Z2S, asymm und Jufti, H 52, B 38
KnD	2000
SK, OK, UK	no
Farben	Blau (2), Grün (2), Rot (3), Gelb, Braun (2), Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 20, Taf. LXXXII, Kat. Nr. 105/ Riegl 1892, S. 311, 313, Taf. XX/ Martin, F. R. 1908, S. 83, Abb. 194/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 17, 18/ Ernst 1929, S. 117, Nr. 73/ Orendi 1930, S. 183, Abb. 832/ Erdmann 1966, S. 199, Taf. XVIII/ Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, S. 20



88 *Khorasan-Teppich mit Sichelblattmuster*  
Nordostpersien, Khorasan, Ende 17. Jahrhundert  
716 x 234 cm





Nordwestpersien

## 89 Medaillon-Teppich mit Tieren

Nordwestpersien, Täbris, 16. Jahrhundert

662 x 334 cm

Der großformatige Teppich mit weißgrundigem Feld, dunkelblauem Hauptmedaillon und roten Eckmedaillonsegmenten, sowie rot-blauer, reziproker Zinnenborte ist der einzige „klassische“ nordwestpersische Medaillon-Teppich des 16. Jahrhunderts in der Wiener Sammlung. Die Eckfüllungen des Feldes und die äußeren Bogen der Borte sind im gleichen Rot geknüpft. Feld, Ecksegmente und Borte überziehen unterschiedlich arrangierte Blüten, Blütenranken und Gabelblattranken. Im Feld bilden die Gabelblattranken Vierpässe, welche Palmetten einschließen. Während man im achteckigen, mit Ranken gefüllten Zentralmedaillon kleine Raubtierpaare und Tierkampfgruppen sieht, füllt die beiden symmetrisch angebrachten schildförmigen Medaillonanhänger je ein Pfauenpaar. Die Abgrenzung des Hauptmedaillons gegen das Feld besteht aus dunkelorange-roten Wolkenknäueln – eine Reminiszenz an den chinesischen Wolkenkragen, der dieser Medaillonform wahrscheinlich zu Grunde liegt.<sup>393</sup> Das Gelb im Zentrum des Hauptmedaillons wiederholt sich in den Medaillonanhängern und in den Ecksegmenten des Feldes. Die Zeichnung der Motive wirkt geometrisiert aber ausgewogen.

Die unten und oben verschiedenen, ungelenk wirkenden Ecklösungen der Borte lassen sich mit der ebenfalls reziprok gemusterten, aber kurvilinear gestalteten Borte des erst ins 17. Jahrhundert datierten Schwarzenberg-Teppichs in Wien vergleichen.<sup>394</sup> Das Fragment eines Medaillon-Teppichs in Berlin, in das frühe 16. Jahrhundert datiert, zeigt einen mit dem Wiener Medaillon-Teppich vergleichbaren Grad der Geometrisierung des Feldmusters<sup>395</sup> und läßt auch den Wiener Teppich als ein Beispiel persischer Knüpfkunst des 16. Jahrhunderts erscheinen. Friedrich Spuhler veröffentlichte 1987 im Katalog der Berliner Orientteppichsammlung ein kleines Bortenfragment, das „bis in unbedeutende Details ... mit der Bordüre eines klassischen weißgrundigen Medaillon-Teppichs der Wiener Sammlung“ übereinstimmt, und datiert es in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.<sup>396</sup> Spuhler hält es für möglich, daß das Berliner Fragment von einem Pendant-Teppich zu Kat. Nr. 89 stammt. Die Struktur der Teppiche unterstützt seine Vermutung.<sup>397</sup>

Inv. Nr. T 8342/ 1922 KB  
Nr. 184 Inventar der Hofburgverwaltung

### Technik

K BW, weiß, Z4S, leicht geschichtet  
Sch W, rot, Z1, 2 x (selten 3 x)  
Kn W, Z2S, asymm, H 66, B 50  
KnD 3300  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Rosa, Blau (3), Grün (2), Orange, Gelb, Braun, Weiß, Beige

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 300/ Riegl 1892, S. 306, 310, Taf. XIX/ Martin, F. R. 1908, S. 41, 44/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 11 f., Kat. Nr. 8/ Sarre 1920, S. 446/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 11/ Ernst 1929, S. 121, Nr. 82/ Troll 1929/30, S. 255/ Neugebauer, Troll 1930, S. 4, Taf. 1/ Orendi 1930, S. 32, Abb. XXVI/ Mazzini 1947, S. 53, Taf. 17/ Troll 1951, Taf. 4/ Heinz 1962, S. 43, Abb. 8/ Schlosser 1971, Nr. 45/ Gans-Ruedin 1978, S. 129/ Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 76/ Ellis 1988, Kat. Nr. 49, Anm. 18/ Eiland, Hali 100, 1998, S. 102, Abb. 6



89 Medaillon-Teppich mit  
Tieren  
Nordwestpersien, Täbris,  
16. Jahrhundert  
662 x 334 cm

## 90 Kassetten-Teppich mit Medaillon

Nordwestpersien, Täbris, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
748 x 297 cm

Den zweiten Wiener Teppich mit Kassettenmuster (vgl. 85) erwarb das Museum 1957 von dem Londoner Händler E. Beghian, der ihn zusammen mit seinem Pendant 1931 aus einer Moschee in Taschlija, südöstlich von Sarajewo (türkisch von 1465–1878) erworben haben will.<sup>398</sup> Er gehört zu einer Gruppe von sieben, heute zum Teil nur noch in Fragmenten erhaltenen, nordwestpersischen Teppichen. Das charakteristische Kassettenmuster mit darüber gelegtem Zentralmedaillon und ohne Ek-segmente kommt in verschiedenen Farbzusammenstellungen vor.<sup>399</sup> Zwei der Teppiche wurden paarweise gewebt und verwendet, dazu gehört der Wiener Teppich, dessen Pendant zuletzt 1992 zum Verkauf stand.<sup>400</sup>

Ihre charakteristische Bandrankenborte, die man mit der des Jagdteppichs in Mailand vergleichen kann,<sup>401</sup> weist die Teppiche als nordwestpersische Produkte aus. Die Borten bestehen aus zwei sich überschneidenden und farblich unterschiedenen Ranken, auf denen Palmetten wachsen. Während im Mailänder Teppich die größeren Palmetten die Proportion bestimmen, führen hier die weiter auseinandergezogenen hellblauen und gelben Ranken auf rotem Grund mit verkleinerten dunkelblauen und grünen Palmetten zu einer schlankeren Borte. Eine Entstehung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist durch den Vergleich mit dem 1522/23 datierten Teppich in Mailand wahrscheinlich. Auf dem dunkelblauen Grund des Feldes liegen kleine Streublumen zwischen den zum Rapportmuster arrangierten Kassetten in Rot, Grün, Gelb und Hellblau mit unterschiedlichen Umrissen. Vier Mustereinheiten sind in vertikaler Richtung zu sehen. Horizontal paßt neben eine vollständige Kassettenrosette aus quadratischer Mittelkassette und acht sie umgebenden, schildförmigen Kassetten noch rechts und links je eine halbe Einheit. Diagonal verbindet diese Mustereinheiten eine grüne, der Mittelkassette ähnliche Form. Im Zentrum des Feldes, die gesamte Breite einnehmend, liegt auf dem Grundmuster ein rotgrundiges, achteckiges Medaillon ohne Anhänger, mit acht eingeschobenen, weißgrundigen, gebogenen Motiven. Die Mitte bildet ein quadratisches blau-grünes Motiv mit sechzehn palmettenartigen Anhängern auf dunkelblauem Grund. Alle Motive sind mit Streublumen oder Blumenranken gefüllt. Die weiße in-

nerer Begleitborte zielt eine Blütenranke, die äußere grünlich-hellblaue schmücken gereifte Blüten.

Inv. Nr. T 10211/ 1957  
1957 von E. Beghian, London

### Technik

K	BW, weiß, Z4S und Z5S, leicht geschichtet
Sch	BW, weiß, (Z2S)2 und (Z4S)2, 3 x
Kn	W, u1, asymm, H 46, B 44
KnD	2000
SK	no
OK	no
UK	ca. 1 cm Kelim, BW, weiß
Farben	Rot (2), Orange (2), Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun, Natur

### Literatur

Kat. London 1931, S. 295, S. 709, Kat. Nr. 841/ Art. Rez. Tattersall in: *Apollo* XIII, 73, S. 9/ Erdmann, Kurt: „Persische Kunst in London.“ In: *Zeitschrift für bildende Kunst*, LXV, 1931/32, S. 40/ Erdmann Dedalo 1932, S. 708–710, Abb. S. 709 (Besitz Beghian)/ Pope, Survey 1938/39, Taf. 1125 (Pendant)/ Schlosser 1958, Abb. S. 22, 23/ Ellis 1965, S. 54, Abb. 19/ Erdmann 1966, S. 63, Abb. 62/ Heinz 1970/71, Abb. 6/ Schlosser 1971, Nr. 40/ Dimand 1971, S. 16, Nr. 355 u. 356/ Erdmann 1975 (1955), Abb. 63/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 13/ Noever 1988, Abb. 78 (Bildunterschrift vertauscht mit der von Abb. 77)/ Bennett 1989, S. 52/ Gantzhorn 1990, S. 387, Abb. 523/ Klose, Hali 64, 1992, S. 96 f./ Herrmann 1992, Nr. 3/ Bernheimer, Christie's 1996, S. 106/ Klose 1997, S. 25, fig. 1/ Klose 1998, S. 62, fig. 1/ Milanesi 1999, Abb. S. 84



90 Kassetten-Teppich mit Medaillon  
Nordwestpersien, Täbris, 1. Hälfte  
16. Jahrhundert  
748 x 297 cm

## 91 Kurdistan-Teppich mit Blütenmuster (Fragment)

Nordwestpersien, Kurdistan, 17./18. Jahrhundert  
300 x 208 cm

Das in der vertikalen Achse zusammengesetzte Fragment zeigt auch am unteren Ende des Feldes in horizontaler Richtung eine Schnittlinie, an die die Borte angehängt wurde. Es muß demnach ursprünglich breiter und länger gewesen sein. Verglichen mit den Proportionen erhaltener Stücke ist es wahrscheinlich, daß der Teppich in der Breite um etwa ein Drittel und in der Länge um mindestens die Hälfte reduziert wurde. Das Fragment zeigt im Feld auf dunkelblauem Grund zwei Doppelreihen horizontal gegeneinander ausgerichteter Palmetten. Sie wachsen auf feinen roten Ranken, die einen regelmäßigen rhomboiden Raster bilden und mit kleinen Blüten und Blättern versehen sind. Die rotgründige Hauptborte besteht aus einer geometrisierten Blatt-Palmettenranke, wie sie in persischen und kaukasischen Teppichen des 18. Jahrhunderts vorkommt.<sup>402</sup> Die innere Begleitborte nimmt verkleinert und auf gelbem Grund diese Rankenform wieder auf, die äußere zeigt auf hellblauem Grund eine in Achterschleifen verlaufende Ranke.

Das Fragment wird nach Nordwestpersien lokalisiert, dafür spricht vor allem seine Struktur. Die motivische und technische Verwandtschaft mit kaukasischen Produkten des späten 17. und des 18. Jahrhunderts ist kein Widerspruch, da diese von nordwestpersischen Blüten-Teppichen dieser Art beeinflusst wurden, wie Beispiele des 18. Jahrhunderts auch in der Wiener Sammlung (123, 124) zeigen.

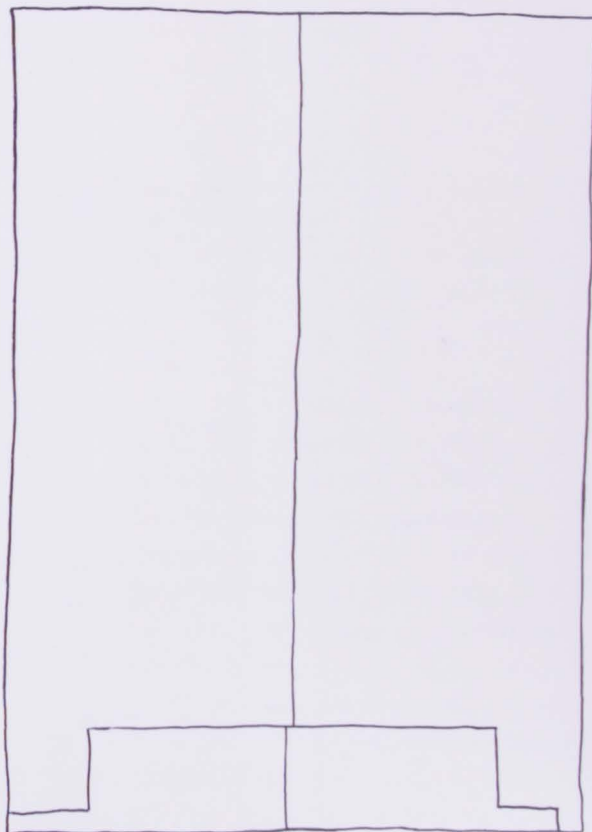
Inv. Nr. Or 369/ 1891/ 1907 HM Nr. 13886  
1891 Ankauf in Konstantinopel

### Technik

K BW, weiß, Z3S  
Sch BW, weiß, (Z2S)2, 2 x  
Kn W, Z2S, asymm, oft versetzt um 1 K, H 66, B 58  
KnD 3800  
SK, OK, UK no  
Farben Rot (2), Blau (3), Grün (2), Braun (2), Gelb, Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 14, Taf. XLV, Kat. Nr. 61/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 22/ Troll 1951, Taf. 5/ Erdmann 1975 (1955), Abb. 112/ Yetkin 1978, S. 60, Abb. 189/ Ellis 1988, S. 183, Anm. 11





91 Kurdistan-Teppich mit Blütenmuster (Fragment)  
Nordwestpersien, Kurdistan, 17./18. Jahrhundert  
300 x 208 cm

## 92 Kurdistan-Teppich mit Sichelblattmuster

Nordwestpersien, Kurdistan oder Kaukasus, 18. Jahrhundert  
250 x 174 cm

Auf dunkelblauem Grund sieht man vier große, vielfarbige Palmettenpaare, achsensymmetrisch geordnet, wobei in der Feldmitte kleinere Palmetten und Blüten aufgereiht sind. Zwei der großen Palmettenpaare werden von je zwei gelben Sichelblättern eingerahmt. Aus den beiden anderen wachsen je zwei kleinere Blätter, einmal zur Mitte und einmal zum Rand. Die schmale Borte ohne Nebenborten zeigt auf weißem Grund eine rote Ranke mit Gabelblättern.

Dieser relativ grob geknüpft, hochflorige und kleinformatige Kurdistan-Teppich zeigt eine deutliche Verwandtschaft mit nordostpersischen Sichelblätter-Teppichen (wie 88), Juftiknoten werden aber nicht verwendet.<sup>403</sup> Die gemeinsame Quelle waren Spiralranken- und Blüten-Teppiche des 16. und 17. Jahrhunderts, die auch von kaukasischen Manufakturen rezipiert wurden. Der Mangel an persischen Teppichen des 18. Jahrhunderts und an dokumentarischer Evidenz läßt keine endgültigen Schlüsse zu.

Inv. Nr. Or 297/ 1896/ 1907 HM Nr. 16787  
1896 von Sigmund Schnabel

### Technik

K BW, weiß, Z3S  
Sch BW, weiß, Z3S, 2 x  
Kn W, Z1, asymm, H 44, B 37  
KnD 1630  
SK W, rot, gewickelt über 4 K  
OK, UK 10–12 cm W-Fransen angeknüpft  
Farben Blau (2), Grün (2), Rot, Gelb, Orange, Braun (2), Weiß

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 3, Taf. III, Kat. Nr. 4/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 19/ Schlosser 1971, Nr. 80/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 21





92 Kurdistan-Teppich mit Sichelblattmuster  
Nordwestpersien, Kurdistan oder Kaukasus, 18. Jahrhundert  
250 x 174 cm



Südpersien

## 93 Kerman-Garten-Teppich

Südpersien, Kerman, 1. Hälfte 17. Jahrhundert  
191 x 156 cm

Das Teppichfeld zeigt einen persischen Garten, den künstliche Wasserläufe, von Fischen und Enten belebt, in sechs gleichgroße Kompartimente oder Beete teilen. Das gesamte Feld umgibt wiederum ein Kanal. In den rotgrundigen Beeten wachsen blühende Bäume, auf denen Vögel sitzen. Die unteren und oberen Beete schmücken jeweils auf die mittleren Kompartimente ausgerichtete spitzovale Medaillons. Unten sieht man darin je einen Baum und weitere Pflanzen, außerdem eine Gazelle. Die Tiere laufen einander entgegen. In den oberen Medaillons mit heller blauem Grund gibt es nur Pflanzen. Rechts und links von den Spitzovalen liegen große, von den Kanälen überschrittene Palmetten. Die beiden mittleren Kompartimente füllen vier halbierte dunkelblaue sternförmige sowie zwei vollständige, gelbgrundige achtpassige Kartuschen, die mit Zweigen, Blütenranken und Palmetten bestückt sind. Als Borte fungiert ein schmales hellblaues Band mit Palmetten, quadratischen, rosettenartigen Blüten und kleinen, schräg gestellten Blättern. Auf Grund der Proportionen des Teppichs und der Musterteile ist es unwahrscheinlich, daß der Teppich darüberhinaus noch eine breitere Hauptborte besaß.

Der bekannte kleine Garten-Teppich, auf der Cassirer Auktion des Wiener Sammlers Albert Figdor 1930 vom Museum erworben, gibt einige Rätsel auf, da er in Struktur und Format nicht zu den in anderen Sammlungen aufbewahrten Garten-Teppichen paßt. Diese sind meist in der charakteristischen Technik der Vasen-Teppiche mit stark gestaffelter Kette geknüpft und großformatig. Die Kartuschen und ihre Füllmotive sowie die Bäume im roten Grund des ehemals Figdorschen Teppichs ähneln den Darstellungen auf den beiden heute bekannten frühen Garten-Teppichen, jenem in Jaipur – vor 1632 datierbar und mehr als acht Meter lang<sup>404</sup> – sowie dem einst ebenfalls großformatigen Garten-Teppich aus der Sammlung Robert von Hirschs, der nur mehr in Fragmenten in verschiedenen Privatsammlungen erhalten ist und den Spuhler 1988 in die Mitte des 17. Jahrhunderts datiert.<sup>405</sup> Weniger nah steht dem Wiener Teppich der „Wagner“-Garten-Teppich in der Burrell Collection in Glasgow, der wohl erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts entstand.<sup>406</sup> Letzterer ist sehr viel we-

niger dicht geknüpft als das Wiener Stück und wird von Franses nach Nordwestpersien lokalisiert.<sup>407</sup> In Kurdistan schließlich entstehen noch im 18. Jahrhundert großformatige Garten-Teppiche mit stark stilisierter Zeichnung.<sup>408</sup> Keiner der erhaltenen Garten-Teppiche ist – wie das Wiener Stück in den Partien, die Wasser darstellen – broschiert.

May Beattie meinte 1976 im Katalog zu ihrer exemplarischen Ausstellung über Vasen-Teppiche: „The Figdor Garden carpet in Vienna, the best known of the three earliest pieces ..., is a 'problem' carpet ... The water chanel, animals and medaillons all relate to various designs in 'Vase'-technique rugs, but the unusual arrangements of the motifs and its structure – mainly cotton warps and wefts, and some metal brocading – are not typical of those rugs.“<sup>409</sup> Die Technik des Figdor Garten-Teppichs erscheint mir allerdings – bis auf die Broschierung – nicht so weit entfernt von der der Vasen-Teppiche. Das kleine Format und die Broschierung mögen dazu geführt haben, daß dieser Teppich nicht so stark gestaffelt ist wie die übrigen Vasen-Teppiche. Dabei können das verwendete Kett- und Schußmaterial und die Art der Schichtung der Kette durchaus mit den genannten Beispielen verglichen werden. Ich möchte den Wiener Garten-Teppich deshalb nach Südpersien lokalisieren und wie die Parallelbeispiele in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts datieren.



93 Kerman-Garten-Teppich  
Südpersien, Kerman, 1. Hälfte 17. Jahrhundert  
191 x 156 cm

Inv. Nr. T 8542/ 1930  
1930 aus der Auktion Albert Figdor

#### Technik

K BW, weiß, Z3S und Z4S, geschichtet  
Sch 3 x, 1. BW, weiß, Z2, tw. bläulichrot, Z6S, 2. Se, gelblich, manche rot, 3. W, orange  
Brosch Silberlahn vergoldet (kaum mehr erhalten) S um gelbe Se-Seele u1 und S3Z, Silberlahn S um weiße Se-Seele u1, über 3 K, unter 2 K, 3x und 5 x  
Kn W, Z2, asymm, H 58, B 60  
KnD 3500  
SK, OK, UK no  
Farben Rot (2), Orange (2), Blau (3), Grün (3), Gelb (3), Natur, Braun

#### Literatur

Riegl 1895, S. 26 f./ Bode 1901, S. 94, Abb. 59/ Martin, F. R. 1908, S. 85 (Text), Abb. 199/ Sarre, Kat. München 1910, S. 23, Kat. Nr. 60/ Sarre 1910, S. 476/ Sarre, Kat. München 1912, Taf. 54, Kat. Nr. 60/ Bode, Kühnel 1922, S. 23, Abb. 37/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 37/ Glück, Diez 1925, S. 379/ Sarre, Trenkwald 1926/28, II, Taf. 12/ Cassirer, Helbling 1929, Nr. 220/ Neugebauer, Troll 1930, S. 17/ Orendi 1930, S. 176, Abb. 823/ Dilley 1931, Taf. V/ Kat. London 1931, S. 77, Kat. Nr. 118/ Schuette 1935, Abb. 9/ Pope, Survey 1938/39, VI, S. 2287, Taf. 1111/ Troll 1951, Taf. 6/ Heinz 1956, Abb. 17/ Heinz 1962, S. 44, Abb. 10/ Schnyder, Ghirshman, von Holst, Kat. Zürich 1962, Nr. 618/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 151, Nr. 641, Abb. S. 87/ Erdmann 1966, S. 154, Abb. 193, Taf. XV/ Heinz 1970/71, Abb. 7/ Schlosser 1971, Nr. 61/ Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, S. 21/ Macdougall, Ettinghausen 1976, S. 8, Abb. 2/ Iten-Maritz 1977, S. 94/ Gans-Ruedin 1978, S. 33/ Klose, Hali 1, Nr. 2, 1978, S. 117/ Ellis, Hali 5, Nr. 1, 1982, S. 10–17, Abb. 9/ Franses, Eskenazi 1981, S. 43 f./ Pagnano 1983, Abb. 114/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 143/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 16/ Bennett 1989, S. 72/ Varichon, Kat. Paris 1989, S. 154 f./ Gilles, Kat. Venedig 1991 (Persiani), S. 134/ Klose 1993–94, S. 47, Anm. 29/ Stone 1997, S. 78/ Eiland, Hali 100, 1998, S. 102, Abb. 6/ Milanesi 1999, Abb. S. 87



93a, b *Kerman-Garten-Teppich* (Details)



## 94 Kerman-Teppich mit Arabeskenranken (Fragment)

Südpersien, Kerman, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
200 x 293 cm

Das Fragment eines einst eindrucksvollen Teppichs aus der Gruppe der Vasen-Teppiche, mit zwei Gabelblattrankensystemen in Gelb und Rot auf hellblauem Grund, ist aus drei Teilen zusammengesetzt. Ein fast quadratisches Stück, die rechte obere Ecke, wurde herausgeschnitten und später wieder eingefügt. So konnte man den Teppich, auf dem sich offenbar ein schwerer Gegenstand befand, um diesen herum ausschneiden – eine mögliche Erklärung für die merkwürdige Fragmentform. Die charakteristischen horizontal verlaufenden, streifenförmigen Abnutzungsspuren weisen außerdem darauf hin, daß der Teppich auf einer Treppe – beispielsweise vor einem Altar – gelegen haben könnte. Auch sonst hat man das Stück offenbar schlecht behandelt, wie die Fehlstellen an den Rändern zeigen.

Den Hintergrund zu den bestimmenden Ranken des Feldes bilden zierliche blühende Stauden, die dem Muster eine Richtung geben. In vereinfachter Form sind sie von den südpersischen Stauden-Teppichen übernommen worden, deren Borten wiederum diesem Wiener Fragment entsprechen (vgl. Text zu 79). In der Borte sieht man auf rotem Grund ein System aus zwei dünnen Gabelblattranken, gelb und blau, zwischen denen dicht gedrängt kleine weiße Blütenrosetten erscheinen. Die innere Begleitborte besteht aus reziproken Zinnen in Gelb und Braun, die äußere, weißgrundig, trägt eine einfache Ranke aus blauen und roten Blättern. Da es sich im Feld um ein fortlaufendes, rapportartiges Muster handelt, kann man die ursprüngliche Größe des Teppichs nicht genau bestimmen. Den Proportionen entsprechend und im Vergleich mit anderen Vasen-Teppichen kann man sich vorstellen, daß etwa ein Drittel der Länge erhalten ist. Bis heute kennt man keinen vollständigen Arabeskenranken-Teppich dieser Art.

Das Fragment der linken oberen Ecke eines Arabeskenranken-Teppichs, als Leihgabe im Metropolitan Museum in New York aufbewahrt,<sup>410</sup> ist in Borte und Feld die nächste Parallele zum Wiener Fragment. Die Nebenborten allerdings variieren: innen erscheint eine fragmentarisch erhaltene Blütenranke und außen ein Kartuschenmuster, das dem der inneren Begleitborte des weißgrundigen Wiener Vasen-Teppichfragments (95) sehr nahe kommt. Die Borte eines vollständigen Vasen-Teppichs, ebenfalls als Leihgabe im Metropolitan Mu-

seum, scheint die nächste Parallele zur Borte von Kat. Nr. 94 zu sein,<sup>411</sup> während das Feldmuster eines ehemals im Besitz Bernheimers befindlichen Fragments dem Feld des Wiener Stücks sehr nahe kommt.<sup>412</sup> Die beiden Fragmente aus der McMullan Sammlung, auch sie heute im Metropolitan Museum, sind ebenfalls mit dem Teppichfeld zu vergleichen, weisen aber nur ein rotes Rankensystem auf. Dafür erscheinen Blütenformen aus dem Repertoire der Vasen-Teppiche, ein Beweis für die engen Zusammenhänge zwischen den beiden Dekorationsstilen.<sup>413</sup> Ein großer Vasen-Teppich wiederum im Metropolitan Museum, dessen Feldmuster mit Gabelblattranken beginnt und so beide Muster in einem Teppich zeigt, macht dies noch deutlicher.<sup>414</sup>

Allgemein werden Teppiche, die wie dieser und der nächste (95) in der eindeutig definierten Technik der Vasen-Teppiche geknüpft wurden, nach Südpersien und Kerman lokalisiert; eine Hypothese, die nicht von allen Autoritäten akzeptiert ist.<sup>415</sup> Als Entstehungszeit wird das 17. Jahrhundert vermutet, wobei dieses Fragment wohl nicht zu der frühen Gruppe gehört, allerdings wegen der differenziert gestalteten Borte doch vor der Jahrhundertmitte entstanden sein kann.

Inv. Nr.	T 7346/ 1912 1912 von Franz Storno, Ödenburg
Technik	
K	BW, weiß, Z4S, stark geschichtet
Sch	3 x, 1. und 3. Se, natur und gelb, Z1, 2. W, braun, (Z2S)2
Kn	W, Z 2, asymm, H 68, B 65
KnD	4400
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb, Orange, Braun, Natur (2)

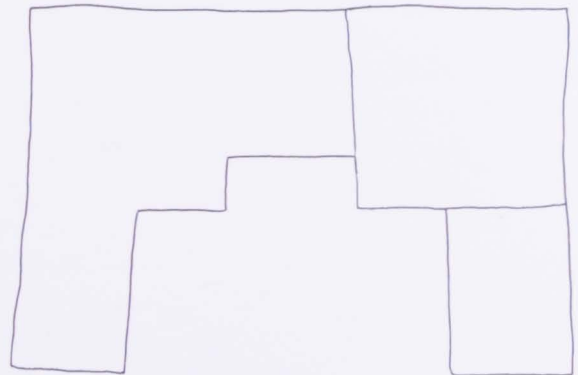
### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 31/ Ernst 1929, S. 117, Nr. 71/ Troll 1929/30, S. 250/ Troll 1951, Taf. 16/ Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, S. 26/ Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, S. 62 f., Kat. Nr. 32/ Ellis 1976, S. 10/ Ittig, Hali 4, Nr. 2, 1981, S. 126, Abb. 9/ Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 150





94 Kerman-Teppich mit Arabeskenrankenn (Fragment)  
Südpersien, Kerman, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
200 x 293 cm



## 95 Kerman-Teppich mit Vasen (Fragment)

Südpersien, Kerman, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
248 x 150 cm

Das ungewöhnliche weißgrundige Fragment eines ursprünglich wahrscheinlich sehr großen Vasen-Teppichs stammt von dessen unterem Ende. Man sieht noch die schmale Hauptborte mit den Begleitstreifen, außen dunkelblau mit farbigen Rosetten, innen heller blau und relativ breit mit kleinen rosa Kartuschen und blauen Rosetten. Die rotgrundige Hauptborte mit Streublumen und dünnen Ranken besteht aus zwei Gabelblattranken, dunkelblau und gelb, aus denen schmale, tannenzapfenartige Palmetten in Rosa und Dunkelblau wachsen. Das Feld zeigt das für das Genre typische Muster aus zwei sich überschneidenden Rankensystemen, die rhombenartige Felder bilden. Auf den Ranken liegen, achsensymmetrisch als Pendants angeordnet, große bunte Phantasieblüten in Rosetten- und Palmettenform. In der Nähe der Borte, etwas rechts von der Mitte, sieht man die namensgebende Vase, mit einem Strauß rosa blühender Zweige gefüllt. Sie steht in einem Rhombus, über ihr treffen sich die Ranken eines Systems und bilden eine einzelne phantasievoll Palmette. Auf den Ranken wachsen unten zwei rosa-gelbe Wolkenknäuel und oben kleine Lanzettblätter in Rosa und Blau. Eine zweite vertikale Achse mit einzelnen Blüten sieht man links. Den Hintergrund bedecken verschiedene blühende Zweige, staudenförmig zusammengefaßt.

Wie May Beattie 1976 schreibt, ist dieses Fragment „probably the world's most published Vase carpet“.<sup>416</sup> Ein weiteres Fragment aus demselben Teppich befindet sich im Textile Museum in Washington.<sup>417</sup> Allerdings hat Charles Grant Ellis 1968 seine Zweifel an dessen Echtheit beschrieben. Er hielt es für möglich, daß das Fragment in Washington erst im 19. Jahrhundert in Täbris entstanden, d.h. gefälscht sein könnte. Die technische Struktur beider Stücke scheint übereinzustimmen, wobei ein Vorbehalt bestehen bleibt, da die beiden Fragmente nie nebeneinander betrachtet und analysiert werden konnten. Von dieser Seite kommt also keine Bestätigung für Ellis' These. Sein Argument, daß der kleine Drachenkopf am Vasenuntersatz des Fragments in Washington eine typische „Erfindung“ des 19. Jahrhunderts sei, hat sich nicht als stichhaltig erwiesen, da man in einem als authentisch geltenden Vasen-Teppich in New York ein ebensolches Motiv findet.<sup>418</sup>

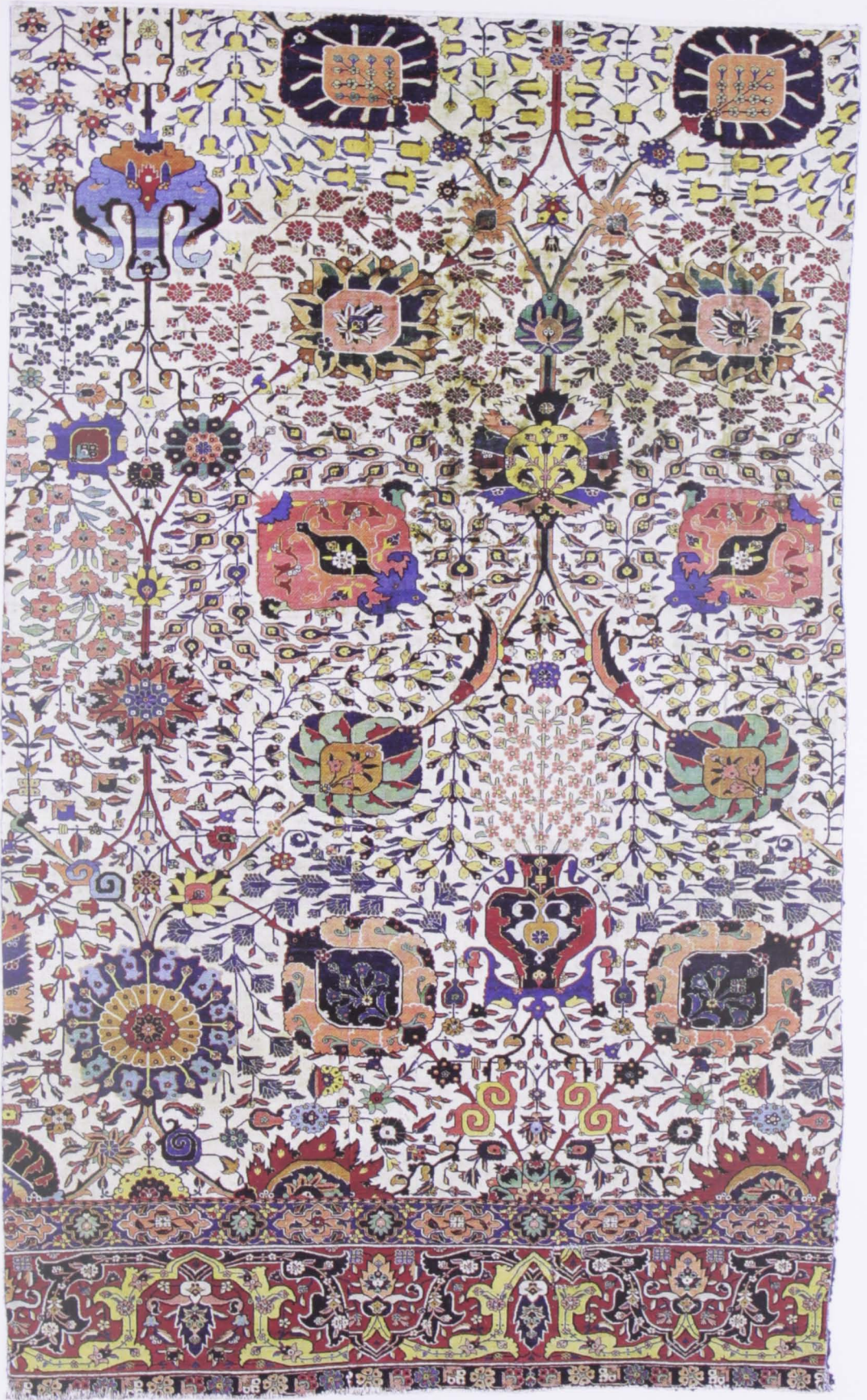
Die Datierung des Fragments sollte nicht zu früh an-

gesetzt werden, da bestimmte Motive, beispielsweise die Bortenranken und die Blüten im Feld, schon geometrisierter wirken als bei frühen Beispielen. Die auch farblich paarweise Anordnung der Blüten erfolgt in der Frühzeit ebenfalls noch nicht. Der relativ große Abstand der Hauptmotive im Feld schließlich gilt zusätzlich als Argument für die Datierung in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

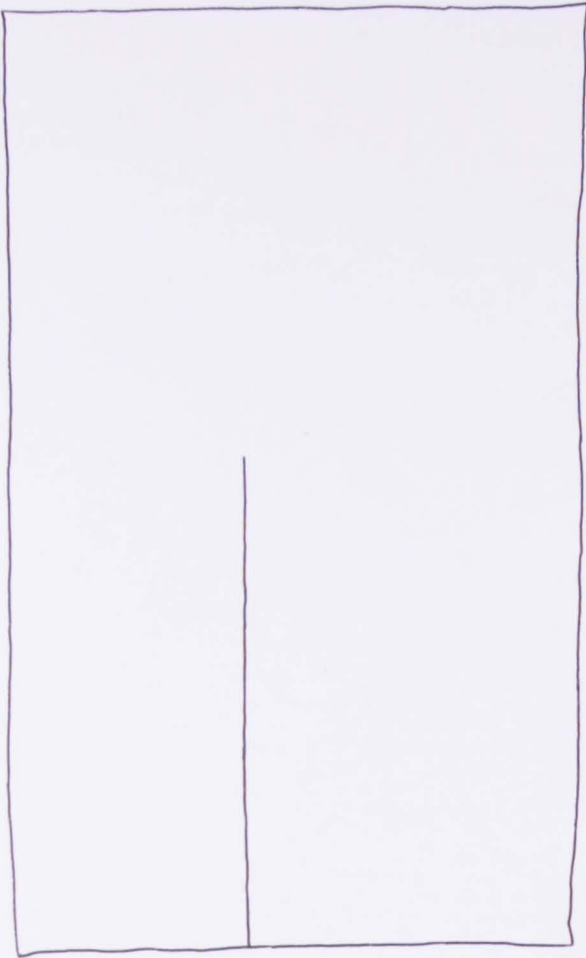
Inv. Nr. Or 359/ 1894/ 1907 HM Nr. 16643  
1894 Ankauf in Konstantinopel

Technik  
K BW, weiß, Z5S, stark geschichtet  
Sch 3 x, 1. und 3. W, weiß, u1, 2. Se, hellbraun, Z2S  
Kn W, Z1, asymm, H 85, B 92  
KnD 7800  
SK, OK, UK no  
Farben Rot, Blau (3), Fraise, Rosa, Gelb, Braun (2), Grün (3), Violett, Weiß

Literatur  
Riegl, Kat. Wien 1892, S. 22, Taf. C, Kat. Nr. 125/ Bode 1901, S. 88, Abb. 51/ Sarre, Bode 1908, Taf. XI, Nr. 13/ Sarre 1910, S. 476/ Sarre, Kat. München 1910, S. 22, Kat. Nr. 47/ Hopf, C. 1913, S. 19, Abb. 21/ Bode, Kühnel 1922, S. 22, Abb. 34/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 34/ Kendrick, Tattersall 1922, S. 24, Taf. 18/ Neugebauer, Orendi 1923, Abb. 13/ Glück, Diez 1925, Taf. XXV/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 23/ Ernst 1929, S. 117, Nr. 72/ Troll 1929/30, S. 249 f./ Orendi 1930, S. 174, Abb. 821/ Neugebauer, Troll 1930, S. 15 f., Taf. 13/ Kat. London 1931, S. 192, Kat. Nr. 306/ Pope, Survey 1938/39, VI, Taf. 1224/ Mazzini 1947, S. 111, Tav. 20/ Troll 1951, Taf. 14 u. 15/ Bode, Kühnel 1955, S. 128 f., Abb. 98/ Heinz 1956, Abb. 19/ Schlosser 1971, Taf. I/ Heinz 1962, S. 48, Abb. 18/ Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963, S. 151, Nr. 639, Abb. S. 84/ Ellis 1968, S. 24, Abb. 7, Anm. 51/ Heinz 1970/71, Abb. 4/ Kendrick, Tattersall 1973, S. 24, Taf. 18/ Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, S. 72/ Iten-Maritz 1977, S. 264, Abb. 3/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 18/ Yetkin 1978, Bd. II, S. 91, Abb. 216/ Pinner, Franses 1980, S. 218, Abb. 485/ Ford 1982, S. 84, Abb. 183/ Martin, H. E. R. 1981, S. 17, Abb. 2/ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 134 und Abb. 98/ Bode, Kühnel 1985, S. 127, Abb. 98/ Noever 1995, Abb. S. 125



95 Kerman-Teppich mit Vasen (Fragment)  
Südpersien, Kerman, 2. Hälfte 17. Jahrhundert  
248 x 150 cm



95 *Kerman-Teppich mit Vasen*  
Schema

# Persische Teppiche 19. Jahrhundert

Kat. Nr. 96 bis 115

## 96 Bidschar-Teppich

Nordwestpersien, Bidschar, 1. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 161 cm

Das rotgrundige Feld überzieht ein Muster aus dunkelblau gerahmten Rhomben, die mit kleinen blühenden Bäumen gefüllt sind. Fünf verschiedene Baumtypen wechseln sich in nicht ganz regelmäßiger Folge ab. Die Hauptborte bilden von schmalen Lanzettblättern flankierte Rosetten auf dunkelblauem Grund. Bei den identischen Nebenborten sieht man auf weißem Grund eine schmale Blütenranke.<sup>419</sup>

Inv. Nr.	Or 347/ 1891/ 1907 HM Nr. 1388 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	BW, weiß, Z4S, stark geschichtet
Sch	2x, 1. W, beige, Z4S, 2. W, rot, Z2S
Kn	W, Z2, symm, H 54, B 52
KnD	2800
SK	W, rot, gewickelt über 5 K
OK, UK	1,5 cm Kelim, W, beige, 2–4 cm Fransen, verknotet
Farben	Rot (2), Blau (3), Grün (2), Gelb (2), Braun (2), Weiß

unveröffentlicht



96 *Bidschar-Teppich*  
Nordwestpersien, Bidschar, 1. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 161 cm

## 97 Bidschar-Teppich

Nordwestpersien, Bidschar, um 1900

255 x 153 cm

Das rotgrundige Teppichfeld überzieht das Minakhani (Margeriten) Muster, ein gleichmäßiger Rapport aus abwechselnd rot-blauen und gelb-roten Rosetten, kleinen weißen Blüten und Palmetten, die auf dunkelblauen geometrisierten Ranken wachsen. Auf dem Feldmuster liegen ein kleines Mittel- und vier Eckmedaillons, gelbgrundig und mit Gabelblatt- sowie Blütenranken gefüllt. Die Medaillonform entspricht einem Rechteck mit dreipaßförmigen Ausbuchtungen an jeder Seite.<sup>420</sup>

Inv. Nr. Or 363/ 1891/ 1907 HM Nr. 13883  
1891 Ankauf in Konstantinopel

### Technik

K W, beige, Z2S, stark geschichtet  
Sch W, beige und rot, (Z2S)2, 3 x  
Kn W, Z2, symm, H 50, B 64  
KnD 3200  
SK W, rot, gewickelt über 4 und 5 K  
OK, UK no  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb, Natur

unveröffentlicht





97 *Bidschar-Teppich*  
Nordwestpersien, Bidschar, um 1900  
255 x 153 cm

## 98 Kurdistan-Teppich

Nordwestpersien, Kurdistan, 19. Jahrhundert  
353 x 168 cm

Der relativ grob geknüpft Blumen-Teppich zeigt im dunkelblauen Feld verschiedene Rosetten-, Palmetten- und Blattformen sowie blühende, baum- oder buschartige Gebilde und rote Ranken. Das Feldmuster gruppiert sich um eine Mittelrosette, wobei die gegengleichen Pflanzenformen farblich nicht immer übereinstimmen. Die rotgrundige Hauptborte ist mit einer Rosettenranke geschmückt. Die identischen Nebenborten innen und außen zeigen eine schmale Pflanzenborte auf weißem Grund.<sup>421</sup>

Inv. Nr. Or 339/ 1907 HM

### Technik

K	BW, weiß, Z5S
Sch	W, rosa und braun, Z2S, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 32, B 25
KnD	800
SK	W, braun, gewebt über 2 x 3 K
OK	ca. 1,5 cm Kelim, BW, weiß, ca. 6 cm Fransen
UK	ca. 2 cm Kelim, W, rot (tw. umgenäht)
Farben	Rot (2), Violett, Blau, Gelb, Braun, Natur

unveröffentlicht



98 *Kurdistan-Teppich*  
Nordwestpersien, Kurdistan,  
19. Jahrhundert  
353 x 168 cm

## 99 Kurdistan-Teppich

Nordwestpersien, Kurdistan, 19. Jahrhundert

362 x 173 cm

Auch bei diesem kurdischen Teppich ist der Dekor der Nebenborten gleich. Die Zeichnung der gerichteten palmettenartigen Formen wirkt stark geometrisiert. Sie liegen auf dunkelblauem Grund und scheinen auf kleinen blühenden Bäumen zu wachsen. Das Dekorsystem erinnert entfernt an das der großformatigen Isfahan-Teppiche mit Stauden des 17. Jahrhunderts (vgl. 79). Die ziegelrote Borte zeigt nach unten weisende, ebenso stilisierte Palmetten auf einem Rankensystem.

Inv. Nr. Or 340/ 1907 HM

### Technik

K BW, weiß, Z5S

Sch W, beige und rot, Z2S

Kn W, Z2S, symm, H 42, B 27

KnD 1130

SK W, braun, gewebt über 3 x 2 K

OK, UK 2–3 cm Kelim, W, rot, ca. 6 cm Fransen

Farben Rot (2), Violett, Blau (2), Grün, Gelb (2), Braun, Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 362, Abb. S. 271



99 *Kurdistan-Teppich*  
Nordwestpersien, Kurdistan,  
19. Jahrhundert  
362 x 173 cm

## 100 Ferahan-Teppich

Nordwestpersien, Ferahan, Mitte 19. Jahrhundert  
185 x 127 cm

Auf dem dunkelblauen Feld sieht man dieselben Motive wie auf der hellroten Borte, vor allem eine weiße, vasen-ähnliche Form, sowie eine stark geometrisierte Rosette, welche im Feld wie ein zentrales Medaillon und auf der Borte in den Ecken plaziert ist.<sup>422</sup>

Inv. Nr. T 6415/ 1905

1905 von Haussmann, Prémisl

### Technik

K BW, weiß, Z4S

Sch BW, beige und hellblau, Z3S, 2 x

Kn W, Z2, asymm, H 42, B 44

KnD 1850

SK BW, hellblau, gewickelt über 4 K

OK no

UK 3 cm Kelim, BW, hellblau und weiß

Farben Rot (2), Blau (3), Grün (2), Violett, Gelb, Schwarz, Weiß

unveröffentlicht



100 *Ferahan-Teppich*  
Nordwestpersien, Ferahan, Mitte 19. Jahrhundert  
185 x 127 cm

## 101 Ferahan-Teppich

Nordwestpersien, Ferahan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

110 x 129 cm

Der Medaillon-Teppich aus Ferahan zeigt eine für die Ferahan-Teppiche typische Borte aus alternierenden Palmetten und Rosetten, die auf einer dunkelblauen Ranke aufgereiht sind. Die identischen Nebenborten sind mit Blüten auf hellgrünem Grund versehen. Das Feld bestimmt eine große, cremefarbene, getrept konturierte Medaillonform, welche auf einem Hintergrund aus diagonal gereihten Blütenstreifen liegt. Im Zentrum befindet sich das eigentliche rhombenförmige Medaillon, gefüllt mit Pflanzenranken auf dunkelblauem Grund und in der Längsrichtung mit zwei Anhängern versehen.<sup>423</sup>

Inv. Nr. T 6099/ 1905  
1905 vom Kunstsalon Pisko

### Technik

K BW, weiß, Z55  
Sch BW, weiß, Z35, 2 x  
Kn W, Z2, asymm, H 50, B 48  
KnD 2400  
SK W, braun, gewickelt über 2 K  
OK ca. 0,5 cm Kelim, BW, weiß, ca. 4 cm Fransen  
UK ca. 1 cm Kelim, BW, weiß  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb (2), Violett, Natur, Dunkelbraun

### Literatur:

Hein 1958, Abb. S. 25





101 *Ferahan-Teppich*  
Nordwestpersien, Ferahan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
110 x 129 cm

## 102 Ferahan-Teppich

Nordwestpersien, Ferahan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
203 x 117 cm

Der Ferahan-Teppich mit einem typischen Herati-Muster im dunkelblauen Feld und kleinen weißgrundigen Eckausnehmungen weist eine Borte aus fünf parallelen, ungefähr gleich breiten Streifen auf, von denen der zweite gelbgrundige mit dem vierten identisch ist.<sup>424</sup>

Inv. Nr. T 8359/ 1922 KB

### Technik

K BW, weiß, Z4S

Sch BW, weiß, Z2S, 2 x

Kn W, u1, asymm, H 34, B 30

KnD 1000

SK W, braun, gewickelt über 4 K

OK no

UK 2 cm Kelim, BW, weiß

Farben Rot (2), Blau (2), Grün (2), Gelb, Violett, Braun, Natur

unveröffentlicht



102 *Ferahan-Teppich*  
Nordwestpersien, Ferahan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
203 x 117 cm

## 103 Ferahan-Teppich

Nordwestpersien, Ferahan, 19./20. Jahrhundert  
196 x 112 cm

Dieser wenig subtil gestaltete Ferahan-Teppich mit Herati-Muster wird im Kaiserhaus, aus dem er stammt, für den alltäglichen Gebrauch gedacht gewesen sein. Wahrscheinlich wurde er neu gekauft und wenig benutzt. Ferahan-Teppiche dieser Art waren im Westen in großen Formaten als Repräsentationsteppiche beliebt.<sup>425</sup>

Inv. Nr. T 8455/ 1924 KB

Technik

K BW, weiß, Z3S

Sch BW, weiß, (Z3S)2, 3 x

Kn W, Z2S, asymm, H 40, B 45

KnD 1800

SK W, rot, gewickelt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb, Orange, Rotbraun,  
Natur

unveröffentlicht



103 *Ferahan-Teppich*  
Nordwestpersien,  
Ferahan, 19./20.  
Jahrhundert  
196 x 112 cm

## 104 Senneh-Teppich

Nordwestpersien, Senneh, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
202 x 129 cm

Der fein gezeichnete, ganz im Herati-Muster dekorierte nordwestpersische Teppich zeigt auf dunkelblauem Grund eine rotgrundige, sechseckige Medaillonform, die das eigentliche, wieder dunkelblaugrundige Medaillon rahmt. Die leuchtend gelbe Hauptborte aus Rosetten und Blattformen flankieren je drei, innen und außen identische, Bortenstreifen.<sup>426</sup>

Inv. Nr. Or 309/ 1896/ 1907 HM Nr. 16786

### Technik

K BW, weiß, Z4S

Sch W, beige, Z2S, 1 x

Kn W, Z2S, asymm, H 80, B 84

KnD 6720

SK W, rot, gewickelt über 5 K

OK, UK 0,5 cm Kelim, W, beige, ca. 5 cm Fransen, verknotet

Farben Rot (4), Blau (2), Grün, Gelb, Braun, Weiß

unveröffentlicht



104 Senneh-Teppich  
Nordwestpersien, Senneh, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
202 x 129 cm

## 105 Nischen- oder Gebetsteppich

Nordwestpersien, Täbris, spätes 19. Jahrhundert  
163 x 125 cm

Der ganz in Seide gearbeitete kleinformatige Teppich folgt dem Typus des türkischen Gebetsteppichs aus Gördes, der sich ab dem 19. Jahrhundert in Europa als Wandschmuck großer Beliebtheit erfreute. Die lachsfarbene Nische zeigt in der unteren Partie einen deutlichen Abrasch in ein rötliches Beige. Von der Giebelmitte hängt ein naturalistisch gestaltetes Blütenbouquet. Hauptborte und Giebelfeld sind mit stilisierten Nelkenblüten in matten Grün- und Rottönen mit kräftig roten Konturen gefüllt.<sup>427</sup> Die Wiener Firma Philipp Haas & Söhne, eine der bekanntesten Textilfabriken der Monarchie, schenkte den Teppich dem Museum. Der Textil- und Teppichfabrikant war ein wichtiger Mäzen des Hauses und verwendete Stoffe und Stickereien, aber auch Orientteppiche des Museums als Modelle für die eigene Produktion.

Inv. Nr. T 5883/ 1904

1904 von Philipp Haas & Söhne

### Technik

K Se, gelblich, Z2S (industriell)

Sch Se, gelblich, Z2S, 2 x

Kn Se, u1, symm, H 81, B 57

KnD 4600

SK Se, gelblich, gewickelt über 4 K

OK 1,5 cm Kelim, Se, beige und rot, 12 cm Fransen

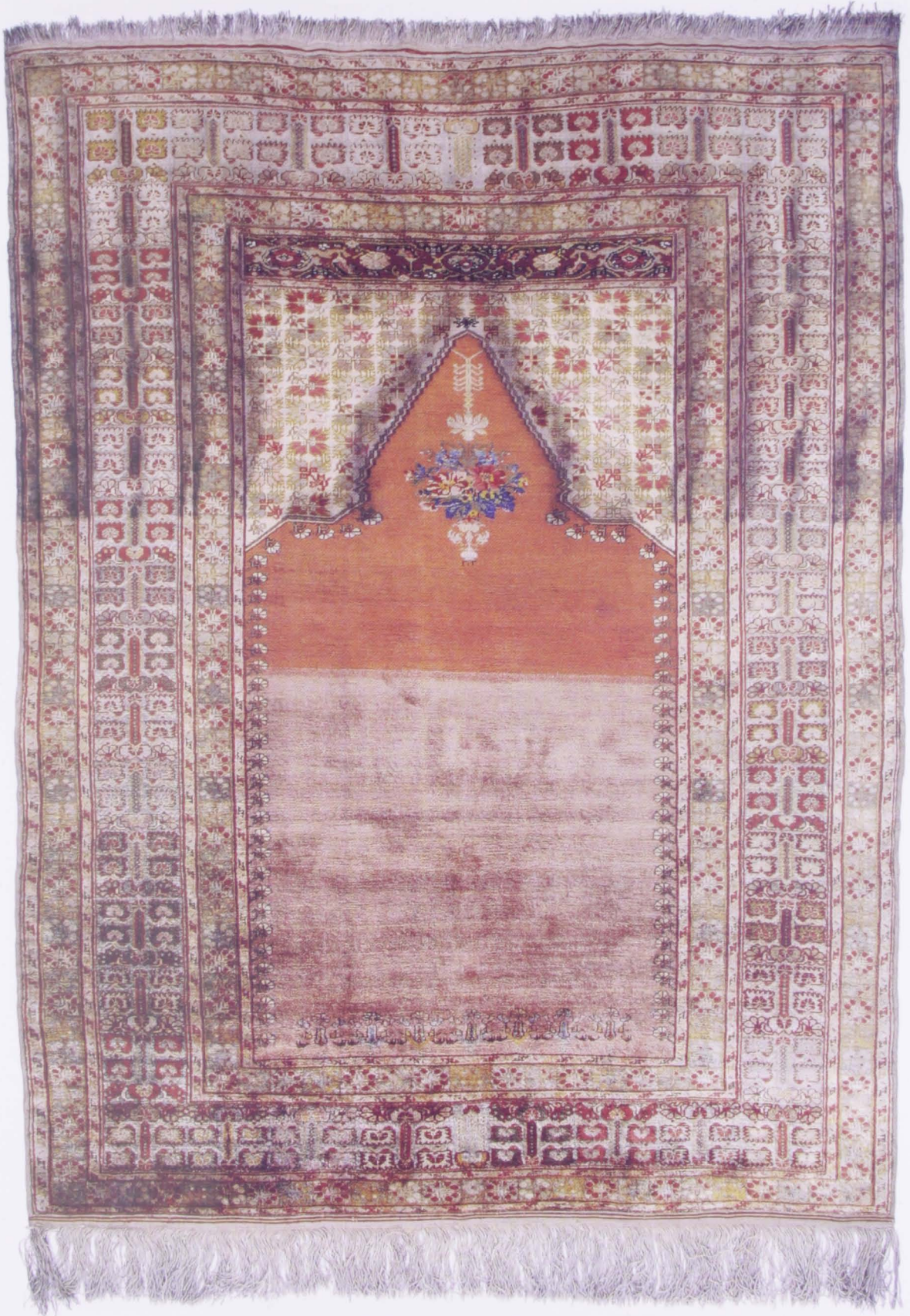
UK 2 cm Kelim, Se, beige und rot, 3,5 cm Fransen

Farben Rot (5), Blau (3), Grün (2), Gelb, Orange, Weiß, Braun

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





105 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Nordwestpersien, Täbris, spätes 19. Jahrhundert  
163 x 125 cm

## 106 Nischen- oder Gebetsteppich

Nordwestpersien, Täbris, spätes 19. Jahrhundert  
178 x 118 cm

Auch bei Kat. Nr. 106 waren die Gördes-Nischen- oder Gebetsteppiche das Vorbild, allerdings ein Typus mit Doppelsäulen, auf denen der Nischenbogen aufliegt. In Täbris hatte sich im 19. Jahrhundert eine Teppichindustrie entwickelt, die auch in Seide vor allem für den Export arbeitete. Der Teppich stellt eine etwas weniger aufwendige Variante als Kat. Nr. 105 dar, ist doch der Schuß aus Baumwolle.<sup>428</sup>

Inv. Nr. T 11044/ 1975  
1975 Widmung Josefine Frank, Wien

### Technik

K Se, gelblich, Z2S und Z3S, geschichtet  
Sch BW, beige, Z3S und Z4S, 2 x  
Kn Se, u1, symm, H 76, B 64  
KnD 4900  
SK Se, grünblau, gewebt über 3 x 2 K  
OK ca. 0,5 cm Kelim, Se, gelblich, 5 cm Fransen  
UK ca. 1,5 cm Kelim, Se, gelblich, 6 cm Fransen  
Farben Rot (2), Violett, Blau (2), Grün, Gelb (2), Weiß  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



106 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Nordwestpersien, Täbris, spätes 19. Jahrhundert  
178 x 118 cm

## 107 Nischen- oder Gebetsteppich

Nordwestpersien, Täbris (?), 19./20. Jahrhundert  
192 x 125 cm

Auch der dritte Gebetsteppich nach türkischem Vorbild, jetzt nicht mehr in Seide gearbeitet, aber in seinen matten Farben diesen Eindruck durchaus intendierend, wurde dem Museum geschenkt. Wahrscheinlich ist er ebenfalls in Täbris entstanden.

Inv. Nr. T 11042/ 1975  
1975 Widmung Josefine Frank, Wien

### Technik

K BW, beige, Z3S  
Sch BW, beige, Z3S, 2 x  
Kn W, Z2S, symm, H 46, B 42  
KnD 1930  
SK W, beige, gewebt über 2 K  
OK ca. 2 cm Kelim, BW, weiß, 15 cm Fransen  
UK ca. 2 cm Kelim, BW, weiß, 6 cm Fransen  
Farben Rot, Orange, Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Schwarz, Weiß

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht



107 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Nordwestpersien, Täbris (?), 19./20. Jahrhundert  
192 x 125 cm

## 108 Täbris-Teppich mit Medaillon

Nordwestpersien, Täbris, 19./20. Jahrhundert  
235 x 124 cm

Der seidene Medaillon-Teppich ist ein typisches Produkt der Teppichmanufakturen in Täbris und wurde wohl für den europäischen Markt hergestellt. Die ausgewogene Zeichnung – rotes Medaillon auf rosa und weißem Grund, gelbe Borte – macht deutlich, daß es sich um eine bis ins Detail entworfene und vorgezeichnete Manufakturware handelt.

Inv. Nr.	T 10374/ 1963
	1963 Legat Elisabeth Petznek (geb. Erzherzogin von Österreich)
Technik	
K	Se, gelblich, Z3S
Sch	BW, blau, Z2S
Kn	Se, Z3S, symm, H 78, B 62
KnD	4800
SK	Se, schwarz (links), rotviolett (rechts), gewickelt über 4 K
OK	0,8 cm Kelim, Se, natur, 6 cm Fransen
UK	1 cm Kelim, Se, natur, 7 cm Fransen
Farben	Rot (3), Blau (3), Grün (2), Gelb (2), Natur, Violett (2), Schwarz

unveröffentlicht



108 *Tabris-Teppich mit  
Medaillon*  
Nordwestpersien,  
Täbris, 19./20. Jahr-  
hundert  
235 x 124 cm

## 109 Täbris-Teppich mit Medaillon

Nordwestpersien, Täbris, 19./20. Jahrhundert  
203 x 125 cm

Der wie Kat. Nr. 108 überaus exakt gezeichnete, farblich kontrastreich gestaltete und aus derselben Quelle stammende Seidenteppich ist an klassischen Teppichen orientiert und vermischt deren Charakteristika. Ein rot-gründiges Medaillon mit Anhängern oben und unten liegt auf cremefarbenem Grund, die blauen Medaillonsegmente in den Ecken sind so vergrößert, daß der weiße Grund zu einer medaillonartigen Rahmung für das Mittelmotiv wird. Auf der roten Borte reihen sich blütengefüllte Kartuschen.

Inv. Nr. T 10375/ 1963  
1963 Legat Elisabeth Petznek  
(geb. Erzherzogin von Österreich)

### Technik

K Se, gelblich, Z3S  
Sch BW, blau, Z2S, 2 x  
Kn Se, Z3S, symm, H 72, B 74  
KnD 5300  
SK BW, rot, gewickelt über 3 K  
OK, UK ca. 10 cm Fransen, BW, weiß und rot (angenäht)  
Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb (2), Orange, Braun, Schwarz, Weiß

unveröffentlicht





109 *Täbris-Teppich mit Medaillon*

Nordwestpersien, Täbris, 19./20. Jahrhundert

203 x 125 cm

## 110 Schiras-Teppich

Südpersien, Schiras (Afscharen), 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 143 cm

Der aus Wolle gearbeitete Schiraz-Teppich zeigt ein stoffmusterartig gestreiftes Feld, auf dem ein Medaillon und vier Medaillonviertel liegen. Medaillon, Eckviertel und Borte sind mit unterschiedlichen, stark stilisierten Pflanzenornamenten gefüllt. Die Farbigkeit bestimmen dunkle Rottöne und Braun, sowie das davon abstechende Weiß.<sup>429</sup>

Inv. Nr. T 8356/ 1922 KB

### Technik

K W, braun, Z2S

Sch W, braun,(Z2S)3, 2 x

Kn W, Z2S, asymm, H 36, B 34

KnD 1200

SK W, blau und rot, gewebt über 2 x 3 K

OK, UK ca. 5 cm Kelim, W, rot und blau, 10–15 cm Fransen

Farben Rot (2), Blau (3), Grün (3), Gelb, Braun, Weiß

unveröffentlicht



110 *Schiras-Teppich*  
Südpersien, Schiras (Afsharen), 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
213 x 143 cm

## 111 Schiras-Teppich

Südpersien, Schiras (Afscharen), 3. Viertel 19. Jahrhundert  
131 x 205 cm

Auch dieser Wollteppich aus einer bäuerlichen Dorfmanufaktur stammt aus dem österreichischen Kaiserhaus. Auf rotgrundigem Feld befindet sich ein großes dunkelblaues Medaillon, in das drei übereinander stehende Rhomben mit gezackten Rändern, weiß-, rot- und wiederum weißgrundig eingepaßt sind. Sowohl im roten Feld, als auch im dunkelblauen Medaillon sieht man gereihte und gestreute Blütenmotive in stark geometrisierter Form. Die Borte besteht aus schmalen, mit Blütenranken und Zacken geschmückten Bändern.<sup>430</sup>

Inv. Nr. T 8362/ 1922 KB

### Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, rot, Z2S, 2 x

Kn W, Z2S, symm, H 45, B 32

KnD 1440

SK W, bunt, gewickelt über 6 K

OK, UK 8 cm Kelim, W, bunt, ca. 7 cm Fransen

Farben Rot (3), Blau (2), Grün, Gelb, Braun, Schwarz, Weiß

unveröffentlicht



111 *Schiras-Teppich*  
Südpersien, Schiras (Afscharen), 3. Viertel 19. Jahrhundert  
131 x 205 cm

## 112 Schiras-Teppich

Südpersien, Schiras (Kaschgai-Stämme), um 1900  
266 x 177 cm

Ein weiterer Teppich nomadischer Provenienz aus dem ehemaligen Kaiserhaus zeigt ein für diese Gruppe typisches Streumuster aus geometrisierten floralen Motiven, aber auch kleine Tiere. Die Grundfarbe des Feldes ist dunkelblau, die der Hauptborte weiß.<sup>431</sup>

Inv. Nr. T 8365/ 1922 KB

### Technik

K W, braun, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, Z2S, asymm, H 28, B 26

KnD 720

SK W, rot und grün, gewickelt über 2 x 3 K

OK 4 cm Kelim, W, rot und blau, ca. 18 cm Fransen

UK 4,5 cm Kelim, Wolle, rot und blau, ca. 12 cm Fransen

Farben Rot (2), Blau (2), Grün, Gelb, Schwarz, Weiß

unveröffentlicht



112 Schiras-Teppich  
Südpersien, Schiras (Kaschgai-Stämme), um 1900  
266 x 177 cm

## 113 Schiras-Teppich

Südpersien, Schiras (Kaschgai-Stämme), um 1900  
266 x 150 cm

Der mit einem Streumuster versehene Teppich wurde wie Kat. Nr. 112 von den Kaschgai geknüpft. Die einzelnen Motive sind stark geometrisiert, Kamele und Pferde kann man allerdings erkennen. Die Borte bilden unterschiedlich breite Streifen, an den Schmalseiten zahlreicher als an den Längsseiten.

Inv. Nr. T 8349/ 1922 KB

### Technik

K W, braun, Z2S

Sch W, rot, Z1, 2 x

Kn W, Z2S, symm, H 36, B 26

KnD 940

SK W, rot und gelb, gewickelt über 5 K

OK, UK 2–3 cm Kelim, W, rot und blau, ca. 10–12 cm  
Fransen, verknotet

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (2), Gelb, Braun (2), Natur

unveröffentlicht





113 Schiras-Teppich  
Südpersien, Schiras  
(Kaschgai-  
Stämme), um 1900  
266 x 150 cm

## 114 Hamadan-Teppich (Läufer)

Westpersien, Hamadan, Mitte 19. Jahrhundert  
270 x 144 cm

Kat. Nr. 114 zeigt die für Hamadan charakteristische Farbigekeit; helles Braun und verschiedene Rottöne, oft aus Kamelhaar geknüpft, herrschen vor. Auch der breite, ungemusterte Rand um die Bortenstreifen ist typisch. Das Feld ist mit einem Mittelmedaillon und zwei Bogenformen geschmückt und mit streumusterartig verteilten Ornamenten gefüllt. Die äußere reziproke Zinnenborte begleitet drei unterschiedlich breite Streifen mit Blütendekor.<sup>432</sup>

Inv. Nr. T 6585/ 1907  
1907 von Adolf König, Wien

### Technik

K BW, weiß, Z55  
Sch BW, weiß, Z2S, 3 x, ca. 10 cm Hamadanbindung, Z3S, 1 x  
Kn W, Z2S, symm, H 44, B 34  
KnD 1500  
SK W, hellbraun, gewebt über 2 x 2 K  
OK no  
UK ca. 1 cm Kelim, BW, weiß  
Farben Rot (3), Braun (3), Blau (3), Grün (2), Gelb, Weiß, Schwarz

unveröffentlicht



114 Hamadan-Teppich  
(Läufer)  
Westpersien,  
Hamadan, Mitte  
19. Jahrhundert  
270 x 144 cm

## 115 Hamadan-Teppich (Läufer)

Westpersien, Hamadan, datiert 1285 d. H./1868 n. Chr.

440 x 117 cm

Der gut erhaltene, grob geknüpft und datierte Hamadan-Teppich – wiederum aus dem kaiserlichen Haushalt – zeigt wie Kat. Nr. 114 einen charakteristischen breiten, ungemusterten Rand, ein reziprokes Zinnenmuster als Außenborte, sowie stilisierte Blüten in der Hauptborte. Das Feld bestimmen fünf gereihte und unterschiedlich große Rhomben, wobei je zwei ähnlich gestaltet sind. Der Teppich, 1868 datiert – möglicherweise eine gefälschte Zeitangabe – scheint in einigen Partien mit Anilinfarben gefärbt zu sein.

Inv. Nr. T 8368/ 1922 KB

### Technik

K W, beige (2), braun (1), Z3S

Sch BW, weiß, Z3S, 2 und 3 x

Kn W, Z2S, symm, H 30, B 28

KnD 840

SK W, braun, gewebt über 2 x 2 K

OK 2,5 cm Kelim, W, beige und braun, 2 cm Geflecht,  
5 cm Fransen

UK 3 cm Kelim, W, beige und braun, 4 cm Geflecht,  
10 cm Fransen

Farben Rot (3), Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun (3), Violett,  
Weiß

unveröffentlicht



115 *Hamadan-Teppich (Läufer)*

Westpersien, Hamadan, datiert 1285 d. H./1868 n. Chr.  
440 x 117 cm



# Indische Teppiche

Kat. Nr. 116 bis 120

## 116 Bildteppich mit Landschaft und Vogelpaaren

Nordindien, Lahore, um 1600

233 x 158 cm

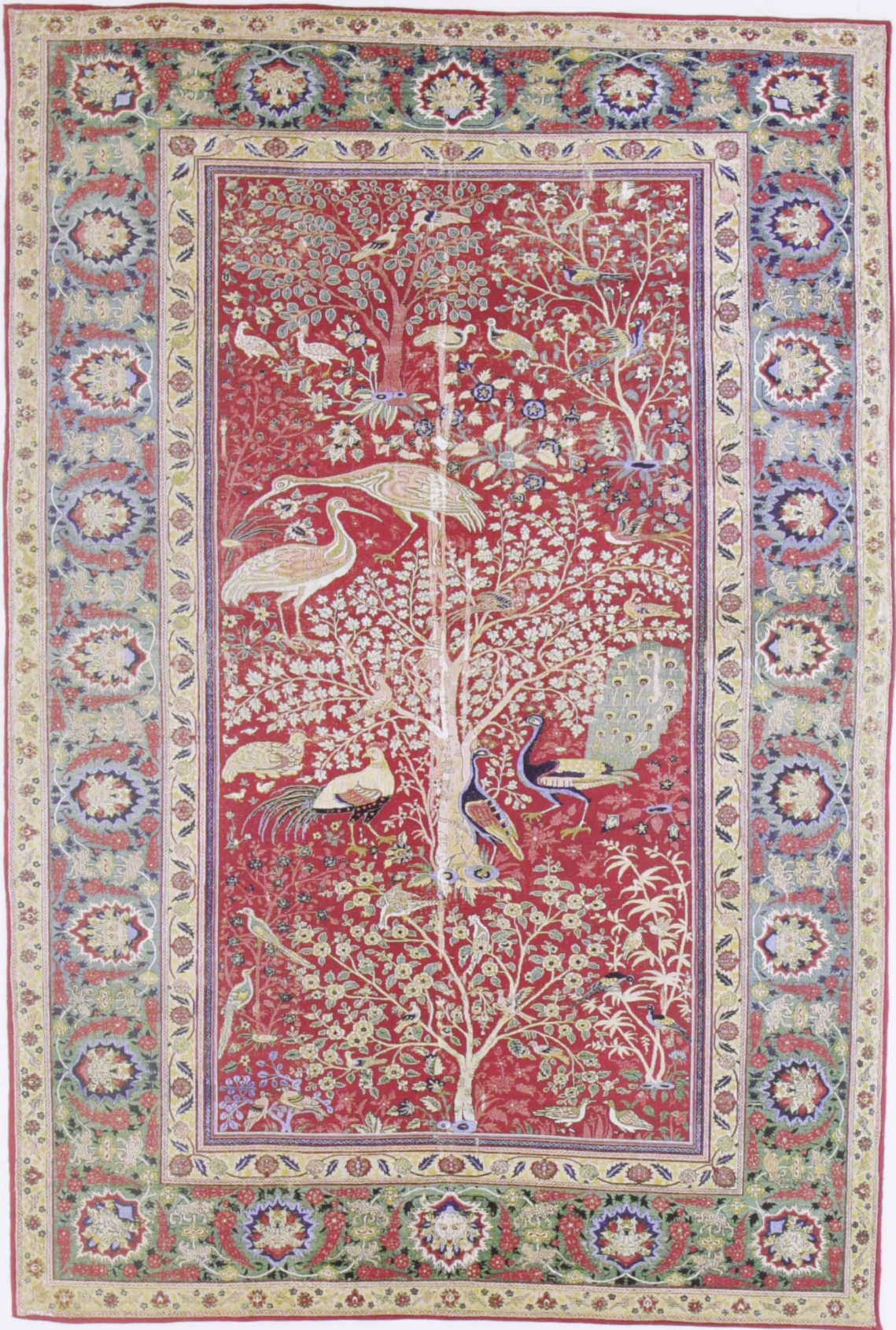
Zwei indische Bildteppiche sind bekannt, der Wiener Teppich und das nach seinem Vorbesitzer Frederick L. Ames benannte Stück im Museum of Fine Arts in Boston. Meist werden sie als gleichzeitig entstanden angesehen.<sup>433</sup> Will man sie wegen ihrer Unterschiede in der Zeichnung verschieden datieren, so wird man auf Grund der Geschichte der Knüpft Teppichproduktion in Indien annehmen, daß der Bostoner Teppich früher, unter dem Mogulherrscher Akbar (1556–1605) entstand. Akbar verlegte seine Hauptstadt 1586 von Fathepur Sikri in das nördlichere Lahore, zu dieser Zeit das Teppichknüpfzentrum Indiens. Der später produzierte Teppich – für Stephen Cohen das Wiener Stück – wäre dann erst unter Akbars Nachfolger, Dschahangir (1605–27) entstanden. Cohen schlägt diese Differenzierung vor, da ihm vor allem die Zeichnung der Borte des Wiener Teppichs raffinierter erscheint.<sup>434</sup>

Im Feld von Kat. Nr. 116 breitet sich eine imaginäre Gartenlandschaft mit Blumen, Bäumen und Vogelpaaren aus. Der Himmel ist wegen des hochgezogenen Horizontes verdeckt. So wird eine dem Medium Teppich adäquate Flächenhaftigkeit erzeugt. Die durch die bildhafte Darstellung erreichte Richtung des Teppichfeldes könnte ein Indiz dafür sein, daß das Stück als Wandteppich fungierte. Die Landschaftsszene im Feld rahmen eine differenziert gezeichnete Borte mit ausgewogenen Ecklösungen sowie zwei gleiche weißgrundige Begleitborten mit Blütenranken. Die Hauptborte zeigt auf dunkelgrünem Grund eine dünne weiße Wellenranke mit Leopardpaaren, auf der gegenständig angeordnete geflammte und mit Tiermasken gefüllte Palmetten mit hellblauem und weißem Umriß abwechseln. Um die großen Blütenformen wachsen rote spitze Blütendolden, die an Glyzinien erinnern, ein Charakteristikum indischer Teppichdekore.

Allgemein wird angenommen, daß die kleinformatischen Bildteppiche nach den riesigen Teppichen mit grotesken Tieren entstanden, die nur noch in Fragmenten in verschiedenen Sammlungen erhalten sind.<sup>435</sup> Als gleichzeitig mit den Bildteppichen entstanden oder als ihre Nachfolger gelten die meist großformatigen Teppiche, die ebenfalls Szenen mit Tieren in Landschaftsausschnitten, allerdings in rapportartiger Wiederholung, zeigen.<sup>436</sup> Diese sind weniger dicht geknüpft, können

aber wegen der ähnlichen Motive und ihrer Darstellungsweise gut als Vergleichsbeispiele herangezogen werden. Neben der charakteristischen Gestaltung ohne prononcierte Konturlinien zur Motivabgrenzung, weist auch die Technik der Gruppe eindeutig auf Nordindien als Entstehungsland. Nur hier finden sich Ketten aus 7–9fach gezwirnter Baumwolle.<sup>437</sup>





116 Bildteppich mit Landschaft und Vogelpaaren  
Nordindien, Lahore, um 1600  
233 x 158 cm

Inv. Nr. Or 292/ 1889/ 1907 HM Nr. 13421  
1889 von J. v. Wysocki, Wien

#### Technik

K BW, weiß, Z85  
Sch BW, hellorange, Z2 und Z3, 3 x  
Kn W, Z2 und Z3, asymm, H 80, B 95  
KnD 7600  
SK, OK, UK no  
Farben Blau (3), Grün (3), Rot (3), Gelb, Grau, Natur

#### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, S. 244 u. S. 253, Kat. Nr. 324/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 1 f., Taf. I, Kat. Nr. 1/ „Der Vogelteppich des k. k. Handelsmuseums.“ In: Österreichische Monatsschrift für den Orient 1892, Bd. 18, S. 42–45/ Bode 1901, S. 44, Abb. 29/ Martin, F. R. 1908, S. 99, Abb. 236/ Sarre 1910, S. 484/ Sarre, Kat. München 1910, Kat. Nr. 172/ Sarre, Martin, Kat. München 1912, Taf. 80, Kat. Nr. 172/ Sarre 1920, Abb. 5/ Bode, Kühnel 1922, S. 29, Abb. 50/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), S. 29, Abb. 50/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 35, 36/ Migeon 1927, S. 381, Abb. 455/ Ernst 1929, S. 122, Nr. 85/ Troll 1929/30, S. 251/ Neugebauer, Troll 1930, Taf. 27/ Orendi 1930, S. 265, Abb. 968/ Dilley 1931, Taf. XXXII, rechts unten/ Schuette 1935, Abb. 11/ Mazzini 1947, S. 240, Taf. 105/ Troll 1951, Taf. 30–32/ Heinz 1962, Abb. 17/ Schlosser 1971, Nr. 90/ Lettenmair 1972, S. 37/ King, Sylvester, Kat. London 1976, S. 116, Abb. 98/ Pinner, Franses 1980, S. 218, Abb. 484/ Curatola 1981, Nr. 132/ Gans-Ruedin 1984, S. 76 f./ Hali 28, 1985, S. 33/ Welch, Kat. New York 1985, Nr. 112, S. 180 f./ Formenton 1986, S. 50 f./ Bennett 1989, S. 126/ Milanesi 1992, S. 28 u. S. 173/ Noever 1995, Abb. S. 128/ Cohen, S., Dictionary of Art 1996, S. 682/ Walker, Kat. New York 1997/98, S. 40, Abb. 31, Kat. Nr. 3/ Welch, Hali 97, 1998, S. 99, Abb. 3, S. 101/ Milanesi 1999, Abb. S. 138



116a, b Bildteppich  
mit Landschaft und  
Vogelpaaren  
(Details)



## 117 Bortenfragment

Nordindien, Kaschmir oder Lahore, um 1650

47 x 32 cm

Das kleine Bortenfragment in Wien stammt von einem aus Fragmenten zusammengesetzten Teppich, dessen Feldmuster ein vegetables Rautengitter, gefüllt mit naturalistisch dargestellten Blütenstauden aufweist.<sup>438</sup> Die Borte des genannten Teppichs zeigt Wolkenbandranken mit kleinen, immer gleichen Stauden, die weiße Blüten schmücken. Das Wiener Fragment dürfte Teil der linken Längsseite der Hauptborte des Teppichs gewesen sein. Der kostbare, mit Paschminawolle auf Seide geknüpfte Teppich ist ein charakteristisches Produkt indischer Hofmanufakturen zur Zeit Schahschahans (1628–1658) und befindet sich in Privatbesitz. Die auf genauem Naturstudium fußenden Pflanzendarstellungen, die man in Indien – europäischen Anregungen folgend – in der Malerei und im Architekturdekor favorisierte, wurden auch in die Textilkunst übernommen und zu ausgeklügelten Mustern umgewandelt.

Inv. Nr.	T 3687/ 1884 1884 von Frau Pollak
Technik	
K	Se, hellgrün, blaugrün, blau, rot, gelblich, Z2S, leicht geschichtet
Sch	Se, rot, Z2 und Z3, 3 x
Kn	Paschmina-W, u1, asymm, selten Jufti, H 96, B 96
KnD	9200
SK, OK, UK	no
Farben	Gelb, Rot, Beige, Dunkelblau, Braun, Rosa, Grün
Literatur	Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 38; Troll 1951, Taf. 28

117 *Bortenfragment*  
Nordindien, Kaschmir oder Lahore, um 1650  
47 x 32 cm



## 118 Bortenfragment

Nordindien, Kaschmir oder Lahore, um 1650

230 x 20 cm

Das schmale Fragment stammt von einem aus Einzelteilen zusammengesetzten Teppich im Museu Calouste Gulbenkian in Lissabon.<sup>439</sup> Das Feld zeigt auf rotem Grund ein vegetables Kartuschenmuster, das mit Blättern und weißen Blüten rapportartig gefüllt ist und von Ranken durchdrungen wird. Die Borte hingegen ist dunkelblaugrün und mit abstrahierten Bogenmotiven versehen, die von roten Blüten und Blattranken umgeben werden. Das Wiener Fragment war Teil der Borten an den Längsseiten, vielleicht der linken.

Inv. Nr.	T 8505/ 1926 1926 von J. Glückselig & Sohn, Wien
Technik	
K	Se, blaugrün, rot, gelblich, Z2S, leicht geschichtet
Sch	Se, rot, Z1, selten Z2, 3 x
Kn	Paschmina-W, Z6, asymm, selten Jufti, H 92, B 89
KnD	8200
SK, OK, UK	no
Farben	Grün (2), Rot, Gelb (2), Blau, Natur

### Literatur

Ernst 1929, S. 122, Nr. 87



118 *Bortenfragment*  
Nordindien, Kaschmir oder Lahore, um 1650  
230 x 20 cm

## 119 Nischen- oder Gebetsteppich

Nordindien, Kaschmir oder Lahore, 1. Hälfte 18. Jahrhundert

171 x 112 cm

Der kleine indische Teppich mit dem charakteristischen Bogenmotiv war der erste Orientteppich, den das Österreichische Museum für Kunst und Industrie 1868 aus dem Mechitaristenkloster in Wien erwarb. Der Dekor aus dicht gedrängten, unterschiedlich realistisch gezeichneten Blüten gab der Gruppe den Namen „Millefleurs-Teppiche“. Heute sind etwa ein Dutzend Tausendblumen-Teppiche mit Bogendekor in verschiedenen Sammlungen der Welt erhalten.<sup>440</sup>

Der berühmte und oft kopierte Wiener Teppich zeigt in einer rotgrundigen, von zwei Zypressen auf bunten Basen flankierten Nische mit charakteristisch indisch gebogter Kontur eine Fülle von verschiedenen Blüten, die auf dünnen grünen Stengeln aus dem Boden emporzuwachsen scheinen. Das gelbe Bogenfeld schmücken locker mit kleinen Blüten besetzte Ranken. Eine schmale Ranke mit gelben Blüten auf weißem Grund füllt die Nebenborten innen und außen. Die dunkelgrüngrundige Hauptborte wird von einer breiteren, aus dünnen Stengeln zusammengesetzten Ranke geziert, auf der kleine rote, weiße und gelbe Blüten wachsen und die exakte Ecklösungen bildet.

Tausendblumen-Teppiche können ebenso ohne Bogen gestaltet sein, mit einem Feld, das vollkommen mit Millefleurs-Motiven gefüllt ist.<sup>441</sup> Ihre Verbindung mit den auch in Europa so beliebten und ebenfalls aus Indien stammenden Kaschmirshawls ist in der Zeichnung evident. Die mit einem Bogen versehenen Teppiche waren wahrscheinlich keine Gebetsteppiche, eher Wandbehänge, die das beliebte Architekturmotiv in textilen Wandschmuck übertrugen. Von den erhaltenen, mit einem Bogen geschmückten Teppichen ist der Wiener Teppich wohl der früheste. Die Darstellung der Blüten, vor allem im Feld, ist weniger formalisiert als bei den übrigen Beispielen. Die Blütenranke der Borte allerdings wirkt schematisch und legt eine Datierung in das frühe oder sogar mittlere 18. Jahrhundert nahe.

Inv. Nr.	T 1539/ 1868 1868 von den Mechitaristen, Wien
Technik	
K	Se, gelblich, gelb, rot, grün, blaugrün, Z2S, leicht geschichtet
Sch	Se, beige-gelb, Z1, 3 x
Kn	Paschmina-W, Z2, Z3, Z4, asymm, H 90, B 82
KnD	7300
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (3), Gelb (2), Grün (3), Blau (3), Natur, Schwarz

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1891, S. 252, 254, Kat. Nr. 323/ Riegl, Kat. Wien 1892, S. 20, Taf. LXXXIV, Kat. Nr. 108/ Martin, F. R. 1908, S. 98, Abb. 238/ Sarre 1910, S. 484/ Sarre, Kat. München 1910, S. 35, Kat. Nr. 173/ Sarre, Martin, Kat. München 1912, Kat. Nr. 173, S. V, Taf. 81/ Bode, Kühnel 1922, S. 30, Abb. 52/ Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.), Abb. 52/ Glück, Diez 1925, S. 383/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 37/ Ernst 1929, S. 122, Nr. 84/ Neugebauer, Troll 1930, S. 33/ Troll 1929/30, S. 251/ Troll 1951, Taf. 29 u. 36 f./ Bode, Kühnel 1955, S. 154, Abb. 121/ Schlosser 1971, Nr. 86/ Lettenmair 1972, S. 38/ Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, S. 133, Abb. 24/ Eiland 1979, S. 140 f., Abb. 113/ Klose, Hali II, Nr. 3, 1979, Abb. 3a, S. 212/ Riegl 1979, S. 80 f., Abb. 15/ Curatola 1981, Nr. 130/ David, Hali 4, Nr. 2, 1981, S. 142, Abb. I/ Field 1983, S. 63/ Pagnano 1983, Abb. 154/ Gans-Ruedin 1984, S. 80 f./ Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 121/ Bode, Kühnel 1985, S. 156, Abb. 121/ Bennett, Hali 31, 1986, S. 17/ Formenton 1986, S. 50/ Milanesi 1992, S. 174/ Cohen, S., Hali 88, 1996, S. 4, S. 76, Abb. 6/ Cohen, S., Dictionary of Art 1996, S. 682/ Stone 1997, S. 99/ Walker, Kat. New York 1997/98, S. 129, 131, Abb. 128, Kat. Nr. 35/ Milanesi 1999, S. 43, Abb. S. 144





119 *Nischen- oder Gebetsteppich*  
Nordindien, Kaschmir oder Lahore, 1. Hälfte 18. Jahrhundert  
171 x 112 cm

## 120 Teppich mit Spiralranken- und Blütenmuster

Zentralindien, Dekkan, um 1650

347 x 133 cm

Der rote Grund des in den Proportionen schmalen Teppichs ist bedeckt mit charakteristischen gefiederten, vielfarbigen Palmetten, umgeben von lanzettförmigen Blätter- und glyzinienartigen Doldenblütenformen, die ein dünnes weißes Rankensystem verbindet. Die Palmetten sind abwechselnd horizontal und vertikal gereiht, wobei die „Rapporthöhe“ immer vier Palmettenreihen umfaßt. Die dunkelblaugrundige Hauptborte besteht aus alternierend angeordneten schildförmig gestreckte und zentrierten Kartuschen (vgl. Borte 84), die von den Nebenborten um mehr als die Hälfte überschritten werden. Dazwischen liegen kleine rote Blumen auf blauem Grund. Die innere weiße Nebenborte zeigt alternierend gereichte Blütenmotive, die äußere rote eine Ranke mit Blättern und weißen Blütenrosetten.

Während man diese Teppichgruppe bisher nach Nordindien lokalisierte, machte Daniel Walker in seinem Katalog zur Ausstellung indischer Teppiche 1997/98 in New York mit überzeugenden Argumenten deutlich, daß sie trotz ihrer Ähnlichkeit mit nordindischen Teppichen aus der Zeit um 1650 eher in Mittelindien, im Dekkan entstanden ist.<sup>442</sup> Die körnige Oberfläche, der im Feld meist abgeriebene rote Flor, die Verwendung von Olivgrün und Gold- bis Senfgelb und das Konturieren einiger Motive mit weißer und schwarzer Wolle sind Merkmale und Farben, die in nordindischen Teppichen nicht vorkommen. Walker nennt sie Charakteristika für die mittelindische Produktion. Eine größere Gruppe dieser Teppiche befindet sich heute in Kyoto.<sup>443</sup> Sie besteht vor allem aus Exportware, welche mit der niederländischen Ostindienkompanie, die ab 1640 das Handelsprivileg in Nagasaki hatte, nach Japan kam. Schon 1666 kauften die Holländer diese Teppiche in Masulipatnam (Dekkan). Außerdem erscheinen sie auf niederländischen Bildern des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts.<sup>444</sup> Der Wiener Teppich ist feiner geknüpft als die von Walker vorgestellten Teppiche. Die Struktur ist nicht so körnig und der rote Flor des Feldes nicht so abgerieben wie beispielsweise bei dem Teppich des Duke of Buccleuch.<sup>445</sup> Kat. Nr. 120 könnte demnach das Produkt einer anderen oder der qualitativere Teppich derselben Werkstatt sein.

Inv. Nr.	Or 349/ 1896/ 1907 HM Nr. 16731 1896 in Utrecht erworben
Technik	
K	BW, beige, Z45
Sch	BW, beige, Z35 und Z45, 2 x
Kn	W, Z25 und Z35, asymm, selten Jufti, H 44, B 38
KnD	1670
SK, OK	no
UK	ca. 1,5 cm Kelim, BW, beige, ca. 5,5 cm Fransen
Farben	Rot (2), Blau (3), Grün (2), Gelb, Braun, Weiß, Schwarz ausgefallen

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 34/ Ernst 1929, S. 122, Nr. 86/ Neugebauer, Troll 1930, S. 36 f./ Troll 1951, Taf. 27/ Ydema 1991, S. 105, Abb. 108/ Walker, Kat. New York 1997/98, S. 146, S. 160/ Gadebusch, Raffael Dedo; u.a.: Magische Götterwelten. Werke aus dem Museum für Indische Kunst. Berlin 2000, Kat. Nr. 195, S. 124 f.



120 *Teppich mit Spiralranken- und Blütenmuster*  
Zentralindien, Dekkan, um 1650  
347 x 133 cm



# Kaukasische Teppiche

Kat. Nr. 121 bis 131

## 121 Drachen-Teppich

Kaukasus, Karabagh, Kuba, 17./18. Jahrhundert  
452 x 202 cm

Auf dem roten Feld sieht man einen aus breiten, gezackten, gelblichen und dunkelgrünen Bändern gebildeten, rautenförmigen Raster, der von bunten Palmetten- und Rosettenformen unterbrochen und mit ähnlichen Formen sowie mit stark geometrisierten gelben Drachen gefüllt ist. Es gibt drei Drachenpaare, die – aufeinander bezogen – durch eine Palmette oder Rosette getrennt werden. Die Palmetten und Rosetten sind horizontal, in jeder zweiten Reihe alternierend, gereiht. Die rapportartige Anordnung der Drachenpaare ist nicht konsequent durchgehalten, denn das Teppichfeld beginnt mit gelben kleinen Palmetten in den Halbrauten. Oben endet das Muster mit angeschnittenen Rauten, in welche die Drachen aber noch fast vollständig hineinpassen. Das mittlere Drachenpaar ist mit dem Kopf nach unten gegeben, während die beiden anderen Paare nach oben schauen, so daß die Köpfe des unteren und mittleren Drachenpaares einander zugewandt sind. Die Borte, als reziprokes Zinnenmuster in Braun und Gelb gebildet, überschneidet die Feldeinteilung.

Die Dekorformen der kaukasischen Drachen-Teppiche gehen auf Motive der safawidischen Hofkunst zurück. Drachen, ursprünglich aus China „importiert“, trifft man dort in vielfältiger Form an, beispielsweise bei den seidenen Jagdteppichen (wie 70) und in safawidischen Spiralranken-Teppichen mit Tieren (wie 80 bis 82) des 16. Jahrhunderts. Das Rautensystem der breiten, gezackten Bänder findet man in unterschiedlichen Varianten bei südpersischen Vasen-Teppichen, die nicht vor dem frühen 17. Jahrhundert entstanden.

In frühen Drachen-Teppichen kommen zusätzlich Fabel- und reale Tiere vor, die zunehmend stilisiert werden. Bei Kat. Nr. 121 kann man noch deutlich Kopf und Schwanz der Drachen erkennen, die ursprünglich züngelnden Flammen an den Beinansätzen wurden zu wenig logischen geometrisierten, rankenartigen Formen. Daß auf dem Wiener Drachen-Teppich nur Drachen vorkommen, kann, wie die fortgeschrittene Stilisierung der Motive, als Indiz für die Entstehung am Ende des 17. oder sogar erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts gelten.<sup>446</sup> Für eine relativ späte Datierung spricht außerdem der Versuch, aus dem ursprünglich gerichteten Muster eine Komposition zu machen, die sich um ein Zentrum gruppiert, schließlich die einfache reziproke Zinnen-

borte, die ebenso mit anderen Feldmustern kombiniert wird.<sup>447</sup> Als Entstehungsort der Drachen-Teppiche wird heute allgemein der südliche Kaukasus, das Karabagh-Gebiet angenommen, wo es heißt, daß schon Schah Abbas I. (1587–1628) Manufakturen errichten ließ. Diese Schlußfolgerung aus einer Quelle, in der nicht ausdrücklich von Teppichmanufakturen die Rede ist, wurde angezweifelt und Täbris als Entstehungsort vorgeschlagen.<sup>448</sup> Eine rezente These, die auf wenig Anerkennung stößt.

Inv. Nr.	Or 368/ 1891/ 1907 HM Nr. 13882 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, rosa, Z2S, 2 x
Kn	W, Z2, symm, H 28, B 36
KnD	1000
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Dunkelgrün, Dunkelblau, Hellgrün, Violett, Gelb, Natur, Weiß, Braun, Dunkelbraun
Literatur	
	Pope 1925, S. 153/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 39/ Troll 1929/30, Abb. S. 250, S. 252/ Hofrichter 1937, Taf. III, IV/ Hofrichter, Handes Amsorya 1937, S. 157 f./ Troll 1951, Taf. 46/ Heinz 1962, S. 41, Abb. 1/ Schlosser 1971, Nr. 75/ Lettenmair 1972, S. 131/ Ellis, Kat. Washington 1975/76, S. 44/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 22/ Völker, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 15, Abb. 5/ Gans-Ruedin 1986, S. 34 f./ Noever 1988, Abb. 77 (Bildunterschrift vertauscht mit der von Abb. 78)/ Milanese 1992, S. 138/ Boralevi, Kat. Florenz 1999, S. 122



121 *Drachen-Teppich*  
Kaukasus, Karabagh, Kuba,  
17./18. Jahrhundert  
452 x 202 cm



121a *Drachen-Teppich* (Detail)





121b *Drachen-Teppich* (Detail)

## 122 Karabagh-Teppich mit Schildpalmetten

Kaukasus, Karabagh, Mitte 18. Jahrhundert

296 x 66 cm

Der schmale Teppich war ursprünglich sicher länger, denn an der oberen Schmalseite ist der blaue Streifen aus wenigen Knotenreihen nur angenäht und die untere Schmalseite endet mit einem blauen Streifen, an den eine schmale Borte anschließen sollte. Kat. Nr. 122 war außerdem um mindestens 10 cm breiter, denn an beiden Längsseiten fehlt jeweils mindestens die Hälfte der Borte. Das gelbe Feld zeigt heute von unten beginnend, zwei vollständige sowie eine fragmentarische Mustereinheit. Der „Rapport“ besteht aus zwei achsensymmetrisch arrangierten dunkelblauen und dunkelbraunen Schildpalmetten sowie einer etwas größeren roten Schildpalmette in der Mitte darüber. Die Palmetten wachsen aus einem Stamm mit stilisierten Blättern und sind umgeben von stark geometrisierten kleineren Blütenformen. Ein einfaches Pflanzenrankenmuster ziert die schmale Borte.

Von diesem Teppichtypus haben sich insgesamt vier Exemplare erhalten, die charakteristische Unterschiede aufweisen. Das heute im Besitz des Nationalmuseums in Kuwait befindliche Stück scheint als einziges vollständig zu sein und zeigt vier Mustereinheiten.<sup>449</sup> Der Wiener Teppich ist der kürzeste der stets mit gleichhohen Musterelementen geschmückten schmalen Teppiche. Seine Zeichnung mutet im Vergleich mit den anderen Teppichen am differenziertesten an. Er soll deshalb, Spuhlers Vorschlag folgend, der die Gruppe nicht vor die Mitte des 18. Jahrhunderts einreihen möchte, in die Mitte des 18. Jahrhunderts datiert werden. In der Zeichnung etwas weniger differenziert und vollkommen verschieden in den Farben ist das Stück in der Keir Sammlung, Spuhler lokalisiert es daher nach Kuba.<sup>450</sup> Die beiden weißgrundigen Exemplare, deutlich ungenauer in der Zeichnung und unbeholfener in den Proportionen, werden wohl gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden sein, wobei das vollständige Stück in Kuwait noch vor dem Teppich in der Sammlung Kirchheim geknüpft worden sein dürfte.<sup>451</sup>

Inv. Nr.	Or 346/ 1891/ 1907 HM Nr. 13881 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	W, beige, Z3S
Sch	W, beige, Z2S, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 25, B 35
KnD	875
SK, OK, UK	no
Farben	Rot, Blau, Gelb, Dunkelbraun, Natur

### Literatur

Hofrichter 1937, S. 10, Taf. XII/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 26/ Hali II, Nr. 1, 1979, S. 74, Nr. 8/ Thompson (Herrmann) 1980, Nr. 50/ Franses, Eskenazi 1981, S. 41/ Spuhler 1988, Kat. Nr. T 36, S. 88/ Kirchheim 1993, Kat. Nr. 61, S. 92



122 *Karabagh-Teppich mit Schildpalmetten*  
Kaukasus, Karabagh, Mitte 18. Jahrhundert  
296 x 66 cm

## 123 Karabagh-Teppich mit Blütenmuster

Kaukasus, Karabagh, 18. Jahrhundert

392 x 209 cm

Auf ziegelrotem Grund breitet sich ein vertikal und horizontal achsensymmetrisches Muster aus unterschiedlich geformten und kolorierten Palmetten, Lanzettblättern, dünnen Ranken sowie geometrischen Ornamenten aus. Eine gelbe, stilisierte Blattranke mit angesetzten Blüten auf blauem Grund bildet die Hauptborte.

Der differenziert gezeichnete kaukasische Blüten-Teppich zeigt in der Verwendung von Palmetten, die von Lanzettblättern eingerahmt werden, noch deutlich seine Herkunft von den sogenannten Isfahan-Teppichen. Allerdings ist die Farbskala um einiges verändert, die Farbtöne sind klarer, auch weniger differenziert. Die vereinfachte und relativ schmale Borte kann sich nicht mit den üppigen Palmettenborten der persischen Teppiche messen. Die erhaltenen kaukasischen Blüten-Teppiche sind als Vergleichsteppiche zu den Wiener Blüten-Teppichen aus dem Kaukasus (auch 124) wenig geeignet. Am nächsten kommt dem hier behandelten Stück noch ein Teppich in Washington, D.C.,<sup>452</sup> der – farblich und motivisch vergleichbar – im Grad der Stilisierung der Motive, und vor allem wegen der sehr einfachen Borte aber später entstanden sein muß. Kat. Nr. 123 hingegen ist sicher noch ins 18. Jahrhundert zu datieren.

Inv. Nr.	Or 320/ 1891/ 1907 HM Nr. 13890 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	BW, weiß, Z55
Sch	BW, weiß, Z35, 2 x
Kn	W, Z25, symm, H 30, B 42
KnD	1260
SK	BW, hellblau, gewebt über 3 x 2 K
OK, UK	ca. 2 cm Rest von Kelim, BW, natur
Farben	Rot, Dunkelblau (2), Hellblau, Gelb, Violett, Hell- und Dunkelbraun, Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 9, Taf. XXVI, Kat. Nr. 35/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 41/ Hofrichter 1937, Taf. IX/ Schlos- ser 1971, Nr. 79/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 24/ Kat. Wien 1986, Kat. Nr. 18/ Gans-Ruedin 1986, S. 40 f.



123 Karabagh-Teppich mit  
Blütenmuster  
Kaukasus, Karabagh,  
18. Jahrhundert  
392 x 209 cm

## 124 Karabagh-Teppich mit Blütenmuster

Kaukasus, Karabagh, 18. Jahrhundert

465 x 197 cm

Auf ziegelrotem Grund entwickelt sich ein Muster aus Palmetten, Rosetten, Gabelblattranken und kleinen Lanztblättern auf eckigen Ranken, das trotz der Geometrisierung der Zeichnung das Vorbild südpersischer Vasen-Teppiche noch erkennen läßt. Vor allem die dreiteilige Palmette, in Weiß und Blau zu sehen, gleicht den stilisierten Blütenformen in Vasen-Teppichen (vgl. 95). Die Gabelblätter und ihre Gruppierung – vier Gabelblätter umgeben eine Blütenform – bilden eine frühe Form des sogenannten Harschang-Musters, wie es vor allem im 19. Jahrhundert auf zahlreichen erhaltenen kaukasischen Teppichen vorkommt.<sup>453</sup>

Die Konzeption des Feldmusters zeigt zwei, durch die dreiteiligen Palmetten hervorgehobene vertikale Achsen, wobei die versetzt gereihten Palmetten in entgegengesetzte Richtungen weisen und so verhindern, daß das Muster gerichtet erscheint. Das Muster wiederholt sich rapportartig zwei Mal, die unterschiedlichen Motive auf jeder Seite lassen eine echte Wiederholung allerdings nicht zu. Die weißgrundige Borte mit Blütenranke findet man ebenso bei Drachen-Teppichen,<sup>454</sup> auch sie stammt von persischen Vorbildern, wie beispielsweise Kat. Nr. 91.

Inv. Nr.	T 6584/ 1907 1907 von Jules Nikó
Technik	
K	BW, weiß, Z35 und Z45
Sch	BW, weiß, (Z25)2, 2 x
Kn	W, symm, Z25, H 29, B 40
KnD	1160
SK, OK	no
UK	ca. 1,5 cm Kelim, BW, weiß
Farben	Rot, Gelb, Blau (2), Violett, Dunkelbraun, Natur

### Literatur

Sarre, Kat. München 1910, S. 27, Kat. Nr. 100/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 40/ Neugebauer, Troll 1930, S. 28/ Hofrichter 1937, Taf. VIII/ Bode, Kühnel 1955, S. 63/ Schlosser 1971, Abb. 78/ Erdmann 1975 (1955), S. 46, Taf. VI/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 25/ Yetkin 1978, S. 68, Nr. 197, Vol. II/ Field 1983, S. 68 f./ Bode, Kühnel 1985, S. 63/ Gans-Ruedin 1986, S. 28 f./ Ellis 1988, S. 149, Anm. 6/ Eiland, Hali 104, 1999, S. 65, Abb. 15



124 Karabagh-Teppich mit Blütenmuster  
Kaukasus, Karabagh, 18. Jahrhundert  
465 x 197 cm

## 125 Karabagh-Teppich mit Schildpalmetten

Kaukasus, Karabagh, Ende 18. Jahrhundert

302 x 168 cm

Strahlende Farben und die stilisierende Zeichnung sind sofort ins Auge springende Merkmale dieses Teppichs. Details lassen ihn als Produkt des späten 18. Jahrhunderts erscheinen, denn die floralen Motive sind vereinfachend, teilweise sogar verzerrt gezeichnet. Auf dunkelblauem Grund liegen großformatige, mit bunten Palmetten und Rosetten gefüllte Schilde in Hellblau, Rot, Grün, Türkis, Beige und Gelb. Das dominante grüngründige Schild wirkt wie ein Mittelmotiv. Die Palmettenblüten zeigen nicht in dieselbe Richtung; wie bei den späteren Drachen-Teppichen ist das Muster nicht gerichtet. Das aufwendig gestaltete und von großen Formen dominierte Feld umgibt eine unproportioniert schmale, sogenannte Weinglasborte auf weißem Grund. Sie gilt ebenfalls als Anhaltspunkt für die Datierung in das späte 18. Jahrhundert.<sup>455</sup>

Inv. Nr.	Or 294/ 1891/ 1907 HM Nr. 13889 1891 Ankauf in Konstantinopel
Technik	
K	BW, weiß, Z4S und Z5S
Sch	BW, weiß, Z3S, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 50, B 38
KnD	1900
SK	Kn bis zur Kante
OK, UK	ca. 2,5 cm Kelim, BW, weiß und hellblau
Farben	Rot, Violett, Blau (2), Grün, Graugrün, Türkis, Gelb, Braun (2), Beige, Natur

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 7 f., Taf. XXII, Kat. Nr. 31/ Martin, F. R. 1908, S. 119, Abb. 304/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 42/ Orendi 1930, S. 71, Abb. 687/ Neugebauer, Troll 1930, S. 44/ Schlosser 1971, Abb. 74/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 23/ Field 1983, S. 46/ Formenton 1986, S. 36 f./ Gans-Ruedin 1986, S. 38 f./ „Letters. Well Spotted.“ Hali 60, December 1991, Abb. S. 71/ Milanesi 1999, Abb. S. 119





125 Karabagh-  
Teppich mit  
Schildpalmetten  
Kaukasus,  
Karabagh, Ende  
18. Jahrhundert  
302 x 168 cm

## 126 Schirwan-Teppich mit „Afschan“-Muster

Kaukasus, Schirwan, Baku, um 1800

362 x 165 cm

Das Feldmuster auf dunkelblauem Grund ist in unendlichem Rapport gegeben. Auf senkrechten weißen Ranken wachsen Rosetten, Palmetten und dazwischen, zu Vierergruppen zusammengefaßt, charakteristische Gabelblätter. Das Feld überschneidet eine kufeske Borte – weiße schriftartige Ornamente auf rotem Grund –, die von zwei gleichen weißgrundigen Bortenstreifen mit Blütenranke flankiert wird. Von der Gruppe der Teppiche mit sogenanntem Afschan-Muster (vgl. Glossar) haben sich in vielen Sammlungen der Welt zahlreiche Beispiele erhalten.<sup>456</sup> Feld- und Bortenmuster sind stets erstaunlich ähnlich und gleichbleibend in den Proportionen. Als Datierung der Teppichgruppe wird das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert allgemein akzeptiert.

Inv. Nr. T 8375/ 1922 KB

### Technik

K	W, braun, Z25
Sch	BW, weiß, Z25, 2 x
Kn	W, Z25, symm, H 44, B 36
KnD	1580
SK	BW, beige, gewickelt über 4 K
OK	no
UK	ca. 1 cm Kelim, BW, beige
Farben	Rot, Blau (2), Braun (3), Beige, Natur

### Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 17/ Erdmann 1975 (1955), Abb. 111/ Hein, Völker, Kat. Wien 1977, Kat. Nr. 27/ Martin, H. E. R. 1981, S. 121, Abb. 52



126 Schirwan-Teppich mit „Afschan“-  
Muster  
Kaukasus, Schirwan,  
Baku, um 1800  
362 x 165 cm

## 127 Schirwan-Teppich mit „Afschan“-Muster

Kaukasus, Schirwan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

240 x 123 cm

Im rotgrundigen Feld befinden sich drei mit dünnen Haken besetzte Oktogone, oben und unten dunkelblaugrundig, in der Mitte mit charakteristisch weißem Grund. Sie sind mit streumusterhaft angeordneten, geometrisierten Motiven gefüllt. Das übrige Feld schmücken ebenfalls geometrische Streumotive. Die weiße Hauptborte zeigt dicht aneinandergereihte bunte Achteckmotive mit kleinen Hakenformationen.<sup>457</sup>

Inv. Nr. Or 329/ 1907 HM Nr. 11933

Technik

K W, braun, Z3S

Sch BW, beige, Z3S, 2 x

Kn W, Z2S, symm, H 48, B 36

KnD 1700

SK BW, weiß, gewebt über 2 K

OK, UK no

Farben Rot (3), Blau (2), Grün (3), Gelb, Natur, Braun (2)

unveröffentlicht



127 Schirwan-Teppich mit  
„Afschan“-Muster  
Kaukasus, Schirwan,  
2. Hälfte 19. Jahrhundert  
240 x 123 cm

## 128 Schirwan-Teppich

Kaukasus, Schirwan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
134 x 102 cm

Der kleine, 1893 vom Wiener Händler und Sammler Theodor Graf erworbene Wollteppich, zeigt ein weißes Feld mit gereihten und in ihrer Stilisierung charakteristischen Palmetten in Rot- und Blautönen. Innen wird das Feld durch eine Zinnenborte gerahmt. Die Borte selbst besteht aus drei breiteren Streifen, wobei der mittlere auf rotem Grund eine ungewöhnliche blau-weiße S-Ranke enthält, während sich auf dem gelben inneren Streifen und dem äußeren, weißgrundigen, einfache rot-blaue Zackenbänder befinden.

Inv. Nr.	T 4514/ 1893 1893 von Theodor Graf, Wien
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, rosa, Z2S, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 34, B 26
KnD	880
SK	W, rotbraun, gewebt über 3 x 2 K
OK, UK	no
Farben	Rot, Blau (2), Braun (2), Gelb, Natur

unveröffentlicht



128 Schirwan-Teppich  
Kaukasus, Schirwan, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
134 x 102 cm

## 129 Schirwan-Teppich

Kaukasus, Schirwan, 19. Jahrhundert

220 x 85 cm

Im Teppichfeld sind fünf abwechselnd blaue und rote Streifen, gefüllt mit kleinteiligen geometrischen und vegetabilen Motiven, sowie vierbeinigen Tieren zu sehen. Die einfache, weißgrundige Borte besteht aus dunklen Diagonalstreifen, die mit hauptsächlich roten und blauen Quadraten und Rhomben gefüllt sind, außen sieht man eine reziproke Zinnenborte in Rot und Blau.<sup>458</sup> Der Teppich wurde wie Kat. Nr. 128 von Theodor Graf erworben.

Inv. Nr. T 4515/ 1893

1893 von Theodor Graf, Wien

Technik

K W, braun, Z3S

Sch BW, weiß, Z3S, 2 x

Kn W, Z3S, symm, H 46, B 36

KnD 1660

SK BW, hellblau, gewebt über 2 x 2 K

OK ca. 1,5 cm Kelim, W, beige, ca. 18 cm Fransen

UK ca. 0,5 cm Kelim, W, beige, ca. 18 cm Fransen

Farben Rot (2), Blau (2), Grün, Orange, Braun (2), Schwarz, Gelb, Violett, Natur

unveröffentlicht





129 Schirwan-Teppich  
Kaukasus, Schirwan, 19. Jahrhundert  
220 x 85 cm

## 130 Baku-Teppich

Kaukasus, Baku, Chila, Ende 19. Jahrhundert  
364 x 154 cm

Die Wolle des verblaßten Teppichs wurde zumindest teilweise mit Anilinfarben gefärbt, was den Eindruck des ohnehin nicht sehr farbenfreudigen Musters bestimmt. An wenigen Stellen sieht man ein leuchtendes Rot. Das dunkelblaue Feld ist gefüllt mit einem Muster aus Boteh-Motiven. Darauf liegen drei gezackte Rhombenformen, weißgrundig und mit Blütenranken gefüllt; die vier Ecken sind ebenso geschmückt. Die Hauptborte bilden schmale, schräge Streifen mit sehr kleinen Motiven – eine Musterung, die von zeitgleichen Stoffen entlehnt wurde.<sup>459</sup>

Inv. Nr. T 6908/ 1908  
1908 von Hugo Hirsch

### Technik

K W, beige und braun, Z2S und Z3S  
Sch BW, weiß, Z3S, 2 x  
Kn W, Z2S, symm, H 48, B 40  
KnD 1900  
SK BW, weiß, gewickelt über 4 K  
OK, UK no  
Farben Rot, Blau (2), Braun (3), Natur

unveröffentlicht



130 *Baku-Teppich*  
Kaukasus, Baku, Chila, Ende  
19. Jahrhundert  
364 x 154 cm

## 131 Dagestan-Teppich

Kaukasus, Dagestan, 19./20. Jahrhundert

282 x 151 cm

Die ungewöhnlich blasse und undifferenzierte Farbigkeit des Teppichs deutet darauf hin, daß die Wolle mit den wenig farbbeständigen frühen Anilinfarben gefärbt wurde. Heute herrschen nur noch Braun- und Beigetöne, Dunkelblau und Rottöne vor. Neun „Lesgistan“-Sterne (vgl. Glossar) sind auf dunkelblauem Grund im Feld aufgereiht, umgeben von einer breiten Borte aus insgesamt sechs Streifen mit unterschiedlichen Mustern, wobei der äußerste und der zweite von innen sich gleichen, ebenso die beiden die Hauptborte einrahmenden Streifen. Die Hauptborte besteht aus oktogonalen Formen, die sich mit Flechtornamenten in Weiß abwechseln.<sup>460</sup>

Inv. Nr. T 11041/ 1975  
1975 Widmung Josefine Frank, Wien

### Technik

K W, beige (2), braun (1), Z3S  
Sch W, beige, Z3S, 2 x  
Kn W, Z2S, symm, H 50, B 34  
KnD 1560  
SK BW, natur, gewickelt über 4 K  
OK, UK no  
Farben Rot (2), Blau (2), Grün, Gelb, Braun (3), Natur

unveröffentlicht



131 *Dagestan-Teppich*  
Kaukasus, Dage-  
stan, 19./20. Jahr-  
hundert  
282 x 151 cm



# Zentralasiatische Teppiche

Kat. Nr. 132 bis 149

## 132 Tekke-Engsi, Zelteingangsteppich

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 19. Jahrhundert

155 x 119 cm

Der nicht sehr große, mit einem stilisierten Bogenmotiv geschmückte Teppich, vom mächtigsten der turkmenischen Stämme, den Tekke-Turkmenen geknüpft, wurde statt einer Tür vor die Jurte gehängt. Das mit einem kleinen spitzen Bogen versehene Feld wird von vertikalen und horizontalen Musterstreifen aufgeteilt. Y-förmige und Haken-Motive füllen die so entstandenen Kompartimente. Im Bogenfeld bilden kleine Rautenformen das Hintergrundmuster. Als Borte fungieren gezackte, baumartige Ornamente, querrrechteckige Rhomben einschließend, sowie an drei Seiten gegengleiche beige Hakenmotive. Das Elem ist mit kleinen, versetzt gereihten Rosetten versehen.<sup>461</sup>

Inv. Nr. T 8357/ 1922 KB

### Technik

K	W, beige und braun, Z2S
Sch	W, beige und braun, tw. rot, Z1, 2 x
Kn	W, Z2, asymm, H 54, B 28
KnD	1500
SK	W, blau, gewickelt über 2 x 2 K
OK	2 cm Flechtband, W, blau und rot
UK	3 cm Flechtband, W, braun und beige, ca. 4 cm Fransen
Farben	Rot (3), Blau (2), Schwarz, Braun, Naturweiß

unveröffentlicht





132 *Tekke-Engsi, Zelteingangsteppich*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
155 x 119 cm

### 133 Tekke-Hali, Hauptteppich

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
192 x 120 cm

Das dunkelrote Feld überzieht ein dunkelblauer dünner Linienraster, auf dem horizontal je drei, und vertikal je sieben sogenannte Göls mit abgerundeten Ecken aufgereiht sind. Ihre Formen sind typisch für die Tekke-Turkmenen. Mit den Göls abwechselnd sieht man kreuzartige Ornamente, Nebengöls, wie sie in vielen turkmenischen Teppichen vorkommen. Die Borte wird aus aneinandergereihten, Göl-artigen kleinen Achtecken gebildet. Oben und unten schließt je ein breiter Streifen mit gezackten Rhombenformen den Teppich ab, wobei die unteren, größeren Rhomben mit sternförmigen Motiven in Achtecken gefüllt sind.<sup>462</sup>

Inv. Nr.	T 8352/ 1922 KB
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, hellbraun, Z2S, 2 x
Kn	W, u1, asymm, die 2 letzten am linken und rechten Rand symm, H 56, B 40
KnD	2240
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau (2), Grün, Gelb, Braun, Beige

unveröffentlicht



133 *Tekke-Hali, Hauptteppich*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
192 x 120 cm

## 134 Tekke-Hali, Hauptteppich

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

184 x 109 cm

Im Wesentlichen stimmt das Muster dieses Teppichs mit dem von Kat. Nr. 133 überein. Das Feld ist dicht mit Göls besetzt, von denen hier ebenfalls drei in horizontaler, aber neun in vertikaler Richtung auf etwas kleinerem Raum aufgereiht sind, ein Indiz für die späte Datierung. Die Endstreifen der Schmalseiten sind identisch gemustert.

Inv. Nr. T 8369/ 1922 KB

Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, beige, Z2S, 2 x

Kn W, Z2S, asymm, die letzten am linken und rechten Rand symm, H 80, B 44

KnD 3500

SK W, blau, gewickelt über 4 K

OK, UK 2 cm Kelim, W, blau und rot mit Kreuzen

Farben Rot (3), Blau (2), Braun (2), Beige

unveröffentlicht



134 *Tekke-Hali, Hauptteppich*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
184 x 109 cm

## 135 Tekke-Hali, Hauptteppich

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
155 x 105 cm

Auch dieser Teppich gleicht Kat. Nr. 133, allerdings wirkt seine Zeichnung schematischer, vor allem das kleinteilige Muster an den Enden der Schmalseiten. Hier sind acht Göls vertikal eng gereiht.

Inv. Nr.	T 8355/ 1922 KB
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, braun, Z1, 2 x
Kn	W, u1, asymm, die 3 letzten am linken und rechten Rand symm, H 66, B 42
KnD	2770
SK	W, blau, gewickelt über 4 K
OK, UK	5 cm Kelim, W, beige und rot, ca. 6 cm Fransen
Farben	Rot (3), Blau (2), Blaugrün, Gelb, Braun, Beige

unveröffentlicht



135 *Tekke-Hali, Hauptteppich*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
155 x 105 cm

## 136 Tekke-Torba, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
46 x 125 cm

Das geknüpfte Vorderteil einer mittelgroßen Vorrats-tasche ist mit drei mal vier Haupt- und Nebengölformen geschmückt, die denen der bereits beschriebenen Hauptteppiche ähnlich sind (133 bis 135), allerdings sind sie hier proportional verkleinert und zierlicher. Die Borte zeigt ebenfalls Oktogone. Die feine Knüpfung ermöglichte eine differenzierte Zeichnung, die für eine nicht zu späte Datierung nach der Mitte des 19. Jahrhunderts spricht.<sup>463</sup> Während die zentralasiatischen Hauptteppiche bis auf einen (148) aus dem Kaiserhaus stammen, wurden alle Taschenvorderteile – Kat. Nr. 140 ausgenommen – 1907 von einem Wiener Händler als Konvolut erworben.

Inv. Nr. T 6588/ 1907  
1907 von Adolf König, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z2S, 2 x  
Kn W, Z2S, asymm, H 90, B 44  
KnD 3900  
SK W, blau, gewickelt über 2 K  
OK 1 cm Kelim, W, rot, davor Fransen in symm Kn über 6 K angeknüpft  
UK 2 cm Kelim, W, rot, braun, grün, umgenäht  
Farben Rot (2), Blau, Braun, Beige  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht

## 137 Tekke-Mafrasch, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen (?), 19. Jahrhundert  
30 x 79 cm

Wie von den meisten Taschen ist auch von dieser nur die geknüpfte Vorderseite erhalten. Insgesamt sechs Haupt- und Nebengöls sind hier auf dunkelrostromem Grund zu sehen. Die große Knotendichte und die lockere Aufteilung der Motive machen das Fragment zu einem qualitätvollen und relativ frühen Stück.

Inv. Nr. T 6587/ 1907  
1907 von Adolf König, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z2S, 2 x  
Kn W, Z2 und Z3, asymm, H 94, B 44  
KnD 4100  
SK W, rot, gewebt über 3 x 2 K  
OK, UK no  
Farben Rot (2), Blau, Braun, Beige  
Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





136 *Tekke-Torba, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
46 x 125 cm



137 *Tekke-Mafrasch, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen (?), 19. Jahrhundert  
30 x 79 cm

## 138 Tekke-Mafrasch, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
30 x 77 cm

Auch dieses Mafrasch-Fragment ist sehr dicht geknüpft und zeigt in zwei Reihen je drei Hauptgöls. Obwohl die Motive dicht gereiht sind, ist ihre Zeichnung so qualitativ, daß man das interessante Stück nicht zu spät datieren möchte. Außerdem sieht man unten einen schönen, mit Rhomben gemusterten Abschluß.

Inv. Nr.	T 6590/ 1907 1907 von Adolf König, Wien
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, braun, Z2S, 1 x
Kn	W, Z2S, asymm, H 100, B 40
KnD	4000
SK	W, rot, gewickelt über 2 x 2 K
OK	1,5 cm Kelim, W, blau und beige, umgenäht
UK	0,5 cm Kelim, W, rot und blau, dahinter Fransen in symm Kn über 4 K angeknüpft, rot, blau, beige
Farben	Rot (2), Blau, Braun, Beige

unveröffentlicht

## 139 Tekke-Mafrasch, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
37 x 78 cm

Auf dem Taschenvorderteil sind neun Hauptgöls zu sehen, sowie vollständige und angeschnittene Nebengöls, die aus einem Rhombus mit Hakenpaaren bestehen. Die Borte zeigt ähnliche, zu Quadraten verwandelte Motive. Es handelt sich dabei um ein ungewöhnliches Muster der Tekke-Turkmenen.

Inv. Nr.	T 6589/ 1907 1907 von Adolf König, Wien
Technik	
K	W, beige, Z2S
Sch	W, braun, Z2S, 1 x
Kn	W, Z2S, asymm, H 84, B 44
KnD	3700
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau, Braun, Beige

unveröffentlicht



138 *Tekke-Mafrsch, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
30 x 77 cm



139 *Tekke-Mafrsch, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
37 x 78 cm

## 140 Tekke-Mafrsch, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

65 x 31 cm

Bei dieser sehr fein geknüpften Vorderseite einer kleinen Tasche wird die Qualität zusätzlich durch die Verwendung von Seide in den drei mal vier Hauptgöls unterstrichen. Die sehr dicht gedrängte Musterung allerdings läßt keine frühe Datierung zu.<sup>464</sup>

Inv. Nr. T 9403/ 1947

### Technik

K W, beige, Z2S

Sch W, hellbraun, Z2S, 1 x

Kn W und Se (Cochinillefärbung ?), Z2S, asymm,  
H 98, B 50

KnD 4900

SK W, blau, umwickelt über 1 verstärkten K

OK 1, 5 cm Kelim, W, rot und beige, umgenäht

UK no

Farben Braun (3), Ocker, Schwarz, Zyklam

unveröffentlicht



140 *Tekke-Mafrash, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
65 x 31 cm

## 141 Tekke-Mafrasch, Tasche

Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert

66 (29) x 54,5 cm

Die kleine Tasche besitzt noch den in Leinenbindung aus Wolle flachgewebten Rückenteil, der bei allen anderen Taschen in der Wiener Sammlung verloren gegangen ist. Die geknüpft Vorderseite ist mit drei mal drei Tekke-Göls, mit Nebengöls dazwischen und einer einfachen Borte verziert.

Inv. Nr. T 4195/ 1890  
1890 von Josef Troll

### Technik

K W, beige, Z25  
Sch W, braun, Z1, 1 x; Rückenteil: BW, Z1 und Z2, weiß, W, braun, Z1, Z2, Z3  
Kn W, Z25, asymm, H 88, B 49  
KnD 4300  
SK W, rotbraun, gewebt über 2 K, angenähte Flechtborte  
OK Rückenteil 37 cm, Kante umgenäht  
UK ca. 1,5 cm Kelim, W, blau, BW, beige, umgenäht  
Farben Rotbraun, Orangerot, Braun, Grün, Blau, Weiß, wenig Zyklam (neu?)

unveröffentlicht



141 Tekke-Mafrasch, Tasche  
Turkmenistan, Tekke-Turkmenen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
66 (29) x 54,5 cm

## 142 Jomuten-Engsi, Zelteingangsteppich

Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert

172 x 123,5 cm

Der sehr gut erhaltene Zelteingangsteppich der Jomuten-Turkmenen zeigt die für diese Teppichart typische Aufteilung des Feldes in vier Quadrate, aber keinen stilisierten Bogen oben wie bei Kat. Nr. 132. Die Quadrate sind mit kleinen Blütenmotiven gefüllt und von einer weißgrundigen Borte gerahmt, die ähnlich auch am oberen Rand vorkommt und unten drei Palmettenformen vom Elem trennt. Die schmale Zäsur zur vertikalen Achse ist einfacher gestaltet. Als Hauptborte und kreuzförmigen Mittelstreifen sieht man gereimte Göl-ähnliche Elemente. Das schmale Elem besteht aus Zackenbändern in unterschiedlichen Farben. Die Knüpfrichtung läuft der Musterrichtung entgegen.

Inv. Nr. T 11809/ 1998

Legat Rudolf Bermann (gest. 1971), Wien; ni

### Technik

K W, beige, meliert, Z25

Sch W, rosabraun, Z25, 2 x

Kn W, Z2, symm, H 32, B 48

KnD 1530

SK W, braun, gewickelt über 1 K

OK, UK no

Farben Braun, Rot, Rosa, Gelb, Blau, Beige, Violettbraun

Knüpfrichtung entgegen der Abbildungsrichtung

unveröffentlicht





142 *Jomuten-Engsi, Zelteingangsteppich*  
Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
172 x 123,5 cm

## 143 Jomuten-Tschowal, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert

80 x 105 cm

Die nicht sehr fein geknüpft Front der Vorratstasche zeigt typische Jomuten-Göls in der Anordnung drei mal drei, sowie eine schmale Borte mit ineinandergreifenden Hakenformen, welche durch den weißen Grund besonders wirksam erscheint.<sup>465</sup>

Inv. Nr.	T 6586/ 1907
	1907 von Adolf König, Wien
Technik	
K	W, braun, Z2S
Sch	W, braun, Z2S, 2 x
Kn	W, Z2S, symm, H 36, B 60
KnD	2150
SK, OK, UK	no
Farben	Rot (2), Blau (3), Gelb, Dunkelbraun, Beige

unveröffentlicht



143 *Jomuten-Tschowal, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
80 x 105 cm

## 144 Jomuten-Torba, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert

37 x 78 cm

Die Taschenfront zeigt neun, in drei Reihen verteilte und für den Jomutenstamm typische Stammeszeichen, dazwischen Kreuzformen und eine Borte aus geometrisierten Motiven. Auch hier ist das dunkle Rot zusammen mit Blau und Braun für die dumpfe Farbigkeit bestimmend.

Inv. Nr. T 6592/ 1907  
1907 von Adolf König, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z2S, 1 x  
Kn W, Z2S, asymm, die 5 letzten am linken und rechten Rand symm, H 84, B 40  
KnD 3350  
SK W, rot, gewebt über 2 x 2 K  
OK 1,5 cm Kelim, W, blau und beige, umgenäht  
UK 0,5 cm Kelim, W, rot, dahinter 10–15 cm Fransen als symm Kn über 4 K angeknüpft, rot und blau  
Farben Rot (2), Blau, Grün, Braun, Beige

unveröffentlicht

## 145 Jomuten-Torba, Vorderseite einer Tasche

Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, Ende 19. Jahrhundert

24 x 78 cm

Die kleine Taschenvorderseite ist sehr dicht geknüpft, die Musterelemente wirken aneinandergedrängt und horizontal verzerrt. Eine Datierung in das Ende des 19. Jahrhunderts ist daher wahrscheinlich. Für diese Entstehungszeit spricht auch das ausgelaufene Rot, welches wohl von den Anilinfarben herrührt, die ab den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts vermehrt verwendet wurden.

Inv. Nr. T 6591/ 1907  
1907 von Adolf König, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, beige und rot, Z2, 1 x  
Kn W, Z2S, asymm, H 116, B 42  
KnD 4800  
SK W, rot, gewickelt über 2 x 2 K  
OK 2 cm Kelim, W, blau und beige, umgenäht  
UK no  
Farben Rot (3), Blau, Braun, Beige

unveröffentlicht



144 *Jomuten-Torba, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, 19. Jahrhundert  
37 x 78 cm



145 *Jomuten-Torba, Vorderseite einer Tasche*  
Turkmenistan, Jomuten-Turkmenen, Ende 19. Jahrhundert  
24 x 78 cm

## 146 Ersari-Hali, Hauptteppich

Afghanistan, Ersari-Turkmenen, Ende 19. Jahrhundert

325 x 232 cm

Der Hauptteppich, in Nordafghanistan von den Ersari ziemlich grob geknüpft, zeigt hellere Rottöne als man sie bei anderen Turkmenenstämmen findet. Die Göls und die Nebenmotive, sowie die repetitive Borte sind schematisch gezeichnet und lassen auf eine Manufakturproduktion schließen.

Inv. Nr. T 8367/ 1922 KB

### Technik

K W, braun, Z2S

Sch W, braun, Z1, 2 x

Kn W, Z2S, symm, H 32, B 26

KnD 830

SK W, braun, gewebt über 3 x 2 K

OK ca. 21 cm Kelim, W, rot, blau, beige, 5–6 cm Fransen, verknotet

UK ca. 20 cm Kelim, W, rot, blau, beige, 7 cm Fransen, verknotet

Farben Rot (2), Blau (2), Gelb, Beige, Braun

unveröffentlicht



146 *Ersari-Hali, Hauptteppich*  
Afghanistan, Ersari-Turkmenen, Ende 19. Jahrhundert  
325 x 232 cm

## 147 Ersari-Turkmenen-Teppich

Afghanistan, Ersari-Turkmenen, vor 1890

78 x 115 cm

Der kleine Teppich ist mit dem für die Ersari typischen, abwechslungsreichen, unendlichen Muster aus stilisierten Blumen versehen. Auch hier ist das Rot heller als bei anderen Turkmenen, Gölformen fehlen vollständig. Die Hauptborte besteht aus zwei Streifen mit geometrisierten Pflanzenmotiven.<sup>466</sup>

Inv. Nr. T 4194/ 1890

1890 von Josef Troll

Technik

K W, braun, Z2S

Sch W, braun, Z1, 2 x

Kn. W, Z2S, asymm, H 44, B 26

KnD 1150

SK W, braun, gewebt über 2 x 3 K

OK 5,5 cm Kelim, W, rot und braun, 9 cm Fransen

UK 4,5 cm Kelim, W, rot, braun, beige, 22 cm Fransen

Farben Rot, Blau (2), Gelb, Braun, Beige

unveröffentlicht



147 Ersari-Turkmenen-  
Teppich  
Afghanistan, Ersari-  
Turkmenen, vor 1890  
78 x 115 cm



## 148 Belutschen-Hali, Hauptteppich

Afghanistan, Belutschen, 19. Jahrhundert

325 x 200 cm

Das von Braun-, Blau- und Rottönen dominierte Muster des ostpersischen Wollteppichs bestimmen gerichtete und stark stilisierte Baum- und Blütenformen, die jeweils einem Rechteck eingeschrieben sind. Die Borte besteht ebenfalls aus geometrisierten Pflanzenmotiven.

Inv. Nr. T 10547/ 1967  
1967 Widmung Therese Smirzitz, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z2S, 2 x  
Kn W, Z2S, asymm, H 33, B 24  
KnD 790  
SK no  
OK, UK 10–12 cm Kelim, W, braun, blau, rot  
Farben Rot (2), Blau (2), Braun (2), Beige

unveröffentlicht



148 *Belutschen-Hali, Hauptteppich*  
Afghanistan, Belutschen, 19. Jahrhundert  
325 x 200 cm

## 149 Belutschen-Teppich

Afghanistan, Belutschen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
396 x 121 cm

Der läuferartige Teppich ist in den für die Belutschen-Teppiche charakteristischen dunklen Farben gehalten. Nur zwei stilisierte Baumotive auf unterschiedlicher Grundfarbe haben nebeneinander Platz. Insgesamt werden sieben mal je zwei dieser Motive versetzt gereiht und von einer schmalen Borte umgeben.

Inv. Nr. T 11492/ 1987  
Nachlaß Gisela Ferrari, Wien

### Technik

K W, beige, Z2S  
Sch W, braun, Z2S, 2 x  
Kn W, Z2S, symm, H 36, B 24  
KnD 860  
SK W, rot und braun, gewebt über 3 x 2 K  
OK, UK ca. 13 cm Kelim, W, rot, braun (2), blau  
Farben Rot, Blau, Braun (2), Beige

unveröffentlicht



149 *Belutschen-Teppich*  
Afghanistan, Belutschen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert  
396 x 121 cm



# Marokkanischer Teppich

Kat. Nr. 150

## 150 Rabat-Teppich

Marokko, Rabat, 19. Jahrhundert

430 x 203 cm

Der einzige marokkanische Teppich der Wiener Sammlung, über dessen sammlungsgeschichtlichen Hintergrund nichts bekannt ist und der im Laufe der Vorbereitungen zu diesem Katalog zu Tage kam, gehört zu den in Rabat im 19. Jahrhundert geknüpften Teppichen. In ihnen sind mannigfache Anregungen vor allem anatolischer Vorbilder aufgenommen worden. In Manufakturen wurden die sogenannten Rabat-Teppiche auch für den Export hergestellt. Das Feld zeigt ein zentriertes Muster mit einem aus den Gördes-Medaillon-Teppichen bekannten abgetreppten Mittelmotiv, das mit geometrisierten floralen Ornamenten gefüllt ist. Die Ecken neben dem Medaillon sind dicht mit kleinen, diagonal gereihten Motiven besetzt. Die beiden Felder zwischen Zentrum und Borten schmücken je vier identische Streifen mit gereihten Zacken-, Stern- und stilisiert floralen Motiven. Als Borte fungieren drei etwa gleich breite Musterstreifen sowie außen ein schmaler Begleitstreifen, auch diese mit demselben Musterrepertoire gefüllt.<sup>467</sup>

Inv. Nr. T 11780/ 1998 ni

Technik

K W, braun, Z1

Sch W, rot, Z1, 3–6 x

Kn W, Z1, symm, H 20, B 26

KnD 520

SK W, rot, gewebt über 4 x 2 K

OK, UK no

Farben Magenta, Blau (2), Weiß, Orange, Braun

unveröffentlicht





150 *Rabat-Teppich*  
Marokko, Rabat, 19. Jahrhundert  
430 x 203 cm



Anhang



# Verluste

Verkaufte, verbrannte, ausgeschiedene und restituierte Teppiche

## Verkaufte Teppiche mit Pendant in Wien

### „POLEN“-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan/Kaschan,

1. Viertel 17. Jahrhundert

210 x 140 cm

Inv. Nr. T 8328/ 1922, KB, Pendant zu

T 8329 (71)

verkauft 1926, heute: verschollen

### Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 21, Taf. XC,

Kat. Nr. 114/ Riegl 1892, S. 321, Taf.

XXVII/ Trenkwald, Leisching, Kat. Wien

1920, S. 13, Kat. Nr. 11. od. 12/Orendi

1930, Abb. 809/ Spuhler, Diss. 1968,

Nr. 111

### ISFAHAN-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert

407 x 170 cm

Inv. Nr. T 8330/ 1922, KB, Pendant zu

T 8341 (vgl. „verbrannt“)

verkauft 1928, heute: im Handel (?)

### Literatur

Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920,

S. 9 f., Kat. Nr. 4 und 5/ Sarre, Trenk-

wald 1926/28, I, Taf. 15/ Franses, Eske-

nazi 1981, S. 48, Nr. 34; Abb. S. 94

Abb. I

### HERAT-TEPPICH MIT SPIRALRANKEN UND TIEREN

Ostpersien, Herat, 1. Hälfte 16. Jahr-

hundert

ca. 705 x 240 cm

Inv. Nr. T 8335/ 1922, KB, Pendant zu

T 8334 (77)

verkauft 1925, heute: Metropolitan

Museum New York



I *Isfahan-Teppich*

Inv. Nr. T 8330/ 1922 KB

### Literatur

Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920,

S. 9, Kat. Nr. 3/ Dimand, Mailey 1973,

Kat. Nr. 12

### KHORASAN-TEPPICH MIT SICHEL- BLATTMUSTER

Nordostpersien, Khorasan, Ende 17.

Jahrhundert

700 x 230 cm

Inv. Nr. T 8378/ 1922, KB, Pendant zu

T 8338 (88)

verkauft 1931, heute: Frankfurt am

Main, Museum für Kunsthandwerk

### Literatur

Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920,

S. 9, Kat. Nr. 6 (ohne Pendant)/ Azadi,

Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M.

1971/72, Kat. Nr. 3

### ISFAHAN-TEPPICH MIT STAUDEN

Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert

610 x 270 cm

Inv. Nr. T 8381/ 1922, KB, Pendant zu

T 8340 (79)

verkauft 1923, heute: Amsterdam,

Rijksmuseum

### Literatur

Ydema, Aziatische Kunst 1986

## Verkaufte Teppiche

(lt. Angaben in handschriftlichen Listen  
im MAK und in der Literatur)

### „POLEN“-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, 2. Viertel 17.

Jahrhundert

Inv. Nr. T 1748/ 1871

verkauft 1922

vgl. Abb. II



II *„Polen“-Teppich*

Inv. Nr. T 1748/ 1871 oder T 1749/ 1871

„POLEN“-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, 2. Viertel 17. Jahrhundert  
275 x 148 cm oder 280 x 150 cm  
Inv. Nr. T 1749/ 1871  
verkauft 1923

Literatur

Riegl 1891, Kat. Nr. 374/ Riegl, Kat. Wien 1892, Taf. LXIX, Kat. Nr. 87/ Spuhler, Diss. 1968, Nr. 114  
vgl. Abb. II

INDISCHER PLÜSCHEPPEICH

Inv. Nr. T 3361/ 1880 Geschenk des Fürsten Liechtenstein  
verkauft 1922

FERAHAN-TEPPICH

715 x 535 cm  
Inv. Nr. T 8351/ 1922, KB  
verkauft 1937

DAGESTAN-TEPPICH

350 x 164 cm  
Inv. Nr. Or 354  
verkauft 1926

1923 im Dorotheum versteigert

(lt. Angaben in handschriftlichen Listen im MAK)

T 5741/ 1903 Kleinasien neuerer  
T 5884/ 1904 Gebetsteppich 180 x 126 cm  
T 6100/ 1905 Derbent 250 x 198 cm  
T 6414/ 1905 Gebetsteppich 200 x 123 cm  
T 6579/ 1906 Smyrna ältere Arbeit 570 x 545 cm  
T 6700/ 1907 Gebetsteppich anatolisch 175 x 131 cm  
T 6701/ 1907 Gebetsteppich anatolisch 187 x 125 cm  
T 7788/ 1914 Persien 538 x 226 cm  
T 8300/ 1919 Reihengebetsteppich Ostturkestan, 395 x 100 cm, 7 abgetreppte Nischen

Or 144 China, Sitzteppich  
Or 146 China, 3 Sitzteppiche zus.  
Or 286 China, Sitzteppich  
Or 300 Gebetsteppich Kula 168 x 120 cm  
Or 303 Ferahan 495 x 100 cm  
Or 313 Kerman 268 x 171 cm  
Or 323 Indien modern 205 x 133 cm  
Or 324 Teppich Wolle  
Or 325 Kleinasien 18. Jh. 260 x 108 cm  
Or 328 Teppich Kamelhaar 397 x 89 cm  
Or 334 China  
Or 338 Kleinasien 400 x 113 cm  
Or 342 Buchara 273 x 96 cm  
Or 343 Buchara 148 x 116 cm  
Or 356 Schiras 342 x 170 cm  
Or 370 Schiras 395 x 262 cm  
Or 3704 China  
Or 3705 China  
Or 3706 China  
Or 3752 Smyrna modern 400 x 264 cm  
Or 3753 China 48 x 36 cm  
Or 3755 Buchara 355 x 113 cm  
Or 3760 Japan 178 x 92 cm  
Or 3764 China 388 x 204 cm  
Or 3767 China 97 x 64 cm

1945 in Schloss Immendorf (NÖ) verbrannt

MAMLUKEN-TEPPICH

Ägypten, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
472 x 273 cm

Inv. Nr. T 8347/ 1922, KB

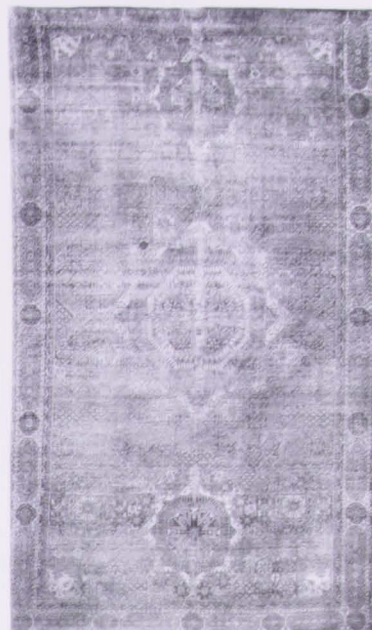
Technische Analyse von Siegfried Troll vorhanden

Literatur

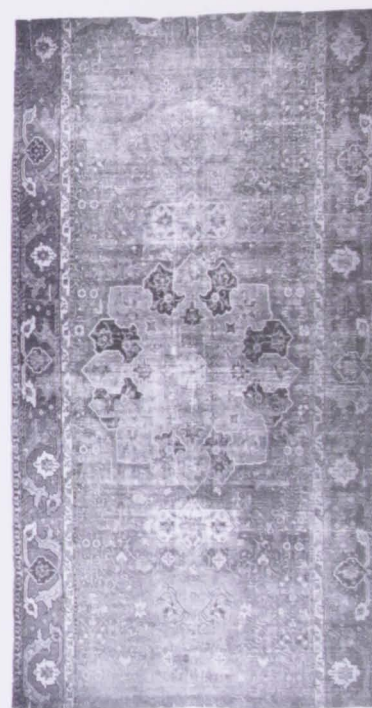
Troll 1937, S. 222, Abb. 4/ Erdmann 1940, Abb. 20/ Erdmann 1961, S. 79, 81, 84  
Abb. III

USCHAK-TEPPICH

700 x 380 cm  
Inv. Nr. T 8392/ 1922, KB



III Mamluken-Teppich, Ägypten, um 1600  
Inv. Nr. T 8347/ 1922 KB



IV Medaillon-Teppich (Fragment)  
Inv. Nr. T 6949/ 1908

MEDAILLON-TEPPICH (FRAGMENT)

Nordwestpersien, 16. Jahrhundert  
490 x 260 cm

Inv. Nr. T 6949/ 1908

Abb. IV

ISFAHAN-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert  
407 x 170 cm

Inv. Nr. T 8341/ 1922, KB, Pendant zu  
T 8330 (vgl. „verkauft“)

Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 15  
vgl. Abb. I



V *Isfahan-Teppich (Fragment)*  
Inv. Nr. Or 341 HM Nr. 13906

ISFAHAN-TEPPICH (FRAGMENT)

Zentralpersien, Isfahan, um 1600  
412 x 330 cm

Inv. Nr. Or 341, HM Nr. 13906

Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 15 (Nr. 71!),  
Taf. III, Kat. Nr. 70/ Sarre, Trenkwald  
1926/28, I, Taf. 14  
Abb. V

ISFAHAN-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, um 1700  
492 x 449 cm oder 492 x 349 cm

Inv. Nr. Or 322, HM



VI *Knüpftteppich mit gereihten Medaillons*, Inv. Nr. T 8380 KB

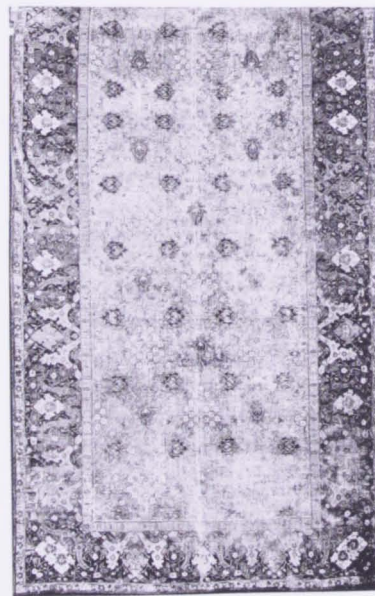
KNÜPFTEPPICH MIT gereihten  
MEDAILLONS

Persien, um 1600  
682 x 295 cm

Inv. Nr. T 8380/ 1922, KB

Literatur

Riegl, Kat. Wien 1892, S. 20. Taf.  
LXXXII, Kat. Nr. 106/ Riegl 1892, S.  
311, Taf. XXI/ Sarre, Trenkwald  
1926/28, I, Taf. 20a  
Abb. VI



VII *Baumteppich*  
Inv. Nr. T 8379/ 1922 KB

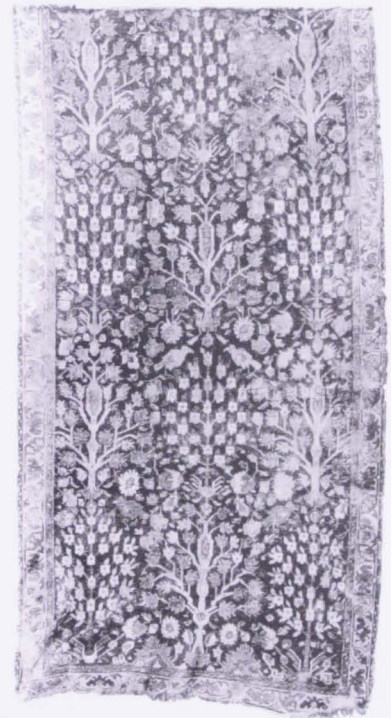
BAUM-TEPPICH

Persien, 17. Jahrhundert  
673 x 255 cm

Inv. Nr. T 8379/ 1922 KB

Literatur

Riegl 1892, Taf. XXIII/ Ellis 1988, Kat.  
Nr. 157, Abb. 47b  
Abb. VII



VIII *Baum-Teppich (Fragment)*  
Inv. Nr. T 6951/ 1908

BAUM-TEPPICH (FRAGMENT)

Persien, 17./18. Jahrhundert  
330 x 177 cm

Inv. Nr. T 6951/ 1908

Literatur

Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 43/



IX Blüten-Teppich (Fragment)  
Inv. Nr. T 8337/ 1922 KB

BLÜTEN-TEPPICH

Persien, 18. Jahrhundert  
910 x 194 cm

Inv. Nr. T 8337/ 1922, KB

Literatur

Riegl 1892, S. 310, Taf. XXII/ Trenk-  
wald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 10,  
Kat. Nr. 7/ Sarre, Trenkwald 1926/28, I,  
Taf. 21

Abb. IX

KNÜPFTEPPICH

Persien, 18. Jahrhundert  
358 x 194 cm

Inv. Nr. Or 316, HM

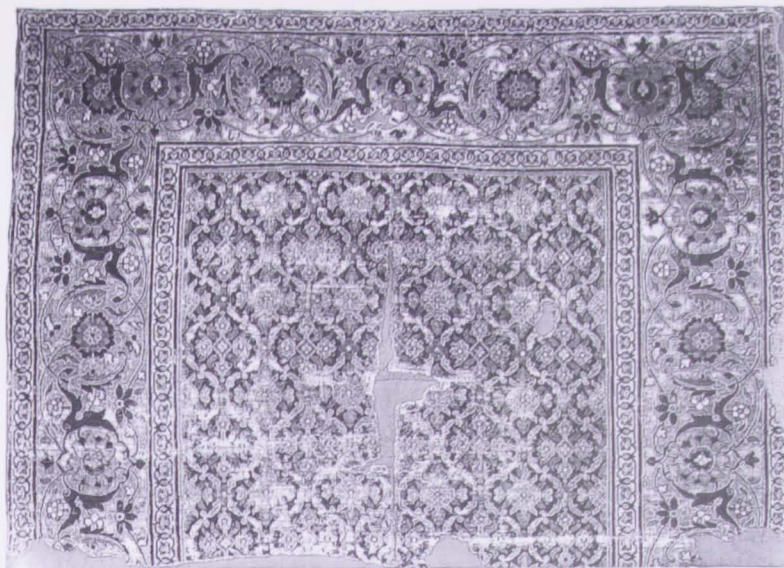
Technische Analyse von Siegfried Troll  
vorhanden

Abb. X

KNÜPFTEPPICH (FRAGMENT)

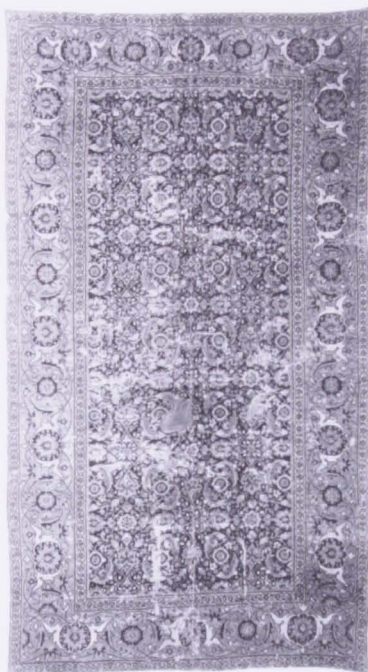
Persien, 18. Jahrhundert  
200 x 140 cm

Inv. Nr. Or 372, HM



XI Knüpftteppich  
Inv. Nr. Or 372 HM

KNÜPFTEPPICH mit Afscharen-Muster (?)  
Kaukasus, Dagestan, 18. Jahrhundert  
380 x 160 cm  
Inv. Nr. T 9306/ 1943



X Knüpftteppich  
Inv. Nr. Or 316 HM

Technische Analyse von Siegfried Troll  
vorhanden

Abb. XI

KNÜPFTEPPICH

Persien, 19. Jahrhundert  
460 x 305 cm

Inv. Nr. T 9027/ 1941

KNÜPFTEPPICH

Buchara

185 x 110 cm

Inv. Nr. T 8353/ 1922, KB

Wegen Mottenfraß ausgeschie-  
dene Teppiche

T 4513 Buchara

T 8353 Buchara

T 8361 Turkmene 190 x 100 cm

T 8386 Kula 350 x 162 cm

Or 319 Teppich bunt gestreift 210 x  
172 cm

Or 351 Dagestan 225 x 130 cm

Or 3751 Wollteppich bunt, viel Rot  
560 x 190 cm

Or 3754 Wollteppich grob 215 x 116 cm

Or 3758 Marokko bunt 128 x 165 cm

Or 3761 Wollteppich 585 x 165 cm

Or 3762 Persien 195 x 125 cm

Or 3765 Wollteppich 442 x 422 cm



## 1945 nicht auffindbare Teppiche

T 3601/ 1882 Teppich aus Syrien, Fragment

T 4512/ 1893 Kaschgai-Teppich, von Theodor Graf gekauft

## Im Zuge des Restitutionsgesetzes 1999 an die Familie Rothschild zurückgegeben

### „POLEN“-TEPPICH

Zentralpersien, Isfahan, 17. Jahrhundert

217 x 141 cm, Baumwolle, Seide,

Metallfäden

Rothschild Inv. Nr. AR 2002

Literatur

Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 187

### MEDAILLONTEPPICH

Nordwestpersien, Täbris, 16. Jahrhundert

658 x 356 cm, Baumwolle, Wolle

Rothschild Inv. Nr. LR 1575

Literatur

Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 188

### SEIDENKELIM

Zentralpersien, Kaschan oder Yazd, 3.

Viertel 16. Jahrhundert

219 x 148 cm, Seide

Rothschild Inv. Nr. AR 2451

Literatur

Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 189

### KLEINER SEIDENTEPPICH

Zentralpersien, Kaschan, 2. Hälfte 16. Jahrhundert

232 x 174 cm, Seide

Rothschild Inv. Nr. AR 2008

Literatur

Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 190

# Glossar

- ABRASCH:** (persisch „abr“ = Wolke) Farbveränderung des Flors in horizontaler Richtung, d.h. in Arbeitsrichtung, hervorgerufen durch die Verwendung von Knüpfmaterial, das nicht in demselben Färbebad gefärbt wurde
- AFSCHAN:** persisch, „durchgemustert“; besonders im Kaukasus, Persien und Indien beliebtes Rapportmuster nach klassischem Vorbild
- AFSCHAREN:** Volksstamm in Südpersien
- AMPEL:** Hängelampe auf Gebetsteppichen in Anlehnung an die Öllampen in der Moschee
- ANILINFARBEN:** Teerfarbstoffe, 1856 von Sir William H. Perkin entdeckt
- ARABESKE:** Gabelblatttranke (rumi)
- BELUTSCHEN:** turkmenischer Stamm, Hirtennomaden mit persischer Sprache in Südostpersien, Pakistan, Südafghanistan
- BIDSCHAR:** kurdische Bevölkerung in Nordwestpersien, Provinz Kermanschah
- BROSCHIERUNG:** französisch „brocher“ = durchwirken; mit Metallfäden meist in Atlasbindung eingewebte Bereiche, deren Fäden nicht über die gesamte Webbreite reichen, sondern nur in der Breite des entsprechenden Motivs verwendet werden
- ELEM:** turkmenisch für einen geknüpften Streifen außerhalb der Borten, an den Enden des Teppichs
- ENGSI:** turkmenisch für einen Knüpfteppich, der die Zeltöffnung verschließt
- ERSARI:** auch Ersaren, Turkmenenstamm aus Khiwa
- FELD, TEPPICHFELD:** Sektion des Teppichs innerhalb der Borten
- FLOR:** Knotenenden, die über das Grundgewebe hinausragen und die Oberfläche, das Muster eines Knüpfteppichs bilden
- GÖRDES:** Stadt in Westanatolien, 100 km nordöstlich von Izmir (bis 1923 Smyrna)
- GÖL, GÜL:** türkisch, „Blume“; kleine Medaillonform, die stammestypische Embleme zeigt, bzw. als solches gilt
- HARSCHANG:** persisch; Mustereinheit, die aus einer käferförmigen Rosette und vier Gabelblättern besteht
- HAUPTTEPPICH:** größerer Turkmenen-Teppich, der in der Mitte des Zeltes liegt
- HERATI-MUSTER:** Mustereinheit aus Rosette, umgeben von Raute. Palmettenblätter begrenzen die Schrägen der Raute. Ab frühem 19. Jahrhundert verbreitetes Muster
- HIDSCHRA:** arabisch „higra“; Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahr 622, Beginn der muslimischen Zeitrechnung
- HURIS:** im Koran vorkommende engelhaftes Wesen, Jungfrauen im Paradies
- JUFTI:** persisch, „doppelt, Paar“; Knoten, der um vier statt zwei Kettfäden geschlungen ist
- JURTE:** Wohnzelt der nomadisierenden Turkmenen und Kirgisen
- KASCHGAI:** Nomaden in Südpersien, Schirasgebiet
- KASWIN:** Stadt in Persien, 150 km nordwestlich von Teheran, 1223 m u.M., früher Hauptstadt Persiens
- KELIM:** Flachgewebe in LEINWANDBINDUNG. An der Grenze verschiedener Farben können durch Schußumkehr Schlitze entstehen, die verhängt oder verzahnt werden können
- KETTE:** vertikal gespannte Fäden, um welche die KNOTEN geschlungen – meist dasselbe Paar – und in die der SCHUSS meist über die gesamte Webbreite in LEINWANDBINDUNG eingetragen wird
- KHILIN:** chinesisches Fabelwesen, Symbol für Wohlwollen und Glück, Kopf eines Drachens, Körper eines Hirsches, Horn, Schwanz eines Löwen; in der islamischen Kunst überwiegt entweder der Hirsch oder der Löwe
- KNOTEN:** Hauptknoten der Knüpfteppiche sind der SYMMETRISCHE (türkische) und der ASYMMETRISCHE (persische) Knoten. Die Knoten werden fast immer um dasselbe Kettfadenpaar geschlungen, beim symmetrischen Knoten so, daß beide Fadenenden aus einem Kettfadenzwischenraum hervorkommen, beim asymmetrischen Knoten so, daß aus jedem Kettfadenzwischenraum ein Faden hervorkommt. Vgl. auch JUFTI
- KUFISCH:** eckige arabische Schrift mit langen, tiefen Buchstaben, typisch für frühe Koran-Manuskripte
- KUFESK:** in der Art kufischer Schrift gestaltet und dekorativ verwendet, ohne lesbar zu sein
- LAHN oder LAHNGOLD:** flach gewalzter Metallstreifen, der um die „SEELE“ gewickelt und als Broschierung verwendet wird

- LAZY LINES:** diagonale, auf der Rückseite des Teppichs besser sichtbare Linien, die durch zusammengehängte Schüsse entstehen. Ungeklärt ist, warum in bestimmten Regionen (z.B. Anatolien) diese Unterbrechung des Schusses praktiziert wird
- LEINWANDBINDUNG:** einfachste Form der Kreuzung von KETTE und SCHUSS, indem immer ein Schußfaden über und dann unter einem Kettfaden geführt wird, auf der Rückseite in umgekehrter Form
- LESGISTAN-STERN:** achtstrahliger Stern der Lesgier, eines kaukasischen Stammes, mit getreppten Konturen in horizontaler und vertikaler Richtung; der Stern liegt auf einem farblich entsprechenden Quadrat.
- MAMLUKEN:** Militärsklaven, die zur regierenden Dynastie in Kairo zwischen 1250 und 1517 aufstiegen
- MIHRAB:** Gebetsnische in der Moscheewand, die in die Richtung der Kaaba in Mekka zeigt
- MOGUL:** moslemische, indische Dynastie von 1526 bis 1858
- NASTALIK:** persisch, „hängende Schrift“; kursive Schrift, in der Buchstaben zusammengeschrieben werden, die man sonst trennt
- OKTOGON:** Achteck
- OSMANEN:** türkische Dynastie in Bursa, später in Konstantinopel (Istanbul), die Anatolien, den Balkan und einen Großteil der arabischen Welt zwischen 1281 und 1924 beherrschte
- PALMETTE:** Blütenform in vielfältigen Variationen, die auf der chinesischen Lotosblüte im Profil basiert
- RAPPORT:** Mustereinheit, die sich vertikal oder/und horizontal identisch wiederholt
- REZIPROK:** „gegenseitig“, identisch geformte Ornamente in zwei Farben ineinandergreifend gereiht
- SAFAWIDEN:** persische Dynastie in Täbris, KASWIN und Isfahan von 1501 bis 1732
- SALOR:** turkmenischer Stamm, Hirtennomaden
- SCHAH:** altpersisch „Herrscher“
- SCHUSS:** horizontal von Webekante zu Webekante in die KETTE eingetragene Fäden
- SEELE:** Inneres eines Broschierfadens, meist Seide, um das der „METALL-LAHN“ gewunden wird
- SELDSCHUKEN:** Türkische Dynastie von 1038 bis 1194 im Irak, in Persien und in Teilen von Syrien; ein anderer Stamm der Seldschuken regierte in Anatolien zwischen 1077 und 1307
- TEKKE:** turkmenischer Stamm, Hirtennomaden
- TIMURIDEN:** persische Dynastie 1370 bis 1506, von Timur (Tamerlan, 1370–1405) gegründet, brachte von Transoxanien aus fast die ganze östliche islamische Welt unter ihre Herrschaft
- TOPKAPI SARAYI:** Palast der osmanischen Sultane in Istanbul
- TSCHINTAMANI:** Muster aus drei runden Punkten, in einem Dreieck arrangiert, oft mit zwei Wellenlinien (Tigerstreifen) darunter, auch als Wappen Timurs interpretiert
- WOLKENBAND:** islamische Form der chinesischen Wolken- und Schleifendarstellungen, band- und pilzartige Formen in längeren, gewellten Formationen oder als kompakte, pilzförmige Knäuel

## Bibliographie

### **AAA, V. & L. Benguiat 1925**

AMERICAN ART ASSOCIATION:

The Private Collection of the Messrs. Vitall and Leopold Benguiat, Paris & New York. Aukt. Kat. New York 1925

### **Adrian 1999**

ADRIAN, Karin:

Teppiçe. Das Standardwerk für Liebhaber und Sammler. München 1999

### **Aga-Oglu 1941**

AGA-OGLU, Mehmet:

Safawid Rugs and Textiles. The Collection of the Shrine of Imam 'Ali at al-Najaf. New York 1941

### **Alexander 1993**

ALEXANDER, Christopher:

A Foreshadowing of 21st Century Art. The Color and Geometry of Very Early Turkish Carpets.

New York, Oxford 1993

### **AMAHAN, Ali vgl.**

Khatibi, Amahan 1994

### **Arastoo 1994**

ARASTOO, Seyed Morteza:

The Essence of Persian Carpets Woven in Oriental History. Kyoto 1994

### **Aslanapa 1960**

ASLANAPA, Oktay:

Turkish Arts. Seljuk and Ottoman Carpets, Tiles and Miniature Paintings. Istanbul 1960

### **Aslanapa, OCTS II, 1986**

ASLANAPA, Oktay:

„Early Ottoman Carpets.“ OCTS II, S. 67–71

### **Aslanapa 1988**

ASLANAPA, Oktay:

One Thousand Years of Turkish Carpets. Istanbul 1988

### **Atil 1980**

ATIL, Esin (Hrsg.):

Turkish Art. Washington D.C., New York 1980

### **Atil, Kat. Washington 1987**

ATIL, Esin:

The Age of Sultan Süleyman the Magnificent. Ausst. Kat. National Gallery of Art, Washington, D.C. 1987

### **Atil, Jenkins, Kat. Lissabon 1997/98**

ATIL, Esin; JENKINS, Marilyn u. a. (Bearb.):

Arte Islâmica e Mecenato. Tesouros do Kuwait. Ausst. Kat. Museu Calouste Gulbenkian, Lissabon 1997/98

### **Azadi, Meister, Kat. Hamburg;**

### **Frankfurt a. M. 1971/72**

AZADI, Siawosch; MEISTER, Peter Wilhelm u. a. (Bearb.):

Persische Teppiche. Ausst. Kat. Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg; Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt a. M. 1971/72

### **Azadi 1975**

AZADI, Siawosch:

Turkoman Carpets and the Ethnographic Significance of Their Ornaments. London 1975

### **Azadi 1986**

AZADI, Siawosch:

Teppiche in der Belutsch-Tradition. München 1986

### **Azadi, Rautenstengel, Kat. Hamburg 1993**

AZADI, Siawosch; RAUTENSTENGEL, Volker u. Annette:

7. ICOC International Conference on Oriental Carpets (Hrsg.), Wie Blumen in der Wüste. Die Kultur der turkmenischen Nomadenstämme Zentralasiens. Ausst. Kat. Museum für Völkerkunde, Hamburg 1993

### **Bailey, Hali 28, 1985**

BAILEY, Julia:

„Ladik Prayer Rugs.“ Hali 28, October/November/December 1985, S. 18–25

### **Bailey 1994**

BAILEY, Julia:

„Early Caucasian Carpets.“ In: Black 1994, S. 74–78

### **Bailey 1998/99**

BAILEY, Julia:

Ambassadors from the East: Oriental Carpets in the Museum of Fine Arts, Boston. Ausst. Broschüre 1998/99

### **Balboni Brizza 1993**

BALBONI BRIZZA, Maria Teresa (Bearb.):

Tappeti. Le Guide del Museo. Museo Poldi Pezzoli, Milano. Milano 1993

### **Ballard 1924**

BALLARD, James F. (Bearb.):

Catalogue of Oriental Rugs in the Collection of James F. Ballard. St. Louis 1924

### **Balpınar, Hirsch 1988**

BALPINAR, Belkis; HIRSCH, Udo:

Carpets of the Vakıflar Museum Istanbul. Teppiche des Vakıflar-Museums Istanbul. Wesel 1988

### **BALPINAR, Belkis vgl.**

Mellaart, Hirsch, Balpınar 1989

### **Batári, Kat. Budapest 1979**

BATÁRI, Ferenc (Bearb.):

Turcoman Rugs. Türkmen szőnyegek. Ausst. Kat. Miskolc Art Gallery/Museum of Applied Arts (Iparművészeti Múzeum), Budapest 1979

### **Batári, Kat. Kecskemét 1981**

BATÁRI, Ferenc (Bearb.):

Old Turkish Rugs in Kecskemét. Régi török szőnyegek Kecskeméten. Ausst. Kat. József Katona Museum, Kecskemét 1981

### **Batári, Kat. Eger 1982**

BATÁRI, Ferenc (Bearb.):

Frühosmanische Knüpfteppiche – Kora-oszman Szőnyegek. Ausst. Kat. Dobó Vármúzeum, Eger 1982

**Batári 1994**

BATÁRI, Ferenc:

Ottoman Turkish Carpets. The Collections of the Museum of Applied Arts (Iparművészeti Múzeum) Budapest, Vol. 1. Budapest 1994

**Batári in Kat. Istanbul 1996**

BATÁRI, Ferenc:

„Turkish Carpets from Budapest.“

In: Ertuğ, Kat. Istanbul 1996,

S. XXIX–XXXVIII

**Bausback 1976**

BAUSBACK, Peter:

Antike orientalische Knüpfkunst.

Mannheim 1976

**Bausback 1978**

BAUSBACK, Peter:

Antike Orientteppiche. Mannheim

1978

**Bausback 1978 (Anatolien)**

BAUSBACK, Peter:

Anatolische Knüpfteppiche aus vier

Jahrhunderten. Mannheim 1978

**Bausback 1982**

BAUSBACK, Peter:

Alte und antike orientalische Knüpf-

kunst. Mannheim 1982

**Beattie 1959**

BEATTIE, May H.:

„Antique Rugs at Hardwick Hall.“

Oriental Art N. S. V, 1959, Nr. 2,

S. 52–61

**Beattie 1961**

BEATTIE, May H.:

„The Burrell Collection of Oriental

Rugs.“ Oriental Art N. S. VII, 1961,

Nr. 4, S. 162–169

**Beattie 1963**

BEATTIE, May H.:

„Background to the Turkish Rug.“

Oriental Art N. S. IX, 1963, Nr. 3,

S. 150–157

**Beattie, Kat. Leeds 1964**

BEATTIE, May H. (Bearb.):

The Rug in Islamic Art. Ausst. Kat.

Temple Newsham House, Leeds 1964

**Beattie, OA 1968, 3**

BEATTIE, May H.:

„K. Erdmann: Seven Centuries of

Oriental Rugs.“ Oriental Art, N. S. XIV,

1968, Nr. 3, S. 170–175

**Beattie, OA 1968, 4**

BEATTIE, May H.:

„Coupled-Column Prayer Rugs.“

Oriental Art, N. S. XIV, 1968, Nr. 4,

S. 243–258

**Beattie 1972**

BEATTIE, May H. (Bearb.):

The Thyssen-Bornemisza Collection of

Oriental Rugs. Lugano 1972

**Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976**

BEATTIE, May H.:

Carpets of Central Persia. With special reference to rugs of Kirman. Ausst.

Kat. Mappin Art Gallery, Sheffield; City

Museum and Art Gallery, Birmingham

1976

**Beattie 1977**

BEATTIE, May H. e.a.:

„Vase-Technique Carpets and Kirman.“

Oriental Art, N. S. XXIII, 1977, Nr. 4,

S. 455–471

**Beattie 1978**

BEATTIE, May H. (Hrsg.):

Carpets of Central Persia with special

reference to Rugs of Kirman. Proceed-

ings of the Colloquium held in con-

junction with the exhibition. Sheffield

City Art Galleries 9th–11th April 1976

Sheffield 1978

**BELLINGER, Louisa vgl.**

Kühnel, Bellinger 1957

**Bencard, Hali 32, 1986**

BENCARD, Mogens:

„Denmark's Coronation Carpets.“

Hali 32, October/November/December

1986, S. 18–21

**Bencard 1987**

BENCARD, Mogens (Hrsg.):

Denmark's Coronation Carpets. Copen-

hagen 1987

**Bennett, Hali 31, 1986**

BENNETT, Ian:

„The Emperors' Old Carpets.“ Hali 31,

July/August/September 1986, S. 11–19

**Bennett, Hali 33, 1987 (Lyon 2)**

BENNETT, Ian:

„Splendours in the City of Silk. Part 2:

Ten Safavid Masterpieces.“ Hali 33,

January/February/March 1987,

S. 38–49

**Bennett, Hali 34, 1987 (Lyon 3)**

BENNETT, Ian:

„Splendours in the City of Silk. Part 3:

The Safavid Masterpieces.“ Hali 34,

April/May/June 1987, S. 42–50

**Bennett, Hali 35, 1987 (Lyon 4)**

BENNETT, Ian:

„Splendours in the City of Silk. Part 4:

The Remaining Classical Carpets.“

Hali 35, July/August/September 1987,

S. 32–43

**Bennett, Hali 48, 1989**

BENNETT, Ian:

„All that Glisters....“ Hali, 48, Decem-

ber 1989, S. 96–98

**Bennett 1989**

BENNETT, Ian:

Teppiche der Welt. Geschichte, Herstel-

lung, Typologie, Einkauf, Pflege.

München 1989

**Bennett, Hali 55, 1991**

BENNETT, Ian:

„A Safavid Kilim Mystery.“

Hali 55, February 1991, S. 96–97

**Bennett, Hali 61, 1992**

BENNETT, Ian:

„In Prince Henry's Wake.“ Hali 61,

February 1992, S. 126 f.

**BENNETT, Ian vgl.**

Franses, Bennett, Hali 39, 1988

**Bensimon, Hali, Nro. spécial 1982**

BENSIMON, Claude u. a.

„Le tapis d'Orient dans les collections

françaises.“

Hali, Nro. spécial, 1982

**Bensoussan, Hali 26, 1985**

BENSOUSSAN, Pamela:

„The Masterweavers of Istanbul.“

Hali 26, April/May/June 1985, S. 34–41

**Bérinstain 1997**

BERINSTAIN, Valérie u. a.:

Teppiche. Tradition und Kunst im

Orient und Okzident. Köln 1997

**Bernheimer 1959**

BERNHEIMER, Otto:  
Alte Teppiche des 16. bis 18. Jahrhunderts der Firma L. Bernheimer.  
München 1959

**Bernheimer 1987**

BERNHEIMER Fine Arts Ltd. (Hrsg.):  
Oriental Carpets and Textiles 1987.  
London 1987

**Bernheimer, Christie's 1996**

BERNHEIMER, Konrad O. (Vorw.); KÖNIG, Hans (Einl.):  
The Bernheimer Family Collection of Carpets. Aukt. Kat. Christie's London 1996

**Bernus-Taylor, Kat. Paris 1989/90**

BERNUS-TAYLOR, Marthe (Hrsg.):  
Arabesques et jardins de paradis.  
Collections françaises d'art islamique.  
Ausst. Kat. Musée du Louvre, Paris 1989/90

**Biedronska-Slotowa, OCTS I, 1985**

BIEDRONSKA-SLOTA, Beata:  
„The Polonaise Carpets and their Connection with Polish Art and Culture.“  
OCTS I, S. 93–99

**Biedronska-Slotowa, Kat. Krakau 1992**

BIEDRONSKA-SLOTOWA, Beata (Bearb.):  
The Orient in Polish Art. Ausst. Kat. National Museum Krakau 1992

**Biedronska-Slotowa, o. J.**

BIEDRONSKA-SLOTOWA, Beata:  
National Museum Krakau (Hrsg.),  
Kobierce tureckie – Turkish Carpets.  
Volume III, Eastern Carpets  
Krakau o. J.

**Biedrzynski 1973**

BIEDRZYNSKI, Effi:  
Bruckmann's Teppichlexikon. München 1973

**Bier, Kat. Washington 1987**

BIER, Carol (Hrsg.):  
Woven from the Soul, Spun from the Heart. Textile Arts of Safavid and Qajar Iran 16th – 19th Centuries.  
Ausst. Kat. Textile Museum Washington, D.C. 1987

**Bier in Kat. Washington 1987**

BIER, Carol:  
„Court and Commerce. Carpets of Safavid Iran.“ In: Bier, Kat. Washington 1987, S. 97–106

**BIER, Carol vgl.**

Carmel, Bier, Belger Krody 1997/98

**Black 1910**

BLACK, Adam and Charles:  
Oriental Carpets. Runners and Rugs and some Jacquard Reproductions.  
London 1910

**Black 1994**

BLACK, David (Hrsg.):  
The Atlas of Rugs & Carpets. London 1994

**Blair, Bloom, Kat. Hanover (USA) 1991**

BLAIR, Sheila S.; BLOOM, Jonathan M. (Hrsg.):  
Images of Paradise in Islamic Art.  
Ausst. Kat. Hood Museum of Art, Dartmouth College, Hanover 1991/92

**Blauensteiner, Kat. Wien 1932**

BLAUENSTEINER, Kurt:  
Türkische Kunst aus sieben Jahrhunderten. Ausst. Kat. CXX. Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler, Wiener Secession, Wien 1932

**BLOOM, Jonathan M. vgl.**

Blair, Bloom, Kat. Hanover (USA) 1991

**BODE, Wilhelm vgl.**

Sarre, Bode 1908

**Bode, Kat. Wien 1892**

BODE, Wilhelm:  
„Altorientalische Thierteppiche.“  
In: Kat. Wien 1892, S. V–XII

**Bode 1901**

BODE, Wilhelm:  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. Leipzig 1901 (1. Auflage)

**Bode 1904**

BODE, Wilhelm:  
Altpersische Knüpftteppiche.  
Studien zur Geschichte der persischen Knüpfarbeit.  
Berlin 1904

**Bode, Kühnel 1914**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst:  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. Leipzig 1914 (2. Auflage)

**Bode, Kühnel 1922**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst:  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. Leipzig 1922 (3. Auflage)

**Bode, Kühnel 1922 (erw.)**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst:  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. Monographien des Kunstgewerbes, Band I, Leipzig 1922 (3. Auflage, verbessert und erweitert)

**Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.)**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst; RIEFSTAHL, R.M. (Übers.):  
Antique Rugs from the Near East.  
New York 1922

**Bode, Kühnel 1955**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst:  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. Braunschweig 1955 (4. Auflage)

**Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.)**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst; ELLIS, Charles Grant (Übers.):  
Antique Rugs from the Near East.  
Ithaca (New York) 1984 (4th revised edition)

**Bode, Kühnel 1985**

VON BODE, Wilhelm; KÜHNEL, Ernst; SPUHLER, Friedrich (Nachwort):  
Vorderasiatische Knüpftteppiche aus älterer Zeit. München 1985 (1955), 5. Auflage

**Boralevi, Hali 5, Nr. 3, 1983**

BORALEVI, Alberto:  
„The Discovery of Two Great Carpets: The Cairene Carpets of the Medici.“  
Hali 5, Nr. 3, 1983, S. 282 f.

**Boralevi 1984**

BORALEVI, Alberto:  
„Un tappeto ebraico italo-egiziano.“  
Critica d'Arte, XLIX, Nr. 2, 1984, S. 34–47

**Boralevi, OCTS II, 1986**

BORALEVI, Alberto:  
„Three Egyptian Carpets in Italy.“  
OCTS II, S. 205–220

**Boralevi 1987**

BORALEVI, Alberto:

L'Ushak Castellani-Stroganoff ed altri tappeti ottomani dal XVI al XVIII secolo.

Firenze 1987

**Boralevi, Hali 39, 1988**

BORALEVI, Alberto:

„The Bardini Persian Floral Medallion Carpet.“ Hali 39, May/June 1988, S. 14 f.

**Boralevi, Kat. Florenz 1999**

BORALEVI, Alberto (Hrsg.):

Geometrie d'Oriente. Stefano Bardini e il tappeto antico. Oriental Geometries.

Stefano Bardini and the Antique Carpet. Ausst. Kat. Fortezza da Basso, Firenze 1999

**Brüggemann, Kat. Frankfurt a. M.;****Berlin 1993**

BRÜGGEMANN, Werner (Bearb.):

Yayla. Form und Farbe in türkischer Textilkunst. Ausst. Kat. Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt a. M.;

Museum für Islamische Kunst, Berlin

1993

**Butterweck, Orasch 1986**

BUTTERWECK, Georg; ORASCH, Dieter:

Das Standardwerk des anatolischen Knüpfeppichs. Handbook of Anatolian Carpets. Wien 1986

**Calatchi 1968**

CALATCHI, Robert de:

Orientteppiche. Geschichte – Ästhetik – Symbolik. München 1968

**Cammann 1972**

CAMMANN, Schuyler V. R.:

„Symbolic Meanings in Oriental Rug Patterns: Part I, II, III.“ Textile Museum Journal III, 3, 1972, S. 5–22, 22–41, 42–54

**Cammann, Hali 1, Nr. 3, 1978**

CAMMANN, Schuyler V. R.:

„Paradox in Persian Carpet Patterns.“ Hali 1, Nr. 3, Autumn 1978, S. 250–257

**Cammann 1994**

CAMMANN, Schuyler V. R.:

„Symbolism in Carpets.“ In: Black 1994, S. 36–42

**Campana 1966**

CAMPANA, Michele:

Orientteppiche. München 1966

**Carboni 1993/94**

CARBONI, Stefano (Mitarb.):

Kat. Nr. 191, 192 In: Curatola, Kat. Venedig 1993/94

**Carmel, Bier, Belger Krody 1997/98**

CARMEL, Lorna; BIER, Carol; BELGER KRODY, Sumru:

Oriental Carpet Classics. A Tribute to Charles Grant Ellis. Ausst. Broschüre Textile Museum, Washington, D.C. 1997/98

**Cassirer, Helbling 1929**

CASSIRER, Paul; HELBLING, Hugo:

Nachlaß Wilhelm von Bode. Aukt. Kat. Berlin 1929

**Cavallo 1962**

CAVALLO, Adolph:

„The Splendor Falls on Castle Walls.“ Boston Museum of Fine Arts Bulletin, LX, Nr. 321, 1962, S. 63–70

**Chattopadhyaya 1969**

CHATTOPADHYAYA, Kamaladevi:

Carpets and Floor Coverings of India. Bombay 1969

**Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999**

CHRISTIE'S:

The Collection of the Barons Nathaniel and Albert von Rothschild. Aukt. Kat. London 1999

**Clewes Salmon, Hali 6, Nr. 2, 1984**

CLEWES SALMON, Vanessa u. a.:

„The al-Sabah Collection of the Kuwait National Museum.“ Hali 6, Nr. 2, 1984, S. 164–177

**Coen, Duncan 1978**

COEN, Luciano; DUNCAN, Louise:

The Oriental Rug. New York 1978

**Cohen, G. 1968**

COHEN, Giuseppe:

Il fascino del tappeto orientale. Milano 1968

**Cohen, S. 1986**

COHEN, Steven:

„Textiles.“ In: Michell, George (Hrsg.), Islamic Heritage of the Deccan. Bombay 1986

**Cohen, S., OCTS III, 1, 1987**

COHEN, Steven:

„Indian and Kashmiri Carpets before Akbar: their Perceived 'History'.“

OCTS III, 1, S. 119–126

**Cohen, S., Hali 88, 1996**

COHEN, Steven:

„Ten Thousand at a Glance.“

Hali 88, September 1996, S. 74–77

**Cohen, S. 1996**

COHEN, Steven:

„A Fearful Symmetry. The Mughal Red-Ground 'Grotesque' Carpets.“ In: Tilden, Jill (Hrsg.), Silk & Stone, the art of Asia: The Third Hali Annual.

London 1996, S. 104–135

**Cohen, S., Dictionary of Art 1996**

COHEN, Steven (Bearb.):

„Indian subcontinent, § VIII: 4. Carpets.“ In: Turner, Jane (Hrsg.),

The Dictionary of Art. London 1996, vol. 15, S. 681–685

**Cohen, S., Hali 95, 1997**

COHEN, Steven:

„An Ideal Reality. Carpet Images in the Windsor Padshahnama.“ Hali 95, November 1997, S. 92–95

**Cohen, S., Hali 114, 2001**

COHEN, Steven:

„Safavid and Mughal Carpets in the Gulbenkian Museum, Lisbon.“

Hali 114, January/ February 2001, S. 75–85

**Concaro, Levi, Kat. Mailand 1999**

CONCARO, Edoardo; LEVI, Alberto:

Sovrani Tappeti. Il tappeto orientale dal XV al XIX secolo. Duecento capolavori di arte tessile. Ausst. Kat. Palazzo Reale, Milano 1999

**Csányi, Csermelyi, Layer, Kat. Budapest 1914**

CSÁNYI, Károly; CSERMELYI, Sándor;

LAYER, Károly:

Erdélyi Török Szőnyegek Kiállításának

Leirő Lajstroma. Ausst. Kat. Museum of Applied Arts (Iparművészeti Múzeum), Budapest 1914

**Curatola 1981**

CURATOLA, Giovanni:  
Teppiche. Materialien, Knüpfarten,  
Muster, Geschichte, Herkunft.  
München, Zürich 1981

**Curatola, Spallanzani 1983**

CURATOLA, Giovanni; SPALLANZANI,  
Marco:  
Museo Nazionale del Bargello (Hrsg.),  
Tappeti – Carpets. Firenze 1983

**Curatola, OCTS II, 1986**

CURATOLA, Giovanni:  
„Four Carpets in Venice.“  
OCTS II, S. 123–130

**Curatola 1991**

CURATOLA, Giovanni:  
„I tappeti, Venezia e l'Oriente.“  
In: Kat. Venedig 1991, S. 15–27

**Curatola, Kat. Venedig 1993/94**

CURATOLA, Giovanni (Hrsg.); CAR-  
BONI, Stefano (Mitarb.):  
Eredità dell'Islam. Arte islamica in Italia.  
Ausst. Kat. Palazzo Ducale, Venedig  
1993/94

**Curatola, Dictionary of Art 1996**

CURATOLA, Giovanni (Bearb.),  
„Islamic art, (b) Mediterranean lands.“  
In: Turner, Jane (Hrsg.), The Dictionary  
of Art. London 1996, vol. 16, S. 472–  
474

**Dahlin, Hali 55, 1991**

DAHLIN, Anki:  
„Count Wrangel's Legacy. Oriental Car-  
pets at Skokloster Slott.“ Hali 55,  
February 1991, S. 118–123

**Dall'Oglio, Hali 1, Nr. 3, 1978**

DALL'OGGIO, Marino:  
„Transylvanian Rugs – Some Considera-  
tions and Opinions.“ Hali 1, Nr. 3,  
Autumn 1978, S. 274–277

**Dall'Oglio, OCTS II, 1986**

DALL'OGGIO, Marino:  
„White Ground Anatolian Carpets.“  
OCTS II, S. 189–194

**David, Hali 4, Nr. 2, 1981**

DAVID, Michael K.:  
„Art of the Nomads.“ Hali 4, Nr. 2,  
1981, S. 142–146

**Day, Hali 48, 1989**

DAY, Susan:  
„'Chinoiserie' in Islamic Carpet Design.“  
Hali 48, December 1989, S. 38–48

**Day, Kat. Paris 1989**

DAY, Susan:  
Les Français et le Tapis d'Orient.  
Ausst. Kat. Musée des Arts Décoratifs,  
Paris 1989

**Day, Hali 83, 1995**

DAY, Susan:  
„A Glimpse of Paradise Park.“  
Hali 83, October/November 1995,  
S. 106–108

**Day, Kat. Paris 1995/96**

DAY, Susan (Bearb.):  
Tapis d'Orient du XVIe au XVIIIe siècle.  
Ausst. Broschüre Musée des Arts Déco-  
ratifs, Paris 1995/96

**Day 1997 (Türkei)**

DAY, Susan:  
„Zwischen Stammestradiation und höfi-  
scher Kunst: Die Teppiche der Türkei.“  
In: Bérintain 1997, S. 51–107

**Day 1997 (Persien)**

DAY, Susan:  
„Die Teppiche der persischen Safawi-  
den-Zeit.“ In: Bérintain 1997,  
S. 108–161

**Day 2000**

DAY, Susan:  
Today's Certainties (Rezension von  
OCTS V, 2), Hali 110, May/June 2000,  
S. 74 f.

**Denny 1973**

DENNY, Walter B.:  
„Anatolian Rugs: An Essay on Method.“  
Textile Museum Journal III, 4, 1973,  
S. 7–25

**Denny, Hali 1, Nr. 2, 1978**

DENNY, Walter B.:  
„Ten Great Carpets, Boston Museum of  
Fine Art, Autumn 1977.“ Hali 1, Nr. 2,  
Summer 1978, S. 156–164

**Denny, Hali II, Nr. 1, 1979**

DENNY, Walter B.:  
„The Origin of the Designs of Ottoman  
Court Carpets.“ Hali II, Nr. 1,  
Spring/Frühling 1979, S. 6–11

**Denny 1979**

DENNY, Walter B.:  
Oriental Rugs. The Smithsonian Illustrat-  
ed Library of Antiques. Washington,  
D.C.; New York 1979

**Denny, Hali 4, Nr. 4, 1982**

DENNY, Walter B.:  
„Türkmen Rugs and Early Rug Weaving  
in the Western Islamic World.“ Hali 4,  
Nr. 4, 1982, S. 329–337

**Denny, OCTS II, 1986**

DENNY, Walter B.:  
„The Origin and Development of Otto-  
man Court Carpets.“  
OCTS II, S. 243–259

**Denny, OCTS III, 2, 1989**

DENNY, Walter B.:  
„Saff and Sejjadeh: Origins and Mean-  
ing of the Prayer Rug.“  
OCTS III, 2, S. 93–104

**Denny 1991**

DENNY, Walter B.:  
„Reflections of Paradise in Islamic Art.“  
In: Blair, Bloom, Kat. Hanover (USA)  
1991, S. 32–43

**Denny 1994**

DENNY, Walter B.:  
Sotheby's Guide to Oriental Carpets.  
New York 1994

**Denny/Black 1994**

DENNY, Walter B.:  
„Mamluk and Ottoman Carpets.“  
In: Black 1994, S. 60–65

**DENNY, Walter B. vgl.**

Ölçer, Denny, Ertuğ 1999

**DENNY, Walter B. (Hrsg.) vgl.**

OCTS I; OCTS II; OCTS III, 1; OCTS III,  
2; OCTS IV

**De Unger, E., Hali 5, Nr. 1, 1982**

DE UNGER, Edmund:  
„An Ancestor of the Mamluk Carpets.“  
Hali 5, Nr. 1, 1982, S. 44–46

**De Unger, E., Hali 31, 1986**

DE UNGER, Edmund:  
„Connoisseur's Choice. The Silk Mam-  
luk.“ Hali 31, July/August/September  
1986, S. 8 f., S. 102



**De Unger, R., Hali 74, 1994**

DE UNGER, Richard:

Letter to the Editor („Drab Monumentality.“) Hali 74, April/May 1994, S. 67

**DIEZ, Ernst vgl.**

Glück, Diez 1925

**DIGBY, George Wingfield vgl.**

Spuhler, Digby 1978

**Dilley 1931**

DILLEY, Arthur Urbane (überarbeitet von Dimand, M. S., 1959)  
Oriental Rugs and Carpets.  
New York 1931 (1959)

**Dimand 1971**

DIMAND, Maurice S.:  
„Persian Hunting Carpets of the Sixteenth Century.“ Boston Museum of Fine Arts Bulletin, LXIX, Nr. 355–356, 1971, S. 15–20

**Dimand 1972**

DIMAND, Maurice S.:  
„The Seventeenth-Century Isfahan School of Rug Weaving.“ In: Ettinghausen 1972, S. 255–266

**Dimand, Mailey 1973**

DIMAND, Maurice S.; MAILEY, Jean:  
Oriental Rugs in the Metropolitan Museum of Art. New York 1973

**Dodds, Hali 1, Nr. 2, 1978**

DODDS, Denis R.:  
„Fisher Collection of Oriental Rugs. The Virginia Museum of Fine Arts. Richmond, Virginia.“ Hali 1, Nr. 2, Summer 1978, S. 148–155

**Dreger 1905**

DREGER, Moritz:  
Nachruf Alois Riegl. Kunst und Kunsthandwerk, VIII, 1905, S. 396–405

**Dreger 1910**

DREGER, Moritz:  
„Die Gewebe und Stickereien auf der Mohammedanischen Ausstellung in München.“ Kunst und Kunsthandwerk, XIII, 1910, S. 450–469

**Dreger 1914**

DREGER, Moritz:  
„Die Textilsammlung.“  
In: ohne Autor 1914, S. 51–80

**Eberl 1947**

EBERL, Bruno:

Mustersammlung Orientalischer Teppiche. Wien 1947

**Edwards 1975**

EDWARDS, Cecil A.:  
The Persian Carpet. A Survey of the Carpet-Weaving Industry of Persia.  
London 1975

**Eiland 1979**

EILAND, Murray L. Jr.:  
Chinese and Exotic Rugs. Boston 1979

**Eiland, Hali 4, Nr. 4, 1982**

EILAND, Murray L. Jr.:  
„The Development of Village and Nomad Rug Designs.“ Hali 4, Nr. 4, 1982, S. 338–344

**Eiland, OCTS I, 1985**

EILAND, Murray L. Jr.:  
„Early Carpets in the Fine Arts Museum of San Francisco.“ OCTS I, S. 100–110

**Eiland 1993**

EILAND, Murray L. Jr.:  
Oriental Rugs. A New Comprehensive Guide. Boston, New York, Toronto, London 1993

**Eiland, Hali 100, 1998**

EILAND, Murray L. Jr.:  
„Rethinking Kerman. A New Look at Some Safavid Carpets.“  
Hali 100, September 1998, S. 98–103

**Eiland 1998**

EILAND, Murray L. Jr.;  
EILAND, Murray III:  
Oriental Rugs. A Complete Guide.  
London 1998

**Eiland, Hali 104, 1999**

EILAND, Murray L. Jr.:  
„Afshan. A Study of Design Development.“ Hali 104, May/June 1999, S. 58–65

**EILAND, Murray L. Jr. (Hrsg.) vgl.**

OCTS IV; OCTS V, 1; OCTS V, 2

**Ellis 1962**

ELLIS, Charles Grant:  
„Gifts from Kashan to Cairo.“ Textile Museum Journal, Vol. I, Nr. 1, 1962, S. 33–46

**Ellis 1963**

ELLIS, Charles Grant:

„A Soumak-Woven Rug in a 15th Century International Style.“ Textile Museum Journal, Vol. I, Nr. 2, 1963, S. 3–20

**Ellis 1965**

ELLIS, Charles Grant:  
„Some Compartment Designs for Carpets, and Herat.“ Textile Museum Journal, Vol. I, Nr. 4, 1965, S. 42–56

**Ellis 1967**

ELLIS, Charles Grant:  
„Mysteries of the Misplaced Mamluks.“ Textile Museum Journal, Vol. II, Nr. 2, 1967, S. 2–20

**Ellis 1968**

ELLIS, Charles Grant:  
„Kirman's Heritage in Washington. Vase Rugs in the Textile Museum.“ Textile Museum Journal, Vol. II, Nr. 3, 1968, S. 17–34

**Ellis 1969**

ELLIS, Charles Grant:  
„The Ottoman Prayer Rugs.“ Textile Museum Journal, Vol. II, Nr. 4, 1969, S. 5–22

**Ellis 1972**

ELLIS, Charles Grant:  
„The Portuguese Carpets of Gujerat.“ In: Ettinghausen 1972, S. 267–289

**Ellis 1974**

ELLIS, Charles Grant:  
„Is the Mamluk Carpet a Mandala? A Speculation.“ Textile Museum Journal, Vol. IV, Nr. 1, 1974, S. 30–50

**Ellis 1975**

ELLIS, Charles Grant:  
„The 'Lotto' Pattern as a Fashion in Carpets.“ In: Ohm, Reber 1975, S. 19–31

**Ellis, Kat. Washington 1975/76**

ELLIS, Charles Grant:  
Early Caucasian Rugs. The Textile Museum fiftieth anniversary 1925–1975. Ausst. Kat. Textile Museum, Washington, D.C. 1975/76

**Ellis 1976**

ELLIS, Charles Grant:

„The Antique Carpets that we call Kirman.“ In: Beattie 1978, S. 5–12

**Ellis, Hali 5, Nr. 1, 1982**

ELLIS, Charles Grant:

„Garden Carpets and their Relation to Safavid Gardens.“ Hali 5, Nr. 1, 1982, S. 10–17

**Ellis 1985**

ELLIS, Charles Grant: „The Strengths of the Textile Museum's Oriental Carpet Collection.“ Textile Museum Journal, 24, 1985, S. 60–73

**Ellis, OCTS II, 1986**

ELLIS, Charles Grant:

„On ‚Holbein‘ and ‚Lotto‘ Rugs.“ OCTS II, S. 163–176

**Ellis 1988**

ELLIS, Charles Grant:

Oriental Carpets in the Philadelphia Museum of Art. Philadelphia 1988

**Enderlein, OCTS III, 1, 1987**

ENDERLEIN, Volkmar:

„Book Review. The West Berlin Carpet Collection.“ OCTS III, 1, S. 167–171

**Enderlein, Hali 68, 1993**

ENDERLEIN, Volkmar:

„Casualties of War.“ Hali 68, April/May 1993, S. 127

**Enderlein, Hali 69, 1993**

ENDERLEIN, Volkmar:

„Bode's Legacy.“ Hali 69, June/July 1993, S. 84–95

**Enderlein 1995**

ENDERLEIN, Volkmar:

Wilhelm von Bode und die Berliner Teppichsammlung. Bilderhefte der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Heft 84. Berlin 1995

**Enderlein 1996**

ENDERLEIN, Volkmar:

„Medieval Carpets from Asia Minor.“ In: Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, S. XXIII–XXVIII

**Engberg 1988**

ENGBERG, Jens:

Orientaliske taeppe. Kopenhagen 1988

**ERDMANN, Kurt vgl.**

Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a. M.

1962

Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963

**Erdmann 1931**

„Il tappeto con figure d'animali nel Museo Bardini a Firenze.“ Dedalo, XI, 9, 1931, S. 647–663

**Erdmann Dedalo 1932**

ERDMANN, Kurt:

„Tappeti Persiani.“ Dedalo, XII, 9, 1932, S. 707–738

**Erdmann Pantheon 1932**

ERDMANN, Kurt:

„Persische Wirkteppiche der Safidenzeit.“ Pantheon, X, 1932, S. 227–231

**Erdmann 1938**

ERDMANN, Kurt:

„Kairener Teppiche. Teil I: Europäische und islamische Quellen des 15.–18. Jahrhunderts.“ Ars Islamica, V, 1938, S. 179–206

**Erdmann 1940**

ERDMANN, Kurt:

„Kairener Teppiche. Teil II: Mamluken- und Osmanenteppiche.“ Ars Islamica, VII, 1940, S. 55–81

**Erdmann, Kat. Hamburg 1950**

ERDMANN, Kurt:

Teppiche aus vier Jahrhunderten.

Ausst. Kat. Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg 1950

**Erdmann, Kat. Amsterdam 1951**

ERDMANN, Kurt:

Oosterse Tapijen 16e – 19e Eeuw.

Ausst. Kat. Het Rijksmuseum Amsterdam 1951

**Erdmann 1957**

ERDMANN, Kurt:

Book Review: „Arazzi e Tappeti Antichi. Mercedes und Vittorio Viale. Torino 1952.“ Ars Orientalis, II, 1957, S. 571–589

**Erdmann 1961**

ERDMANN, Kurt:

„Neuere Untersuchungen zur Frage der Kairener Teppiche.“ Ars Orientalis, IV, 1961, S. 65–105

**Erdmann, Jahrbuch 1961**

ERDMANN, Kurt:

„Ein Persischer Teppich im Museum für Kunst und Gewerbe.“ Jahrbuch der Hamburger Kunstsammlungen, Band 6, 1961, S. 149–158

**Erdmann 1966**

ERDMANN, Kurt:

ERDMANN, Hanna (Hrsg.):

Siebenhundert Jahre Orientteppich.

Zu seiner Geschichte und Erforschung. Herford 1966

**Erdmann, Hannover 1966**

ERDMANN, Kurt:

Orientteppiche des 16. bis 19. Jahrhunderts. Bildkataloge Kestner Museum.

Hannover (1966)

**Erdmann 1975 (1955)**

ERDMANN, Kurt:

Der orientalische Knüpfteppich.

Versuch einer Darstellung seiner Geschichte. Tübingen 1975 (1955), 4. verbesserte Auflage

**Erdmann 1977**

ERDMANN, Kurt:

Die Geschichte des frühen türkischen Teppichs. (Der türkische Teppich des 15. Jahrhunderts.) London 1977

**Erdmann, H., Hali 1, Nr. 3, 1978**

ERDMANN, Hanna:

„Die Beziehung der vorosmanischen Teppichmuster zu den gleichzeitigen Ornamenten.“ Hali 1, Nr. 3, Autumn 1978, S. 228–233

**Erdmann, H., Hali 4, Nr. 3, 1982**

ERDMANN, Hanna:

„Der Lyon Millefleurs-Nischenteppich.“ Hali 4, Nr. 3, 1982, S. 227

**Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985**

ERDMANN, Hanna u. a. (Bearb.):

Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit. Ausst. Kat. Museum für Kunsthandwerk, 2 Bde, Bd. 2.

Frankfurt a. M. 1985

**Ernst 1929**

ERNST, Richard u. a. (Bearb.):

Führer durch das Österreichische Museum für Kunst und Industrie.

Wien 1929

**Ernst 1950**

ERNST, Richard:

85 Jahre Kunstgewerbemuseum.  
Bericht bei der Wiedereröffnung am  
31. März 1949. Wien 1950

**Ertuğ, Kat. Istanbul 1996**

ERTUĞ, Ahmet (Hrsg.):

Turkish Carpets from the 13th–18th  
Centuries. Ausst. Kat. Museum of Tur-  
kish and Islamic Arts (Türk ve Islam  
Eserleri Müzesi), Istanbul 1996

**ERTUĞ, Ahmet vgl.**

Ölçer, Denny, Ertuğ 1999

**ESKENAZI, John vgl.**

Franses, Eskenazi 1981

**Eskenazi, P. 1984**

ESKENAZI, Peggy:

„Tappeti.“ In: Pirovano, Carlo (Hrsg.),  
Museo Poldi Pezzoli. Arazzi. Tappeti.  
Tessuti copti. Pizzi. Ricami. Ventagli.  
Milano 1984, S. 41–60

**Estham, OCTS III, 1, 1987**

ESTHAM, Inger:

„A Lotto Rug and a Rug Fragment in  
the Historical Museum, Stockholm.“  
OCTS III, 1, S. 28–31

**Ettinghausen 1970**

ETTINGHAUSEN, Richard u. a.:

„Islamic Carpets. The Joseph V. McMull-  
an Collection.“ The Metropolitan Mu-  
seum of Art Bulletin, XXVIII, Nr. 10,  
June 1970, S. 401 ff.

**Ettinghausen 1971**

ETTINGHAUSEN, Richard:

„The Boston Hunting Carpet in Histori-  
cal Perspective.“ Boston Museum of  
Fine Arts Bulletin, LXIX, Nr. 355–356,  
1971, S. 70–81

**Ettinghausen 1972**

ETTINGHAUSEN, Richard (Hrsg.):

Islamic Art in the Metropolitan Mu-  
seum of Art. New York 1972

**Ettinghausen, Mackie, Kat. Was-  
hington; Montclair 1974/75**

ETTINGHAUSEN, Richard; MACKIE,  
Louise u. a.:

Prayer Rugs. Ausst. Kat. Textile Mu-  
seum, Washington, D.C.;

Montclair Art Museum, Montclair, New  
Jersey, 1974/75

**Ettinghausen 1977**

ETTINGHAUSEN, Richard:

Ancient Carpets from the Collection of  
the L. A. Mayer Memorial Institute for  
Islamic Art. Jerusalem 1977

**ETTINGHAUSEN, Richard vgl.**

Guest, Ettinghausen 1961

Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington  
1973/74

Macdougall, Ettinghausen 1976

Roberts, Ettinghausen 1978

**von Falke, Auktion Figdor Wien 1930**

von FALKE, Otto:

Die Sammlung Dr. Albert Figdor Wien,  
erster Teil. Aukt. Kat. Artaria & Co  
Wien, Glückselig GmbH Wien, Paul  
Cassirer Berlin. Wien 1930

**Faridany-Akhavan 1989**

FARIDANY-AKHAVAN, Zahra:

The Problems of the Mughal Manu-  
script of the Hamza-Nama 1562–77.  
A Reconstruction. Diss. Cambridge:  
Harvard University 1989

**Fertig, Barbara C. vgl.**

McMullan, Fertig, Mueller, Kat.

Washington 1972

**Feulner 1941**

FEULNER, Adolf:

Stiftung Sammlung Schloss Rohoncz,  
Teil 3. Plastik und Kunsthandwerk.  
Lugano-Castagnola 1941

**Field 1983**

FIELD, D. M.:

Les plus beaux tapis du monde.  
Genève 1983

**von Folsach 1990**

von FOLSACH, Kjeld:

The David Collection. Islamic Art.  
Copenhagen 1990

**Ford 1982**

FORD, P. R. J.:

Der Orientteppich und seine Muster.  
Die Bestimmung orientalischer Knüpf-  
teppiche anhand ihrer Muster, Symbole  
und Qualitätsmerkmale.  
Herford 1982

**Formenton 1986**

FORMENTON, Fabio:

Il tappeto orientale. Milano 1986

**Franses, Hali II, Nr. 3, 1979**

FRANSES, Michael (M.F.):

Auction Reports/Auktionsberichte.  
Hali II, Nr. 3, Autumn/Herbst 1979,  
S. 255–257

**Franses, Hali 4, Nr. 2, 1981**

FRANSES, Michael (M.F.):

Exhibitions: „Alte und Antike Orientali-  
sche Knüpfkunst.“ Hali 4, Nr. 2, 1981,  
S. 166–169

**Franses 1984**

FRANSES, Michael u. a.:

The Textile Gallery. Brochure no. 1  
London 1984

**Franses 1986**

FRANSES, Michael u. a.:

The Textile Gallery. Brochure no. 2  
London 1986

**Franses 1993 (Anatolien)**

FRANSES, Michael:

„Die ‚historischen‘ Teppiche aus Anato-  
lien.“ In: Kirchheim 1993, S. 262–272

**Franses 1993 (Kaukasus)**

FRANSES, Michael:

„Kaukasus oder Nordostpersien? Eine  
Frage der Zuordnung.“ In: Kirchheim  
1993, S. 92–100

**Franses 1993 (safawidisch)**

FRANSES, Michael:

„Die Einflüsse safawidisch-persischer  
Kunst auf eine uralte Stammeskultur.“  
In: Kirchheim 1993, S. 100–115

**Franses 1993 (Sterne)**

FRANSES, Michael:

„Anatolische Sterne.“ In: Kirchheim  
1993, S. 284–291

**Franses 1997**

FRANSES, Michael:

„Fengruan Rutan. Silk Pile Covers from  
Western China.“ In: Tilden 1997,  
S. 84–107

**Franses, OCTS V, 2, 1999**

FRANSES, Michael:

Appendix A. „Catalogue of Persian-De-  
sign Niche Rugs.“ OCTS V, 2,  
S. 75–112

**FRANSES, Michael vgl.**

Pinner, Franses 1980

Pinner, Franses, Hali 3, Nr. 2, 1980

Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981

**Franses, Bennett, Hali 39, 1988**

FRANSES, Michael; BENNETT, Ian:

„The Topkapi Prayer Rugs.“ Hali 39, May/June 1988, S. 20–27

**Franses, Eskenazi 1981**

FRANSES, Michael (Bearb.);

ESKENAZI, John (Hrsg.):

Il tappeto orientale dal XV al XVIII secolo. Milano 1981

**Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984**

FRANSES, Michael; PINNER, Robert:

„Türkische Teppiche im V&A I. Teil. Die ‚klassischen‘ Teppiche vom 15.–17. Jahrhundert.“ Hali 6, Nr. 4, 1984, S. 356–381

**Führer Wien 1914**

Führer durch das k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie.

Wien 1914

**Fusto 1999**

FUSTO, Luigi:

Bibliografia Italiana dei tappeti orientali 1898–1998. Libri, mercanti, curiosità. Milano 1999

**Gans-Ruedin 1975**

GANS-RUEDIN, Erwin:

Orientteppiche des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Freiburg (CH), München 1975

**Gans-Ruedin 1978**

GANS-RUEDIN, Erwin:

Der Persische Teppich. Freiburg (CH) 1978

**Gans-Ruedin 1984**

GANS-RUEDIN, Erwin:

Indian Carpets. New York 1984

**Gans-Ruedin 1986**

GANS-RUEDIN, Erwin:

Caucasian Carpets. London 1986

**Gantzhorn 1990**

GANTZHORN, Volkmar:

Der christlich orientalische Teppich. Eine Darstellung der ikonographischen und ikonologischen Entwicklung von

den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert. Köln 1990

**GENTLES, Margaret O. vgl.**

Kelley, Gentles, Kat. Chicago 1947

**GHIRSHMAN, Roman vgl.**

Schnyder, Ghirshman, von Holst,

Kat. Zürich 1962

**Gill, Hali 86, 1996**

GILL, Elisabeth:

„From Turkey to Transylvania.“

Hali 86, May 1996, S. 71–75

**Gilles, Kat. Venedig 1991**

GILLES, Roland

In: Kat. Venedig 1991, S. 33–44 (Mamelucchi), S. 45–54 (Damasceni), S. 65–82 (Tappeti Lotto), S. 109–119 (Ottomani), S. 131–134 (Persiani)

**Gilles, Lemaistre, Kat. Venedig 1991**

GILLES, Roland; LEMAISTRE, Joelle:

„Il tappeto, dono dell'Oriente all'Occidente.“ In: Kat. Venedig 1991, S. 12–14

**Gladiss, Spuhler, Kat. Hannover 1987**

GLADISS, Almut von (Bearb.),

SPUHLER, Friedrich (Einl.):

Islamische Teppiche und Textilien.

Ausst. Kat. Kestner-Museum;

Orientteppichmuseum Amir Pakzad,

Hannover 1987

**Glück 1920**

GLÜCK, Heinrich:

„Türkische Dekorationskunst.“

Kunst und Kunsthandwerk, XXIII, 1920, S. 1–46

**Glück, Diez 1925**

GLÜCK, Heinrich; DIEZ, Ernst

Die Kunst des Islam. Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 5. Berlin 1925

**Gombos 1977**

GOMBOS, Károly (Bearb.):

Altorientalische Teppiche. Ausst. Kat.

Christliches Museum zu Esztergom

1977

**Gombos, Hali 1, Nr. 4, 1978**

GOMBOS, Károly:

„Die turkmenischen Ensi-Teppiche im Iparművészeti Műzeum.“ Hali 1, Nr. 4, Winter 1978, S. 345–348

**Gombos, o. J.**

GOMBOS, Károly:

Aszkéták, Dervisek, Imaszőnyegek.

Old Oriental Prayer Rugs. Ausst. Kat.

Budapest o. J.

**Gomes Ferreira 1997**

GOMES FERREIRA, Maria Theresia u. a.:

Museu Calouste Gulbenkian. Guide.

Lissabon 1997

**Gough, Hali 4, Nr. 1, 1981**

GOUGH, Sean:

„The Simonetti Mamluk.“ Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 35

**Griesmayr 1968**

GRIESMAYR, Franz Seraph:

Das österreichische Handelsmuseum in Wien 1874–1918. Phil. Diss. Univ.

Wien 1968

**Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963**

GRIESSMAIER, Viktor u. a. (Bearb.),

ERDMANN, Kurt (Geleit):

Kunstschätze aus Iran. Ausst. Kat.

Österreichisches Museum für ange-

wandte Kunst, Wien 1963

**Grote-Hasenbalg 1922**

GROTE-HASENBALG, Werner:

Der Orientteppich. Seine Geschichte

und seine Kultur. 3 Bde. Berlin 1922

**Grube 1997**

GRUBE, Ernst:

„The World is a Garden. The Decorative Arts of the Timurid Period.“

In: Tilden 1997, S. 8–25

**Grube, Hali 108, 2000**

GRUBE, Ernst J.:

„Infinity Made Visible.“ Hali 108, January/February 2000, S. 82–89, S. 100

**Guerreiro, Marques Mota 1985**

GUERREIRO, Glória; MARQUES MOTA,

Maria Manuela u. a. (Bearb.):

Persian Art. Calouste Gulbenkian Col-

lection. Lissabon 1985

**Guest, Ettinghausen 1961**

GUEST, Grace D.; ETTINGHAUSEN,

Richard:

„The Iconography of a Kashan Luster

Plate.“ Ars Orientalis, IV, 1961, S. 25–64

**Hali II, Nr. 1, 1979**

ohne Autor:

Rugs on the Market. Hali II, Nr. 1, Spring/Frühling 1979, S. 74

**Hali 6, Nr. 1, 1983**

ohne Autor:

Auction Report. Hali 6, Nr. 1, 1983, S. 95–106

**Hali 28, 1985**

ohne Autor:

An Early Indian Carpet. Hali 28, October/November/December 1985, S. 33–40

**Hali 72, 1993/94**

ohne Autor:

Exhibitions. Hali 72, December/January 1993/94, S. 92 f.

**Hali 76, 1994**

ohne Autor:

Splendid Knots. Hali 76, August/September 1994, S. 109

**Hawley 1970**

HAWLEY, Walter A.:

Oriental Rugs Antique & Modern. New York (1913) 1970

**Hein 1958**

HEIN, Wilhelm:

„Türkische Mibrabteppiche.“ alte und moderne kunst, III, 3, 1958, S. 23–25

**Hein, Inschriftenteppich 1958**

HEIN, Wilhelm:

„Der persische Inschriftenteppich im Österreichischen Museum.“ alte und moderne kunst, III, 12, 1958, S. 12–15

**Hein 1977**

HEIN, Wilhelm:

„Der seidene Sternenteppich aus Ägypten, seine Ornamente und Perspektive.“ alte und moderne kunst, XXII, 151, 1977, S. 14–21

**Hein, Völker, Kat. Wien 1977**

HEIN, Wilhelm; VÖLKER, Angela (Bearb.):

Kunst des Islam. Ausst. Kat. Österreichisches Museum für angewandte Kunst Wien, Schloß Halbturn 1977

**Heinz 1956**

HEINZ, Dora:

Kreisel, Heinrich (Hrsg.), Alte Orientteppiche. Wohnkunst und Hausrat/Einst und Jetzt, Band 24 Darmstadt 1956

**Heinz 1962**

HEINZ, Dora:

„Die Sammlung orientalischer Teppiche im Österreichischen Museum für angewandte Kunst in Wien.“ In: Bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder, 3, 1962, S. 41–48

**Heinz 1970/71**

HEINZ, Dora:

„Die persischen Teppiche im Österreichischen Museum für angewandte Kunst.“ In: Bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder, 4, 1970/71, S. 23–28

**Heinz 1975**

HEINZ, Dora:

„Orientalismus und die österreichische Teppichindustrie des 19. Jahrhunderts.“ In: Ohm, Reber 1975, S. 217–225

**Helbling, Hugo vgl.**

Cassirer, Helbling 1929

**Helfgott 1987**

HELFGOTT, Leonard M.:

„Production and Trade: The Persian Carpet Industry.“ In: Bier, Kat. Washington 1987, S. 107–120

**Hempel, Preysing 1970**

HEMPEL, Rose; PREYSING, Maritheres

Gräfin (Bearb.):

Alte Orient-Teppiche. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Große Bilderhefte 2. Hamburg 1970

**Hermann 1986**

HERMANN, Fritz:

Teppiche aus dem Orient in der Sammlung des Rietbergmuseums. Zürich 1986

**Herrmann 1982**

HERRMANN, Eberhart (Hrsg.):

Seltene Orientteppiche IV. Rare Oriental Carpets IV. München o. J. (1982)

**Herrmann, Hali 4, Nr. 4, 1982**

HERRMANN, Eberhart:

„Seltene Orientteppiche IV.“ Hali 4, Nr. 4, 1982, S. 63–65

**Herrmann 1986**

HERRMANN, Eberhart (Hrsg.):

Seltene Orientteppiche VIII. München 1986

**Herrmann, Hali 36, 1987**

HERRMANN, Eberhart:

„A Great Discovery.“ Hali 36, October/November/December 1987, S. 48–51, 105–106

**Herrmann 1992**

HERRMANN, Eberhart (Hrsg.):

Asiatische Teppich- und Textilkunst. Bd. 4. München 1992

**HIRSCH, Udo vgl.**

Balpinar, Hirsch 1988

Mellaart, Hirsch, Balpinar 1989

**Hofrichter 1937**

HOFRICHTER, Zdenko, Oberst d. R.:

Armenische Teppiche. Wien 1937

**Hofrichter, Handes Amsorya 1937**

HOFRICHTER, Zdenko:

„Armenische Teppiche.“ Handes Amsorya, Zeitschrift für Armenische Philologie. 1–5, 1937

**von HOLST, Niels vgl.**

Schnyder, Ghirshman, von Holst,

Kat. Zürich 1962

**Hopf, A. 1961**

HOPF, Albrecht:

Eine Sammlung edler orientalischer Teppiche. Tübingen 1961

**Hopf, C. 1913**

HOPF, Carl:

Die altpersischen Teppiche.

Eine Studie über ihre Schönheitswerte. München 1913

**Housego, OCTS II, 1986**

HOUSEGO, Jenny:

„‘Mamluk’ Carpets and North Africa.“ OCTS II, S. 221–243

**Housego, OCTS III, 1, 1987**

HOUSEGO, Jenny:

„18th Century Persian Carpets: Continuity and Change.“ OCTS III, 1, S. 40–51

**Housego 1996**

HOUSEGO, Jenny:

„Islamic art, § VI, 4 (iii) (c): Iran.“

In: Turner, Jane (Hrsg.), *The Dictionary of Art*. London 1996, vol. 16, S. 474–476**Hoving 1975**

HOVING, Thomas (Vorw.):

„Islamic Art.“ *The Metropolitan Museum of Art. Bulletin*, XXXIII, 1, 1975**Hubel 1967/68**

HUBEL, Reinhard G.:

Orientteppiche und Nomadenknüpfarbeiten vergangener Jahrhunderte. Sammlung R. G. Hubel. München 1967/68

**Hubel 1972**

HUBEL, Reinhard G.:

Ullstein Teppichbuch. Eine Teppichkunde für Käufer und Sammler. Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1972

**Ihsanoglu 1998**

IHSANOGLU, Ekmeleddin (Hrsg.):

Osmanli devleti ve medeniyeti tarihi.

(History of the Ottoman State and Civilization), Vol. 2 Istanbul 1998

**Inalcik, OCTS II, 1986**

INALCIK, Halil:

„The Yürüks: Their Origins, Expansion, and Economic Rule.“ *OCTS II*, S. 39–65**Indictor, Hali 82, 1995**

INDICTOR, Rina M.:

„The Arts of Peace.“ *Hali 82*,

August/September 1995, S. 108 f.

**Irwin, OCTS II, 1986**

IRWIN, Robert:

„Egypt, Syria and Their Trading Partners 1450–1550.“ *OCTS II*, S. 73–82**Iten-Maritz 1977**

ITEN-MARITZ, J.:

Enzyklopädie des Orientteppichs.

Zürich 1977

**Ittig, Hali 4, Nr. 2, 1981**

ITTIG, Annette:

„A Group of Inscribed Carpets from Persian Kurdistan.“ *Hali 4*, Nr. 2, 1981**Jacoby 1923**

JACOBY, Ernst

Eine Sammlung orientalischer Teppiche.

Sammlung Persische-Teppich-Gesellschaft. Berlin 1923

**Jahresbericht**„Jahresbericht des k. k. Österreichischen Museums.“ *Kunst und Kunsthandwerk*, XI, 1908, S. 291–293**JbKSAK**

Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. II. Theil. Quellen zur Geschichte der Kaiserlichen Haussammlungen und der Kunstbestrebungen des allerdurchlauchtigsten Erzhauses.

**Jajczay, o. J.**

JAJCZAY, Janos:

Az erdélyi szőnyeg (Der Erdelyi Teppich). Budapest o. J.

**Jenkins 1983**

JENKINS, Marilyn:

Islamic Art in the Kuwait National Museum. London 1983

**Jenkins, Marilyn vgl.**

Atil, Jenkins, Kat. Lissabon 1997/98

**Jourdan 1996**

JOURDAN, Uwe

Orientteppiche. Anatolien, Kaukasien, Persien, Tibet und andere Länder. Battenberg Antiquitäten-Katalog Augsburg 1996

**Karabacek 1881**

KARABACEK, Joseph:

Die persische Nadelmalerei Susandschird. Leipzig 1881

**KAT. AMSTERDAM 1946 vgl.**

Otten, Kat. Amsterdam 1946

**Kat. Berlin 1981**

Islamische Kunst. Meisterwerke aus dem Metropolitan Museum of Art New York. The Arts of Islam, Masterpieces from the Metropolitan Museum of Art New York. Ausst. Kat. Museum für Islamische Kunst, Berlin 1981

**KAT. Islamisches Museum, BERLIN 1981 vgl.**

Nekrasova, Kat. Berlin 1981

**KAT. BUDAPEST 1914 vgl.**

Csányi, Csermelyi, Layer, Kat. Budapest 1914

**KAT. BUDAPEST 1979 vgl.**

Batári, Kat. Budapest 1979

**KAT. BUDAPEST o. J. vgl.**

Gombos, o. J.

**KAT. CHICAGO 1926 vgl.**

Pope, Kat. Chicago 1926

**KAT. CHICAGO 1947 vgl.**

Kelley, Gentles, Kat. Chicago 1947

**KAT. EGER 1982 vgl.**

Batári, Kat. Eger 1982

**KAT. ESZTERGOM 1977 vgl.**

Gombos 1977

**KAT. FLORENZ 1999 vgl.**

Boralevi, Kat. Florenz 1999

**KAT. FRANKFURT a. M. 1962 vgl.**

Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a. M. 1962

**KAT. FRANKFURT a. M. 1968/69 vgl.**

Schürmann, Kat. Frankfurt a. M.

1968/69

**KAT. FRANKFURT a. M. 1985 vgl.**

Erdmann, H., Kat. Frankfurt a. M. 1985

**KAT. FRANKFURT a. M.; BERLIN 1993 vgl.**

Brüggemann, Kat. Frankfurt a. M.; Berlin 1993

**KAT. GENUA 1993 vgl.**

Tsareva, Kat. Genua 1993

**Kat. Graz 1983**

Gesellschaft zur Förderung der Textil-Kunst-Forschung Wien (Hrsg.):

Antike anatolische Teppiche aus österreichischem Privatbesitz. *Antique Anatolian Carpets from Austrian Collections*. Ausst. Kat. Schloß Eggenberg, Graz 1983**KAT. HAMBURG 1950 vgl.**

Erdmann, Kat. Hamburg 1950

**KAT. HAMBURG; FRANKFURT a. M. 1971/72 vgl.**

Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72

**KAT. HAMBURG 1993 vgl.**

Azadi, Rautenstengel, Kat. Hamburg 1993

- KAT. HANNOVER 1987 vgl.**  
Gladiss, Spuhler, Kat. Hannover 1987
- KAT. HANOVER (USA) 1991/92 vgl.**  
Blair, Bloom, Kat. Hanover (USA) 1991
- KAT. ISTANBUL 1996 vgl.**  
Ertuğ, Kat. Istanbul 1996
- KAT. KECSKEMET 1981 vgl.**  
Batári, Kat. Kecskemet 1981
- KAT. KRAKAU 1992 vgl.**  
Biedronska-Slotowa, Kat. Krakau 1992
- KAT. LEEDS 1964 vgl.**  
Beattie, Kat. Leeds 1964
- Kat. Lissabon 1985**  
Coleção Calouste Gulbenkian. Tapetes Orientais. Ausst. Kat. Museu Calouste Gulbenkian, Lissabon 1985
- KAT. LISSABON 1997/98 vgl.**  
Atil, Jenkins, Kat. Lissabon 1997/98
- Kat. London 1931**  
Catalogue of the International Exhibition of Persian Art. Ausst. Kat. Royal Academy of Arts, London 1931
- KAT. LONDON 1976 vgl.**  
King, Sylvester, Kat. London 1976
- KAT. LONDON; BERLIN 1995/96 vgl.**  
Phillips 1995/96
- KAT. MAILAND 1999 vgl.**  
Concaro, Levi, Kat. Mailand 1999
- KAT. MÜNCHEN 1910 vgl.**  
Sarre, Kat. München 1910
- KAT. MÜNCHEN 1912 vgl.**  
Sarre, Martin, Kat. München 1912
- KAT. NEW YORK 1985 vgl.**  
Welch, Kat. New York 1985
- KAT. NEW YORK 1997/98 vgl.**  
Walker, Kat. New York 1997/98
- KAT. Institut du Monde Arabe, PARIS 1989 vgl.**  
Varichon, Kat. Paris 1989
- KAT. Musée des Arts Décoratifs, PARIS 1989 vgl.**  
Day, Kat. Paris 1989
- KAT. Musée du Louvre, PARIS 1989/90 vgl.**  
Bernus-Taylor, Kat. Paris 1989/90
- Kat. Paris 1990**  
Soliman le Magnifique. Ausst. Kat. Galeries Nationales du Grand Palais, Paris 1990
- KAT. PARIS 1995/96 vgl.**  
Day, Kat. Paris 1995/96
- KAT. SHEFFIELD; BIRMINGHAM 1976 vgl.**  
Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976
- KAT. SIDNEY 1983 vgl.**  
Yu, Crossley, Kat. Sidney 1983
- KAT. TURIN 1948 vgl.**  
Viale Ferrero 1952
- Kat. Venedig 1991**  
BERINSTAIN, Valérie; CURATOLA, Giovanni; DAY, Susan; FRANCES, Michael; GILLES, Roland; LEMAISTRE, Joelle; VIVIER, Marie France (Bearb. Kat.Nrn.) Arabeschi. Tappeti classici d'Oriente dal XVI al XIX secolo. Ausst. Kat. Palazzo Ducale, Venedig 1991
- KAT. VENEDIG 1993/94 vgl.**  
Curatola, Kat. Venedig 1993/94
- KAT. WASHINGTON, D.C. 1968 vgl.**  
Yohe, McCoy, McMullan, Kat. Washington 1968
- KAT. WASHINGTON, D.C. 1972 vgl.**  
McMullan, Fertig, Mueller, Kat. Washington 1972
- KAT. WASHINGTON, D.C.; MONTCLAIR, NEW JERSEY 1974/75 vgl.**  
Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75
- KAT. WASHINGTON, D.C. 1975/76 vgl.**  
Ellis, Kat. Washington 1975/76
- KAT. WASHINGTON, D.C. 1980 vgl.**  
Mackie, Thompson, Kat. Washington 1980
- KAT. National Gallery of Art, WASHINGTON, D.C. 1987 vgl.**  
Atil, Kat. Washington 1987
- KAT. Textile Museum WASHINGTON, D.C. 1987 vgl.**  
Bier, Kat. Washington 1987
- KAT. WASHINGTON, D.C.; LOS ANGELES 1989 vgl.**  
Lentz, Lowry, Kat. Washington; Los Angeles 1989
- Kat. Wien 1864**  
ohne Autor:  
Katalog des k.k. oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien. Wien, Mai 1864
- Kat. Wien 1866**  
ohne Autor:  
Katalog des k.k. oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien III. Wien, April 1866
- KAT. WIEN 1891 vgl.**  
Riegl, Kat. Wien 1891
- Kat. Wien 1892**  
K. K. Österr. Handelsmuseum (Hrsg.): Orientalische Teppiche. 3 Bde. Wien/London/Paris 1892
- KAT. WIEN 1920 vgl.**  
Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920
- KAT. WIEN 1932 vgl.**  
Blauensteiner, Kat. Wien 1932
- KAT. WIEN 1963 vgl.**  
Griessmaier, Erdmann, Kat. Wien 1963
- KAT. WIEN; HALBTURN 1977 vgl.**  
Hein, Völker, Kat. Wien 1977
- Kat. Wien 1986**  
Gesellschaft zur Förderung der Textilkunst-Forschung, Wien (Hrsg.), Antike Orient Teppiche aus österreichischem Besitz. Antique Oriental Carpets from Austrian Collections. Ausst. Kat. Künstlerhaus, Wien 1986
- KAT. WIEN 2000 vgl.**  
Noever, Kat. Wien 2000
- KAT. ZÜRICH 1962 vgl.**  
Schnyder, Ghirshman, von Holst, Kat. Zürich 1962
- Kelley, Gentles, Kat. Chicago 1947**  
KELLEY, Charles Fabens; GENTLES, Margaret O. (Bearb.):  
An Exhibition of Antique Oriental Rugs. Ausst. Kat. Art Institute of Chicago, Chicago 1947
- Kendrick, Pope, Thomson 1928**  
KENDRICK, A. F.; POPE, A. Upham; THOMSON, W. G.:  
The Emperor's Carpet (from the Hapsburg Collection) and two others. London 1928
- Kendrick, Tattersall 1922**  
KENDRICK, A. F.; TATTERSALL, C. E. C.:  
Hand-woven Carpets Oriental & European. Volume I.-Text, Volume II.-Plates London 1922

**Kendrick, Tattersall 1973**

KENDRICK, A. F.; TATTERSALL, C. E. C.:  
Hand-woven Carpets. New York 1973

**Kerimov, Hali 6, Nr. 3 (23), 1984**

KERIMOV, Latif:  
„Islimi.“ Hali 6, Nr. 3 (23), 1984,  
S. 254 f.

**Kerimov, OCTS I, 1985**

KERIMOV, Latif:  
„Khatayi.“ OCTS I, S. 192–196

**Kerteszbadrus 1985**

KERTESZ-BADRUS, Andrei:  
Türkische Teppiche in Siebenbürgen.  
Bukarest 1985

**Kerteszbadrus, OCTS III, 1, 1987**

KERTESZ-BADRUS, Andrei:  
„The Transylvanian Carpets. Historical  
and Typological Comments.“ OCTS III,  
1, S. 32–39

**Khatibi, Amahan 1995**

KHATIBI, Abdelkebir; AMAHAN, Ali:  
From Sign to Image. The Moroccan  
Carpet. Casablanca 1995

**King, M., OCTS II, 1986**

KING, Monique:  
„French Documents Relating to Ori-  
ental Carpets, 15th–16th Century.“  
OCTS II, S. 131–137

**King, Sylvester, Kat. London 1976**

KING, Donald; SYLVESTER David u. a.  
(Bearb.):  
Arts Council of Great Britain (Hrsg.),  
The Arts of Islam. Ausst. Kat. Hayward  
Gallery, London 1976

**King, Sylvester, Kat. London 1983**

KING, Donald; SYLVESTER, David (Be-  
arb.):  
Arts Council of Great Britain (Hrsg.),  
The Eastern Carpet in the Western  
World. From the 15th to the 17th Cen-  
tury. Ausst. Kat. Hayward Gallery, Lon-  
don 1983

**Kiyoshi, Sasaki vgl.**

Takatoshi, Kiyoshi 1990

**Kirchheim 1993**

KIRCHHEIM, E. Heinrich (Hrsg.):  
Orient Stars. Eine Teppichsammlung.  
Stuttgart, London 1993

**Klose, Hali 1, Nr. 2, 1978**

KLOSE, Christine:  
„Betrachtungen zu nordwestpersischen  
Gartenteppichen des 18. Jahrhun-  
derts.“ Hali 1, Nr. 2, Summer 1978,  
S. 113–121

**Klose, Hali II, Nr. 3, 1979**

KLOSE, Christine:  
„Der Einfluß von Teppichveröffentli-  
chungen auf neuere Teppichentwürfe  
und der Zusammenhang mit Altersan-  
gaben.“ Hali II, Nr. 3, Autumn/Herbst  
1979, S. 211–214

**Klose, OCTS I, 1985**

KLOSE, Christine:  
„Centralised Designs on Turkish Car-  
pets.“ OCTS I, S. 76–92

**Klose, Hali 64, 1992**

KLOSE, Christine:  
„A Clarification. The Topkapı Harem  
and the Vienna Medaillon and Cartou-  
che Carpets.“ Hali 64, August 1992

**Klose 1993–94**

KLOSE, Christine:  
„Large Tree-and-Animal Carpet of the  
'Herat' Group, Persia, 16th Century.“  
The Textile Museum Journal, 32 u. 33,  
1993–1994, S. 35–49

**Klose 1997**

KLOSE, Christine:  
„Medaillon Carpets with Cartouche  
Pattern. Northwest Persia, Early 16th  
Century.“ Part I  
Oriental Art Magazine, XLIII, Nr. 2,  
1997, S. 24–31

**Klose 1998**

KLOSE, Christine:  
„Medaillon Carpets with Cartouche  
Pattern. Northwest Persia, Early 16th  
Century.“ Part II  
Oriental Art Magazine, XLIV, Nr. 3,  
1998, S. 62–66

**Koehlin, Migeon, o. J.**

KOEHLIN, Raymond; MIGEON, Gaston:  
Cent Planches en Couleurs d'Art Mu-  
sulman. Céramique, Tissus, Tapis.  
Paris o. J. (1928)

**KÖNIG, Hans vgl.**

Spuhler, König, Volkmann 1978

**König, Hali 71, 1993**

KÖNIG, Hans:  
„Spoilt for Choice.“ Hali 71, October/  
November 1993, S. 97–99

**Kopackova, OCTS III, 2, 1989**

KOPACKOVA, Regina:  
„A Fragment of a Safavid Kilim in  
Prague.“ OCTS III, 2, S. 116–119

**Kraak, Hali 89, 1996**

KRAAK, Deborah:  
„The Head Gardener's Carpets.“  
Hali 89, November 1996, S. 92–93

**Kreissla 1995**

KREISSLA, Rainera:  
Anatolske Koberce. Prag 1995

**Kühnel, Ernst vgl.**

Bode, Kühnel 1914, 1922, 1955, 1984,  
1985

**Kühnel 1913/14**

KÜHNEL, Ernst:  
„Die Entwicklung des Orient-Teppichs.“  
Die Kunstwelt III, 1913/14, S. 441–460

**Kühnel, Bellinger 1957**

KÜHNEL, Ernst; BELLINGER, Louisa:  
Cairene Rugs and Others Technically  
Related 15th Century – 17th Century.  
Washington, D.C. 1957

**Kybalova 1969**

KYBALOVA, Ludmilla:  
Orientteppiche.  
Prag 1969

**Lanier 1975**

LANIER, Mildred B.:  
English and Oriental Carpets at Willi-  
amsburg. Williamsburg, Virginia 1975

**Lavoix 1885**

LAVOIX, Henri:  
„La Collection Albert Goupil. II. L'Art  
Oriental.“ Gazette des Beaux Arts  
XXVII, 2, Nr. 32, 1885, S. 287–307

**Lemaistre, Kat. Venedig 1991 (Ushak)**

LEMAISTRE, Joelle:  
„Ushak e tappeti a decorazione simi-  
lare.“ In: Kat. Venedig 1991, S. 83–87



**Lentz, Lowry, Kat. Washington; Los Angeles 1989**

LENTZ, Thomas W.; LOWRY, Glenn D.: Timur and the Princely Vision. Persian Art and Culture in the Fifteenth Century. Ausst. Kat. Arthur M. Sackler Gallery, Washington, D.C.; County Museum of Art, Los Angeles 1989

**Lessing 1891**

LESSING, Julius: Orientalische Teppiche. Vorbilder-Hefte aus dem Kgl. Kunstgewerbe Museum, Königliche Museen zu Berlin. Berlin 1891

**Lettenmair 1972**

LETTENMAIR, Josef Günther: Das große Orientteppichbuch. München, Wels 1972

**LEVI, Alberto vgl.**

Concaro, Levi, Kat. Mailand 1999

**Little, OCTS II, 1986**

LITTLE, Donald P.: „Data from the Haram Documents on Rugs in Late 14th Century Jerusalem.“ OCTS II, S. 83–94

**Little, Hali 101, 1998**

LITTLE, Donald: „In Search of Mamluk Carpets.“ Hali 101, November 1998, S. 68–69

**Long, OCTS III, 1, 1987**

LONG, E. B.: „Classification of Tekke Chuvals by Elements of Design and by Technical Factors.“ OCTS III, 1, S. 96–105

**LOWRY, Glenn D. vgl.**

Lentz, Lowry, Kat. Washington; Los Angeles 1989

**Macdougall, Ettinghausen 1976**

MACDOUGALL, Elisabeth B.; ETTINGHAUSEN, Richard (Hrsg.): The Islamic Garden. Dumbarton Oaks Colloquium on the History of Landscape Architecture IV. Washington, D.C. 1976

**Macey 1971**

MACEY, R. E. G.: Oriental Prayer Rugs. Leigh-on-Sea 1971 (1961)

**Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74**

MACKIE, Louise W., ETTINGHAUSEN, Richard (Vorw.):

The Splendor of Turkish Weaving. An Exhibition of Silks and Carpets of the 13th–18th Centuries. Textile Museum, Washington, D.C. 1973/74

**MACKIE, Louise vgl.**

Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75

**Mackie 1976**

MACKIE, Louise W.: „A Turkish Carpet with Spots and Stripes.“ Textile Museum Journal IV, 3, 1976, S. 4–20

**Mackie 1980**

MACKIE, Louise W.: „Rugs and Textiles“. In: Atıl 1980

**Mackie, Thompson, Kat. Washington 1980**

MACKIE, Louise W.; THOMPSON, Jon (Hrsg.): Turkmen. Tribal Carpets and Traditions. Ausst. Kat. Textile Museum Washington, D.C. 1980

**Mackie, OCTS I, 1985**

MACKIE, Louise W.: „Covered with Flowers: Medieval Floor Coverings Excavated at Fustat in 1980.“ OCTS I, S. 23–35

**Mackie, Hali 47, 1989**

MACKIE, Louise W.: „A Piece of the Puzzle.“ Hali 47, October 1989, S. 16–23

**MAILEY, Jean vgl.**

Dimand, Mailey 1973

**Marcuson 1994**

MARCUSON, Alan (Hrsg.): „Carpet & Textile Art.“ The 1994 Hali Annual. London 1994

**MARQUES MOTA, Maria Manuela vgl.**

Guerreiro, Marques Mota 1985

**MARTIN, F. R. vgl.**

Sarre, Martin, Kat. München 1912

**Martin, F. R. 1908**

MARTIN, Frederik Robert: A History of Oriental Carpets before 1800. Vienna 1908

**Martin, H. E. R. 1981**

MARTIN, Heinz E. R. Orientteppiche. Erkennen-Kaufen-Erhalten. München 1981

**Marzuq 1969**

MARZUQ, Muhammad Abd al-Aziz: Der handgeknüpfte Teppich in der islamischen Zeit. Schriften der irakischen Akademie der Wissenschaften, Band 18. Bagdad 1969

**Mazzini 1947**

MAZZINI, Ferdinando: Tappeti Orientali. Livorno 1947

**MCCOY, Jones H. vgl.**

Yohe, McCoy, McMullan, Kat. Washington 1968

**MCMULLAN, Joseph V. vgl.**

Yohe, McCoy, McMullan, Kat. Washington 1968

**McMullan 1965**

MCMULLAN, Joseph V. (Bearb.): Islamic Carpets. Collection of Joseph V. McMullan, New York 1965

**McMullan, Fertig, Mueller, Kat.**

**Washington 1972**

MCMULLAN, Joseph V. (Einf.); FERTIG, Barbara C. (Text); MUELLER, Jeannette R. (Hrsg.): Turkish Rugs. The Rachel B. Stevens Memorial Collection. Ausst. Kat. Textile Museum Washington, D.C. 1972

**MEISTER, Peter Wilhem vgl.**

Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72

**Mellaart, Hirsch, Balpinar 1989**

MELLAART, James; HIRSCH, Udo; BALPINAR, Belkis: The Goddess from Anatolia. 4 Bde Mailand 1989

**Micaelian, OCTS IV, 1993**

MICAEIAN, Victor: „The Enigma of the Transylvanian Triple Niche Rugs.“ OCTS IV, S. 67–76

**Migeon 1927**

MIGEON, Gaston:  
Manuel d'art musulman. Arts plastiques et industriels. Paris 1927

**MIGEON, Gaston vgl.**

Koehlin, Migeon 1928 (engl.)

**Milanesi 1992**

MILANESI, Enza:  
Tappeti. Mailand 1992

**Milanesi 1999**

MILANESI, Enza:  
The Carpet. An Illustrated Guide to the Rugs and Kilims of the World. London, New York 1999

**Mills, Hali 3, Nr. 4, 1981**

MILLS, John:  
„Lotto' Carpets in Western Paintings.“  
Hali 3, Nr. 4, 1981, S. 278–289

**Mills, Hali 4, Nr. 1, 1981**

MILLS, John:  
„East Mediterranean Carpets in Western Paintings.“ Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 53–55

**Mills 1996**

MILLS, John:  
„The Turkish Carpet in the Paintings of Western Europe.“ In: Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, S. XXXIX–XLIV

**Mills, Hali 93, 1997**

MILLS, John:  
„The Chihil Sutun 'Para Mamluk' Prayer Rug.“ Hali 93, July 1997, S. 72–76

**Mondadori 1991**

MONDADORI, Giorgio (Hrsg.):  
Tappeti Antichi. Mailand 1991

**Mostafa 1953**

MOSTAFA, Mohamed (Bearb.):  
Turkish Prayer Rugs. Collections of the Museum of Islamic Art. Cairo 1953

**Mostafa 1955**

MOSTAFA, Mohamed (Bearb.):  
The Museum of Islamic Art. Cairo 1955

**Mumford 1900**

MUMFORD, Kimberly John:  
Oriental Rugs. London, New York 1900

**Natschläger, Völker 1986**

NATSCHLÄGER, Helga; VÖLKER, Angela:  
Knüpftenteppiche aus China und Ostturkestan. Die Sammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst in Wien. Salzburg, München 1986

**Nekrasova, Kat. Berlin 1981**

NEKRASOVA, N. P.:  
Teppiche und Teppicherzeugnisse der Völker Mittelasiens und Transkaukasiens. Ausst. Kat. Islamisches Museum, Berlin 1981

**Neugebauer, Orendi 1923**

NEUGEBAUER, Rudolf; ORENDI, Julius:  
Handbuch der orientalischen Teppichkunde, Band IV. Leipzig 1923 (1909)

**Neugebauer, Troll 1930**

NEUGEBAUER, Rudolf; TROLL, Siegfried:  
Handbuch der orientalischen Teppichkunde. Leipzig 1930

**Noever 1986**

NOEVER, Peter (Hrsg.):  
Österreichisches Museum für angewandte Kunst Wien. Wien 1986

**Noever 1988**

NOEVER, Peter (Hrsg.):  
Tradition und Experiment. Das Österreichische Museum für angewandte Kunst, Wien. Wien 1988

**Noever 1995**

NOEVER, Peter (Hrsg.):  
MAK. Österreichisches Museum für angewandte Kunst Wien. Wien 1995

**Noever, Kat. Wien 2000**

NOEVER, Peter (Hrsg.):  
Kunst und Industrie. Die Anfänge des Museums für angewandte Kunst in Wien. Ausst. Kat. Österreichisches Museum für angewandte Kunst Wien. Wien 2000

**OCTS I**

PINNER, Robert; DENNY, Walter B. (Hrsg.):  
Oriental Carpet & Textile Studies I. London 1985

**OCTS II**

PINNER, Robert; DENNY, Walter B. (Hrsg.):  
Oriental Carpet & Textile Studies II. Carpets of the Mediterranean Countries 1400–1600. London 1986

**OCTS III, 1**

PINNER, Robert; DENNY, Walter B. (Hrsg.):  
Oriental Carpet & Textile Studies III. Part 1. In Honour of May H. Beattie. London 1987

**OCTS III, 2**

PINNER, Robert; DENNY, Walter B. (Hrsg.):  
Oriental Carpet And Textile Studies. Volume 3 Number 2. London 1989

**OCTS IV**

EILAND, Murray L. Jr.; PINNER, Robert; DENNY, Walter B. (Hrsg.):  
Oriental Carpet And Textile Studies. Volume IV. In Honor of Charles Grant Ellis. Berkeley, California 1993

**OCTS V, 1**

EILAND, Murray L. Jr.; PINNER, Robert (Hrsg.):  
Oriental Carpet And Textile Studies. Volume V Part 1. Danville, California 1999

**OCTS V, 2**

EILAND, Murray L. Jr.; PINNER, Robert (Hrsg.):  
Oriental Carpet And Textile Studies. Volume V Part 2. The Salting Carpets. Danville, California 1999

**Ölçer 1996**

ÖLÇER, Nazan:  
„Turkish Carpets and their Collections in Turkey.“ In: Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, S. VII–XXII

**Ölçer, Denny, Ertuğ 1999**

ÖLÇER, Nazan; DENNY, Walter; ERTUĞ, Ahmet:  
Anatolian Carpets. Masterpieces from the Museum of Turkish and Islamic Arts Istanbul. Bern 1999

**Ohm, Reber 1975**

OHM, Annaliese; REBER, Horst (Hrsg.):  
Festschrift für Peter Wilhelm Meister zum 65. Geburtstag am 16. Mai 1974. Hamburg 1975

**ohne Autor 1865**

„Fachmänner-Votum über die Technik der sog. ‚Burgundischen Gewänder‘ und des im Museum ausgestellten persischen Sammtteppichs mit Jagddarstellungen.“ Mittheilungen des k.k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, I. Jahrg., Nr. 2., 1865, S. 24–26

**ohne Autor 1914**

Das k.k. österreichische Museum für Kunst und Industrie. Wien 1914

**ORASCH, Dieter vgl.**

Butterweck, Orasch 1986

**ORENDI, Julius vgl.**

Neugebauer, Orendi 1923

**Orendi 1930**

ORENDI, Julius:

Das Gesamtwissen über antike und neue Teppiche des Orients. Wien 1930

**Otten, Kat. Amsterdam 1946**

OTTEN, Mr. P. u. a. (Bearb.):

Catalogus van de Tentoonstelling van oostersche Tapijten in Het Rijksmuseum. Ausst. Kat. Het Rijksmuseum, Amsterdam 1946

**Pagnano 1983**

PAGNANO, Gigi:

L'Arte del tappeto orientale ed europeo dalle origini al XVIII secolo. o. O. 1983

**Paquin 1983**

PAQUIN, Gerard A.:

„The Iconography Of Everyday Life In Nineteenth Century Middle Eastern Rugs.“ The Textile Museum Journal, XXII, 1983, S. 5–18

**Paquin, Hali 64, 1992**

PAQUIN, Gerard:

„Cintamani.“ Hali 64, August 1992, S. 104–119

**Passos Leite 1999**

PASSOS LEITE, Maria Fernanda:

Museu Calouste Gulbenkian (Hrsg.), *Obra de arte em foco. Um tapete da Índia Mogol da Coleção Calouste Gulbenkian. Work of Art in Focus. A carpet from Mughal India in the Calouste Gulbenkian Collection.* Ausst. Broschüre Lissabon 1999

**Phillips 1995/96**

PHILLIPS, Tom (Hrsg.):

Afrika. Die Kunst eines Kontinents. Ausst. Kat. Royal Academy of Arts, London; Martin-Gropius-Bau, Berlin 1995/96

**Pickering, B., Pickering, W.R., Yohe 1994**

PICKERING, Brooke; PICKERING, W.

Russel; YOHE, Ralph S.:

Moroccan Carpets. Maryland 1994

**Pietsch 1981**

PIETSCH, Gregor U.:

Vom Zauber alter Teppiche. Geschichte und Technik, Motive und Merkmale des Orientteppichs anhand schönster Beispiele. Freiburg i. Br. 1981

**Pinner, Franses 1980**

PINNER, Robert; FRANSES, Michael (Hrsg.):

Turkoman Studies I. Aspect of the Weaving and Decorative Arts of Central Asia. London 1980

**Pinner, Franses, Hali 3, Nr. 2, 1980**

PINNER, Robert; FRANSES, Michael:

„Caucasian Rugs in the Victoria & Albert Museum. The Caucasian Collection.“ Hali 3, Nr. 2, 1980, S. 96–115

**Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981**

PINNER, Robert; FRANSES, Michael:

„East Mediterranean Carpets in the Victoria & Albert Museum. East Mediterranean Carpet Collection.“ Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 37–52

**PINNER, Robert vgl.**

Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984

OCTS I; OCTS II; OCTS III, 1; OCTS III, 2; OCTS IV; OCTS V, 1; OCTS V, 2

**Pinner, OCTS II, 1986**

PINNER, Robert:

„Introduction.“ OCTS II, S. 1–11

**Pinner, OCTS II, 13., 1986**

PINNER, Robert:

„Non-Spanish Carpets from the Mediterranean Countries in Spanish Documents of the 15th to 17th Centuries.“ OCTS II, S. 151–161

**Pinner, Hali 39, 1988**

PINNER, Robert:

„C.G. Ellis: Oriental Carpets in the Philadelphia Museum of Art.“ Hali 39, May/June 1988, S. 53 f.

**Pinner, Hali 42, 1988**

PINNER, Robert:

„Multiple and Substrate Designs in Early Anatolian & East Mediterranean Carpets.“ Hali 42, November/December 1988, S. 23–42

**POPE, A. Upham vgl.**

Kendrick, Pope, Thomson 1928

**Pope 1925**

POPE, Arthur Upham:

„The myth of the Armenian dragon-carpet.“ Jahrbuch der asiatischen Kunst, II, 1925, S. 147–158

**Pope 1926**

POPE, Arthur Upham:

„Rezension von Sarre, Trenkwald 1926/28“ The Art Bulletin 1926, S. 164 ff.

**Pope, Kat. Chicago 1926**

POPE, Arthur Upham:

Early Oriental Carpets from Persia, Asia Minor, the Caucasus, Egypt and Spain. Ausst. Kat. Art Institute, Chicago 1926

**Pope, Survey 1938/39**

POPE, Arthur Upham:

A Survey of Persian Art from Prehistoric Times to the Present, Vol. VI, Oxford, London 1938/39

**Pope 1945**

POPE, Arthur Upham:

Masterpieces of Persian Art. New York 1945

**PREYSING, Maritheres Gräfin vgl.**

Hempel, Preysing 1970

**Purdon Clarke 1892–96**

PURDON CLARKE, J.:

Oriental Carpets. Wien 1892–96

**Raby, OCTS II, 1986 (Part 1)**

RABY, Julian:

„Court and Export: Part 1. Market Demands in Ottoman Carpets 1450–1550.“ OCTS II, S. 29–38

**Raby, OCTS II, 1986 (Part 2)**

RABY, Julian:

„Court and Export: Part 2. The Ushak Carpets.“ OCTS II, S. 177–187

**Raphaelian 1953**

RAPHAELIAN, Harry M.:

The Hidden Language of Symbols in Oriental Rugs. New York 1953

**RAUTENSTENGEL, Volker u.****Annette vgl.**

Azadi, Rautenstengel, Kat. Hamburg 1993

**REBER, Horst vgl.**

Ohm, Reber 1975

**Reed 1972**

REED, Stanley:

All Colour Book of Oriental Carpets and Rugs. London 1972

**Riefstahl, R. M. vgl.**

Bode, Kühnel, Riefstahl 1922 (engl.)

**Riefstahl 1925**

RIEFSTAHL, R. M.

„Das Palmenmotiv auf einem ägyptischen Teppich der Ballardsammlung.“ Jahrbuch der asiatischen Kunst, II., 1925, S. 159–162. Leipzig 1925

**Riegl 1890**

RIEGL, Alois:

„Die Beziehungen der orientalischen Teppichfabrication zu dem europäischen Abendlande.“ Mittheilungen des k.k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, N. F. V. Jahrg., 1890, Nr. 58., S. 210–216

**Riegl 1891**

RIEGL, Alois:

„Die Ausstellung orientalischer Teppiche im k.k. Oesterr. Handelsmuseum.“ Aufsatz in 2 Teilen. Mittheilungen des k.k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, N. F. VI. Jahrg., 1891, Nr. 66., S. 383–391; Nr. 67., S. 405–414

**Riegl, Kat. Wien 1891**

RIEGL, Alois u. a. (Bearb.):

Katalog der Ausstellung Orientalischer Teppiche im K. K. Handels-Museum, Wien 1891. Ausst. Kat. K. K. Österr. Handelsmuseum, Wien 1891

**Riegl, Leipzig 1891**

RIEGL, Alois:

Altorientalische Teppiche. Leipzig 1891

**Riegl, Kat. Wien 1892**

RIEGL, Alois:

„Beschreibung der abgebildeten Teppiche.“ In: Kat. Wien 1892, S. 1–22

**Riegl 1892**

RIEGL, Alois:

„Ältere orientalische Teppiche aus dem Besitze des allerhöchsten Kaiserhauses.“ JbKSAK, XIII, 1, 1892, S. 267–331

**Riegl 1894**

RIEGL, Alois:

„Zur Frage der ‚Polenteppiche‘.“ Mittheilungen des k.k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, N. F. IX. Jahrg., 1894, Nr. 106., S. 225–230

**Riegl 1895**

RIEGL, Alois:

Ein orientalisches Teppich vom Jahre 1202 n.Chr. und die ältesten orientalischen Teppiche. Berlin 1895

**Riegl 1979**

RIEGL, Alois:

Besch, Ulrike (bibl. Einf.), Altorientalische Teppiche. Mittenwald 1979 (Leipzig 1892)

**Robinson 1988**

Robinson, B.W. (Hrsg.):

Islamic Art in the Keir Collection. London, Boston 1988

**Roberts, Ettinghausen 1978**

ROBERTS, Ernest H. (Bearb.),

ETTINGHAUSEN, Richard (Einl.):

„Islamic Carpets from the Museum Collection.“ Allen Memorial Art Museum Bulletin, XXXVI, 1, 1978–1979

**Ropers 1922**

ROPERS, H.:

Morgenländische Teppiche. Ein Auskunftsbuch für Sammler und Liebhaber. Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler, Bd XIX. Berlin 1922

**Rogers, OCTS II, 1986**

ROGERS, Michael:

„Carpets in the Mediterranean Countries 1450–1550. Some Historical Observations.“ OCTS II, S. 13–28

**Rousseau 1956**

ROUSSEAU, Michel:

„Charme et mystère du tapis d’Orient.“ Actualites et culture veterinaire, Nr. 3 o. O. 1956

**Ruge 1911**

RUGE, Clara:

„Die Ausstellung alter orientalischer Teppiche im Metropolitan Museum of Art New York.“ Kunst und Kunsthandwerk, XIV, 1911, S. 205–218

**Sabahi, OCTS V, 1, 1999**

SABAHI, Taher:

„The Eagle and the Serpent, the Phoenix and the Dragon.“ OCTS V, 1, S. 137–144

**Salmanoff, OCTS I, 1985**

SALMANOFF, Emile A.:

„Dragons and Dragon Carpets in the Caucasus.“ OCTS I, S. 187–191

**Salmon 1971**

SALMON, Larry:

„Appendix: Description of the Boston Hunting Carpet.“ Boston Museum of Fine Arts Bulletin, LXIX, Nr. 355–356, 1971, S. 82–87

**Sarre 1907**

SARRE, Friedrich:

„Mittelalterliche Knüpftteppiche kleinasiatischer und spanischer Herkunft.“ Kunst und Kunsthandwerk, X, 1907, S. 503–525

**Sarre, Bode 1908**

SARRE, Friedrich (Bearb.); von BODE, Wilhelm (Einl.):

K.K. Österr. Museum für Kunst und Industrie (Hrsg.), Altorientalische Teppiche. Leipzig 1908

**Sarre, Kat. München 1910**

SARRE, Friedrich:

Ausstellung München 1910. Ausstellung von Meisterwerken muhammedanischer Kunst. Ausst. Kat. München 1910

**Sarre 1910**

SARRE, Friedrich:

„Die Teppiche auf der mohammedanischen Ausstellung in München 1910.“ Kunst und Kunsthandwerk, XIII, 1910, S. 469–486

**Sarre, Martin, Kat. München 1912**

SARRE, Friedrich; MARTIN, F. R.:

Die Ausstellung von Meisterwerken  
Muhammedanischer Kunst in München  
1910, 3 Bde, Bd. 1. Ausst. Kat. Mün-  
chen 1912

**Sarre, Kat. München 1912**

SARRE, Friedrich:

Teppiche. Vorwort und Tafeltexte.

In: Sarre, Martin, Kat. München 1912,  
Tafeln 42–88

**Sarre 1920**

SARRE, Friedrich:

„Die orientalischen Teppiche aus dem  
ehemaligen Wiener Hofbesitz.“ Der  
Kunstwanderer, 1. Augustheft, 1920,  
S. 444–447

**Sarre 1921**

SARRE, Friedrich:

„Die ägyptische Herkunft der sogen.  
Damaskus-Teppiche.“ Zeitschrift für bil-  
dende Kunst, LVI, 1921, S. 75–82

**Sarre, Flemming 1924**

SARRE, Friedrich; FLEMMING, E. (An-  
hang):

„Die ägyptischen Teppiche.“ Jahrbuch  
der asiatischen Kunst, I, 1924, S. 19–  
25

**Sarre, Trenkwald 1926/28**

SARRE, Friedrich;

TRENKWALD, Hermann;

Österreichisches Museum für ange-  
wandte Kunst (Hrsg.); TROLL, Siegfried  
(Technische Einführung): Altorientali-  
sche Teppiche. 2 Bde. Wien, Leipzig  
1926 und 1928

**Sarre 1931**

SARRE, Friedrich:

„A 'Portuguese' Carpet from Knole.“  
The Burlington Magazine, LVIII, 1931,  
S. 214–219

**Sarre, Trenkwald 1979**

SARRE, Friedrich; TRENKWALD, Her-  
mann:

Oriental Carpet Designs in full Color.  
New York 1979

**Scarce 1990**

SCARCE, Jennifer:

„The Burrell Collection. Oriental Car-  
pets.“ Arts of Asia, May, June 1990,  
S. 130–137

**Scarce 1994**

SCARCE, Jennifer:

„Persia.“ In: Black 1994, S. 130–155

**Scheunemann 1955**

SCHEUNEMANN, Brigitte:

„Das Papyrusmotiv auf ägyptischen  
Teppichen mamlukischer Zeit.“

Kunst des Orients, II, 1955, S. 52–58

**Schlosser 1958**

SCHLOSSER, Ignaz:

„Ein Medaillonteppeich aus der Blütezeit  
der persischen Teppichkunst. Zur  
Neuerwerbung des Österreichischen  
Museums für angewandte Kunst.“  
alte und moderne Kunst, III, 3, 1958,  
S. 22 f.

**Schlosser 1971**

SCHLOSSER, Ignaz:

Der schöne Teppich in Orient und Okzi-  
dent. München (1960) 1971

**Schmutzler 1933**

SCHMUTZLER, Emil:

Altorientalische Teppiche in Siebenbür-  
gen. Leipzig 1933

**Schnyder, Ghirshman, von Holst,  
Kat. Zürich 1962**

SCHNYDER, Rudolf; GHIRSHMAN, Ro-  
man; HOLST, Niels von u. a. (Bearb.),  
ERDMANN, Kurt (Geleit):

Kunstschätze aus Iran von der prähisto-  
rischen bis zur islamischen Zeit.

Ausst. Kat. Kunsthaus Zürich 1962

**Schuette 1935**

SCHUETTE, Marie:

Perser-Teppiche. Leipzig 1935

**Schürmann 1960**

SCHÜRMAN, Ulrich:

Bilderbuch für Teppichsammler.

München 1960

**Schürmann, Kat. Frankfurt a. M.  
1968/69**

SCHÜRMAN, Ulrich (Bearb.):

Islamische Teppiche. The Joseph V.  
McMullan Collection, New York.

Ausst. Kat. Museum für Kunsthand-  
werk, Frankfurt a. M. 1968/69

**Schürmann 1969**

SCHÜRMAN, Ulrich:

Zentralasiatische Teppiche. Frankfurt a.  
M. 1969

**Schürmann 1975**

SCHÜRMAN, Ulrich:

Teppiche aus dem Orient. Wiesbaden  
1975

**Schürmann 1990**

SCHÜRMAN, Ulrich:

Teppiche aus dem Kaukasus. Eine ein-  
gehende Darstellung der Teppichknüpf-  
kunst des 18. und 19. Jahrhunderts in  
den einzelnen Distrikten des Kaukasus.  
Maryland 1990

**Schürmann 1994**

SCHÜRMAN, Ulrich:

„The Caucasus.“ In: Black 1994,  
S. 110–129

**Scott 1993**

SCOTT, Philippa:

The Book of Silk. London 1993

**Sunday 1987**

SONDAY, Milton:

„Pattern and Weaves. Safavid Lampas  
and Velvet.“ In: Bier, Kat. Washington  
1987, S. 57–83

**Soucek, Dictionary of Art 1996**

SOUCEK, Priscilla (Bearb.):

„Herat, § 2 (i): Centre of production,  
Metalwares and Textiles.“ In: Turner,  
Jane (Hrsg.), The Dictionary of Art.  
London 1996, vol. 14, S. 431

**Sourdel-Thomine, Spuler 1973**

SOURDEL-THOMINE, Janine; SPULER,  
Bertold:

Die Kunst des Islam. Propyläen Kunst-  
geschichte. Bd. 4. Berlin 1973

**Spallanzani, Marco vgl.**

Curatola, Spallanzani 1983

**Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a.  
M. 1962**

SPUHLER, Friedrich u. a. (Bearb.), ERD-  
MANN, Kurt (Geleit):

Kaukasische Teppiche. Ausst. Kat. Mu-  
seum für Kunsthandwerk, Frankfurt a.  
M. 1962

**SPUHLER, Friedrich vgl.**

Gladius, Spuhler, Kat. Hannover 1987

**Spuhler 1964**

SPUHLER, Friedrich:

„Eine Ausstellung orientalischer Teppiche in Temple Newsham House, Leeds.“

Die Weltkunst, XXXIV, 13, 1964, S. 593 f.

**Spuhler 1968**

SPUHLER, Friedrich:

„Der figurale Kaschan-Wirkteppich.“

Kunst des Orients, Heft 1. Wiesbaden 1968

**Spuhler, Diss. 1968**

SPUHLER, Friedrich-Karl:

Seidene Repräsentationsteppiche der mittleren bis späten Safawidenzeit.

Die sog. Polenteppiche. Diss. Berlin 1968

**Spuhler, Hali 1, Nr. 3, 1978**

SPUHLER, Friedrich:

„Entwurfpraktiken safawidischer Hofmanufakturen am Beispiel der sog. Polenteppiche.“ Hali 1, Nr. 3, Autumn 1978, S. 244–246

**Spuhler, Digby 1978**

SPUHLER, Friedrich (Bearb.); DIGBY, George Wingfield (Vorw.):

Islamic Carpets and Textiles in the Keir Collection. London 1978

**Spuhler, König, Volkmann 1978**

SPUHLER, Friedrich; KÖNIG, Hans; VOLKMANN, Martin:

Alte Orientteppiche. Meisterstücke aus deutschen Privatsammlungen. München 1978

**Spuhler 1980**

SPUHLER, Friedrich:

Museum für islamische Kunst Berlin. Berlin 1980

**Spuhler, OCTS II, 1986**

SPUHLER, Friedrich:

„‘Chessboard’ Rugs.“ OCTS II, S. 261–269

**Spuhler 1987**

SPUHLER, Friedrich:

„The Carpets and their Origin.“ In: Bencard 1987

**Spuhler, Berlin 1987**

SPUHLER, Friedrich:

Die Orientteppiche im Museum für Islamische Kunst Berlin. München, Berlin 1987

**Spuhler, Hali 35, 1987**

SPUHLER, Friedrich:

„Art from the World of Islam.“ Hali 35, July/August/September 1987, S. 50–53, Abb. S. 53

**Spuhler 1988**

SPUHLER, Friedrich:

„Carpets and Textiles.“ In: Robinson 1988, S. 49–106

**Spuhler 1998**

SPUHLER, Friedrich:

Carpets and Textiles. The Thyssen-Bornemisza Collection. London 1998

**SPULER, Bertold vgl.**

Sourdel-Thomine, Spuler 1973

**Stone 1997**

STONE, Peter F.:

The Oriental Rug Lexicon. London 1997

**Straka, Mackie 1978**

STRAKA, Jerome; MACKIE, Louise W. (Hrsg.):

The Oriental Rug Collection of Jerome and Jane Straka. New York 1978

**Strzygowski 1930**

STRZYGOWSKI, Josef:

Asiens bildende Kunst in Stichproben, ihr Wesen und ihre Entwicklung. Ein Versuch. Arbeiten des I. Kunsthistorischen Instituts der Universität Wien (Lehrkanzel Strzygowski). Band XLV Augsburg 1930

**Sugimura, Hali 76, 1994**

SUGIMURA, Toh:

„Woven Flowers of the Silk Road.“ Hali 76, August/September 1994, S. 108

**Summers 1994**

SUMMERS, Janice:

Oriental Rugs. The Illustrated World Buyers Guide. New York 1994

**Suriano, Hali 83, 1995**

SURIANO, Carlo Maria:

„Patterns of Patronage. Classical Carpets in the Bargello Museum in Florence.“ Hali 83, October/November 1995, S. 80–87

**Suriano, Hali 97, 1998**

SURIANO, Carlo Maria:

„Mamluk Blazon Carpets.“ Hali 97, March 1998, S. 72–80

**Suriano, Hali 105, 1999**

SURIANO, Carlo Maria:

Auction Previews. „Sale of the Century.“ Hali 105, July/August 1999, S. 148 f.

**SYLVESTER David vgl.**

King, Sylvester, Kat. London 1976

King, Sylvester, Kat. London 1983

**Takatashi, Kiyoshi 1990**

TAKATOSHI, Misugi; KIYOSHI, Sasaki:

The Encyclopedia of Persian Carpet Patterns. Tokyo 1990

**TATTERSALL, C. E. C. vgl.**

Kendrick, Tattersall 1922

Kendrick, Tattersall 1973

**Tattersall 1931**

TATTERSALL, C. E. C. (Bearb.):

Guide to the Collection of Carpets.

Victoria & Albert Museum, London 1931

**Tezcan 1987**

TEZCAN, Hülye; ROGERS J.M. (Übers.):

The Topkapı Saray Museum. Carpets. New York, Boston 1987

**Thompson (Lefevre) 1980**

THOMPSON, Jon:

Medaillon Carpets of Ushak, an Inheritance from the Timurid and Turkoman Dynasties. The Sarre Mamluk and 12 other Classical Rugs. Aukt. Kat. Lefevre, London 1980

**Thompson (Herrmann) 1980**

THOMPSON, Jon (Bearb.);

HERRMANN, Eberhart (Hrsg.):

Von Konya bis Kokand. Seltene Orientteppiche III. München o. J. (1980), S. 7–27

**THOMPSON, Jon vgl.**

Mackie, Thompson, Kat. Washington 1980

**Thompson 1988**

THOMPSON, Jon:

Silk, carpets and the Silk Road. Tokyo 1988

**Thompson 1993**

THOMPSON, Jon:  
Carpets from the Tents, Cottages and Workshops of Asia. London (1983) 1993

**Thompson, Hali 71, 1993**

THOMPSON, Jon:  
„An Artist's Anthology.“ Hali 71, Oktober/November 1993, S. 106–108

**Thompson, Sotheby's 1993**

THOMPSON, Jon (Bearb.),  
Turkmen and Antique Carpets from the Collection of Dr. and Mrs. Jon Thompson. Aukt. Kat. Sotheby's New York 1993

**THOMSON, W. G. vgl.**

Kendrick, Pope, Thomson 1928

**Tilden 1997**

TILDEN, Jill (Hrsg.):  
First Under Heaven, the Art of Asia: The Fourth Hali Annual. London 1997

**Torchia, Hali 92, 1997**

TORCHIA, Robert Wilson:  
„Widener's Gift.“ Hali 92, May 1997, S. 88–97

**Towner, Hali 3, Nr. 1, 1980**

TOWNER, Wesley:  
„The Pasha and the Magic Carpets, Part 2.“ Hali 3, Nr. 1, 1980

**Trenkwald, o. J.**

TRENKWALD, Hermann:  
Ein persischer Teppich aus dem ehemaligen Besitz des Österreichischen Kaiserhauses. o. O., o. J.

**Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920**

TRENKWALD, Hermann (Bearb.), LEISCHING, F. (Vorw.):  
Ausstellung orientalischer Teppiche aus ehemals kaiserlichem Besitz. Ausst. Kat. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, Wien 1920

**Trenkwald 1924**

TRENKWALD, Hermann:  
„Die Technik des Jagdteppichs.“ Belvedere, VI, August bis Dezember 1924, S. 100–105

**TRENKWALD, Hermann vgl.**

Sarre, Trenkwald 1926/28  
Sarre, Trenkwald 1979

**TROLL, Siegfried vgl.**

Neugebauer, Troll 1930

**TROLL 1926/28 vgl.**

Sarre, Trenkwald 1926/28

**Troll 1929/30**

TROLL, Siegfried:  
„Die Wiener Sammlung orientalischer Teppiche.“ Zeitschrift für bildende Kunst, LXIII, 1929/30, S. 247–256

**Troll 1937**

TROLL, Siegfried:  
„Damaskus-Teppiche. Probleme der Teppichforschung.“ Ars Islamica, IV, 1937, S. 201–231

**Troll, Jahrbuch 1937**

TROLL, Siegfried:  
„Ein orientalischer Teppich aus kaiserlichem Besitz. Beispiel einer Rekonstruktion.“ Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N.F., XI, 1937, S. 221–242

**Troll 1951**

TROLL, Siegfried:  
Altorientalische Teppiche. Kurzführer des Museums für angewandte Kunst in Wien mit Auswahl seiner berühmtesten Teppiche. Wien 1951

**Tschebull, Hali 79, 1995**

TSCHEBULL, Raoul E.:  
„Sarab.“ Hali 79, February/March 1995, S. 88–97

**Tzareva 1984**

TZAREVA, Elena:  
Teppiche aus Mittelasien und Kasachstan. Leningrad 1984

**Tsareva, Kat. Genua 1993**

TSAREVA, Elena:  
Carpets of Central Asian Nomads from the Collection of the Russian Museum of Ethnography St. Petersburg. Ausst. Kat. Palazzo Ducale, Genova 1993

**Varichon, Kat. Paris 1989**

VARICHON, Anne (Hrsg.):  
Tapis. Present de l'Orient à l'Occident. Ausst. Kat. Institut du Monde Arabe, Paris 1989

**Végh, Layer, Dall'Oglio 1977**

VÉGH, Gyula; LAYER, Károly;  
DALL'OGGIO, Marino und Clara (Hrsg.):  
Turkish Rugs in Transylvania. Fishguard (Wales GB), 1977

**Verzeichnis Figdor-Stiftung, Wien 1931**

Kunsthistorisches Museum Wien (Hrsg.):  
Vorläufiges kurzes Verzeichnis der Dr.-Albert-Figdor-Stiftung. Wien 1931

**Viale Ferrero 1952**

VIALE FERRERO, Mercedes; VIALE Vittorio:  
Arazzi e tappeti antichi. Ausst. Kat. Palazzo Madama, Torino 1948. Turin 1952

**Völker, Hali II, Nr. 1, 1979**

VÖLKER, Angela:  
„Überlegungen zur Neuaufstellung der Orientteppichsammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst in Wien.“ Hali II, Nr. 1, Spring/Frühling 1979, S. 12–15

**Völker 1995**

VÖLKER, Angela:  
„Das k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien und seine Rolle als Vorbild für Justus Brinckmann und das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe.“ Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, XIV, 1995, S. 103–112

**VÖLKER, Angela vgl.**

Hein, Völker 1977  
Natschläger, Völker 1986  
**VOLKMANN, Martin vgl.**  
Spuhler, König, Volkmann 1978

**Walker, Hali 4, Nr. 3, 1982**

WALKER, Daniel S.:  
„Classical Indian Rugs.“ Hali 4, Nr. 3, 1982, S. 252–257

**Walker 1982**

WALKER, Daniel:  
„Carpets IX Safavid Period.“ Encyclopaedia Iranica, vol. IV, fasc. 8. London, Boston 1982, S. 866–875

**Walker, Hali 76, 1994**

WALKER, Daniel:

„Metropolitan Quartett.“ Hali 76, August/September 1994, S. 104–107

**Walker, Kat. New York 1997/98**

WALKER, Daniel:

Flowers Underfoot. Indian Carpets of the Mughal Era. Ausst. Kat. Metropolitan Museum of Art, New York 1997/98

**Wearden, Hali 30, 1986**

WEARDEN, Jennifer:

„The Saz Style.“ Hali 30, April/May/June 1986, S. 22–29

**Wearden 1994**

WEARDEN, Jennifer:

„Early Persian Carpets.“ In: Black 1994, S. 66–73

**Wegweiser 1872**

Wegweiser durch das k.k. Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie. Wien, 1. Mai 1872

**Wegweiser 1873**

Wegweiser durch das k.k. Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie. Wien, Oktober 1873

**Wegweiser 1891**

Wegweiser durch das K.K. Österreichische Museum für Kunst und Industrie. Wien, November 1891

**Wegweiser 1920**

Österreichisches Museum für Kunst und Industrie. Wegweiser durch die Sammlungen. Wien, Juli 1920

**Wegweiser 1924**

Österreichisches Museum für Kunst und Industrie. Wegweiser durch die Sammlungen. Wien, November 1924

**Welch 1971**

WELCH, Stuart C.:

„Two Shahs, Some Miniatures, and the Boston Carpet.“ Boston Museum of Fine Arts Bulletin, LXIX, Nr. 355–356, 1971, S. 6–14

**Welch, Kat. New York 1985**

WELCH, Stuart Cary (Hrsg.):

India: Art and Culture, 1300–1900. Ausst. Kat. Metropolitan Museum of Art, New York 1985

**Welch, Hali 97, 1998**

WELCH, Stuart Cary:

„Reflections of Painting – Wallah in the Farrashkhanna.“ Hali 97, March 1998, S. 98–103

**Wertime, Wright 1995**

WERTIME, John T.; WRIGHT, Richard E.:

„The Tabriz Hypothesis. The Dragon &amp; Related Floral Carpets.“ In: Tilden, Jane (Hrsg.), Asian Art: The Second Hali Annual. London 1995, S. 30–53

**Whiting, Hali 4, Nr. 1, 1981**

WHITING, Marc:

„The Red Dyes of some East Mediterranean Carpets.“ Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 55 f.

**von Wilckens, OCTS II, 1986**

von WILCKENS, Leonie:

„Oriental Carpets in the German Speaking Countries and the Netherlands.“ OCTS II, S. 139–150

**Wolfe F., Wolfe A. T. 1927**

WOLFE, Frida; WOLFE, A. T.:

How to identify Oriental Rugs. London 1927

**Wulff 1934**

WULFF, Heinrich:

A Collection of Oriental Carpets and Rugs belonging to Heinrich Wulff. Kopenhagen 1934

**WRIGHT, Richard E. vgl.**

Wertime, Wright 1996

**Ydema, Aziatische Kunst 1986**

YDEMA, Onno:

„Twee tapijten uit de ateliers van de Groot-Moghul.“ Aziatische Kunst, XVI, 5, Dez. 1986, S. 21–23

**Ydema 1986**

YDEMA, Onno:

„Ein indischer Teppich.“ Weltkunst, 56, Nr. 16, 15. August 1986, S. 2486 f.

**Ydema 1991**

YDEMA, Onno:

Carpets and their Datings in Netherlandish Paintings 1540–1700. Leiden 1991

**Yetkin 1978**

YETKIN, Serare:

Early Caucasian Carpets in Turkey. 2 Bde. London 1978

**Yetkin 1981**

YETKIN, Serare:

Historical Turkish Carpets. Istanbul 1981

**Yohe, McCoy, McMullan, Kat.****Washington 1968**

YOHE, Ralph S.; MCCOY, Jones H.;

MCMULLAN, Joseph, V (Einl.):

Turkish Rugs. Ausst. Kat. Hajji Baba Club, Washington, D.C. 1968

**YOHE, Ralph S. vgl.**

Pickering, B., Pickering, W.R., Yohe 1994

**Yu, Crossley, Kat. Sidney 1983**

YU, John u. a. (Bearb.):

CROSSLEY, Louise (Hrsg.):

Unravelling the Rug Puzzle. Ausst. Kat. Museum of Applied Arts and Sciences, Sidney 1983

**Ziai 1997**

ZIAI, Aziyeh:

„Dichtung und Knüpfkunst – Die Kalligraphie auf iranischen Teppichen.“

In: Bérinstain 1997, S. 163–191

**Zick 1962**

ZICK, Johanna:

„Koptische Musterelemente und mam-lukische Knüpftteppiche. Eine Studie zur Derivation von Komposition und Motiven der Kairener Teppiche des 15. und 16. Jahrhunderts.“ Jahrbuch der Hamburger Kunstsammlungen, VII, 1962, S. 93–109

**Zick 1966**

ZICK, Johanna:

„Das Wolkenbandmotiv als Kompositionselement auf osmanischen Teppichen.“ Berliner Museen, Berichte aus den Preußischen Kunstsammlungen, N. F. (1966), S. 11 ff.

**Zipper 1982**

ZIPPER, Kurt:

Orientteppiche.

Vom Ursprung bis zur Gegenwart.

Typen – Formen – Merkmale – Unterschiede. Keyser's Sammler-Bibliothek München 1982

**Zuffi 1993**

ZUFFI, Stefano:

Lotto. Pockets Electa. Mailand 1993



# Konkordanzen

## Inv. Nr / Kat. Nr.

Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.
Or 292/ 1889/1907	116	Or 374/ 1888/1907	7	T 8338/ 1922	88
Or 293/ 1891/1907	10	T 1539/ 1867	120	T 8339/ 1922	86
Or 294/ 1891/1907	125	T 3666/ 1882	44	T 8340/ 1922	79
Or 295/ 1884/1907	39	T 3687/ 1884	117	T 8342/ 1922	89
Or 296/ 1896/1907	50	T 4194/ 1890	147	T 8343/ 1922	14
Or 297/ 1896/1907	92	T 4195/ 1890	141	T 8344/ 1922	9
Or 298/ 1891/1907	15	T 4514/ 1893	128	T 8345/ 1922	4
Or 299/ 1896/1907	72	T 4515/ 1893	129	T 8346/ 1922	5
Or 301/ 1883/1907	61	T 5683/ 1903	17	T 8348/ 1922	1
Or 302/ 1886/1907	46	T 5684/ 1903	19	T 8349/ 1922	113
Or 304/ 1892/1907	75	T 5883/ 1904	105	T 8350/ 1922	29
Or 305/ 1889/1907	38	T 6099/ 1905	101	T 8352/ 1922	133
Or 308/ 1884/1907	66	T 6415/ 1905	100	T 8354/ 1922	54
Or 309/ 1896/1907	104	T 6433/ 1906	32	T 8355/ 1922	135
Or 310/ 1888/1907	49	T 6583/ 1907	36	T 8356/ 1922	110
Or 311/ 1891/ 1907	82	T 6584/ 1907	124	T 8357/ 1922	132
Or 312/ 1888/1907	83	T 6585/ 1907	114	T 8358/ 1922	51
Or 314/ 1884/1907	78	T 6586/ 1907	143	T 8359/ 1922	102
Or 315/ 1897/1907	84	T 6587/ 1907	137	T 8362/ 1922	111
Or 320/ 1891/1907	123	T 6588/ 1907	136	T 8363/ 1922	43
Or 329/ 1907	127	T 6589/ 1907	139	T 8364/ 1922	55
Or 339/ 1907	98	T 6590/ 1907	138	T 8365/ 1922	112
Or 340/ 1907	99	T 6591/ 1907	145	T 8366/ 1922	56
Or 345/ 1888/1907	48	T 6592/ 1907	144	T 8367/ 1922	146
Or 346/ 1891/1907	122	T 6636/ 1907	27	T 8368/ 1922	115
Or 347/ 1891/1907	96	T 6637/ 1907	13	T 8369/ 1922	134
Or 348/ 1907	23	T 6638/ 1907	28	T 8370/ 1922	34
Or 349/ 1896/1907	120	T 6639/ 1907	26	T 8371/ 1922	33
Or 350/ 1896/1907	35	T 6907/ 1908	12	T 8372/ 1922	37
Or 352/ 1907	63	T 6908/ 1908	130	T 8373/ 1922	40
Or 353/ 1896/1907	42	T 6943/ 1908	21	T 8374/ 1922	60
Or 355/ 1907	65	T 7346/ 1912	94	T 8375/ 1922	126
Or 357/ 1888/1907	47	T 7719/ 1913	24	T 8376/ 1922	81
Or 358/ 1888/1907	45	T 7745/ 1914	64	T 8377/ 1922	87
Or 359/ 1894/1907	95	T 8326/ 1922	76	T 8382/ 1922	3
Or 360/ 1907	69	T 8327/ 1922	6	T 8384/ 1922	18
Or 361/ 1891/197	25	T 8329/ 1922	71	T 8385/ 1922	16
Or 362/ 1888/1907	41	T 8331/ 1922	73	T 8387/ 1922	58
Or 363/ 1891/1907	97	T 8332/ 1922	2	T 8388/ 1922	59
Or 368/ 1891/1907	121	T 8333/ 1922	8	T 8389/ 1922	68
Or 369/ 1891/1907	91	T 8334/ 1922	80	T 8390 a,b/ 1922	57
Or 373/ 1907	74	T 8336/ 1922	70	T 8391a,b/ 1922	67

Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.
T 8455/ 1924	103	T 9454/ 1949	77	T 10780/ 1971	20
T 8505/ 1926	118	T 9920/ 1952	22	T 10800/ 1971	52
T 8542/ 1930	93	T 10211/ 1957	90	T 11041/ 1975	131
T 9026/ 1941	85	T 10374/ 1963	108	T 11042/ 1975	107
T 9187/ 1943	53	T 10375/ 1963	109	T 11044/ 1975	106
T 9240/ 1943	62	T 10376/ 1963	31	T 11492/ 1987	149
T 9309/ 1944	30	T 10512/ 1966	11	T 11780/ 1998	150
T 9403/ 1947	140	T 10547/ 1967	148	T 11809/ 1998	142

#### Kat. Nr./ Inv. Nr.

Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.
1	T 8348/ 1922	35	Or 350/ 1896/1907	69	Or 360/ 1907
2	T 8332/ 1922	36	T 6583/ 1907	70	T 8336/ 1922
3	T 8382/ 1922	37	T 8372/ 1922	71	T 8329/ 1922
4	T 8345/ 1922	38	Or 305/ 1889/1907	72	Or 299/ 1896/1907
5	T 8346/ 1922	39	Or 295/ 1884/1907	73	T 8331/ 1922
6	T 8327/ 1922	40	T 8373/ 1922	74	Or 373/ 1907
7	Or 374/ 1888/1907	41	Or 362/ 1888/1907	75	Or 304/ 1892/1907
8	T 8333/ 1922	42	Or 353/ 1896/1907	76	T 8326/ 1922
9	T 8344/ 1922	43	T 8363/ 1922	77	T 9454/ 1949
10	Or 293/ 1891/1907	44	T 3666/ 1882	78	Or 314/ 1884/1907
11	T 10512/ 1966	45	Or 358/ 1888/1907	79	T 8340/ 1922
12	T 6907/ 1908	46	Or 302/ 1886/1907	80	T 8334/ 1922
13	T 6637/ 1907	47	Or 357/ 1888/1907	81	T 8376/ 1922
14	T 8343/ 1922	48	Or 345/ 1888/1907	82	Or 311/ 1891/1907
15	Or 298/ 1891/1907	49	Or 310/ 1888/1907	83	Or 312/ 1888/1907
16	T 8385/ 1922	50	Or 296/ 1896/1907	84	Or 315/ 1897/1907
17	T 5683/ 1903	51	T 8358/ 1922	85	T 9026/ 1941
18	T 8384/ 1922	52	T 10800/ 1971	86	T 8339/ 1922
19	T 5684/ 1903	53	T 9187/ 1943	87	T 8377/ 1922
20	T 10780/ 1971	54	T 8354/ 1922	88	T 8338/ 1922
21	T 6943/ 1908	55	T 8364/ 1922	89	T 8342/ 1922
22	T 9920/ 1952	56	T 8366/ 1922	90	T 10211/ 1957
23	Or 348/ 1907	57	T 8390 a,b/ 1922	91	Or 369/ 1891/1907
24	T 7719/ 1913	58	T 8387/ 1922	92	Or 297/ 1896/1907
25	Or 361/ 1891/ 1907	59	T 8388/ 1922	93	T 8542/ 1930
26	T 6639/ 1907	60	T 8374/ 1922	94	T 7346/ 1912
27	T 6636/ 1907	61	Or 301/ 1883/1907	95	Or 359/ 1894/1907
28	T 6638/ 1907	62	T 9240/ 1943	96	Or 347/ 1891/1907
29	T 8350/ 1922	63	Or 352/ 1907	97	Or 363/ 1891/1907
30	T 9309/ 1944	64	T 7745/ 1914	98	Or 339/ 1907
31	T 10376/ 1963	65	Or 355/ 1907	99	Or 340/ 1907
32	T 6433/ 1906	66	Or 308/ 1884/1907	100	T 6415/ 1905
33	T 8371/ 1922	67	T 8391a,b/ 1922	101	T 6099/ 1905
34	T 8370/ 1922	68	T 8389/ 1922	102	T 8359/ 1922

Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.
103	T 8455/ 1924	119	T 1539/ 1867	135	T 8355/ 1922
104	Or 309/ 1896/1907	120	Or 349/ 1896/1907	136	T 6588/ 1907
105	T 5883/ 1904	121	Or 368/ 1891/1907	137	T 6587/ 1907
106	T 11044/ 1975	122	Or 346/ 1891/1907	138	T 6590/ 1907
107	T 11042/ 1975	123	Or 320/ 1891/1907	139	T 6589/ 1907
108	T 10374/ 1963	124	T 6584/ 1907	140	T 9403/ 1947
109	T 10375/ 1963	125	Or 294/ 1891/1907	141	T 4195/ 1890
110	T 8356/ 1922	126	T 8375/ 1922	142	T 11809/ 1998
111	T 8362/ 1922	127	Or 329/ 1907	143	T 6586/ 1907
112	T 8365/ 1922	128	T 4514/ 1893	144	T 6592/ 1907
113	T 8349/ 1922	129	T 4515/ 1893	145	T 6591/ 1907
114	T 6585/ 1907	130	T 6908/ 1908	146	T 8367/ 1922
115	T 8368/ 1922	131	T 11041/ 1975	147	T 4194/ 1890
116	Or 292/ 1889/1907	132	T 8357/ 1922	148	T 10547/ 1967
117	T 3687/ 1884	133	T 8352/ 1922	149	T 11492/ 1987
118	T 8505/ 1926	134	T 8369/ 1922	150	T 11780/ 1998

# Anmerkungen

In die Bibliographie nicht aufgenommene Literatur wird in den Anmerkungen voll zitiert und der Autoren- oder Zeitschriftenname in Großbuchstaben angegeben.

- 1 Das heute offiziell *MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst* genannte Haus hieß bis 1947 *Österreichisches Museum für Kunst und Industrie*. Dieser Name wird bei der Beschreibung der Geschichte der Teppichsammlung deshalb für die Zeit vor 1947 verwendet.
- 2 Sarre, *Trenkwald* 1926/28, I, S. 9. Alois Riegl (1858–1905) war von 1885 bis 1897 Textilkurator des Museums für Kunst und Industrie, anschließend Professor für Kunstgeschichte an der Wiener Universität. Vgl. Noever, *Kat. Wien* 2000, S. 290, S. 292
- 3 Riegl 1892; Troll 1951; Heinz 1956; Heinz 1962; Heinz 1970/71; Hein, Völker, *Kat. Wien* 1977
- 4 Natschläger, Völker 1986
- 5 Die offizielle Übergabe erfolgte 1922 (der größte Teil) und 1924.
- 6 Griesmayr 1968, S. 212
- 7 Vgl. beispielsweise die Orientteppichsammlung Otto Bernheimers in München. (Bernheimer 1959)
- 8 Dimand, Mailey 1973, *Kat. Nr.* 12
- 9 ohne Autor 1865, S. 26; Kendrick, Pope, Thomson 1928
- 10 Riegl 1892, S. 279
- 11 Guerreiro, Marques Mota 1985, *Kat. Nr.* 25; Cohen, S., *Hali* 114, 2001, *Abb.* 3, S. 77 f.
- 12 Vgl. Pinner, *OCTS II*, 13., 1986, S. 153
- 13 Beattie 1961, *Abb.* 2; Beattie, *Kat. Leeds* 1964, *Kat. Nr.* 21; Scarce 1990, S. 133, *Abb.* 2, S. 34
- 14 Spuhler 1964, S. 594; Scarce 1990, S. 133 f., *Abb.* 102
- 15 Erdmann 1966, S. 36–39. „Türkenlouis“ war der Beiname Ludwig Wilhelms I., Markgraf von Baden
- 16 Riegl 1892, S. 326–331
- 17 Erdmann 1938, S. 188, *Anm.* 42; S. 189, *Anm.* 48–51
- 18 King, M., *OCTS II*, 1986, S. 134
- 19 Raby, *OCTS II*, 1986 (Part 1), S. 35
- 20 von Wilckens, *OCTS II*, 1986, S. 140
- 21 Riegl 1892, S. 326
- 22 Riegl 1892, S. 279
- 23 Genua erhält schon 1352 das Handelsprivileg von Konstantinopel, Venedig erst Anfang des 15. Jahrhunderts, vgl. Raby, *OCTS II*, 1986 (Part 1), S. 31
- 24 BAUER, Rotraud; HAUPT, Herbert: „Das Kunstkammerinventar Kaiser Rudolfs II. 1607–1611.“ In: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien*. Bd. 71, 1976.
- 25 Berger, Adolf, *JbKSAK*, I, 2, 1883, LXXIX–CLXXVII, *Reg.* 495.
- 26 Vgl. dazu auch: Raby, *OCTS II*, 1986 (Part 1), S. 33–35; Robert Pinner (Pinner, *OCTS II*, 13., 1986, S. 152–154) publizierte drei Inventare bzw. Dokumente der spanischen Linie der Habsburger, in denen Teppiche aufgelistet werden. Sie sind ähnlich „aufschlußreich“ wie die hier detaillierter behandelten. Es wird ebenfalls nur allgemein die Menge, die Wertschätzung und manchmal der Gebrauch der orientalischen Teppiche geschildert, bestimmte Teppiche kann man nicht identifizieren.
- 27 Im frühesten Dokument macht 1455 Ladislaus Postumus, österreichischer Herzog und König von Ungarn und Böhmen, seine Ansprüche an Kaiser Friedrich III. auch in Form von „Türkisch tepich“ geltend. Vgl. *JbKSAK*, I, 2, 1883: S. XVI, *Nr.* 82; Riegl 1892, S. 327
- 28 *JbKSAK*, III, 2, 1885: S. XCVII, 85; Riegl 1892, S. 327; Erdmann 1938
- 29 *JbKSAK*, III, 2, 1885: S. XCVI, 2979, *Nr.* 75, 76, 78; S. CXXII, *Anhang Nr.* 257; Riegl 1892, S. 328
- 30 Erdmann 1938, S. 191 und *Anm.* 57, S. 196 und *Anm.* 79; vgl. auch: Rogers, *OCTS II*, 1986; King, M., *OCTS II*, 1986, S. 134
- 31 *JbKSAK*, III, 2, 1885: S. XCVII, 2979, S. XCVII, 85–96
- 32 *JbKSAK*, III, 2, 1885: S. XCVII, 92, 95
- 33 Ähnliche Teppiche – meint Riegl – könnten auch 1596 im Nachlaßinventar Erzherzog Ferdinands II. von Tirol (1529–1595) gemeint sein, wenn es dort heißt: „zwen gleiche Türggische teppich von allerlai zügen (= geometrische Formen) und bluembwerch mit gelben zettl“. Vgl. *JbKSAK*, VII, 1888: S. CCXXVI, 5556; S. XXLIV, fol. 288; Riegl 1892, S. 330
- 34 *JbKSAK*, III, 2, 1885: S. XCVII, 88, 89
- 35 *JbKSAK*, V, 2, 1887: S. LIII, 4157; Riegl 1892, S. 330; Erdmann 1938, S. 188, *Anm.* 42
- 36 *JbKSAK*, XIII, 2, 1892: S. XCI, 9093; S. XCVIII, 403; Riegl 1892, S. 327. Busbecq, ein Flamen, beschrieb in seinen „Türkischen Briefen“ Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Flora und Fauna der Türkei ausführlich und anschaulich. Er soll die Tulpenzwiebel nach Europa gebracht haben.
- 37 *JbKSAK*, XIII, 2, 1892: S. XCI, 9093; Riegl 1892, S. 330
- 38 *JbKSAK*, XIII, 2, 1892: S. C, 505; S. XCVIII, *Nr.* 403
- 39 *JbKSAK*, XIII, 2, 1892: S. XCI, 9093; S. XCIV, 189; Riegl 1892, S. 331. Der Teppich wird Erzherzog Matthias, ab 1612 Kaiser, vermacht.
- 40 *JbKSAK*, VII, 2, 1888: S. CCXXVI, 5556; S. XXLIV, fol. 285 v.; Riegl 1892, S. 331
- 41 *JbKSAK*, V, 2, 1887: S. CLXIV, 4538; Riegl 1892, S. 330
- 42 Vgl. DISTELBERGER, Rudolf: „Die Kunstkammerstücke.“ In: *Prag um 1600. Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II.* Kulturstiftung Ruhr Essen 1988, S. 440
- 43 TECTANDER, Georg: *Kurtze vnd warhafftige Beschreibung der Reiß von Prag (...) bis an den Königlichen Hoff in Persien.* Leipzig 1608; vgl. *Anm.* 42, S. 465, *Anm.* 9 sowie EVANS, R. J. W.: *Rudolf II and his world.* London (1973) 1997, S. 77 f.
- 44 *JbKSAK*, VII, 2, 1888: S. CCXXVI, 4597; S. CCLI, fol. 188 v.; Riegl 1892, S. 330
- 45 *JbKSAK*, VII, 2, 1888: 5556, S. CCLXI, fol. 268; Riegl 1892, S. 330
- 46 *JbKSAK* V, 2, 1887: S. CXXXII, 4525, S. CXLVII, 366, fol. 77; *JbKSAK* VII, 2, 1888: 5556, fol. 151; 4597; 5273, fol. 186 v.; 5273, fol. 205; Riegl 1892, S. 330; von Wilckens, *OCTS II*, 1986, S. 140
- 47 Leonie von Wilckens veröffentlicht aus dem Ambraser Nachlaßinventar Erzherzog Ferdinands II. von 1596 einen Passus, in dem ebenfalls „schwarz und weis knüpflete Dürggische deckhen“ aufgelistet werden: von Wilckens, *OCTS II*, 1986, S. 140
- 48 Vgl. Paquin, *Hali* 64, 1992
- 49 *JbKSAK*, XIII, 2, 1892: S. XCI, 9093; S. XCV, 189, 190, 229, 232 und 228

- 50 JbKSAK, VII, 2, 1888: S. XLI, 5273, S. XLXI, fol. 186 v., 205 v.
- 51 JbKSAK, VII, 2, 1888: S. XVII, 4597, S. XXXII
- 52 z. B. in Budapest im Kunstgewerbemuseum, vgl. Batári 1994, Kat. Nr. 21, 24–29
- 53 Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 34
- 54 Vgl. Ellis 1988, Kat. Nr. 13
- 55 JbKSAK, V, 2, 1897: S. CLXVII, 4546, 5; Riegl 1892, S. 329
- 56 JbKSAK, VII, 2, 1888: S. XVII, 4597, S. XXXII
- 57 JbKSAK, VII, 2, 1888: S. CLI, Nr. 5273, S. CLII, fol. 205; Riegl 1892, S. 329
- 58 JbKSAK, VII, 2, 1888: S. CCXXVI, 5556; S. CCLXI, fol. 265
- 59 JbKSAK, XIII, 2, 1892: 8864, 1570
- 60 Vgl. Anm. 38; JbKSAK, VII, 2, 1888: 4597, S. XXXII (1590); 5556, fol. 188 v.; JbKSAK, XIII, 2, 1892: 9093, Nr. 57, 190, 229, 332, 355, 403, 747, 560; Riegl 1892, S. 326, 328, 329
- 61 JbKSAK, VII, 2, 1888: 4597, S. XXXII; Riegl 1892, S. 326
- 62 Bei der Übergabe der habsburgischen Teppiche an das Museum allerdings gab es ein Isfahan-Teppichpaar; während einer in Schloß Immendorf verbrannte (T 8341, vgl. Verluste), befand sich der zweite 1981 im Handel (T 8330, vgl. Franses, Eskenazi 1981, S. 48, Nr. 34; Abb. S. 94).
- 63 Ydema 1991; FRANSES, Michael: „Interior Perspective. Classical Carpets in Paintings at the 1996 Maastricht Fair.“ *Hali* 91, March 1997, S. 114–119; ASSHEUER-FUHR, Ch.: „Das Rubensportrait von Nicolas de Respaigne in der staatlichen Gemäldegalerie in Kassel.“ In: *Gentse Bijdragen tot de Kunstgeschiedens en Oudhuidmester* 31, 1996, S. 121–126, bes. Abb. 1, 2 und S. 124 f., Anm. 23
- 64 Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie: Diego Velázquez: Porträt Philipp Prosper, 1659, Inv. Nr. 319, 128,5 x 99,5 cm (KHM, Verzeichnis 1991, Taf. 686)
- 65 „alkhierisch“, auch „alkheyrisch“ = algerisch, wohl Synonym für kairenisch bzw. mamlukisch, vgl. Erdmann 1938, S. 189
- 66 JbKSAK VII, 2, 1988: 5556, fol. 285 v., 288; „Inventari weiland der fürstlichen durchlaucht erzhertog Ferdinenden zu Österreich...“, Innsbruck, 1596, Mai 30: Schloß Ahenal, fol. 285 v., nach „Urkunden und Regesten aus der K.K. Hofbibliothek“, in: JbKSAK VII, 2, 1888, S. CCLXIV; Riegl 1892, S. 327; Erdmann 1938, S. 189
- 67 King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 24. Auch aus indischer Produktion hat sich im Government Central Museum of Jaipur ein runder Teppich von ähnlicher Größe erhalten. Vgl. Walker, Kat. New York 1997/98, S. 67, Abb. 61
- 68 Vgl. *Hali* 92, May 1997, S. 103, Abb. 13
- 69 Kunsthistorisches Museum, Wien, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 3771, 325 x 398 cm, 1776 (KHM, Verzeichnis 1991, Taf. 653)
- 70 Sarre, Trenkwald, 1926/28, I, Taf. 49 und 51; Die abgeschnittenen und teilweise sehr kleinen Fragmente bewahrte man allerdings auf, leider nicht alle.
- 71 Der Teppich weist nur an bestimmten Stellen Schäden auf, offenbar Fehlstellen, die 1912–1913 restauriert wurden, wobei jene an den Schmalseiten und eine unterhalb der Mitte des Feldes mit heute in den Farben veränderter Wolle eingeknüpft wurden.
- 72 Kühnel, Bellinger 1957
- 73 Völker 1995, S. 108
- 74 Faridany-Akhavan 1989
- 75 Vgl. Griesmayr 1968, S. 117–137
- 76 Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 324, 326, 329–331, 333, 334, 343, 362, 375, 383, 407, 409–411
- 77 Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 300–302, 305–309, 320, 321, 325, 360, 363, 385, 392
- 78 Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 323, 327, 374, 412
- 79 Kat. Wien 1892, Nr. 1, 2, 14, 22, 29–31, 33, 35, 43, 56, 61, 65, 72, 109, 125
- 80 Kat. Wien 1892, Nr. 18, 102, 103, 104, 105, 110–113, 114
- 81 Kat. Wien 1892, Nr. 108
- 82 Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 380; Kat. Wien 1892, Nr. 42
- 83 zitiert nach: Erdmann 1966, S. 24  
Das Programm der Ausstellung, das zur Beteiligung einlädt, erklärt Bodes Eindruck zum Ziel: „Zweck der Ausstellung wird es sein, dem Publicum und den Fachkreisen mustergiltige orientalische Teppiche vorzuführen und damit ... zur Verbreitung der Kenntnisse über diesen Industriezweig des Orientes beizutragen. ... In dieser Gruppe (i.e. moderne Teppiche) soll ein thunlichst vollständiges Bild der heutigen Teppichindustrie des Orients zur Anschauung gebracht ... werden.“
- 84 MIGEON, Gaston; VAN BERCHEM, M.; HUART, M.: *Catalogue descriptif. Exposition des arts musulmans*. Paris, Musée des Arts Décoratifs 1903
- 85 HOPF, C.: *Die Teppiche des Orients. Zur Ausstellung altorientalischer Teppiche im königlichen Landesgewerbemuseum zu Stuttgart*. Stuttgart 1909
- 86 Sarre, Kat. München 1910; Sarre 1910; Dreger 1910; Sarre, Martin, Kat. München 1912
- 87 VALENTINER, W.R.: *Catalogue of a Loan Exhibition of Early Oriental Rugs*. New York, Metropolitan Museum of Art, 1910/1911; Ruge 1911
- 88 Csányi, Csermelyi, Layer, Kat. Budapest 1914; vgl. Spuhler 1998, S. 52
- 89 BALLARD, James Franklin (Hrsg.): *Loan Exhibition of Oriental Rugs from the Collection of James F. Ballard of St. Louis*. Metropolitan Museum of Art, New York 1921
- 90 Pope, Kat. Chicago 1926
- 91 Im MAK-Akt 106/1907 heißt es: „Die Entwicklung der kommerziellen Agenden des Handelsmuseums hat die früher gepflegten kunstgewerblichen Aufgaben desselben in den Hintergrund gedrängt, und es erscheint daher wünschenswert, dass die orientalisches-kunstgewerblichen Sammlungen im Interesse der besseren Verwertung an eine Stelle gelangen, welche, wie gerade das Österr. Museum für Kunst und Industrie, die Pflege kunstgewerblicher Interessen zu ihrer speziellen Aufgabe hat.“ Erst 1936 wurde das Handelsmuseum endgültig aufgelöst, vgl. Griesmayr 1968
- 92 „Erworben“ zu einem „beträchtlich hinter dem Wert“ liegenden Preis von 150.000 Kronen wurden circa 80 Teppiche und Fragmente, von denen heute etwa 50 erhalten sind. Von Scala hatte es offenbar verstanden, aus dem Erwerb schließlich eine Übernahme zu machen, mit der allerdings nicht alle in dieser Form einverstanden waren. Vgl. Griesmayr 1968, S. 212
- 93 Jahresbericht des K.K. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, 1907, S. 4
- 94 Sarre Trenkwald, 1926/28, I, Taf. 32
- 95 Kat. Wien 1864, S. 2; Heinz 1970/71, S. 23
- 96 ohne Autor 1865, S. 26; Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 3 f.
- 97 ohne Autor 1865, S. 30; Kat. Wien 1866, S. 4, Nr. 51–57
- 98 Inv. Nr. T 1748/ 1871 und T 1749/ 1871, heute verschollen, vgl. Anhang „Verluste“

- 99 Wegweiser 1872, S. 17, 18
- 100 Wegweiser 1873, S. 24
- 101 Wegweiser 1891, S. 23
- 102 Wegweiser 1891, S. 43
- 103 Sarre, Kat. München 1910, Kat. Nr. 20
- 104 Im heutigen „Mittelalter, Renaissance“ Saal, vgl. „Sonderausstellungen im Museum.“ In: *Kunst und Kunsthandwerk*, XXII, 1919, S. 286 f.
- 105 Vgl. BALDASS, Ludwig; TRENKWALD, Hermann: *Katalog der Gobelinausstellung im Belvedere Schloss in Wien, Mai bis Juli 1920*, S. 5: „Den unmittelbaren Anstoß zu ihr gab jene geplante, nunmehr glücklich abgewendete Verkaufsabsicht, welche im Laufe des vergangenen Winters auf die Gobelins und ihr Schicksal die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt hat und Anlaß gab zu berechtigten scharfen Protesten. ... Heute wird es offenbar, was es zu erkämpfen gab, um einen wie wertvollen und unentbehrlichen Besitz es damals ging.“ E. Leisching macht deutlich, daß für die Teppiche gleiches galt: „Die Ausstellung der hofärarischen Teppiche ist allen an ihrer Erhaltung interessierten Amtsstellen ebenso wie die Vorführung der Gobelins als eine Pflicht der Öffentlichkeit gegenüber erschienen, welche sich so lebhaft an den Bemühungen beteiligt hat, der Stadt Wien ihren alten Kunst- und Kulturbesitz dauernd zu sichern; ...“ vgl. Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, S. 3
- 106 Vgl. Anhang „Verluste“
- 107 Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920
- 108 Wegweiser 1920, S. 21 f.
- 109 Ernst 1950, S. 3
- 110 Vgl. Anhang „Verluste“
- 111 Vgl. Anhang „Verluste“
- 112 Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, Kat. Nr. 2 und 3 (Spiralranken-Teppiche mit Tieren, Kat. Nr. 80 und New York, Metropolitan Museum of Art, vgl. Anm. 340), 4 und 5 (Isfahan-Teppiche, Wiener Pendant verbrannt, vgl. Anhang „Verluste“), 11 und 12 (Stauden-Teppiche, Kat. Nr. 79 und Amsterdam, Rijksmuseum, vgl. Anm. 326)
- 113 Spuhler 1998, Kat. Nr. 16; vgl. Aktenarchiv des MAK, Zl. 356–930
- 114 Vgl. im Anhang „Verluste“; Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, Kat. Nr. 3
- 115 Vgl. Anm. 326
- 116 Vgl. Anm. 340
- 117 Vgl. Anhang „Verluste“
- 118 Franses, Eskenazi 1981, S. 48, Taf. 34
- 119 Vgl. Anm. 114
- 120 Wegweiser 1924, S. 37: Saal X
- 121 Der 1924 beschriebene Orientraum – Saal X im ersten Stock – war allerdings so klein, daß man sich nicht vorstellen kann, daß hier neunundzwanzig, teilweise großformatige Teppiche, „weitere Gewebe an den Wänden, in Vitrinen Pluviale, Stickereien, Gefäßkeramik, Fliesenkeramik, Metallgerät, Holzschnitzereien“ Platz gehabt haben können.
- 122 Sarre, Trenkwald 1926/28, I, S. 7
- 123 Troll 1929/30, S. 247–256
- 124 Vgl. Anhang „Verluste“
- 125 Hein, Völker, Kat. Wien 1977
- 126 Natschläger, Völker 1986
- 127 Hier wurden 35 Teppiche gezeigt, ohne orientalisches Kunsthandwerk aus anderen Materialien. Während des Umbaus fand von Mai bis Juni 1990 in der Ausstellungshalle des Gebäudes Weiskirchnerstraße 3 die Präsentation „Trotz Umbau“ statt, in der wiederum 30 Hauptstücke der Teppichsammlung zu sehen waren, in möglichst dichter Anordnung, an den Wänden auf Rahmen hängend und auf schrägen Podesten liegend.
- 128 Vgl. Noever 1995, S. 120–128. Der ursprünglich über zwei Stockwerke reichende Saal war horizontal geteilt worden, darüber befindet sich jetzt der neue Lesesaal der Bibliothek. Um die Teppiche von oben betrachten zu können, wurde ein großes, den Proportionen des Raumes entsprechendes Rechteck im Boden des Lesesaales, zugleich Decke des Orientsaales, offen gelassen. Die Künstlergruppe teilte den unten entstandenen Raum durch zwei L-förmige Einbauten aus graugrünen Gußsteinplatten rechts und links in zwei einheitlich ruhige Zonen. Die Teppiche liegen auf den horizontalen Platten, die etwa 20 cm vom Marmorboden entfernt auf nicht sichtbaren Rollen lagern. An der direkt im rechten Winkel anschließenden Wand sind die Teppiche mittels Klettband auf mit Molton bespannte Paneelplatten montiert. Eine Spezialbeleuchtung hebt den einzelnen Teppich hervor. Zwischen den hängenden Teppichen sind Fliesen und die Fragmente vom hölzernen Minbar aus der Ibn Tulun Moschee in Kairo montiert. Die Stirnwand des Raumes bleibt frei, ebenso die Eingangswand. 35 Teppiche können so präsentiert werden, wiederum eine Auswahl aus den bekanntesten Stücken der Sammlung: Kat. Nr. 2–7, 11, 12, 15, 18, 20, 21, 23, 70–72, 74, 76, 82, 85, 93 – 95, 116, 119, 122–125.
- 129 Vgl. Heinz 1962, S. 23 f.
- 130 MAK Bibliothek, Kunstblättersammlung, Inv. Nr. K.I. 5543 (Jagdteppich 8 Blätter), 5547, 5549, 5550, 5551 (2 Blätter), außerdem K.I. 5548 (2 Blätter); vgl. Heinz 1962, S. 24
- 131 Riegl 1979
- 132 Eher zusammenhanglos erscheint 1908 der Erwerb des 1945 verbrannten Fragments eines in der farblichen Wirkung und im Erhaltungszustand wenig spektakulären nordwestpersischen Medailon-Teppichs, der im Dorotheum ersteigert wurde. 1909 kam ein kaukasisches Baum-Teppichfragment aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dazu, auch dieses Fragment verbrannte.
- 133 Vgl. dazu Anm. 113
- 134 z. B. FLORENZ, *Eredità Bardini*, 17 Fragmente, Inv.Nrn. 526–542, ursprünglich 1100 x 450 cm und WASHINGTON, D.C., *The Textile Museum*, Inv. Nr. 1965.49.1, Fragment (Suriano, Hali 97, 1998, Abb. 3, 5, 13); Wiener seidener Mamluke (Kat. Nr. 2) oder NEW YORK, *Metropolitan Museum of Art*, Inv. Nr. 1970.105, 880 x 225 cm, sog. Simonetti-Teppich (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 97)
- 135 Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 49, 51: Taf. 49 zeigt das Fragment mit dem kleineren Oktogon, Taf. 51 das Mitteloktogon, an das oben und unten die erhaltenen Borten der Schmalseiten angehängt oder fotografisch montiert sind.
- 136 Troll, *Jahrbuch* 1937
- 137 Der sog. Medici-Mamluke (vgl. Anm. 150) ist durch seine Auflistung in der „Guardaroba Granducale del Palazzo Vecchio“ einer der wenigen datierbaren Mamluken-Teppiche. Er muß zwischen 1557 und 1571 in den Mediceischen Haushalt gekommen sein. Vgl. Boralevi, Hali 5, Nr. 3, 1983
- 138 Irwin, *OCTS II*, 1986, S. 79; Suriano, Hali 97, 1998, S. 81; Little, Hali 101, 1998, S. 68

- 139 Erdmann 1938, S. 180 f.
- 140 Vgl. Anm. 134 und zuletzt: Boralevi, Kat. Florenz 1999, Kat. Nr. 1
- 141 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 1970.135, 415 x 341 cm, sog. Barbieri-Teppich (Ellis 1967, Abb. 11)
- 142 LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 150-1908, 220 x 158 cm, Fragment (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 38, Abb. 1, S. 42, Abb. 1)
- 143 Ellis 1967, S. 10 f., Abb. 15 (falsch herum!)
- 144 Dieser weicht vor allem technisch und in den Farben von der gesamten Gruppe ab. Vgl. Anm. 141
- 145 GENUA, Sammlung Bruschetti, Paramamluken-Fragment (Erdmann 1961, Abb. 31)
- 146 Wie schon früher bemerkt, ist der Wiener „seidene“ Mamluke nicht vollkommen in Seide gearbeitet, den Schuß bildet ein roter Wollfaden, s.u. Technik. Vgl. Sarre, Trenkwald 1926/28, I, S. 26
- 147 z. B. FLORENZ, Museo Bardini, Inv. Nr. 740, Fragment, 188 x 277 cm (Boralevi, Kat. Florenz 1999, Kat. Nr. 2)
- 148 Vgl. zu den Musterschemata von Mamluken-Teppichen: Erdmann 1961, S. 73-79
- 149 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 1970.105, 880 x 225 cm, sog. Simonetti-Teppich (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 97; Hoving 1975, S. 51; Gough, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 35); vgl. außerdem zum Musterschema: AMSTERDAM, Rijksmuseum, Inv. Nr. 475 x 236 cm (Otten, Kat. Amsterdam 1946, Kat. Nr. 43, Abb. XIV); WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 16.3.1, 387 x 277 cm, Fragment, ursprünglich 3 Medaillons (King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 25, S. 64; Kühnel, Bellinger 1957, S. 35-36); ehem. Collezione Luigi Pisa (Erdmann 1938, Abb. 4; Boralevi, Kat. Florenz 1999, Abb. S. 11)
- 150 FLORENZ, Museo degli Argenti, Palazzo Pitti, Inv. Nr. 5279, 1088 x 409 cm; im Medici-Inventar zw. 1557 und 1571 (Carboni 1993/94, S. 326 f., Kat. Nr. 191)
- 151 ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 485 x 228 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 100)
- 152 Eine Quelle für die Existenz seidener Mamluken-Teppiche in Paaren stammt schon von 1341 und scheint die früheste Quelle für Mamluken-Teppiche überhaupt zu sein. Vgl. auch Irwin, OCTS II, 1986, S. 79; Suriano, Hali 97, 1998, S. 81; Little, Hali 101, 1998, S. 68; außerdem Erdmann 1961, S. 92 (1677 Turiner Inventar, 2 seidene Teppiche aus Kairo; 1680 Serail in Istanbul, 20 seidene Teppiche aus Ägypten): Aus den beiden zuletzt angeführten Quellen ergibt sich eindeutig, daß im siebzehnten Jahrhundert in Kairo seidene Teppiche hergestellt wurden. Zu den großen Medici-Teppichen vgl. Boralevi, Hali 5, Nr. 3, 1983, S. 282 f. und Anm. 150. Der vor 1623 datierbare Teppich mit osmanischem Blütenmuster (Florenz, Museo degli Argenti, Palazzo Pitti, Inv. Nr. 5278, 995 x 330 cm) wird wegen des Z-gezwirnten Materials nach Kairo lokalisiert (Boralevi, OCTS II, 1986, S. 207 f.).
- 153 Vgl. Anm. 137
- 154 Venedig, Scuola di San Rocco, 970 x 375 cm; datierbar vor 1541 (Curatola, OCTS II, 1986, S. 125, Abb. 1)
- 155 Denny/Black 1994, S. 64
- 156 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 7.7, 197 x 153 cm (Kühnel, Bellinger 1957, S. 37, Taf. XXI); LOUISIANA-KOPENHAGEN, Sammlung David, Inv. Nr. 1/1987, 145 x 195 cm (Spuhler, Hali 35, 1987, S. 50-53, Abb. S. 53)
- 157 Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 38: Chronologie der Boralevi: 1. früh (2. Hälfte 15. Jh.): kufesk, 2. mittel (Ende 15./1. Hälfte 16. Jh.): Rosetten/Kartuschen, 3. spät (2./3. Viertel 16. Jh.): mit Blattranken und Schirmblättern. 2. Hälfte 16. Jh.: Mamluken- und Osmanen-Teppiche nebeneinander in Kairo
- 158 Kunsthistorisches Museum, Wien, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 3771, 325 x 398 cm
- 159 Vgl. Anm. 150, 152
- 160 Vgl. Anm. 154
- 161 Riegl 1892, S. 324 f., Taf. XXIX; Sarre, Martin, Kat. München 1912, Taf. 77, Kat. Nr. 166
- 162 MÜNCHEN, Bayerisches Nationalmuseum, Inv. Nr. 10/294, 350 x 210 cm (King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 26); PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55-65-2, 180 x 138 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 1)
- 163 Vgl. SCHLOSS KIRCHHEIM, Fürst Fugger von Glött, 340 x 213 cm (Erdmann 1961, Abb. 10); ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 485 x 228 cm (Bernheimer, Christie's 1996, S. 104 f., Kat. Nr. 100)
- 164 Mills, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 53 f.; King, Sylvester, Kat. London 1983, rückwärtiger Innenseite des Umschlags, bzw. Nachtitel: Schule oder Nachfolger Morettos. Fresco im Palazzo Martinengo-Salvadego, Brescia, vor 1543
- 165 BOSTON, Museum of Fine Arts, Inv. Nr. 61.939, ca. 252,5 x 275 cm (Denny, Hali II, Nr. 1, 1979, S. 34, Abb. 5)
- 166 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 41.190.262, ca. 237,5 x 212,5 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 99, Abb. 180; Gantzhorn 1990, Abb. 507)
- 167 PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55-65-7, 241 x 221 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 40, S. 124 ff.)
- 168 STRASBOURG, Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 3347, 260 x 230 cm (Gilles, Kat. Venedig 1991 (Mamelucchi), Kat. Nr. 2, S. 40 f.)
- 169 Boralevi, Hali 5, Nr. 3, 1983
- 170 LONDON, Keir Collection, Fragment, 320 x 244 cm (Spuhler, Digby 1978, Kat. Nr. 31); WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 16.2.1 (Kühnel, Bellinger 1957, S. 23, Taf. XII, XIII; Ellis 1967, Abb. 2); AMSTERDAM, Rijksmuseum, Inv. Nr. 14545, 475 x 236 cm (Otten, Kat. Amsterdam 1946, Kat. Nr. 43)
- 171 King, Sylvester, Kat. London 1983, Nachtitel
- 172 Vgl. Anm. 152
- 173 BALTIMORE, The Walters Art Gallery, Inv. Nr. 81.4, 180 x 126 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. 2)
- 174 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 1974.149.1, 180 x 110 cm (McMullan 1965, Kat. Nr. 4; Aslanapa 1988, S. 171, Taf. 129)
- 175 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.51, James F. Ballard, 168 x 127 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. 1)
- 176 KUWAIT, Nationalmuseum, Inv. Nr. LNS 29 R, 172 x 125 cm (Thompson 1993, S. 149)
- 177 BERLIN, Islamisches Museum, Inv. Nr. 89.156, 172 x 127 cm (King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 55; Enderlein 1995, S. 25 u. 37, Abb. 17); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 15.691, Fragment (5 Teile), ursprünglich ca. 160 x 115 cm (Batari 1994, Kat. Nr. 31); ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Fragment (Aslanapa 1960, Abb. X)

- 178 Vgl. Anm. 172
- 179 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 41.190.257, 560 x 278 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 103, Abb. 184, S. 156)
- 180 PARIS, Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 7861, 271 x 168 cm (Day, Kat. Paris 1995/96, Kat. Nr. 6; Day 1997 (Türkei), S. 83, Abb. 57)
- 181 Denny, Hali II, Nr. 1, 1979; Aslanapa, OCTS II, 1986; Denny, OCTS II, 1986; Wearden, Hali 30, 1986
- 182 Vgl. Spuhler, Berlin 1987, S. 61: vorhandene Breite plus zwei mal zwölf Zentimeter für die fehlenden äußeren Begleistreifen der Langseiten, demnach ursprünglich ca. 460 cm breit, Länge nicht feststellbar.
- 183 Vgl. Fragment aus demselben Teppich in BERLIN, Islamisches Museum, Inv. Nr. 98, 150/1889, 120 x 103 cm, Ecke (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 65)
- 184 Vgl. zum Tschintamani-Motiv: Paquin, Hali 64, 1992
- 185 Fragmente, die wahrscheinlich von demselben Teppich oder Teppichpaar wie das Wiener Stück stammen: BERLIN, Islamisches Museum, vgl. Anm. 182 und Inv. Nr. 97, 58/1897, 130 x 104 cm, Feld mit Vierpaß (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 65/66); HANNOVER, Kestner Museum, Inv. Nr. 5424, 105 x 142 cm (Gladiss, Spuhler, Kat. Hannover 1987, Kat. Nr. 1): vollständige Bortenbreite von links, Teil des Feldes mit dunkelblauem Vierpaß halbiert und dunkelgrünem Kartuschenfragment; WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.33.4, 47 x 50 cm, mehrere Fragmente zusammengenäht und R 34.33.5, 12 x 23 cm (Kühnel, Bellinger 1957, S. 63 f., Taf. XXXIV, XXXVIII, XXXIX), alle 3 Fragmente aus dem Feld; LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 375-1891, 56 x 27 cm (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 48, Abb. 14), Fragment der Borte. Sehr ähnliches Fragment aber nicht von demselben Teppich, da Proportionen anders und gröbere Knüpfung: SAN FRANCISCO, De Young Museum, Inv. Nr. 1718.54, 236 x 315 cm (Eiland, OCTS I, 1985, S. 102, Abb. 1). Vielleicht vom selben Teppich, technische Analyse weicht ab: ITALIEN, Privatbesitz, Bortenfragment von einer Langseite, 170 x 38 cm (Concaro, Levi, Kat. Mailand 1999, Kat. Nr. 5)
- 186 NEW YORK, Sale Benguiat 1925 (AAA, V. & L. Benguiat 1925, Nr. 36), ähnliches Teppichfeld mit 2 Kartuschen und halbierten Vierpässen; Palmettenborte ohne Wolkenbänder: PARIS, Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 10553, 382 x 239 cm (Bode, Kühnel 1955, Abb. 45), Kartuschen hochkantig; außerdem Inv. Nr. 11851; WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.33.1, 72 x 398 cm (Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 33), Läufer aus Bortenmuster; NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.55 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 104, Abb. 185), identische Borte und Nebenborte, Feld mit Ecksegmenten und Saz-Blumen
- 187 BERLIN, Museum für islamische Kunst, Inv. Nr. J 6931 (Kriegsverlust ?), Fragment, Feldmuster mit Kartusche (lt. Erdmann 1961, S. 90, Anm. 140, Abb. 17); LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 726.1899, 330 x 282 cm, Fragment (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 45, Abb. 8), Grundgewebe aus Wolle, Feldmuster mit gleichen Kartuschen
- 188 King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 56
- 189 Riegl, Kat. Wien 1891, Kat. Nr. 343, Abb. S. 264
- 190 Fadendrehung von Seide und Wolle deuten auf eine Produktion in Ägypten, die Baumwolle hingegen ist Z-gesponnen. Diese technischen Charakteristika sprechen aber noch nicht unbedingt gegen Istanbul oder Bursa als Entstehungsort, wenn man die Quelle von 1585 berücksichtigt oder allgemein davon ausgeht, daß Knüpfmaterial importiert wurde.
- 191 Vgl. Anm. 180
- 192 Die stilistische Unbeholfenheit läßt an eine Produktion außerhalb höfischer Manufakturen denken und würde aufgrund des verwendeten Materials doch wieder Ägypten bzw. Kairo als Entstehungsort nahe legen. Allerdings fehlen weitere Vergleichsstücke und dokumentarische Evidenz.
- 193 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.33.2 und R 34.33.3 (Kühnel, Bellinger 1957, S. 59, Taf. XXXIV-XXXVI), zwei Fragmente
- 194 LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 40-1897, 43 x 89 cm (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 46, Abb. 13b)
- 195 LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 476-1883, 251 x 284 cm (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 46, Abb. 12)
- 196 Die unbeholfene Zeichnung könnte auf eine Entstehung in Kairo verweisen, jedoch fehlen dazu entsprechende Vergleichsbeispiele und Dokumente.
- 197 z. B. LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 1372-1901, 0,61 x 137 cm, Fragment (Pinner, Franses, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 18, Abb. o. Nr., S. 45, Abb. 9)
- 198 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.56 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 107, Abb. 190)
- 199 ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 191 x 132 cm (Bernheimer, Christie's 1996, S. 88, Kat. Nr. 83)
- 200 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.53, 236 x 154 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 110, Abb. 193)
- 201 Inv. Nr. T 8347; vgl. Troll 1937, Abb. 1; vgl. hier den Anhang „Verluste“
- 202 Vgl. Erdmann 1961, vor allem S. 92-97; Vergleichsbeispiel: NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.56 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 107, S. 203, Abb. 190)
- 203 PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55.65.6, 180 x 137 cm (Ellis 1988, S. 128 ff., Kat. Nr. 41); WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.34.3, 207 x 140 cm (Kühnel, Bellinger 1957, S. 69, Taf. XL); PARIS, Musée Jacquemart-André, Inv. Nr. 1002, 198 x 132 cm (Gilles, Kat. Venedig 1991 (Damasceni), Kat. Nr. 5, S. 50 f.)
- 204 Vgl. Spuhler, OCTS II, 1986
- 205 Whiting, Hali 4, Nr. 1, 1981, S. 55
- 206 Vgl. Ellis 1988, S. 131
- 207 Little, OCTS II, 1986, S. 83-94; vgl. auch Gilles, Kat. Venedig 1991 (Damasceni), S. 45 f. und Anm. 2-6
- 208 Mills, Hali 93, 1997, S. 72
- 209 Vgl. z. B. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 08.167.1, ca. 274 x 164 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 68, Abb. 158)
- 210 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 1978.24, 307 x 172 cm, H 38, B 32, KnD 1220 (unpubliziert)
- 211 FLORENZ, Museo Nazionale del Bargello, Inv. Nr. varie 68, 515 x 260 cm (Curatola, Spallanzani 1983, Abb. 1, 2, Kat. Nr. 1)
- 212 CHICAGO, The Art Institute of Chicago (Dimand, Mailey 1973, S. 184, Abb. 159)
- 213 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.18.1,



- 792 x 257 cm (Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 30)
- 214 Raby, OCTS II, 1986 (Part 2)
- 215 Mills, Hali 3, Nr. 4, 1981, S. 279–289
- 216 Einen Lotto-Teppich mit kufesker Borte stellte Lotto auf zwei Bildern dar, 1542 auf dem Altarbild „L'elemosina di Sant'Antonino“ in Santi Giovanni e Paolo in Venedig – wo er über einer Brüstung hängt – und auf einem Familienporträt in der Londoner National Gallery von 1547.
- 217 Ellis 1988, Kat. Nr. 12
- 218 Vgl. Ellis 1975, S. 20–24. Den Begriff selbst hat It. Ellis May Beatrice zuerst verwendet.
- 219 Kat. Venedig 1991, Kat. Nr. 11
- 220 Ölçer, Denny, Ertuğ 1999, Kat. Nr. 58, 61, 62
- 221 Inalcik, OCTS II, 1986, S. 53 – 59; Pinner, Hali 42, 1988, S. 29, 32 f.; Lemaistre, Kat. Venedig 1991 (Ushak), S. 83–87
- 222 Raby, OCTS II, 1986 (Part 2)
- 223 Vgl. zusammenfassend: Boralevi, Kat. Florenz 1999, S. 66
- 224 Vgl. Pinner, Hali 42, 1988, S. 29–32
- 225 Vgl. Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, Kat. Nr. 82, 83
- 226 ITALIEN, Privatsammlung, Castellani-Stroganoff-Ushak, 523 x 270 cm (Boralevi 1987, S. 8, Taf. 1); vgl. SCHWEIZ, Sammlung Wher, 419 x 312 cm (Boralevi 1987, S. 18, Taf. 3); PARIS, Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 14428, 508 x 250 cm (Kat. Venedig 1991, Kat. Nr. 19)
- 227 LUGANO, Sammlung Thyssen-Bornemisza, 428 x 203 cm (Spuhler 1998, Kat. Nr. 7)
- 228 Vier besonders spektakuläre Teppiche seien hier angeführt: KUWAIT, Nationalmuseum, Sammlung al-Sabah, 723 x 325 cm (Clewes Salmon, Hali 6, Nr. 2, 1984, S. 174 f., Abb. 16); LYON, Musée des Tissus, Inv. Nr. MAD 150, 560 x 263 cm (Day 1997 (Türkei), S. 87, Abb. 61); LUGANO, Sammlung Thyssen-Bornemisza, Inv. Nr. 656a, 544 x 261 cm (Spuhler 1998, Kat. Nr. 6 und 8)
- 229 Vgl. Kat. Nr. 19, sowie LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 155–1920, 156–1920, 154–1920 (Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984, S. 369, Abb. 17, 18)
- 230 Vgl. ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. A–61, 399 x 225 cm (Balpınar, Hirsch 1988, S. 266 f., Kat. Nr. 45) oder BERLIN, Museum für islamische Kunst, Inv. Nr. 80, 919, 376 x 202 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 11)
- 231 Vgl. gedrückte, eckige Hauptmedaillons: ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 373 x 191 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 127)
- 232 ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. E–31, 210 x 85 cm (Balpınar, Hirsch 1988, Kat. Nr. 41) WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.20.1, 312 x 173 cm (Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 35)
- 233 Vgl. Raby, OCTS II, 1986 (Part 2)
- 234 Vgl. Balpınar, Hirsch 1988, Kat. Nr. 37–42; Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984
- 235 PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55–65–16, 371 x 200 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 22)
- 236 PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 43–40–66, 386 x 190 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 23)
- 237 FLORENZ, Museo Nazionale del Bargello, Inv. Nr. varie 49, 410 x 206 cm (Curatola, Spallanzani 1983, Kat. Nr. 4)
- 238 Vgl. Anm. 236
- 239 Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984, S. 373 u. Anm. 2, 80
- 240 Vgl. z. B. die Proportionen des Vergleichsteppichs in Washington D.C. (Anm. 232) sowie: ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. E–129, 523 x 269 cm (Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, Taf. 113) weißer Vogel-Ushak mit Wolkenbandborte
- 241 Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984, S. 373
- 242 Vgl. Anm. 240; WASHINGTON D.C., The Dumbarton Oaks Collection, 315 x 171 cm (Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/4, Kat. Nr. 34) weißgrundiger Tschintamani-Teppich mit Wolkenbandborte; ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Inv. Nr. 61, 821 x 382 cm (Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, Taf. 81) „bunter“ Ushak mit Tschintanimuster; WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 34.20.1, 312 x 173 cm (Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 35) Vogel-Ushak mit Rankenborte, wie Kat. Nr. 21
- 243 Ellis 1988, S. 49
- 244 Erdmann 1966, S. 168–174; Bennett, Hali 48, 1989
- 245 Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 15; Franses, Pinner, Hali 6, Nr. 4, 1984, Abb. 28
- 246 Mackie, Ettinghausen, Kat. Washington 1973/74, Kat. Nr. 34. Der Wiener Vogel-Ushak befand sich 1941 in der Sammlung Thyssen, vgl. Spuhler 1998, S. 26 f.
- 247 FLORENZ, Museo Nazionale del Bargello, 490 x 240 cm (Curatola, Spallanzani 1983, Kat. Nr. 3)
- 248 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 63.107, ca. 546 x 287 cm (Dimand, Mailey 1973, Abb. 173, Kat. Nr. 87)
- 249 z. B. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.127, 426 x 220 cm (Dimand, Mailey 1973, Abb. 172, Kat. Nr. 86)
- 250 z. B. WIEN/PRAG, ehem. Sammlung Fürst Schwarzenberg (Mackie 1976, S. 7, Abb. 2); ein weißgrundiger Gebetsteppich in MÜNCHEN, Bayerisches Nationalmuseum, Inv. Nr. T 1593, zeigt ebenfalls eine dem Wiener Teppich ähnliche Borte.
- 251 So tauchen „weisse türkische Teppiche“ 1503 in einer Rechnung in Kronstadt (Brasov) in Rumänien auf (Beattie 1959); vgl. auch Anm. 46 (1547), 49 (1578), 50 (1571/72), 51 (1590)
- 252 Hans Mielich: Männliches Bildnis, um 1557, Sammlung Kress, New York (Dimand, Mailey 1973, Abb. 174)
- 253 zwei Beispiele seien hier angeführt: NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.111, 165 x 111 cm (Dimand, Mailey 1973, S. 189, Abb. 169, S. 225, Kat. Nr. 83); ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Inv. Nr. 313, 168 x 119 cm (Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, Taf. 142)
- 254 WIEN, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 255, 110 x 140 cm, um 1621 (KHM, Verzeichnis 1991, Taf. 170)
- 255 Die braune Wolle ist heute fast zur Gänze korrodiert, so daß das braun-weiß-rote Grundgewebe den Eindruck stark mitbestimmt.
- 256 Vgl. Cammann 1972, S. 13
- 257 Tezcan 1987, Abb 7–19
- 258 Franses, Bennett, Hali 39, 1988
- 259 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 17.120.124 (Dimand, Mailey 1973, Abb. 121, Kat. Nr. 48)
- 260 Michael Franses bildet 1999 in seinem ausführlichen Aufsatz zu Nischenteppichen (Franses, OCTS V, 2, 1999, Nr. 78, Farb-Abb. 9 und 79) zwei nordwestpersische Teppiche aus der Zeit um 1850 ab, die je eine umgekehrte Nische zeigen, welche dem oberen Motiv des Wiener Teppichs ähnlich ist.

- 261 Lavoix 1885, S. 306 f.; Franses, OCTS V, 2, 1999, Nr. 21
- 262 Sarre, *Trenkwald 1926/28*, I, Taf. 32
- 263 Vgl. Batári 1994, S. 32–34
- 264 BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 74.52.1, 146 x 110 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 49); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 14.422, 176 x 127 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 46); MÜNCHEN, ehem. Sammlung Bernheimer, 173 x 122 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 104); BRASOV (KRONSTADT), Schwarze Kirche, Inv. Nr. 292 (Kertesz-Badrus 1985, Nr. 15)
- 265 Vgl. Ellis 1988, Kat. Nr. 31
- 266 Vgl. Spuhler 1998, Kat. Nr. 9
- 267 BRASOV (KRONSTADT), Schwarze Kirche, Inv. Nr. 226 (Kertesz-Badrus 1985, Nr. 94); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 18.156, 196 x 134 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 71); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 51.114.1, 186 x 135 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 69) außerdem in FLORENZ, Museo Bardini, Inv. Nr. 808, 130 x 126 cm (Boralevi, Kat. Florenz 1999, Kat. Nr. 25)
- 268 Beattie, OA 1968, 4
- 269 Vgl. Borte: BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 7.945, 184 x 124 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 72); SEBES-ALBA (MÜHLBACH), Stadtpfarrkirche, 185 x 125 cm (Schmutzler 1933, Taf. 34); FLORENZ, Museo Bardini, Inv. Nr. 808, 130 x 126 cm (Boralevi, Kat. Florenz 1999, Kat. Nr. 25)
- 270 Vgl. Borte: WASHINGTON, D.C., The Dumbarton Oaks Collection, Inv. Nr. 14, 153 x 127 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. XIII); VERBLEIB UNBEKANNT, 190 x 130 cm (Végh, Layer, Dall'Oglio 1977, Nr. 24); vgl. Teppichfeld: BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 7.945, 184 x 124 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 72)
- 271 Ydema 1991, S. 51–54; Ertuğ, Kat. Istanbul 1996, Abb. S. 224
- 272 ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. E–93, 500 x 120 cm (Balpınar, Hirsch 1988, Kat. Nr. 50)
- 273 MÜNCHEN, ehem. Sammlung Bernheimer, 439 x 274 cm (Bernheimer, Christie's 1996, S. 184, Kat. Nr. 199)
- 274 Bailey, Hali 28, 1985
- 275 GLASGOW, Burrell Collection, 203 x 116 cm (Pagnano 1983, Nr. 51); ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 183 x 145 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 111); ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. E–54, 162 x 118 cm (Balpınar, Hirsch 1988, Kat. Nr. 71) sehr viel feiner geknüpft
- 276 Vgl. ISTANBUL, Museum für islamische und türkische Kunst (Aslanapa 1988, S. 174, Taf. 134); ST. LOUIS, St. Louis Art Museum, Inv. Nr. 79:1929, 185 x 137 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, S. 58 f., Kat. Nr. XIV)
- 277 ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 168 x 130 cm (Bernheimer, Christie's 1996, S. 114, Kat. Nr. 107); MAILAND, Museum Poldi Pezzoli, Inv. Nr. 2768, 162 x 124 cm (Balboni Brizza 1993, Nr. 4)
- 278 Vgl. RASNOV (ROSENAU), evangelische Kirche, 196 x 130 cm (Schmutzler 1933, Taf. 33), mit eingesticktem Datum: 1736; NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.85, 248,5 x 164 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 111)
- 279 Vgl. die Vergleichsteppiche bei Kat. Nr. 38 in Anm. 278
- 280 Vgl. Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. XV
- 281 BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 7.952, 176 x 128 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 119)
- 282 Vgl. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.100, 202,5 x 166,5 cm (Dimand, Mailey 1973, S. 237, 238, Kat. Nr. 119)
- 283 Vgl. ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 188 x 145 cm (Bernheimer, Christie's 1996, S. 26, Kat. Nr. 12); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 24.358, 190 x 135 cm (Batári 1994, S. 180, Kat. Nr. 97)
- 284 Vgl. ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 157 x 107 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 116); NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.81 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 133); KAIRO, Museum für islamische Kunst (Mostafa 1953, Taf. VII, Nr. 2; Taf. XII)
- 285 Vgl. BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 20.036, 217 x 143 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 104)
- 286 Vgl. BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. I.1/61, 197 x 134 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 38) wahrscheinlich etwas früher zu datieren, und ÖSTERREICH, Privatsammlung, 165 x 124 cm (Kat. Wien 1986, Kat. Nr. 19)
- 287 ST. LOUIS, St. Louis Art Museum, Inv. Nr. 83:1929, 190 x 130 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. XVII); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 14.789, 185 x 135 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 126)
- 288 Vgl. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.80 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 132); ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 159 und 160)
- 289 Vgl. Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 48
- 290 Vgl. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.79 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 135)
- 291 Vgl. BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 35,186, 171 x 121 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 48)
- 292 ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 191 x 140 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 66); BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. 51.115.1, 166 x 133 cm (Batári 1994, Kat. Nr. 155); BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 71,385, 151 x 121 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 45)
- 293 Vgl. dazu den Hintergrund des kleinen Seident Teppichs in NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 14.40.721 (Walker, Hali 76, 1994, S. 104)
- 294 Vgl. Anm. 298 (Boston), 299 (Mailand), 301 (Branicki), 302 (Stockholm)
- 295 Vgl. Welch 1971, S. 14
- 296 Vgl. Dimand 1971, S. 15
- 297 Vgl. Anm. 298 – 302
- 298 BOSTON, Museum of Fine Arts, Inv. Nr. 66.293, 480 x 255 cm (Sarre, *Trenkwald 1926/28*, II, Taf. 25, 26); vgl. Ettinghausen 1971, Dimand 1971, Salmon 1971, Welch 1971 sowie zur Provenienz: Boralevi, Kat. Florenz 1999, S. 10 (13)
- 299 MAILAND, Museo Poldi Pezzoli, Inv. Nr. d. t. I, 682 x 335 cm (Balboni Brizza 1993, Nr. 6)
- 300 Balboni Brizza (Anm. 299) analysiert eine seidene Kette für den Mailänder Teppich, während Michael Franses (Franses 1986, S. 25) behauptet, sie sei aus Baumwolle.
- 301 Dessen Reste – der Borte – sich heute in Hamburg, im Museum für Kunsthandwerk befinden, Inv. Nr. 1969.110 St. 269, 256 x

- 140 cm. Vgl. Hempel, Preysing 1970, Nr. 2; Gesamtabb.: Pope, Survey 1938/39, Taf. 1196. Es handelt sich nicht um einen Jagdteppich im eigentlichen Sinne, da hier nur Tiere, keine Jäger dargestellt sind.
- 302 STOCKHOLM, Königliche Sammlung, Inv. Nr. 467, 555 x 285 cm (King, Sylvester, Kat. London 1983, Kat. Nr. 65); Geschenk Schah Abbas II. 1639 an Friedrich von Gottorp, nach Schweden anlässlich der Hochzeit Prinzessin Hedwig Eleonoras von Gottorp mit König Karl X. Gustav von Schweden 1654 (vgl. HALI 72, 1993/94, S. 92)
- 303 Vgl. Spuhler 1968; Walker, Hali 76, 1994, Torchia, Hali 92, 1997
- 304 LONDON, Keir Collection, SAMT mit Silber und Gold broschiert (Spuhler, Digby 1978, Kat. Nr. 92, S. 165, Abb. S. 167) vgl. Borte, geflügelte Wesen, Vögel, Spiralranken, Wolkenbänder. Stück vom selben Stoff: PRAG, Narodni Galerie, Inv. Nr. 7972 (Sarre, Martin, Kat. München 1912, III, Taf. 190) und HALI 72, December 1993/January 1994, S. 93
- 305 BUDAPEST, Museum für angewandte Kunst, APPLIKATIONSSTICKEREI (Thompson 1988, Abb. 38) vgl. Borte mit Paradiesszenen; WIEN, Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Inv. Nr. T 4734/1895, GESTICKTE JACKE (Bennett, Hali 31, 1986, S. 19)
- 306 Dimand 1971, S. 17 f.
- 307 Vgl. dazu Ettinghausen 1971; Spuhler 1998, S. 83
- 308 MÜNCHEN, Residenzmuseum, Inv. Nr. Res. Mü. Schk. 1240, 389 x 152 cm (Sarre, Trenkwald 1926/28, II, Taf. 47–49)
- 309 BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. I.27/68, 200 x 140 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 85) ehemals in der Sammlung Edmond de Rothschild, Paris; 1983 im Münchner Kunsthandel; BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. I. 23, 213 x 141 cm (Enderlein 1995, S. 26, Nr. 23, Abb. 23) W. v. Bode vom Fürsten Liechtenstein geschenkt; Pendant: LONDON, Sammlung Keir, 204 x 142 cm (Spuhler, Digby 1978, Kat. Nr. 55)
- 310 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 45.106 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 17); Spuhler 1968, S. 15 f.
- 311 Spuhler 1968, S. 97–104
- 312 Spuhler 1968, S. 202, Nr. 108 und Pendant S. 228, Nr. 184
- 313 Riegl 1892, S. 320–324
- 314 Bencard, Hali 32, 1986, S. 19, Abb. 2; Spuhler 1987, S. 29–36, Taf. I
- 315 Vgl. ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 403 x 175 cm (Spuhler 1968, Nr. 122; Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 50)
- 316 AMSTERDAM, Rijksmuseum, Inv. Nr. RBK. 17275, 107 x 165 cm, Fragment mit ringsum angesetzter Borte (Spuhler 1968, Nr. 3: aus der Slg. Figdor Wien)
- 317 LYON, Musée Historique des Tissus, Inv. Nr. 25136, 275 x 150 cm, aus Fragmenten zusammengesetzt (Bennett, Hali 34, 1987 (Lyon 3), S. 46)
- 318 Schloß SKOKLOSTER, Schweden, Teppichpaar (Dahlin, Hali 55, 1991, S. 121); ein weiteres komplettes Stück im Kunsthandel (Sotheby's, Monaco, 10. 12. 1977)
- 319 Vgl. WIESENTHEID, Graf Schönborn, „Polen“-Teppich, 200 x 146 cm (Riegl, Kat. Wien 1892, Taf. XXIII, Abb. 32; Spuhler 1968, Nr. 172)
- 320 Ellis 1965, Abb. 17 zeigt ein Gemälde Juan de Parejas mit einem Teppich, dessen Kartuschen im Feld den hier nur fragmentarisch erhaltenen ähnlich sehen. Da ich das Gemälde nur aus der schwarz-weiß Abbildung kenne, möchte ich keine weiteren Schlüsse ziehen.
- 321 Vgl. LUGANO, Sammlung Thyssen-Bornemisza, Nr. 647, Braganza Teppich, 990 x 358 cm (Spuhler 1998, Kat. Nr. 22); PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55–65–29, 421 x 179 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 60, als indisch lokalisiert)
- 322 Vgl. Ydema 1991
- 323 Vgl. Spuhler 1998, Kat. Nr. 20–26
- 324 Vgl. Walker, Kat. New York 1997/98, S. 21–28, S. 57
- 325 Vgl. dazu Cohen, S., Dictionary of Art 1996
- 326 AMSTERDAM, Rijksmuseum, Inv. Nr. RBK. 17271, 610 x 260 cm (Ydema, Aziatische Kunst 1986, Abb. Titelblatt); Dora Heinz schreibt (Heinz 1962, S. 28, Anm. 21), daß der Teppich erst 1952 aus der Sammlung Mannheimer in das Rijksmuseum gelangte. Michael Franses teilte mir 1987 mit, daß ein dritter Teppich in Privatbesitz in London erhalten ist.
- 327 Vgl. ISTANBUL, Topkapı Serail Museum, Inv. Nr. 13/2034, 87 x 157 cm, Fragment (Tezcan 1987, Nr. 36; Franses, Bennett, Hali 39, 1988, S. 25 f., S. 123, Anm. 16); ehem. BERLIN, Sammlung Goldschmid, 190 x 134 cm (Sarre, Trenkwald 1926/28, II, Taf. 54) grünes Feld, rote Borte
- 328 Vgl. Pope, Survey 1938/39, Taf. 1239 bildet einen großen Teppich in der Deering Sammlung ab, der eine sehr ähnliche Borte wie Kat. Nr. 79 zeigt, kombiniert mit unterschiedlichem Feldmuster.
- 329 LISSABON, Nationalmuseum für alte Kunst, Inv. Nr. 48 (Fragment) und Paar: Inv. Nr. 67 (1100 x 569 cm), 68 (1068 x 462 cm) (Ellis 1988, Kat. Nr. 59 und S. 213, Abb. 59a, S. 214, Abb. 50b). Der Teppich, zu dem Ellis die Beispiele in portugiesischen Sammlungen heranzieht, zeigt einzelne Motive, die Feldmotiven von Kat. Nr. 79 ähneln. Dies sei mit Vorbehalt bemerkt, da die Abbildungen keine endgültigen Schlüsse zulassen. Ellis hält den Teppich in Philadelphia und die Vergleichsteppiche für indisch, eine heute nicht mehr vertretbare Zuordnung, vgl. Anm. 324, 325; ehemals MANNHEIM, Franz Bausback, 965 x 358 cm (Franses, Hali 4, Nr. 2, 1981, S. 168 oder HALI 109, March-April 2000, S. 86 f.), hier auch staudenartige Blütenformationen im Feld; WIEN, Sammlung Schwarzenberg, Inv. Nr. 4, 448 x 236 cm (Riegl, Kat. Wien 1892, Taf. XLII, Kat. Nr. 58) Blütenfeld auf rotem Grund, Zypressenborte auf dunkelblau oder dunkelgrün; zwischen den Zypressen alternierend Blütenbäume mit Vogelpaaren
- 330 Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 24
- 331 Pope, Survey 1938/39, Taf. 1189
- 332 Erdmann, Kat. Hamburg 1950, Kat. Nr. 75
- 333 ehem. MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, Fragment, 204 x 183 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 72)
- 334 Vgl. NEW YORK, Brooklyn Museum, Inv. Nr. 46.189.34, 95 x 52,5 cm (unveröffentlicht); NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 22.100.76, ca. 333 x 215 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 41); PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 55–65–27, 308 x 140 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 57)
- 335 Vgl. Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, Kat. Nr. 28, 29, 31, 55
- 336 Ein einst spektakulärer Teppich, nur noch in Fragmenten erhalten, dessen von einem Gitter aus querovalen Ranken umgebene Stauden denen des Wiener Teppichs und seines Pendants in Amsterdam sehr nahe kommen, zeigt ebenfalls eine Borte aus Arabeskenranken, aber die Struktur der Vasen-Teppiche. Vgl.: BOSTON, Museum of Fine Arts; Inv. Nr. 05.1, 287 x 122 cm (unveröffentlicht); ehem. BERLIN, Sammlung Sarre, 100 x 239 cm (Beattie,

- Kat. Sheffield; Birmingham 1976, Kat. Nr. 72); PARIS Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 17589, 92,5 x 62 cm (Martin, F. R. 1908, Abb. 197; Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), Abb. 100)
- 337 Walker, Kat. New York 1997/98, Kat. Nr. 22
- 338 Ydema, Aziatische Kunst 1986
- 339 Vgl. Kat. Nr. 78
- 340 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 43.121.1, 752 x 336 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 12, Abb. 76, S. 140; Hoving 1975, S. 30 f.)
- 341 Trenkwald, Leisching, Kat. Wien 1920, Kat. Nr. 2 und 3
- 342 Vgl. zusammenfassend: Franses 1986; zu den Wiener Teppichen wiederholt er die Legende, daß auch die Spiralranken-Teppiche mit Tieren von Peter d. Gr. Kaiser Leopold I. geschenkt worden seien und spricht von – nicht vorhandener – Broschierung.
- 343 Schema bei Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 6
- 344 Ein vergleichbares, vereinfachtes Beispiel mit Wolkenbändern, Arabeskenranken und Blütenranken, ohne Tierköpfe in den Wolkenbändern, ist ein Teppich in NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 10.61.2, ca. 437 x 217,5 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 11) zu dem es ein Pendant in Privatbesitz gibt. Beide stammen aus dem Schrein des Scheichs Safi in Ardabil. Das Feld ist mit einem Muster aus Tierkampfgruppen gefüllt. Der Teppich in New York kann aber in Farbigkeit und Struktur (Broschierungen) nicht mit dem Wiener Teppich und seinem Pendant in Zusammenhang gebracht werden.
- 345 Vgl. z. B.: HAMBURG, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv. Nr. 1967. 123, 315 x 186 cm, Fragment (Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, Kat. Nr. 1)
- 346 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Teppichpaar, Inv. Nr. 17.120.127 und 08.100, ca. 315 x 215 cm (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 9a, b)
- 347 Vgl. Sarre, Trenkwald 1926/28, I, Taf. 6
- 348 Torchia, Hali 92, 1997, S. 94
- 349 Day 1997 (Persien), S. 122
- 350 Vgl. Franses 1986, S. 20, Taf. IX; Erdmann 1966, S. 143–148; Walker, Hali 76, 1994; Torchia, Hali 92, 1997
- 351 Vgl. Pope, Survey 1938/39, Taf. 1196; kleine Seidenteppeiche mit Tiergruppen: NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 14.40.721, 241 x 178 cm (Walker, Hali 76, 1994, S. 104, Abb. 1); PARIS, Musée du Louvre (donation Peytel), 124 x 102 cm (Sarre, Trenkwald 1926/28, II, Taf. 40); TEHERAN, Teppichmuseum, 233 x 168 cm (Gans-Ruedin 1978, S. 86 f.); DETROIT, Art Institute, Inv. Nr. 25.23, 232 x 175 cm (Erdmann 1966, Abb. 182); ehemals Sammlung Rothschild, Seidenkelim, 228 x 157 cm (Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 189) Hier sind Tierkampfgruppen, einzelne Tiere, Huris und geflügelte Wesen in der Art der Borte des Jagdteppichs zu sehen.
- 352 NEW YORK vgl. Anm. 351; WASHINGTON, D.C., National Gallery, Inv. Nr. 1942.9.478, 240 x 173 cm (Torchia, Hali 92, 1997, S. 88, Abb. 1); LISSABON, Museu Calouste Gulbenkian, Inv. Nr. T 100, 230 x 180 cm (Guerreiro, Marques Mota 1985, Kat. Nr. 26) innere Nebenborte eines kleinen Seidenteppeichs mit Tieren; ehemals Sammlung Rothschild, 236 x 178 cm (Christie's, N. & A. v. Rothschild 1999, Kat. Nr. 190); ein Herat-Teppich mit ähnlicher Außenborte ist ein zwischen Lissabon und Washington, D.C. aufgeteiltes Fragment mit Tieren und Bäumen (vgl. Klose 1993–94, Abb. 1, 2)
- 353 Ellis 1965, S. 46 f. Er nennt: NEW YORK, Brooklyn Museum, Inv. Nr. 36.213, Fragmente mit Huris, Abb. 11; LYON, Musée Historique des Tissus, Inv. Nr. 26.799, Fragment einer Kartuschenborte, Abb. 10; ehem. BUDAPEST, Hatvany Sammlung, weißgrundiger Baumteppich, Abb. 8.
- 354 Franses 1986, S. 20
- 355 Vgl. Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 17, Abb. 84 und Kat. Nr. 21, Abb. 88; Spuhler 1998, S. 104, Kat. Nr. 21
- 356 Klose 1993–94, S. 37 f.
- 357 z. B. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 17.120.127 und 08.100, Teppichpaar (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 9 a,b; Abb. 71, S. 138)
- 358 z. B. CINCINNATI, Cincinnati Art Museum, Inv. Nr. 1982.117, 381 x 388 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 32, Abb. 20)
- 359 Vgl. Walker, Kat. New York 1997/98, S. 15–20
- 360 Zwei besonders ähnliche Teppiche, beides Fragmente, seien aus den zahlreichen vergleichbaren Teppichen hervorgehoben: LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 601–1894, 376 x 305 cm; LONDON, Textile Gallery, 308 x 275 cm (Franses 1986, Nr. IX)
- 361 LIBREC (REICHENBERG), Nordböhmisches Gewerbemuseum (Pope, Survey 1938/39, VI, Taf. 1176) Fragment von Feld und Innenborte auf drei Seiten, 288 x 82 cm, Zusammengehörigkeit von Sarre schon in München 1910 vermutet (Sarre, Kat. München 1910, Kat. Nr. 20), vgl. auch Klose 1993–94, S. 42, Nr. 8
- 362 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 33.4.8 (Ellis 1965, S. 44–46, fig. 5) Bortenfragment von blauer und grüner Palmette mit Innenborte, letztere sehr verunklärt und nur vielleicht dieselbe wie Wien; TORINO, Museo Civico, Inv. Nr. 2910, 110 x 60 cm (Viale Ferrero 1952, Taf. 128)
- 363 Vgl. PARIS, Musée des Arts Décoratifs, 257 x 175 cm (Riegl, Kat. Wien 1892, Taf. LXXI) großes Wolkenband im Feld, seidenes Grundgewebe, broschiert; NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, McMullan Collection, Inv. Nr. 70.205.4, ca. 131,5 x 129 cm (Ettinghausen 1970, Nr. 10) Spiralranken-Teppichfragment mit Vögeln und anderen Tieren; vgl. außerdem Klose 1993–94
- 364 Vgl. WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 33.4.7 und 33.4.12 (Ellis 1965, S. 49, Abb. 9) kleines Fragment mit ähnlichen, schmälere Kartuschen; WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 33.4.12 (Ellis 1965, Abb. 13); Fragment eines Spiralranken-Teppichs mit Vögeln und Kartuschenborte; LONDON, Keir Collection, 208 x 148 cm (Spuhler, Digby 1978, Kat. Nr. 46) Seidenkette, Baumwollschuß, Wollflor; KUWAIT, Nationalmuseum, 224 x 152 cm (Clewes Salmon, Hali 6, Nr. 2, 1984, S. 176, Abb. 18) seidene Kette, 1. und 3. Schuß Wolle, 2. Schuß Baumwolle; WASHINGTON, D.C., Corcoran Gallery of Art, Inv. Nr. 26.287, 212 x 152,5 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 70, Abb. 63)
- 365 Walker, Kat. New York 1997/98, S. 93
- 366 Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 6; Bennett, Hali 34, 1987 (Lyon 3), S. 43
- 367 Ellis 1965, S. 52–53
- 368 Vgl. auch Spuhler 1998, S. 73 und Abb. 3
- 369 Ellis 1965, S. 50, 52; WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 33.4.15; R 33.4.9, 79 x 70 cm und 40 x 37 cm und BOSTON, Museum of Fine Arts, Inv. Nr. 04.111, ca. 75 x 25 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 93, Abb. 90)
- 370 Vgl. Beispiele in Anm. 364
- 371 z. B. Bode, Kühnel, Ellis 1984 (engl.), S. 128; King, Sylvester, Kat.

- London 1983, Kat. Nr. 61; Lentz, Lowry, Kat. Washington; Los Angeles 1989, Kat. Nr. 145, Abb. S. 258, Kat. Nr. 146, Abb. S. 260
- 372 Vgl. Macdougall, Ettinghausen 1976
- 373 Vgl. zuletzt allgemein: Cohen, S., Hali 114, 2001, S. 75, Anm. 1 (S. 99); AMSTERDAM, Rijksmuseum, Inv. Nr. 17272, 510 x 200 cm, 1 Schiff (Ydema 1991, S. 80, Abb. 77); ehemals BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 87,974; 500 x 252 cm, 2 Schiffe, nur Bortenfragment erhalten (Ellis 1972, Abb. 7; Erdmann 1975 (1955), Nr. 93; Enderlein, Hali 68, 1993, S. 127); GENUA, Privatsammlung, sogenannter Horace Harding „Portugiesen“-Teppich, 550 x 230 cm, 2 Schiffe (Ellis 1972, S. 270, Abb. 4, 6; Franses, Hali II, Nr. 3, 1979, S. 256 f.) Ecken ausgeschnitten, s.u. Fragment in Caramulo; KNOLE, Kent, 690 x 305 cm, 2 Schiffe, reduzierte Mannschaft (Sarre 1931, Taf. I, S. 224; Ellis 1972, S. 277, Abb. 11, 12); LISSABON, Museu Calouste Gulbenkian, Inv. Nr. T 99, 477 x 200 cm, 1 Schiff (Ellis 1972, S. 274, Abb. 8; Atil, Jenkins, Kat. Lissabon 1997/98, S. 91, Nr. XVIII; Cohen, S., Hali 114, 2001, Abb. 2, S. 75 f.); LYON, Musée des Tissus Historique, Inv. Nr. 25.095, 660 x 290 cm, 2 Schiffe (Ellis 1972, S. 269, Abb. 3, 5; Bennett, Hali 34, 1987 (Lyon 3), S. 44); NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 44.63.6, 411 x 152 cm, 1 Schiff (Ellis 1972, S. 267, Abb. 1; Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 10, Abb. 73); WINTERTHUR (Delaware), Winterthur Museum, Inv. Nr. 59.914, 441 x 193 cm, 1 Schiff (Cammann 1994, S. 40, Abb. a; Kraak, Hali 89, 1996, S. 92); CARAMULO (Portugal), Museu do Caramulo, Fundação Abel de Lacerda: Fragment mit zwei Schiffen, vielleicht vom Teppich in Genua, Bennett, Hali 61, 1992, S. 127; ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst: 2 Fragmente, Inv. Nr. 617 und 993
- 374 Der Teppich, vor allem die äußere Begleitborte, wurde 1912–1913 in Wien von der Firma J. Lüftschitz & Söhne restauriert, d.h. Fehlstellen in der Borte und im mittleren Medaillon wurden offenbar neu eingeknüpft. Heute sind diese leicht zu erkennen, da sich die Farben verändert haben, bzw. ausgebleicht sind.
- 375 Martin, F. R. 1908, S. 62 f.
- 376 Bode, Kühnel 1914, S. 82
- 377 Sarre, Trenkwald 1926/1928, I, Taf. 33
- 378 Sarre 1920, S. 446; Sarre 1931, S. 214
- 379 Pope, Survey 1938/39, VI, S. 2731 f.
- 380 Bode, Kühnel 1955 (4. Auflage), S. 113
- 381 Erdmann 1975 (1955), S. 44
- 382 Erdmann 1966, S. 161, Abb. 205
- 383 Ellis 1972
- 384 Dimand, Mailey 1973, S. 50; Sarre hatte den Seidenstoff, von dem es Fragmente in mehreren Sammlungen gibt (vgl. Ellis 1972, Anm. 49) schon 1931 mit den Teppichen in Verbindung gebracht.
- 385 Cammann 1972, S. 33 ff.; Cammann 1994, S. 41
- 386 Franses 1993 (Kaukasus); Franses 1993 (safawidisch), S. 100–103; vgl. zuletzt zusammenfassend: Cohen, S., Hali 114, 2001, S. 75–77
- 387 Vgl. Ellis 1972, S. 280 f., Abb. 17–22; NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 08.234.2, 400 x 182 cm (Ellis, Kat. Washington 1975/76, Kat. Nr. 31); WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. 36.00.2, 355 x 206 cm (Ellis, Kat. Washington 1975/76, Kat. Nr. 32); BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 85, 248, 245 x 179 cm, Fragment (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 105); vgl. auch: Franses 1993 (Kaukasus), S. 363, Anm. 167
- 388 Bennett, Hali 61, 1992, S. 126 f., Abb. 4
- 389 Es ist nicht bekannt, wann diese unsachgemäße „Restaurierung“ erfolgte. Das kleine, heute lose Fragment war in Kat. Nr. 81 eingefügt, wie ein altes Foto zeigt.
- 390 Z. B. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr 64.311, ca. 1070 x 270 cm (McMullan 1965, Kat. Nr. 11)
- 391 Vgl. Anm. 386; FRANKFURT AM MAIN, Museum für Kunsthandwerk, 700 x 230 cm (Azadi, Meister, Kat. Hamburg, Frankfurt a. M. 1971/72, Kat. Nr. 3)
- 392 SCHLOSS SKOKLOSTER, schwedischer Staatsbesitz, 526 x 216 cm (Martin, F. R. 1908, Taf. XXII; Erdmann 1975 (1955), Abb. 86; Dahlin, Hali 55, 1991, S. 123, Abb. 11)
- 393 Cammann 1972, Cammann 1994
- 394 WIEN, Sammlung Schwarzenberg, Inv. Nr. 3, 570 x 270 cm (Eiland, Hali 100, 1998, S. 99, Abb. 29)
- 395 BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. 89,4, 180 x 101 cm (König, Hali 71, 1993, S. 99) Fragment, Nordwestpersien, um 1500; vgl. auch BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. I.32/60, 222 x 218 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 77)
- 396 BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. I.62/65b, 55 x 51 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 76)
- 397 Zuletzt hat Murray L. Eiland, von Charles Grant Ellis beeinflusst und wenig überzeugend, eine Lokalisierung nach Südpersien, in das Teppichzentrum Kirman vorgeschlagen. Vgl. Eiland, Hali 100, 1998, S. 102, Abb. 6
- 398 Herrmann 1992, Nr. 3, S. 14–17
- 399 Pendants mit beigem Grund, orangegelber Borte, urspr. 870 x 290 cm, beide aus der Ahmed Pascha Moschee im Topkapı Palast: ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Inv. Nr. 632, Fragment, 203 x 126 cm (Klose 1997, S. 26, Abb. 3a u. b; Teile des verschollenen sog. „Harems“-Teppichs, vgl. Klose 1993–94) und ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Inv. Nr. 30, Fragment, 596 x 290 cm; Inv. Nr. 135, Fragment, 177 x 171 cm (Klose 1997, S. 27, Abb. 4 u. 5); Teppich mit orangebraunem Grund, beiger Borte, urspr. 820 x 305 cm; Fragmente in zwei Sammlungen: DÜSSELDORF, Kunstmuseum, Inv. Nr. 12446, 12447, 460 x 150 cm, Fragment oben (Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, Kat. Nr. 5; Klose 1997, S. 26 f., Abb. 7 u. 9) und SCHWEIZ, Sammlung Wher, 300 x 315 cm, Fragment unten (Klose 1997, S. 29, Abb. 8) oranger Grund (lt. Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 101); ehemals BERLIN, Sammlung Eduard Simon, 474 x 290 cm, Fragment, roter Grund, blaue Borte, urspr. ca. 800 cm (Klose 1997, S. 29, Abb. 10) verschollen; ehemals MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 606 x 261 cm, weißgrundig, Borte rot (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 101)
- 400 ehem. MÜNCHEN, Eberhart Herrmann, 742 x 302 cm (Klose 1997, S. 25; Abb. vgl. Herrmann 1992, Nr. 3) Pendant zu Wien
- 401 Vgl. Anm. 299
- 402 Vgl. PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 43-28-4 und 55-65-24 (Ellis 1988, Kat. Nr. 51 und 52); vgl. Kat. Nr. 124
- 403 Vgl. ESSEN, ehemals Folkwang Museum, Nordwestpersien nach ostpersischem Vorbild, 550 x 210 cm, vgl. Borte (Erdmann 1975 (1955), Abb. 114)
- 404 JAIPUR, Zentralmuseum, 873 x 380 cm (Ellis, Hali 5, Nr. 1, 1982, S. 10, Abb. 1; S. 14, Abb. 5)
- 405 LONDON, The Keir Collection, 239 x 90 cm (Spuhler 1988, Kat. Nr. T 28; mit Verweis auf andere Fragmente)

- 406 GLASGOW, Burrell Collection, Inv. Nr. 9–2, 531 x 432 cm (Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, Taf. 1; Ellis, Hali 5, Nr. 1, 1982, S. 16, Abb. 10)
- 407 Franses, Eskenazi 1981, Taf. 24; 1440 Kn/dm<sup>2</sup>
- 408 Vgl. Dimand, Mailey 1973, S. 84 f.; Kat. Venedig 1991, Kat. Nr. 40
- 409 Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, S. 21
- 410 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. L 1978.9.2, 192 x 95 cm (unveröffentlicht)
- 411 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. L 1976.47 (Beattie 1977, Abb. 2)
- 412 ehemals MÜNCHEN, Sammlung Bernheimer, 122 x 71 cm (Bernheimer, Christie's 1996, Kat. Nr. 150)
- 413 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, McMullan Collection (McMullan 1965, S. 90 f., Kat. Nr. 20, 21)
- 414 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 60.62 (Dimand, Mailey 1973, Kat. Nr. 37, Abb. 104)
- 415 Spuhler 1998, Kat. Nr. 27
- 416 Beattie, Kat. Sheffield; Birmingham 1976, S. 72
- 417 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 33.6.1, 175 x 100 cm (Ellis 1968, S. 24, Abb. 7; Beattie 1978, Kat. Nr. 46)
- 418 NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. L 1976.47 (Beattie 1977, Abb. 2)
- 419 Vgl. Housego, OCTS III, 1, 1987, S. 42, Abb. 3
- 420 Vgl. Housego, OCTS III, 1, 1987, S. 41, Abb. 2; Scarce 1994, S. 138, Abb. b (Veramin)
- 421 Vgl. Jourdan 1996, S. 270, Nr. 252
- 422 Vgl. Gans-Ruedin 1978, S. 282 f. (Borte); Roberts, Ettinghausen 1978, S. 19, Kat. Nr. 5 (Teppichfeld); Scarce 1994, S. 136, Abb. b (Borte)
- 423 Vgl. Hopf, A. 1961, S. 40; Roberts, Ettinghausen 1978, S. 19, Kat. Nr. 6; Thompson 1993, S. 117
- 424 Vgl. Campana 1966, Abb. 13 (Feld); Roberts, Ettinghausen 1978, Kat. Nr. 2 (Feld); Straka, Mackie 1978, S. 88 f., Kat. Nr. 83 (Borte); Eiland 1993, S. 90, Abb. 76
- 425 Vgl. Coen, Duncan 1978, S. 49, Kat. Nr. 4; Roberts, Ettinghausen 1978, S. 19, Kat. Nr. 4
- 426 Vgl. Calatchi 1968, S. 73, Abb. 24; Eiland 1993, S. 82, Abb. 67; Denny 1994, Abb. 39
- 427 Vgl. Zipper 1982, S. 39
- 428 Vgl. Azadi, Meister, Kat. Hamburg; Frankfurt a. M. 1971/72, Kat. Nr. 41
- 429 Vgl. Scarce 1994, S. 151, Abb. c; Eiland 1979, S. 96, Abb. 65
- 430 Vgl. Scarce 1994, S. 150, Abb. b
- 431 Vgl. Bausback 1976, S. 206 f.; Bausback 1978, S. 382 f.; Scarce 1994, S. 149, Abb. c; Eiland 1993, S. 135, Abb. 114
- 432 Vgl. Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 93, 94, Abb. S. 233, 234; Tschebull, Hali 79, 1995, S. 88–97; Eiland 1993, S. 86, Abb. 72
- 433 BOSTON, Museum of Fine Arts, Inv. Nr. 93.1480, 243 x 154 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 38, Abb. 29, Kat. Nr. 2)
- 434 Cohen, S., Dictionary of Art 1996, S. 682
- 435 Cohen, S. 1996
- 436 Vgl. NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 17.190.858, 833 x 289,5 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 42, Abb. 33, 34, Kat. Nr. 4); WASHINGTON, D.C., National Gallery, Inv. Nr. 1942.9.475, 416 x 191 cm (Torchia, Hali 92, 1997, S. 94, S. 96, Abb. 6)
- 437 Vgl. Kat. Nr. 78, Anm. 324, 325
- 438 PRIVATBESITZ, 275 x 274 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 106, Abb. 104, Kat. Nr. 26)
- 439 LISSABON, Museu Calouste Gulbenkian, Inv. Nr. T 60, 320 x 140 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 115, Abb. 113, Kat. Nr. 31); drei weitere Bortenfragmente in WASHINGTON, D. C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 63.00.10 a–c
- 440 z. B.: CAMBRIDGE (Mass.) Arthur M. Sackler Museum, Harvard University, Inv. Nr. 1974.58, McMullan, 173 x 106 cm (Ettinghausen, Mackie, Kat. Washington; Montclair 1974/75, Kat. Nr. XXVII); NEW YORK, Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 1970.302.7, McMullan, 189 x 122 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 132, Abb. 129, Kat. Nr. 36); LYON, Musée Historique des Tissus, Inv. Nr. 910.XXI.1, 187 x 120 cm (Erdmann, H., Hali 4, Nr. 3, 1982, S. 226 f.); CHICAGO, The Art Institute of Chicago, Inv. Nr. 1960.740, McMullan, 236 x 194 cm (Hali 76, 1994, S. 109); KÖPENHAGEN, David Sammlung, Inv. Nr. Tex 3, 166,5 x 120 cm (von Folsach 1990, S. 249, Abb. 419)
- 441 OXFORD, Ashmolean Museum, Inv. Nr. EA 1975.17, 210 x 147 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 126, Abb. 123, Kat. Nr. 34)
- 442 Walker, Kat. New York 1997/98, S. 146
- 443 Die Gion Matsuri Gesellschaft bewahrt die Schätze der Stadtteile Kyotos, die jedes Jahr im Juli einen ursprünglich religiös motivierten Umzug gestalten, bei dem in großen Wagen ihre historischen Kostbarkeiten gezeigt werden.
- 444 Ydema 1991, S. 104. Es mag interessant sein, daß der Wiener Teppich – wenn auch erst 1896 – in Utrecht erworben wurde.
- 445 BOUGHTON HOUSE (Northamptonshire), Duke of Buccleuch, Inv. Nr. 62–506, 559 x 208 cm (Walker, Kat. New York 1997/98, S. 144 f., Abb. 140, 141, Kat. Nr. 42); PARIS, Musée des Arts Décoratifs, Inv. Nr. 12689, 270 x 149 cm (Martin, F. R. 1908, fig. 232)
- 446 Vgl. ISTANBUL, Vakıflar Museum, Inv. Nr. E–104, 460 x 225 cm (Balpınar, Hirsch 1988, Kat. Nr. 75) Fragment; USA, Privatbesitz (Howard T. Hallowell) 470 x 235 cm (Ellis, Kat. Washington 1975/76, Kat. Nr. 10); LUGANO, Sammlung Thyssen-Bornemisza, Inv. Nr. DECO465/XI, 431 x 226 cm (Spuhler 1998, Kat. Nr. 31)
- 447 Vgl. PHILADELPHIA, Philadelphia Museum of Art, Inv. Nr. 43-7073, 188 x 125 cm (Ellis 1988, Kat. Nr. 46), Fragment Blütenteppich, Zinnenborte mit sog. Afsharenmuster auf rotem Grund
- 448 Wertime, Wright 1995, S. 30–53
- 449 KUWAIT, Kuwait Nationalmuseum, 388 x 93 cm (Franses, Eskenazi 1981, S. 41, Taf. 20, Abb. S. 84)
- 450 LONDON, Sammlung Keir, 331 x 86 cm (Spuhler 1988, Kat. Nr. T 36, S. 88, Taf. 26)
- 451 STUTTGART, Sammlung Kirchheim, 335 x 104 cm (Kirchheim 1993, Kat. Nr. 61, S. 92); ehem. LONDON, Sammlung Thompson, 74 x 99 cm (Thompson, Sotheby's 1993, Nr. 75)
- 452 WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. R 36.2.2, 340 x 188 cm (Ellis, Kat. Washington 1975/76, S. 68 f., Taf. 19)
- 453 Vgl. ISTANBUL, Museum für türkische und islamische Kunst, Inv. Nr. 733, 460 x 220 cm (Yetkin 1978, Vol. I, Taf. 86)
- 454 Vgl. ehem. BERLIN, Museum für Islamische Kunst, sog. Graftscher Drachen-Teppich, im Krieg größtenteils verbrannt, urspr. 678 x 230 cm (Gantzhorn 1990, Abb. 472) WASHINGTON, D.C., The Textile Museum, Inv. Nr. 1970.10.1, 385 x 152 cm (Ellis, Kat. Washington 1975/76, Kat. Nr. 4)
- 455 Vgl. Auktion Philipps, London, 238 x 347 cm (HALI 58, August 1991, „Auction Price Guide“, S. 152)

- 456 Vgl. BERLIN, Museum für Islamische Kunst, Inv. Nr. Figdor 3014, 205 x 157 cm und Inv. Nr. 84, 932–1884, 311 x 154 cm (Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 111, 110); LONDON, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 330–1892, 371 x 158 cm (Pinner, Franses, Hali 3, Nr. 2, 1980, S. 102, Abb. 18); LUGANO, Sammlung Thyssen-Bornemisza, Inv. Nr. 655 A, 347 x 156 cm (Spuhler 1998, Kat. Nr. 36)
- 457 Vgl. Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a. M. 1962, Kat. Nr. 102 (Teppichfeld); Schürmann 1994, S. 124, Abb. a (Feld und Borte)
- 458 Vgl. Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a. M. 1962, Kat. Nr. 106; Riegl 1979, S. 52, Abb. 8
- 459 Vgl. Spuhler, Erdmann, Kat. Frankfurt a. M. 1962, Kat. Nr. 116 u. Kat. Nr. 118; Schürmann 1994, S. 126, Abb. b
- 460 Vgl. Straka, Mackie 1978, Kat. Nr. 111 („richtiger“ Lesgistan-Teppich); Spuhler, Berlin 1987, Kat. Nr. 122 und 123; Schürmann 1994, S. 128, Abb. b („richtiger“ Lesgistan-Teppich)
- 461 Vgl. Straka, Mackie 1978, Kat. Nr. 21; Tzareva 1984, Nr. 34
- 462 Vgl. Tzareva 1984, Nr. 31; Azadi, Rautenstengel, Kat. Hamburg 1993, S. 44 f., Kat. Nr. 20
- 463 Vgl. Mackie, Thompson, Kat. Washington 1980, Kat. Nr. 36
- 464 Vgl. Long, OCTS III, 1, 1987, S. 96–105
- 465 Vgl. Straka, Mackie 1978, Kat. Nr. 1 (Borte)
- 466 Vgl. Straka, Mackie 1978, Kat. Nr. 31 (Feldmuster)
- 467 Vgl. Khatibi, Amahan 1995, S. 134, 135 (Rabat Carpet, early 20th century)

## Bildnachweis

Kunsthistorisches Museum Wien: Abb. 1, 2

Museen der Stadt Wien: Abb. 5

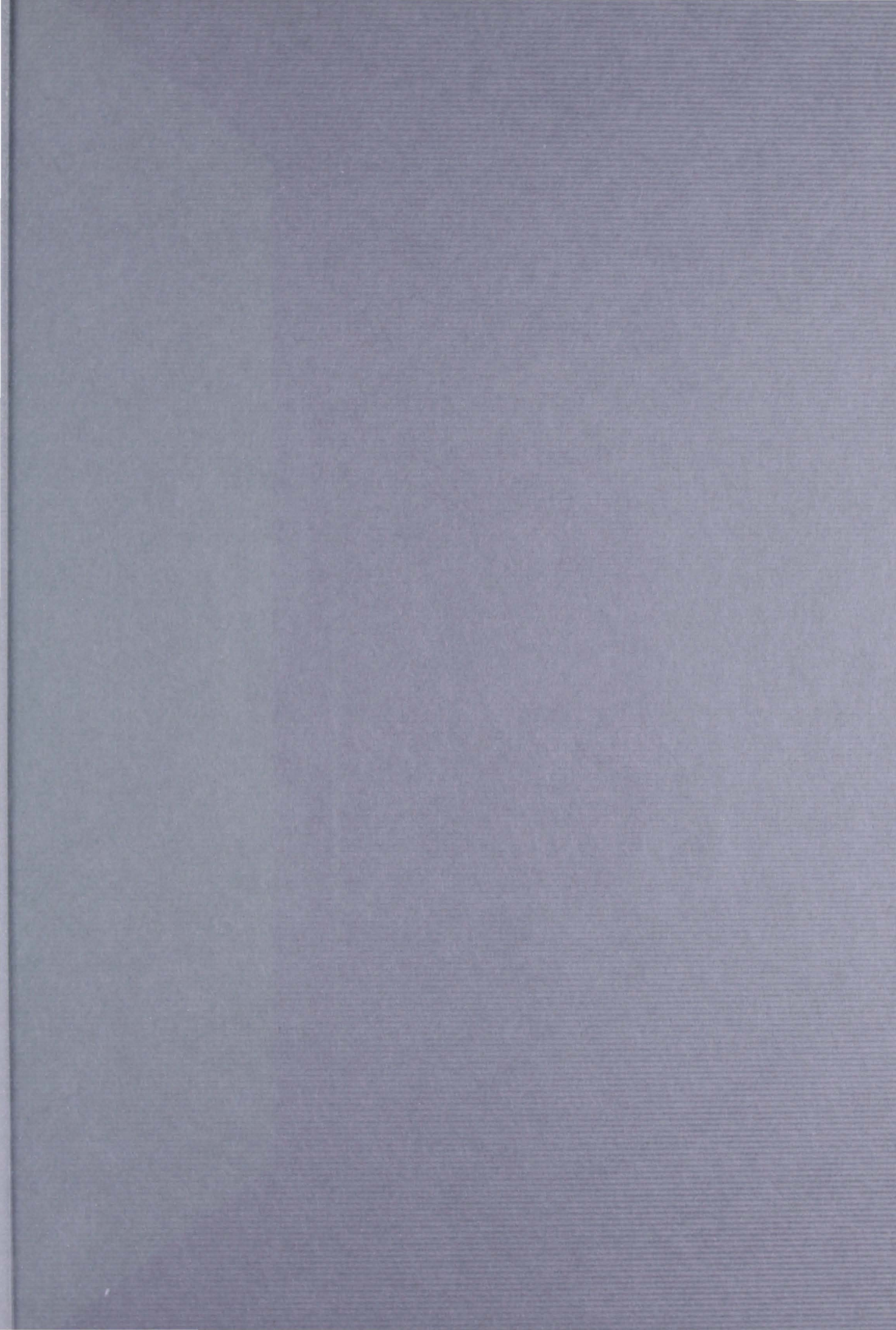
MAK/ GANG ART: Kat. Nr. 1-8, 10-12, 14, 15, 18, 20, 21, 23,  
70-76, 78-82, 84-90, 93-95, 116, 119, 120-125

MAK/ Georg Mayer: Abb. 3, 4, 6-12, 14-16;

Kat. Nr. 9, 13, 16, 17, 19, 22, 24-69, 70a-d, 77,  
80a-c, 83, 91, 92, 96-115, 117, 118, 126-150;  
Abb. I-XI

MAK/ Alfred Pröglhöf: Abb. 13





FWF-BIBLIOTHEK  
InventarNr.: D3204  
Standort:

Angela Völker  
ist Leiterin der Textilsammlung im MAK – Österreichisches Museum für  
angewandte Kunst in Wien.

Der Katalog der orientalischen Knüpft Teppiche des MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst in Wien ist der erste vollständige Katalog, der zu diesem wertvollen Bestand der Textilsammlung des Museums erscheint. 150 Knüpft Teppiche aus Ägypten, der Türkei, Syrien, Persien und Indien, dem Kaukasus und aus Zentralasien werden beschrieben und entsprechend der aktuellen Forschungsergebnisse wissenschaftlich bestimmt sowie technisch, ihrem Material und ihrer Knüpfung nach analysiert. Neben einer zusammenfassenden Beschreibung wird jeder Teppich in seinen historischen, lokalen, formalen und technischen Zusammenhang eingeordnet und mit Orientteppichen in anderen Sammlungen verglichen. Dem Katalog ist eine Auflistung der verlorenen Stücke sowie eine umfangreiche Bibliographie angefügt. Glossar und Konkordanz von Inventar- und Katalognummern runden das Werk ab.

Der Schwerpunkt der Wiener Sammlung orientalischer Knüpft Teppiche liegt auf den Teppichen des 16. und 17. Jahrhunderts, der „klassischen“ Zeit ihrer Produktion im Orient. Als wertvolle Haushaltsgegenstände kamen sie in den Besitz des österreichischen Herrscherhauses. Erst mit der großen Ausstellung 1891 in Wien wurden Orientteppiche zu begehrten Objekten für Museen und Sammler. Die habsburgischen Teppiche gelangten nach dem Zusammenbruch der Monarchie in das Museum. Die Einleitung beschreibt die charakteristische, von diesen Teppichen geprägte Sammlungsgeschichte.

Der weltberühmte, in seiner Gesamtheit aber bislang nicht publizierte Bestand an orientalischen Knüpft Teppichen der Wiener Sammlung wird vorgestellt und vermittelt ein präzises und anschauliches, der Bedeutung der Wiener Orientteppichsammlung entsprechendes Bild.

